



SDG-Maßnahmen für Kommunen

Kommunaltypen, Handlungsempfehlungen
und Praxisbeispiele

SDG-Maßnahmen für Kommunen

Kommunaltypen, Handlungsempfehlungen
und Praxisbeispiele

Autor:innen

Oliver Peters
Dr. Jasmin Jossin
Philipp Holz
Dr. Busso Grabow
Dr. Holger Floeting
Dr. Henrik Scheller

Deutsches Institut für Urbanistik
Telefon: 030 39001-204
Email: opeters@difu.de
Internet: www.difu.de

unter Mitarbeit von: Amelie Ruddek, Valentin Baumann, Martin Wettig

Titelbild: mauritius images/Westend61/Andrew Brookes; United Nations/globalgoals.org

Stand: Mai 2021

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| SDG-Maßnahmen für Kommunen | 2 |
| Inhalt | 3 |
| 1 Einleitung | 5 |
| 2 Methodisches Vorgehen | 6 |
| 2.1 SDG-orientierte Kommunaltypisierung..... | 6 |
| 2.1.1 Datengrundlage..... | 6 |
| 2.1.2 Multivariate Typisierung | 11 |
| 2.1.3 Varianzanalytische Typisierung | 25 |
| 2.2 Ableitung von Handlungsempfehlungen..... | 29 |
| 2.3 Sammlung von Praxisbeispielen | 31 |
| 3 Typenübergreifende Ergebnisse..... | 33 |
| 4 SDG-Maßnahmen nach Kommunaltypen | 34 |
| 4.1 SDG-orientierte Kreistypen..... | 34 |
| 4.1.1 Kreisfreie Großstädte, wachsend (K1.1) | 34 |
| 4.1.2 Kreisfreie Großstädte, stabile Entwicklung (K1.2) | 40 |
| 4.1.3 Städtische Kreise, wachsend (K2.1) | 46 |
| 4.1.4 Städtische Kreise, stabile Entwicklung (K2.2)..... | 52 |
| 4.1.5 Städtische Kreise, schrumpfend (K2.3) | 58 |
| 4.1.6 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, wachsend (K3.1) | 64 |
| 4.1.7 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, stabile Entwicklung (K3.2) | 69 |
| 4.1.8 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, schrumpfend (K3.3) | 75 |
| 4.1.9 Dünn besiedelte ländliche Kreise, wachsend (K4.1) | 81 |
| 4.1.10 Dünn besiedelte ländliche Kreise, stabile Entwicklung (K4.2) | 87 |
| 4.1.11 Dünn besiedelte ländliche Kreise, schrumpfend (K4.3) | 93 |
| 4.2 SDG-orientierte Stadt- und Gemeindetypen | 99 |

| | | |
|------------------|--|------------|
| 4.2.1 | Großstädte, wachsend (G1.1) | 99 |
| 4.2.2 | Großstädte, stabile Entwicklung (G1.2) | 105 |
| 4.2.3 | Mittelstädte, wachsend (G2.1) | 111 |
| 4.2.4 | Mittelstädte, stabile Entwicklung (G2.2) | 117 |
| 4.2.5 | Mittelstädte, schrumpfend (G2.3) | 123 |
| 4.2.6 | Größere Kleinstädte, wachsend (G3.1) | 129 |
| 4.2.7 | Größere Kleinstädte, stabile Entwicklung (G3.2) | 135 |
| 4.2.8 | Größere Kleinstädte, schrumpfend (G3.3) | 141 |
| 4.2.9 | Kleinere Kleinstädte, wachsend (G4.1) | 147 |
| 4.2.10 | Kleinere Kleinstädte, stabile Entwicklung (G4.2) | 152 |
| 4.2.11 | Kleinere Kleinstädte, schrumpfend (G4.3) | 158 |
| 5 | Weiterführende Literatur | 163 |
| Anhang 1: | BBSR-Raumabgrenzungen: Siedlungsstrukturelle Kreistypen / Kreisregionen | 165 |
| Anhang 2: | BBSR-Raumabgrenzungen: Stadt- und Gemeindetypen sowie Gemeindeverbände bzw. Verwaltungsgemeinschaften | 170 |
| Anhang 3: | Zuordnung der Kommunen zu SDG-orientierten Kreistypen | 178 |
| Anhang 4: | Zuordnung der Kommunen zu SDG-orientierten Stadt- und Gemeindetypen | 186 |

1 Einleitung

„Jeden, überall mobilisieren“, „Dringlichkeit und Ehrgeiz einfordern“ und „Ideen zu Lösungen ausbauen“ – mit diesen Eckpfeilern rufen die Vereinten Nationen zur Dekade des Handelns („Decade of Action“) auf. Denn weniger als 10 Jahre verbleiben, um die 2015 beschlossenen Sustainable Development Goals (SDGs) zu verwirklichen.

Der Aufruf zum Aktionsjahrzehnt richtet sich an alle Bereiche der Gesellschaft auf allen Ebenen, explizit auch an die Ebene der Kommunen, und kann kaum überschätzt werden: obwohl an vielen Stellen Fortschritte gemacht werden, kommen die Maßnahmen zur Erreichung der Ziele insgesamt noch nicht in der erforderlichen Geschwindigkeit und Größenordnung voran. Dabei werden einige Nachhaltigkeitsziele nicht nur zu langsam oder wenig verfolgt, sondern entwickeln sich sogar in die falsche Richtung – sind „off track“ (vgl. Global Sustainable Development Report 2019).

Das Wissen um diese Entwicklung entsteht vielfach durch messbare Indikatoren, die sich von der globalen Ebene sukzessive für die daran anschließenden Ebenen etabliert haben. Das Angebot der „SDG-Indikatoren für Kommunen“ ist dafür ein Beispiel und liefert seit einigen Jahren Städten, Gemeinden und Kreisen, die sich (strategisch) den Nachhaltigkeitszielen verpflichtet haben, eine evidenzbasierte Entscheidungsgrundlage für ein wirkungsorientiertes Nachhaltigkeitsmanagement. Doch welche Erkenntnisse lassen sich aus dem Monitoring ableiten, und wie können diese Erkenntnisse zur aktiven Steuerung kommunaler Nachhaltigkeitsaktivitäten beitragen? Welche Maßnahmen lassen sich in strukturell ähnlichen Kommunen identifizieren, und wie setzen ähnliche Kommunen die Maßnahmen konkret in der Praxis um?

Eben jenen Fragen über das SDG-Monitoring hinaus widmet sich die vorliegende Broschüre. Auf Basis der SDG-Indikatoren und weiterer Strukturmerkmale wurden Kommunaltypen identifiziert, die die nachhaltige Entwicklung auf der ortsungebundenen Meso-Ebene – also zwischen bundesweiten und kommunenspezifischen Trends – aufzeigt. Diese Betrachtungsebene ermöglicht die an die individuellen Voraussetzungen der Städte, Gemeinden und Kreise angepasste Ableitung von Handlungsempfehlungen und Darstellung von Praxisbeispielen von den Kommunen für die Kommunen. Nur so ist der Übergang zwischen „Messen“ und „Maßnahmen ergreifen“ im Sinne der UN-Dekade des Handelns realisierbar.

Die hier dargestellten Hilfestellungen in den Bereichen Monitoring, Maßnahmen und Berichte werden für einzelne Kommunen im SDG-Portal (www.sdg-portal.de) gebündelt, um weitere Inhalte ergänzt und weiter ausgeführt: das umfassende Portal bildet die im Rahmen der Arbeitsgruppe „SDG-Indikatoren für Kommunen“ veröffentlichten Indikatoren mit vielen Daten ab, ermöglicht die Erstellung erster Nachhaltigkeitsberichte und hinterlegt jedem Kommunaltyp diverse Maßnahmen und Praxisbeispiele als ein Ausgangspunkt für das aktive Nachhaltigkeitsmanagement. Das Portal wird getragen von der Bertelsmann Stiftung, dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, dem Deutschen Landkreistag, dem Deutschen Städtetag, dem Deutschen Städte- und Gemeindebund, dem Deutschen Institut für Urbanistik, von Engagement Global und dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas / Deutsche Sektion.

Jede der über 3.000 Kommunen, die mehr als 5.000 Einwohner:innen hat, kann sich mit den im SDG-Portal hinterlegten Daten für mehr als 50 Indikatoren einen ersten Nachhaltigkeitsbericht erstellen. Neben aktuellen Daten werden auch kurz- und langfristige Zeitvergleiche dargestellt sowie Vergleiche mit anderen Kommunen und Durchschnittswerten ermöglicht. Manche Kommunen nutzen das Portal zur Erstellung einer „Startbilanz“ und verändern, ersetzen oder ergänzen Indikatoren nach den jeweiligen kommunalpolitischen Schwerpunktsetzungen. Die neueste Version des Portals bietet Kommunen außerdem die Möglichkeit, Leuchtturmprojekte einzuspeisen und den eigenen Umsetzungsstand auch im Rahmen von Nachhaltigkeitsberichten zu prüfen.

2 Methodisches Vorgehen

2.1 SDG-orientierte Kommunaltypisierung

Grundsätzlich hängt die Ausprägung von Nachhaltigkeitsindikatoren bzw. Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen (SDG-Indikatoren) stark von sozio-ökonomischen und raumbezogenen Strukturmerkmalen ab. Eine weitere Rolle spielen qualitative (Erfolgs-)Faktoren wie Kultur und Governance, Wissen und Verständnis, politischer Wille, Ressourcen und Management. Um der großen Heterogenität an kommunalen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung vor Ort zu begegnen und Orientierung zu geben, wurde eine SDG-orientierte Kommunaltypologie erarbeitet, die auf einer modifizierten Kommunaltypologie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) basiert.

Diese Typisierung wurde erst nach umfassenden, eigenen statistischen Datenanalysen erarbeitet, deren Ergebnisse für die Ableitung von Handlungsempfehlungen nicht direkt geeignet waren. Das Vorgehen zur Durchführung der statistischen Datenanalysen wird in der vorliegenden Broschüre dennoch dargestellt, um die Herausforderungen hinsichtlich Methodik und Interpretation aufzuzeigen (siehe Kapitel 2.1.2 Multivariate Typisierung).

2.1.1 Datengrundlage

Die Daten, die den statistischen Analysen zu Grunde gelegt worden sind, umfassen grundsätzlich SDG-Indikatoren und Strukturmerkmale für die Berichtsjahre 2006 bis 2018. Die prinzipielle Struktur der Daten erfolgt auf Basis der Verwaltungsgliederung nach Bundes-, Landes-, Kreis- und Gemeindeebene, d.h. SDG- und Strukturdaten für die jeweiligen Jahre sind auf Grundlage der Gemeindekennziffer (Amtlicher Gemeindeschlüssel (AGS)) den entsprechenden Verwaltungseinheiten zuzuordnen.

Für alle 13 betrachteten Jahre lassen sich 3.346 Verwaltungseinheiten identifizieren, welche sich wie folgt aufschlüsseln lassen:

- 1 Bund;
- 14 Länder (die Stadtstaaten Berlin und Hamburg konstituieren ihre eigenen Landkreise und werden deshalb als solche behandelt);
- 294 Landkreise;
- 107 Kreisfreie Städte;
- 2.930 Gemeinden mit mindestens 5.000 Einwohner:innen.

Ausgangslage bei den SDG-Indikatoren ist ein Datenkatalog von 54 Variablen. Der Datensatz zu den sogenannten Strukturmerkmalen umfasst zusätzlich 37 Variablen.

Zusätzlich zu den 54 SDG-Indikatoren und 37 Strukturindikatoren wurden 3 Variablen erstellt, die die Verwaltungsebenen (*Verw_Ebene*) sowie die Bundeslandzugehörigkeit (*Bundesland*) identifizieren. Die Verwaltungsebenen haben die möglichen Merkmalsausprägungen von Landkreisen und kreisfreien Städten, dies entspricht NUTS 3 (*Nomenclature des unités territoriales statistiques*), und – auf darunterliegender Ebene – von Gemeinden, LAU 2 (Local Area Unit).

Aufgrund der Problematik, dass kommunale Nachhaltigkeitstypen mit Hilfe von Faktor- und Clusteranalysen nur bedingt erstellt werden können, ist der Datensatz um Kommunaltypologien des BBSR erweitert worden. Konkret handelt es sich hierbei um 12 Gemeindetypen als Kombination aus vier siedlungsstrukturellen Stadt- und Ge-

meindetypen (Großstädte, Mittelstädte, Größere Kleinstädte und Kleine Kleinstädte)¹ sowie drei sozio-ökonomischen Trends (wachsend, stabile Entwicklung und schrumpfend)². Bei den Landkreisen und kreisfreien Städten ergeben sich mit vier siedlungsstrukturellen Typen (Kreisfreie Großstädte, Städtische Kreise, Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen und dünn besiedelte ländliche Kreise) und einer identischen sozio-ökonomischen Typisierung ebenfalls 12 unterschiedliche Kreistypen. Beide Typologien werden in der Praxis um jeweils einen Typen gemindert, da schrumpfende Großstädte nicht bzw. zu selten vorkommen. Dementsprechend ergeben sich insgesamt 22 Kommunaltypen (11 Stadt- und Gemeindetypen sowie 11 Kreistypen).

Der Datensatz von insgesamt 94 Variablen teilt sich prinzipiell in drei Blöcke auf. Ein erster Block liefert grundlegende Informationen zu den Beobachtungseinheiten (wie z.B. Name, GKZ, Verwaltungsebene, Bundesland, Kreis- und Gemeindetyp, Kommunaltyp und Beobachtungsjahr). Der zweite Block wird von den SDG-Indikatoren gebildet, die in der Reihenfolge der Steckbriefe der dazugehörigen Publikation geordnet sind. Abgeschlossen wird der Variablenkatalog von den Strukturdaten. Diese wurden zum Zwecke einer besseren Übersichtlichkeit in vier Kategorien eingeteilt. Das Präfix SI_ bezeichnet demographische Variablen, das Präfix SII_ Variablen zur Beschäftigungsstruktur, das Präfix SIII_ Variablen zur Wirtschaftsstruktur und das Präfix SIV_ Variablen zu (natu-)räumlichen Gegebenheiten.

Umgang mit Datenlücken

Im Vorfeld soll auf die signifikant bessere Datenabdeckung auf Kreisebene hingewiesen werden. Demnach orientieren sich die folgenden Ausführungen dediziert nur an dieser administrativen Gliederung. Die einzelnen Schlussfolgerungen aus der Betrachtung des Panels wurden, soweit möglich, auch auf die Gemeindeebene angewandt.

Jegliche im Folgenden durchgeführte Analyse basiert auf der Wahl eines Beobachtungsjahres, welches anhand zweier Kriterien ausgewählt wurde. Zum einen soll eine ausreichende zeitliche „Distanz“ zur letzten Analyse, d.h. SDG-Indikatoren für Kommunen (Assmann et al. 2018), garantiert werden. Die darin enthaltenen multivariaten Analysemethoden beziehen sich, bedingt durch Datenlücken, auf das Jahr 2014. In Anbetracht der theoretischen Verfügbarkeit der Folgejahre bis einschließlich 2018 erscheint eine Untersuchung mit ausreichender Distanz grundsätzlich möglich. Für die nähere Betrachtung in Frage kommen daher die Jahre 2016 bis 2018. Zum anderen sollen, wie in der vorhergehenden Studie, Datenlücken minimiert werden. Das Auftreten solcher fehlenden Werte kann dabei spezifisch von der kommunalen Einheit ausgehen oder von der Struktur der Datenerhebung. Da der zuletzt genannten Ursache zumeist eine Dokumentation zu Grunde liegt und somit eine systematische Analyse erlaubt, wird sich in einem ersten Schritt also an Datenlücken orientiert, die einem Muster im Zeitablauf folgen.

Zunächst sei im Kontext von Indikatoren, welche aufgrund von unsteter Erhebungs-Periodizität nicht durchgehend zur Verfügung stehen, jene zur wohnungsnahen Grundversorgung mit Apotheken (*SDG3_WGV_Apotheke*) und Grundschulen (*SDG3_WGV_Grundschule*) zu erwähnen. Als Basis dient zwar das gängige BBSR-Nahversorgungsmodell, dennoch liegen für beide Variablen die Daten nur singulär für das Jahr 2017 vor.

Durch die Anpassung an Datenlücken liegen auf Kreisebene erheblich mehr Indikatoren vor. Die Daten zu *SDG15_Unz_Freiraumflächen* sowie *SDG15_Hemerobie* werden in vier respektive fünf Jahresintervallen erhoben. Im vorliegenden Fall ergeben sich dadurch mögliche Datenpunkte für die Jahre 2018 respektive 2016. Der Indikator *SDG5_Frauen_Kreistage* wird zweijährig erhoben mit Datenpunkten für die Jahre 2013, 2015 und 2017. Hinzu kommen Variablen, deren Erhebung erst zu späteren Zeitpunkten beginnt. Die Zeitreihe zu

¹ Die fünfte Kategorie gem. BBSR „Landgemeinden“ hat per Definition weniger als 5.000 Einwohner:innen, weshalb sie hier keine Berücksichtigung findet.

² Um einer zu hohen Fragmentierung der Kommunaltypen entgegen zu wirken, wurden die ursprüngliche BBSR-Demographie-Typisierung, bestehend aus einer weiteren Ausdifferenzierung der Kategorien *wachsend* und *schrumpfend* in *schwach wachsend* und *stark wachsend* respektive *schwach schrumpfend* und *stark schrumpfend*, auf drei Trendrichtungen reduziert. Wachsende und schrumpfende Typologisierungen wurden demnach addiert.

SDG5_Frauen_Kreistage beginnt 2013, die Zeitreihe zu *SDG5_Verdienstabstand_FM* 2014 und die Zeitreihe zu *SDG9_Breitband_HH* 2015 und *SDG11_WG_EEG* 2016. Aufgrund der darauffolgenden Verfügbarkeit der Daten bis 2018 wirken sich diese Lücken am Anfang des Untersuchungszeitraums nicht auf die Wahl des Statusjahres aus. Als Sonderfall muss *SDG7_Windenergie* erwähnt werden. Hier liegen Daten nur für den Zeitraum 2013 bis 2015 vor. Daher wird der Indikator von der Statusanalyse ausgeschlossen. Mit Blick auf die restlichen, in Jahresintervallen erhobenen Indikatoren ergeben sich zusätzlich zwei einjährige Datenlücken für *SDG4_Schulabrecherquote* und *SDG10_Schulab_Ausländer* für 2017. Es entfallen darüber hinaus für die weitere Analyse *SDG12_Fairtrade_Schools* und *SDG12_Fairtrade_Towns* aufgrund von fehlenden Daten für den kompletten Zeitraum 2006 - 2018.

In Bezug auf die Strukturindikatoren, welche als nicht ausschlaggebend für die Wahl des Statusjahres betrachtet werden, ergeben sich Datenlücken für die Variablen *SII_Selbstständige* und *SIV_Reliefvielfalt*.

Wertefortschreibung

Die Fortschreibung von Werten erfolgt unter der Prämisse, Lücken von maximal einem Jahr mit nachfolgenden oder vorhergehenden Werten schließen zu können – ohne die Ergebnisse der multivariaten Analysen signifikant zu verzerrn.

Die Werte für die Indikatoren *SDG15_Hemerobie* und *SDG15_Unz_Freiraumflächen* wurden aus dem Folge- bzw. Vorjahr fortgeschrieben. Aufgrund der erwarteten geringen Veränderung beider Raumordnungsindikatoren zwischen zwei aufeinander folgenden Jahren sind etwaige Verzerrungen durch diese künstlichen Messpunkte als minimal einzuschätzen. Analog dazu wurden die Daten für *SDG4_Schulabrecherqoute* und *SDG10_Schulab_Ausländer* aus dem Jahre 2018 für 2017 verwendet. Damit geht die Annahme einher, dass Schulabrecherquoten zeitverzögert mit anderen SDG-Indikatoren bzw. Strukturmerkmalen korreliert sind.

Tabelle 1: Wertefortschreibung

| Indikatorname | Fehlende Jahre ab 2015 | Fort- / Rückschreibung |
|----------------------------------|------------------------|------------------------|
| <i>SDG4_Schulabrecherquote</i> | 2017 | 2018 |
| <i>SDG7_Windenergie</i> | 2016, 2017, 2018 | - |
| <i>SDG10_Schulab_Ausländer</i> | 2017 | 2018 |
| <i>SDG12_Fairtrade_Schools</i> | 2006-2018 | - |
| <i>SDG12_Fairtrade_Towns</i> | 2006-2018 | - |
| <i>SDG15_Hemerobie</i> | 2017 | 2016 |
| <i>SDG15_Unz_Freiraumflächen</i> | 2017 | 2018 |
| <i>SII_Selbstständige</i> | 2017, 2018 | 2016 |
| <i>SIV_Reliefvielfalt</i> | 2006-2017 | 2018 |

Folgende Merkmalsgruppen, die nicht unabhängig voneinander sind, werden herangezogen, um typspezifische Unterschiede abzuleiten:

- Strukturmerkmale (Status)
- Nachhaltigkeitsindikatoren (Status)
- Nachhaltigkeitsindikatoren (Dynamik)

Statusindikatoren

Nachdem durch Betrachtung der Zeitreihen das Jahr 2017 als jenes mit der besten allgemeinen Datenabdeckung identifiziert worden ist, gilt es, etwaige fehlende Beobachtungen, die spezifisch einzelnen kommunalen Einheiten zugeordnet werden können, zu identifizieren. Die Analyse wird zunächst knapp erläutert.

Kreisebene

Auf der Ebene von Landkreisen und kreisfreien Städten (NUTS 3) ergeben sich für alle SDG-Indikatoren (ausgeschlossen die zuvor erwähnten Datenlücken bei *SDG7_Windenergie*) prozentuale Fehlzahlen von unter einem Prozent. Mit 9,98% und 7,98% weisen die Variablen *SDG10_Beschäft_Ausländer* respektive *SDG10_Schulab_Ausländer* die höchsten Fehlinzidenzen auf.

Die Datenabdeckung der Strukturmerkmale kann auf Kreisebene mit nur drei Variablen mit über 1% fehlenden Werten (*SII_Beschäftigte_prim* (3,24%), *SII_Beschäftigte_sek* (2,74%) und *SIV_Baulandumsatz* (3,49%)), als gut bezeichnet werden.

Gemeindeebene

Auf der Ebene von Gemeinden (LAU 2) mit mindestens 5.000 Einwohner:innen ergeben sich für die SDG-Indikatoren 22 Variablen, für die Beobachtungen gänzlich fehlen. Von den 53 Indikatoren sind 18 Variablen mit Fehlzahlen unter 5% der Beobachtungen vorhanden. Mit Blick auf den Ursprung der Indikatoren mit hoher kommunaler Abdeckung lassen sich Arbeitsmarktindikatoren (SDG 8), Flächennutzungsindikatoren (SDG 11, SDG 15) und Finanzindikatoren (SDG 16) als spezifische Gruppen identifizieren, die für Analysen auf Gemeindeebene geeignet sind.

Bei den Strukturmerkmalen sind 10 Variablen für die Beobachtungen aller 2.930 Gemeinden nicht verfügbar. Für den Rest der Strukturvariablen ergibt sich ein ebenso kategorial geprägtes Bild der Datenlücken wie zuvor bei den SDG-Indikatoren. Mit Fehlzahlen von unter 5% eignen sich die Kategorien Demographie SI und Flächennutzung SIV für etwaige Untersuchungen.

Dynamikindikatoren

Um die Veränderung der Nachhaltigkeitsindikatoren im Zeitverlauf abzutragen, steht sowohl auf der Kreis- als auch auf der Gemeindeebene ein hypothetisches Zeitintervall von 12 Jahren zur Verfügung. Bei der Wahl der tatsächlichen Zeitintervalle soll zunächst auf das gewählte Statusjahr 2017 verwiesen werden, welches als obere Grenze des Zeithorizontes dient. Generell steht eine solche Wahl vor der Herausforderung den Einfluss konjunktureller Zyklen oder zeitlich begrenzte Nachfrage- bzw. Angebots-Schocks samt deren Auswirkungen auf die Entwicklung der SDG-Indikatoren adäquat zu berücksichtigen. Mit der Wahl des Jahres 2008 als Basisjahr stehen die Entwicklungen über acht Jahre zur Verfügung. Diese umfassen die Folgen der globalen Finanzkrise von 2007 sowie ab 2009 die sog. Eurokrise als Jahre wirtschaftlicher Rezession sowie die darauffolgende konjunkturelle Erholung, welche 2017 noch andauerte. Somit kann im Mittel von einer relativ präzisen Beschreibung des Trends innerhalb eines konjunkturellen Zyklus gesprochen werden. Darüber hinaus können das Reaktorunglück von Fukushima 2011 und die sog. Flüchtlingskrise ab dem Jahr 2015 als Einflussfaktoren benannt werden.

Wie Eingangs beschrieben liegen auf der Ebene von Kreisen für acht SDG-Indikatoren nur kürzere Erhebungintervalle vor. Im Hinblick auf die abgebildete Dynamik dieser Variablen muss attestiert werden, dass die oben gemachten Annahmen bezüglich der Erfassung von konjunkturellen Zyklen nicht aufrechterhalten werden kann. Da als einzige Alternative der Ausschluss der Variablen zur Verfügung steht, wurden kürzere Intervalle verwendet.

Die Dynamik der Veränderung wird aufgrund der unterschiedlichen Indikatoren Spezifikationen als prozentuale Veränderung über den Erhebungszeitraum errechnet:

$$[\text{Indikatorwert}_{\text{(Bezugsjahr)}} - \text{Indikatorwert}_{\text{(Basisjahr)}}] / [\text{Indikatorwert}_{\text{(Basisjahr)}}]$$

Kreisebene

Auf Kreisebene werden für acht Variablen individuelle Zeitintervalle verwendet. Bei fünf Variablen ist aufgrund von Einzelbeobachtungen keine Intervallkonstruktion möglich. Diese Indikatoren entfallen demnach für die Analyse der Dynamik. Es verbleiben somit insgesamt 47 SDG-Indikatoren im Zeitverlauf.

Tabelle 2: SDG-Indikatoren / Dynamik / Kreisebene

| Indikatorenname | Berechnungsintervall |
|--------------------------------|----------------------|
| SDG3_WGV_Apotheke | / |
| SDG4_WGV_Grundschule | / |
| SDG5_Verdienstabstand_FM_d1417 | (2017 – 2014) / 2014 |
| SDG5_Frauen_Kreistage_d1317 | (2017 – 2013) / 2013 |
| SDG7_Windenergie_d1315 | (2015 – 2013) / 2013 |
| SDG9_Breitband_HH_d1517 | (2017 – 2015) / 2015 |
| SDG11_Flächenneunanspruch_d917 | (2017 – 2009) / 2009 |
| SDG11_WG_EEG_d1618 | (2018 – 2016) / 2016 |
| SDG11_WGV_Supermarkt | / |
| SDG12_Fairtrade_Schools | / |
| SDG12_Fairtrade_Towns | / |
| SDG16_Straftaten_d1317 | (2017 – 2013) / 2013 |

Gemeindeebene

Auf der Gemeindeebene entfallen 28 Variablen aufgrund mangelnder Datenpunkte, d.h. durch die Verfügbarkeit in zwei aufeinander folgenden Jahren oder gänzlicher Mangel von mehr als einem Erhebungsjahr. Für fünf Variablen können alternative Zeitintervalle gewählt werden. Demnach stehen 24 Variablen für eine Analyse der SDG-Indikatoren Dynamik zur Verfügung.

Tabelle 3: SDG-Indikatoren / Dynamik / Gemeindeebene

| Indikatorenname | Berechnungsintervall |
|--------------------------------|----------------------|
| SDG1_SGBII_SGBXII_d717 | (2017 – 2007) / 2007 |
| SDG2_Stickstoffüberschuss | / |
| SDG3_Vorz_Sterblichkeit_F | / |
| SDG3_Vorz_Sterblichkeit_M | / |
| SDG3_WGV_Krankenhaus | / |
| SDG3_WGV_Apotheke | / |
| SDG3_Personal_Pflegeheime | / |
| SDG3_Personal_Pflegedienste | / |
| SDG3_Pflegeheimplätze | / |
| SDG4_WGV_Grundschule | / |
| SDG4_Schulabrecherquote | / |
| SDG4_Betreuung_unter_3 | / |
| SDG4_Integrative_Kitas | / |
| SDG5_Verdienstabstand_FM | / |
| SDG5_Frauen_Kreistage | / |
| SDG6_Abwasserbehandlung | / |
| SDG7_Windenergie | / |
| SDG8_BIP | / |
| SDG9_Existenzgründungen | / |
| SDG9_Breitband_HH | / |
| SDG10_Beschäft_Ausländer_d0917 | (2017 – 2009) / 2009 |
| SDG10_Schulab_Ausländer | / |
| SDG10_Einbürgerungen | / |
| SDG11_Mietpreise | / |
| SDG11_WGV_Supermarkt | / |

| | |
|--------------------------------|----------------------|
| SDG11_PKW_Dichte | / |
| SDG11_Flächenneuanspruch_d0917 | (2017 – 2009) / 2009 |
| SDG11_WG_EEG | / |
| SDG12_Fairtrade_Schools | / |
| SDG12_Fairtrade_Towns | / |
| SDG12_Trinkwasserverbrauch | / |
| SDG12_Abfallmenge | / |
| SDG15_Hemerobie_d0918 | (2018 – 2009) / 2009 |
| SDG16_Straftaten | / |

2.1.2 Multivariate Typisierung

Die multivariate Typisierung diente der Ermittlung der statistischen Zusammenhänge zwischen den SDG-Indikatoren, zwischen den Strukturmerkmalen sowie zwischen den SDG-Indikatoren und den Strukturmerkmalen, die, wie sich im Ergebnis herausgestellt hat, nicht adäquat zu einer Trennung der Gruppen beitragen. Die Ergebnisse dieser Analysen spiegeln sich nur indirekt in den SDG-orientierten Kommunaltypen wider und zwar insofern, als dass auf Grundlage der Ergebnisse entschieden wurde, eine modifizierte BBSR-Typologie zu verwenden.

Aufgrund des Umfangs des Katalogs aus SDG-Indikatoren und Strukturmerkmalen bieten sich Faktor- und Clusteranalysen als multivariate strukturgebende Verfahren mit explorativem Charakter an – das Entdecken und Quantifizieren von Strukturen aufgrund der vorhandenen Datengrundgesamtheit steht dabei im Vordergrund. Die gewonnenen Erkenntnisse sollten genutzt werden, um Kommunaltypen samt spezifischen Handlungsempfehlungen zu bilden.

Bei den SDG-Indikatoren eignen sich Dynamikwerte (als Veränderungen der Ausprägungen von Nachhaltigkeitsmetriken über die Zeit) grundsätzlich besser zur Abbildung positiver oder negativer Entwicklungen einer Kommune als Statuswerte. Dies ist zum einen der Tatsache geschuldet, dass die Veränderlichkeit von SDG-Dimensionen oder einzelner Indikatoren mitunter sehr unterschiedlich ausfällt. Die Mittelung über die Zeit minimiert daher die Gefahr falscher Rückschlüsse aus Querschnittswerten einzelner Indikatoren, die als Ausreißer zu klassifizieren sind.

Prinzipiell muss allerdings attestiert werden, dass sich Strukturmerkmale grundlegend besser für das gewünschte Ziel der kommunalen Typisierung eignen als SDG-Indikatoren. Dies folgt aus der Annahme, dass der Handlungsspielraum in Bezug auf die Gestaltung SDG-relevanter Bereiche maßgeblich von strukturellen Faktoren wie Demographie, Beschäftigung und Ökonomie abhängen. Darüber hinaus werden statische Werte der Strukturmerkmale verwendet. Etwaige strukturelle Veränderungen lassen sich nur über Beobachtungszeiträume abbilden, die signifikant größer sind als die zur Verfügung stehenden Maximalintervalle. Entgegen der Eignungseinschätzung statischer SDG-Indikatordaten wurden diese bei der Analyse der Strukturdaten in einem letzten Schritt hinzugezogen.

Hauptkomponentenanalyse

In einem ersten Schritt sollten die vorliegenden Indikatoren mit Hilfe einer Hauptkomponentenanalyse auf wenige zu Grunde liegende latente Variablen reduziert werden können. Solche sog. „Faktoren“ sind in der Lage, die komplexen Zusammenhänge auf eine kleinere Anzahl von unbeobachteten Einflüssen zurückzuführen.

In Abgrenzung zur Hauptachsenanalyse, ebenfalls eine Methode zur Extraktion latenter Faktoren, wird bei der Hauptkomponentenanalyse die gesamte Varianz des vorliegenden Variablenraums durch die Komponenten erklärt. Somit werden latente Variablen verwendet, die den Datenraum am besten, ohne Rückgriff auf ein vordefiniertes Modell und somit von Natur auf explorativ, beschreiben. Da die Untersuchung gänzlich non-parametrisch, also ohne Rückgriff auf einen theoretischen Modellrahmen durchgeführt wird, eröffnen die gewon-

nen Faktoren der Hauptkomponentenanalyse erheblichen Interpretationsspielraum, welcher oftmals auch unter Rückgriff auf komplementäre statistische Methoden nur bedingte Aussagekraft aufweist.

Die Eignung der gewählten Indikatoren wurde im vorliegenden Fall anhand der KMO-Werte und des Bartlett-Tests verifiziert. Kaiser, Meyer und Olkin's (KMO) „Measure of Sampling Adequacy“ (MSA) erlaubt sowohl eine Beurteilung der Korrelationsmatrix insgesamt als auch einzelner Variablen. Der Wertebereich liegt dabei zwischen 0 und 1. Laut Kaiser und Rice ist ein durchschnittlicher MSA-Wert aller Variablen von $\geq 0,8$ wünschenswert. Für Werte unter 0,5 gilt der Datensatz als gänzlich ungeeignet (Kaiser und Rice 1974). Zusätzlich wurde der Bartlett-Test zur Prüfung der Datensatzeignung verwendet. Dieser überprüft die Nullhypothese, wonach die Variablen der Stichprobe unkorreliert sind. Je nach gewähltem Signifikanzniveau erfordert der Einsatz von Datenreduktionsmethoden wie der Hauptkomponentenanalyse eine ausreichende Korrelation von Variablen, d.h. die Alternativhypothese soll angenommen werden.³

Nach der grundsätzlichen Eignungsprüfung des Datensatzes gilt es die Anzahl der latenten Komponenten oder Faktoren zu bestimmen. Dies kann prinzipiell über zwei Methoden erfolgen. Als „Daumenregel“ dient in der folgenden Analyse das sog. Kaiser-Kriterium. Danach ist die Zahl der zu extrahierenden Faktoren gleich der Zahl der Faktoren mit einem Eigenwert größer eins. Weniger als echte Alternative, sondern vielmehr ergänzend wurde in der vorliegenden Analyse der Scree-test samt Scree-plot herangezogen. Ziel ist es dabei, den Punkt in einem Koordinatensystem zu identifizieren, an dem die Differenz der Eigenwerte zwischen zwei Faktoren am größten ist. Aufgrund der nicht immer eindeutigen Identifizierung des Knicks wurde diese Methode nur konfirmatorisch verwendet.⁴

Ist die Zahl der Faktoren bestimmt, gilt es diese zu interpretieren. Jeder Variable wurde in Bezug auf die extrahierten Faktoren eine sogenannte Ladung zugeordnet, welche die Korrelation beschreibt. Mit Hilfe dieser Größe werden die Variablen den Faktoren zugeordnet. Als „hohe“ Ladung wurden im Folgenden Werte ab 0,5 eingestuft. Über diesem Schwellenwert sind demnach Variablen eindeutig einem Faktor zuzuordnen. Sofern eine Variable auf mehr als einen Faktor eine hohe Ladung aufweist („Querladungen“), muss das Item für die Interpretation jeder dieser Faktoren herangezogen werden.

Zur Erleichterung der Interpretierbarkeit wurde in der Analyse ausschließlich mit Faktorladungsmatrizen gearbeitet, welche rotiert wurden. Dabei werden die Faktorenanachsen in einem Koordinatensystem so gedreht, dass aufgrund der Ladungszuweisungen eindeutigere Zuordnungen der Variablen zu den Komponenten gewährleistet sind. Grundsätzlich ist zwischen orthogonalen (rechteckigen) und obliquen (schiefeckigen) Verfahren zu unterscheiden. Ersterem liegt die Annahme zu Grunde, dass die Faktoren untereinander nicht korreliert sind und die Faktorenanachsen während der Rotation in einem rechten Winkel zueinander verbleiben. Bei obliquen Rotationsverfahren wird eine Korrelation dagegen nicht ausgeschlossen. Für die folgenden Untersuchungen wurde sich auf die Varimax- und Oblimin-Methode, als orthogonale respektive oblique Rotationsverfahren, beschränkt. Aufgrund des explorativen Charakters der Analyse wird der Ausschluss eines spezifischen Rotationsverfahrens zu Gunsten einer weniger restriktiven Herangehensweise gewählt, d.h. die Annahme über etwaige Korrelation der Faktoren wird offengelassen.

Die folgenden Analysen wurden auf Grundlage der Strukturdaten für Kreise und kreisfreie Städte für das Jahr 2017 durchgeführt.

³ Die Voraussetzung annähernd normalverteilter Daten wurde für den vorliegenden Datensatz nicht empirisch getestet. Vielmehr sollte eine Annahme der Nullhypothese als „red flag“ für die grundlegende Validität der Hauptkomponentenanalyse dienen.

⁴ Als Interpretationshilfe wurden zusätzlich Konfidenzintervalle auf dem 95%-Prozent-Niveau visualisiert. Diese wurden aufgrund fehlender Informationen in Bezug auf die Verteilungseigenschaften des vorliegenden Kreissamples durch heteroskedastisches „bootstrapping“ errechnet. Die Ergebnisse dieser Methode sind, aufgrund minimaler Verteilungsannahmen, im Vergleich zu asymptotischen Verfahren präziser, d.h. die Konfidenzintervalle weniger schmal.

Strukturmerkmale

Zunächst muss – ausgehend von den Überlegungen zur Wahl der Strukturindikatoren als Datengrundlage – eine zusätzliche Einschränkung vorgenommen werden. Mit Blick auf die Strukturdaten wird deutlich, dass sich die Indikatoren innerhalb der Bereiche Demographie, Wirtschaftsstruktur und (Natur)Räumliche Gegebenheiten in ihrer Konstruktion teilweise erheblich überschneiden. Zum Beispiel beschreiben die einzelnen Indikatoren zur Einwohnerentwicklung lediglich unterschiedliche Trends und liefern keine grundlegend neuen Informationen. Ähnlich verhält es sich mit Verkehrs-, Natur- und Freiraumflächen. Hier wird eine prinzipielle Aussage, die Prägung von Raum durch den Faktor Mensch, getätigt. Des Weiteren haben vorangegangene Korrelationsanalysen gezeigt, dass einige Indikatoren einen außergewöhnlich hohen oder gar keinen Zusammenhang mit allen anderen Indikatoren aufweisen – diese Indikatoren wurden für die Typisierung als nicht zielführend eingestuft, da sie die Komplexität der Untersuchungen nur weiter unnötig erhöhen würden. Aufgrund dieser redundanten / nicht zielführenden Indikatoren innerhalb der Gruppen wurde der Strukturdatensatz erheblich reduziert.

Tabelle 4: Strukturdatensatz – sub-sample

| Verwendete Indikatoren | Redundante / nicht zielführende Indikatoren |
|--|---|
| SI Demographie | |
| Einwohnerentwicklung (4 Jahre) | Einwohnerdichte |
| Einwohnerzahl (log) | Lebendgeburten |
| Natürlicher Saldo | Geburtenentwicklung (Vorjahr) |
| Binnenwanderungssaldo | Geburtenentwicklung (4 Jahre) |
| Medianalter | Durchschnittsalter |
| Ausländeranteil | Einwohnerentwicklung (Vorjahr) |
| | Einwohnerentwicklung (seit 2011) |
| SII Beschäftigung | |
| Beschäftigte Primärsektor | Beschäftigte Gemeinde |
| Beschäftigte Sekundärsektor | |
| Beschäftigte Tertiärsektor | |
| Teilzeiterwerbstätige | |
| Selbstständige | |
| Pendlersaldo | |
| SIII Wirtschaftsstruktur | |
| Großunternehmen | Mittlere Unternehmen |
| Sachinvestitionen | Kleinunternehmen |
| | Kleinstunternehmen |
| SIV (Natur-)Räumliche Gegebenheiten | |
| Gewässerfläche | Gesamtfläche |
| Waldfläche | Freiraumfläche |
| | Baulandumsatz |
| | Genehmigungen Nichtwohngebäude |
| | Genehmigungen Wohngebäude |
| | Naturahe Fläche |
| | Reliefvielfalt |
| | Verkehrsfläche |

Ein weiterer Schritt zur Präzisierung der Ergebnisse erfolgt in der Differenzierung zwischen Landkreisen und kreisfreien Städten. Dies beruht in erster Linie darauf, dass zwischen diesen beiden Gruppen erhebliche Unterschiede in deren räumlicher Funktion und Verstädterungsgrad bestehen. So sind Landkreise generell ruraler geprägt – mit entsprechenden Auspendeltendenzen in Richtung kreisfreier Städte in ihrer Rolle als Mittel- und Oberzentren.

Zunächst soll die Hauptkomponentenanalyse der Strukturmerkmale für das Jahr 2017 für 294 Landkreise besprochen werden. Mit einem Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin von 0,67 eignet sich das sub-sample prinzipiell für die Dimensionsreduktion. Der Bartlett-Test auf Sphärizität ist mit 0,00 hoch-signifikant. Eine mangelnde Korrelation der Strukturvariablen auf Ebene der Landkreise kann dementsprechend für das Jahr 2017 ausgeschlossen werden.

Die Anzahl der zu extrahierenden Komponenten wird unter Zuhilfenahme von Scree Plot und Kaiser-Kriterium bestimmt. Abbildung 1 beschreibt die Abnahme der Eigenwerte bei zunehmender Anzahl der Komponenten. Der kritische Wert von 1 wird demnach bei einer Faktoranzahl von fünf unterschritten. Ebenso hält die visuelle Interpretation des „Knicks“ im Scree Plot dieser Aussage stand. Dies gilt auch unter dem Hintergrund der 95%-Konfidenzintervalle. Die in der Vier-Faktorlösung extrahierten Komponenten sind in der Lage, 75,53% der Gesamtvarianz zu erklären.

Abbildung 1: Scree-plot Kreise Strukturdaten (PCA)

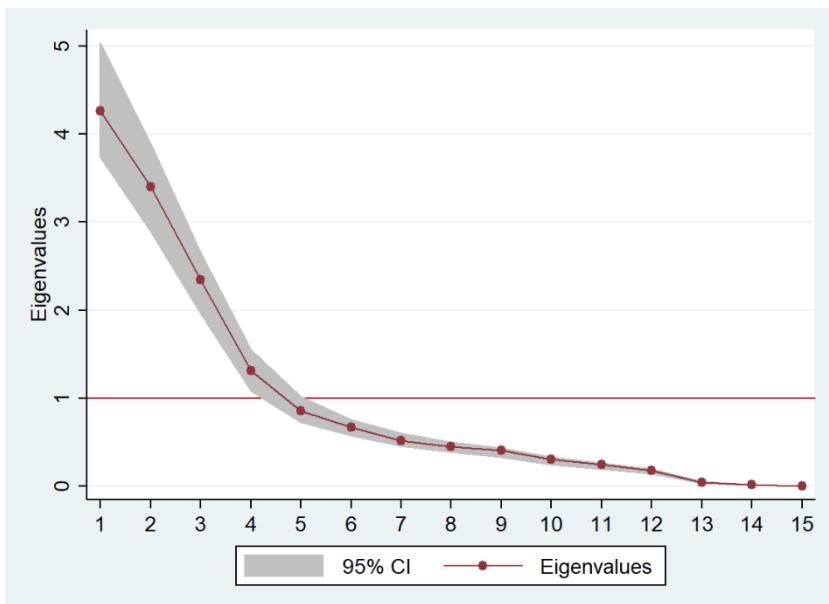


Tabelle 5: Strukturladungen Kreise (PCA)

| Rotierte Komponentenmatrix | | | | | Mustermatrix | | | | |
|------------------------------------|------------|-------|-------|-------|------------------------------------|-------|-------|-------|--|
| | Komponente | | | | Komponente | | | | |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 1 | 2 | 3 | 4 | |
| Einwohnerzahl | ,432 | ,436 | -,447 | ,114 | ,406 | ,442 | -,451 | ,105 | |
| Einwohnerentwicklung | ,968 | -,005 | ,089 | ,056 | ,980 | -,009 | ,133 | ,060 | |
| Ausländeranteil | ,785 | ,064 | -,293 | -,260 | ,764 | ,120 | -,231 | -,255 | |
| Selbstständige | ,073 | -,056 | ,898 | ,073 | ,138 | -,092 | ,908 | ,032 | |
| Teilzeiterwerbstätige | -,217 | ,634 | ,534 | ,025 | -,179 | ,626 | ,517 | -,063 | |
| Beschäftigte primär | -,411 | ,023 | ,293 | ,642 | -,379 | -,088 | ,210 | ,646 | |
| Beschäftigte sekundär | -,050 | -,895 | -,185 | -,260 | -,071 | -,867 | -,149 | -,178 | |
| Beschäftigte tertiär | ,111 | ,915 | ,151 | ,174 | ,128 | ,902 | ,126 | ,089 | |
| Medianalter | -,886 | ,185 | ,175 | ,107 | -,876 | ,161 | ,118 | ,078 | |
| Binnenwanderungssaldo | ,796 | ,163 | ,175 | ,114 | ,816 | ,150 | ,204 | ,099 | |
| Natürlicher Saldo | ,905 | -,199 | -,038 | ,002 | ,906 | -,195 | ,010 | ,028 | |
| Waldfläche | -,079 | -,155 | ,080 | -,786 | -,090 | -,038 | ,161 | -,807 | |
| Gewässerfläche | ,017 | ,174 | ,084 | ,726 | ,039 | ,062 | ,008 | ,733 | |
| Sachinvestitionen | ,407 | -,701 | ,221 | -,048 | ,422 | -,711 | ,261 | ,006 | |
| Pendlersaldo | ,091 | -,065 | -,775 | -,004 | ,037 | -,043 | -,781 | ,045 | |
| Großunternehmen | -,019 | -,304 | -,810 | -,163 | -,079 | -,262 | -,801 | -,097 | |
| Varimax mit Kaiser-Normalisierung. | | | | | Oblimin mit Kaiser-Normalisierung. | | | | |

In Tabelle 5 sind die Faktorladungen der einzelnen Strukturvariablen für den orthogonalen (rotierte Komponentenmatrix) sowie obliquen (Mustermatrix) abgebildet. Negative Korrelationen wurden in rot und positive Korrelationen in blau eingefärbt. Bei erster Betrachtung wird deutlich, dass die Variablenzuordnungen nach beiden Rotationsverfahren nahezu identisch sind. So treten bei der logarithmierten Einwohnerzahl signifikante Querladungen zwischen den drei ersten Komponenten auf. Da es sich hierbei um Korrelations-koeffizienten +/- 0,4 handelt, muss die Einwohnerzahl gleichermaßen für die Interpretation der Komponenten herangezogen werden. Selbiges gilt für die Indikatoren „Teilzeiterwerbstätige“ und „Beschäftigte im primären Sektor“, welche zwischen Komponente 2 und 3 respektive 1 und 4 querladen.

Ordnet man die Strukturvariablen gemäß ihren Faktorladungen den einzelnen Komponenten zu, ergibt sich Tabelle 6: Komponentenzuordnung Kreise Strukturdaten I (PCA). Die Verteilung ist hier aufgrund der oftmals höheren Trennschärfe anhand der schiefwinkligen Rotationsladungen erfolgt. Komponente 1 ließe sich aufgrund der demographischen Komponente als Stadt-/Land-Indikator interpretieren. Komponente 2 entspricht einer Art von Tertiärisierungsgrad in einem Umfeld geringer Sachinvestitionen. Die dritte Komponente entspricht am ehesten zentralen industriellen Orten. Komponente 4 deutet auf vornehmlich rurale Prägung hin.

Tabelle 6: Komponentenzuordnung Kreise Strukturdaten I (PCA)

| Komponente 1 | 2 | 3 | 4 |
|-------------------------|-------------------------|-------------------------|-----------------------|
| Einwohnerzahl + | Einwohnerzahl + | Einwohnerzahl - | Beschäftigte primär + |
| Einwohnerentwicklung + | Teilzeiterwerbstätige + | Selbstständige + | Waldfläche - |
| Ausländeranteil + | Beschäftigte sekundär - | Teilzeiterwerbstätige + | Gewässerfläche + |
| Medianalter - | Beschäftigte tertiär + | Pendlersaldo - | |
| Binnenwanderungssaldo + | Sachinvestitionen - | Großunternehmen - | |
| Natürlicher Saldo + | | | |

Die Analyse der Strukturmerkmale 107 kreisfreier Städte für das Jahr 2017 erfolgt analog zur vorhergehenden Betrachtung. Wie zuvor weist das Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin mit 0,637 auf eine grundsätzliche Verwendbarkeit der Analysemethode hin. Ebenso ist mit einer Signifikanz von 0,00 die Nullhypothese des Bartlett-Tests abzulehnen, wonach die Strukturvariablen nicht hinreichend untereinander korrelieren.

Die Anzahl der zu extrahierenden Faktoren ist im Fall der kreisfreien Städte weniger eindeutig. In Abbildung 2Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden. ist zu sehen, dass die Konfidenzintervalle der Lösungen mit fünf oder sechs Komponenten mit dem Schwellwert des Kaiser-Kriteriums von 1 überlappen. So ist nicht eindeutig feststellbar, ob der Eigenwert des sechsten Faktors größer 1 ist. Es soll sich damit beholfen werden, dass die Reduktion des Eigenwerts zwischen Faktor fünf und sechs am deutlichsten erkennbar ist. Demzufolge wird, auch in Hinblick auf das Ziel der Dimensionsreduktion, eine Lösung mit fünf Faktoren gewählt. Diese ist in der Lage 74,01% der Gesamtvarianz zu erklären.

Wie bei dem vorhergehenden Untersuchungsgegenstand, den Landkreisen, besteht bei den kreisfreien Städten kein signifikanter Unterschied zwischen den durch unterschiedliche Rotationsverfahren gewonnenen Ladungsmatrizen. Die Komponenten sind zwischen den unterschiedlichen Rotationsverfahren vertauscht. Ebenso sind die Korrelationskoeffizienten für Komponente 5 in der rotierten Komponentenmatrix invers zu jenen der Mustermatrix. Querladungen treten bei der Variablen Sachinvestitionen, zwischen Komponente 3, 4 und 5 auf (vgl. Tab. 7).

Abbildung 2: Sree-plot kreisfreie Städte Strukturdaten (PCA)

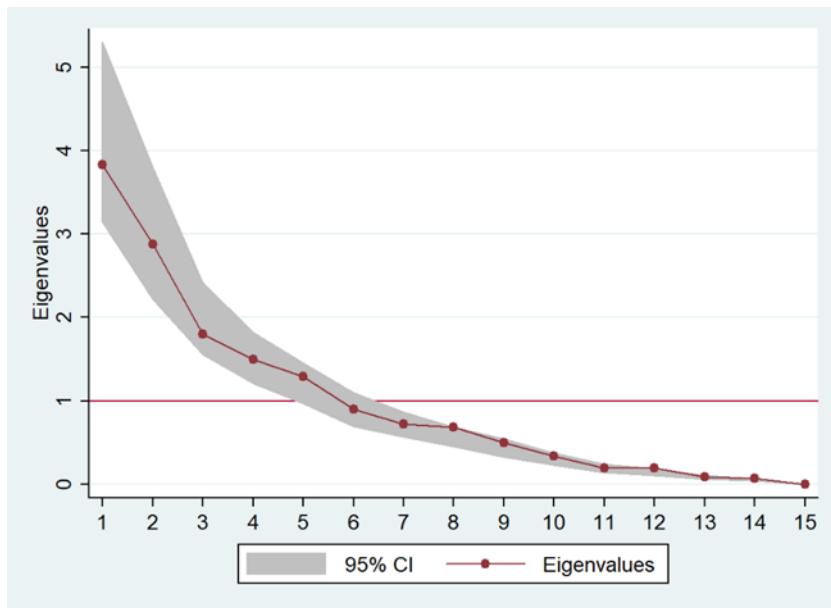


Tabelle 7: Strukturladungen kreisfreie Städte (PCA)

| Rotierte Komponentenmatrix | | | | | | Mustermatrix | | | | | |
|------------------------------------|------------|-------|-------|-------|-------|------------------------------------|------------|-------|-------|-------|-------|
| | Komponente | | | | | | Komponente | | | | |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| Einwohnerzahl | ,740 | ,219 | -,077 | -,201 | -,334 | | ,733 | ,200 | -,214 | -,095 | ,307 |
| Einwohnerentwicklung | ,469 | ,057 | ,092 | ,824 | -,077 | | ,430 | ,029 | ,816 | ,012 | ,113 |
| Ausländeranteil | ,742 | -,321 | -,051 | ,084 | ,204 | | ,791 | -,335 | ,064 | -,132 | -,189 |
| Selbstständige | -,072 | ,236 | -,833 | ,019 | ,252 | | ,022 | ,177 | ,063 | -,834 | -,227 |
| Teilzeiterwerbstätige | -,154 | ,805 | -,257 | ,185 | ,048 | | -,196 | ,796 | ,183 | -,193 | -,071 |
| Beschäftigte primär | -,482 | -,037 | -,263 | ,065 | ,304 | | -,441 | -,045 | ,088 | -,246 | -,283 |
| Beschäftigte sekundär | -,191 | -,907 | ,034 | ,093 | ,023 | | -,122 | -,922 | ,128 | -,045 | ,036 |
| Beschäftigte tertiär | ,167 | ,917 | -,150 | ,008 | -,065 | | ,107 | ,917 | -,014 | -,080 | ,017 |
| Medianalter | -,769 | -,234 | -,324 | -,283 | -,085 | | -,713 | -,253 | -,224 | -,291 | ,108 |
| Binnenwanderungssaldo | -,045 | ,025 | ,004 | ,893 | -,111 | | -,081 | -,009 | ,912 | -,056 | ,163 |
| Natürlicher Saldo | ,858 | ,154 | ,113 | ,243 | ,098 | | ,838 | ,153 | ,198 | ,063 | -,110 |
| Waldfläche | -,140 | ,099 | ,004 | -,019 | ,724 | | -,120 | ,136 | -,055 | ,033 | -,736 |
| Gewässerfläche | -,142 | ,123 | ,106 | ,171 | -,690 | | -,201 | ,100 | ,201 | ,109 | ,696 |
| Sachinvestitionen | ,104 | -,097 | ,492 | ,352 | ,395 | | ,056 | -,051 | ,301 | ,474 | -,396 |
| Pendlersaldo | ,005 | -,132 | ,857 | ,204 | ,204 | | -,090 | -,056 | ,137 | ,862 | -,225 |
| Großunternehmen | ,177 | -,058 | ,811 | -,114 | -,167 | | ,078 | ,008 | -,171 | ,829 | ,125 |
| Varimax mit Kaiser-Normalisierung. | | | | | | Oblimin mit Kaiser-Normalisierung. | | | | | |

Analog zu der Gruppe von Landkreisen erfolgt auch für die kreisfreien Städte die Zuweisung der einzelnen Variablen zu den Komponenten auf Basis der obliquen Rotation. Komponente 1 lässt sich als Hochschulstandort interpretieren, wohingegen sich mit Komponente 2 eine stark tertiäre Prägung verbinden lässt. Die Interpretation von Komponente 3 ist die eines stark wachsenden Zentrums. Ähnlich lässt sich bei der vierten Komponente ein Standort von Industrie oder Großunternehmen verorten. Komponente 5 ist ähnlich wie zuvor mit ländlicher Prägung in Verbindung zu bringen (vgl. Tabelle 8: *Komponentenzuordnung kreisfreie Städte Strukturdaten I (PCA)*).

Tabelle 8: Komponentenzuordnung kreisfreie Städte Strukturdaten I (PCA)

| Komponente 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
|-----------------------|-------------------------|-------------------------|---------------------|---------------------|
| Einwohnerzahl + | Teilzeiterwerbstätige + | Einwohnerentwicklung + | Selbstständige - | Waldfläche + |
| Ausländeranteil + | Beschäftigte sekundär - | Binnenwanderungssaldo + | Sachinvestitionen + | Gewässerfläche - |
| Beschäftigte primär - | Beschäftigte tertiär + | | Pendlersaldo + | Sachinvestitionen + |
| Medianalter - | | | Großunternehmen + | |
| Natürlicher Saldo + | | | | |

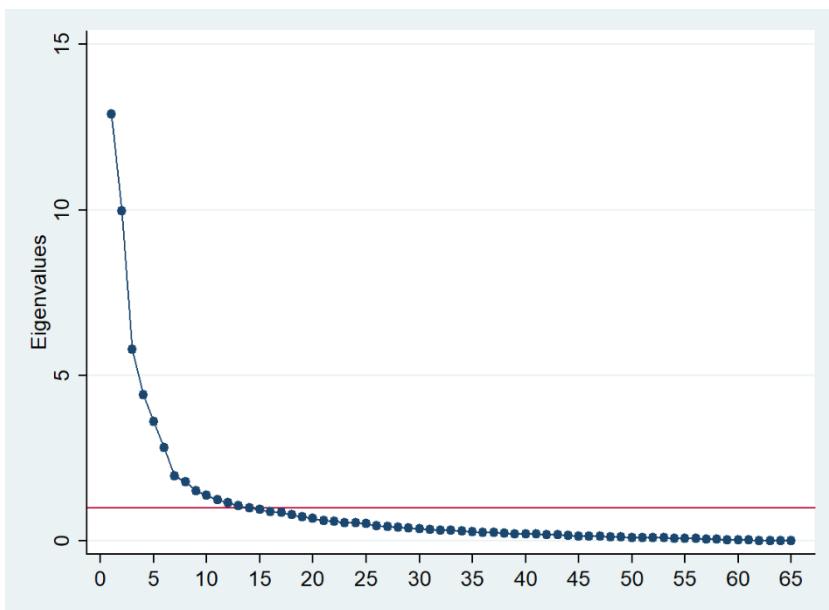
Strukturmerkmale und SDG-Indikatoren

Als finaler Schritt der Hauptkomponentenanalyse wird die vorhergehende Analyse um den vollständigen Katalog von SDG-Indikatoren erweitert.

Dies erfolgt unter der Annahme, dass signifikant unterschiedliche Ladungsmuster der Strukturvariablen, unter Einbezug der SDG-Indikatoren, darauf hindeuten, dass das Ergebnis der vorhergehenden Datenreduktionsbemühungen nur unzureichend relevante kommunale Informationen komprimiert bzw. dem Strukturdatensatz Informationen fehlen. Im Umkehrschluss lässt eine weitgehende Ähnlichkeit der Komponentenladungen, hier ist lediglich das Laden auf gleiche Faktoren nicht auf die spezifische Komponentennummer erforderlich, den Schluss zu, dass die Hauptkomponentenanalyse der Strukturmerkmale hinreichend in der Lage ist, Informationen zu Landkreisen und kreisfreie Städte zu verdichten. Zusätzlich können die Ladungen der SDG-Indikatoren bei der Interpretation der sich ähnelnden Komponenten hilfreich sein.

Durch die Erweiterung der zuvor untersuchten Strukturvariablen um die im Querschnitt für 2017 auf Kreisebene verfügbaren 50 SDG-Indikatoren, ergibt sich nun ein Katalog von insgesamt 66 Indikatoren.

Abbildung 3: Scree-plot Kreise Strukturdaten + SDG (PCA)



Für die 294 Landkreise ergibt sich für den erweiterten Indikatorensetz ein MSA von 0,872. Dies attestiert dem Datensatz eine signifikant bessere Eignung für eine Hauptkomponentenanalyse. Wie zuvor, bescheinigt der Bartlett-Test eine hinreichend hohe Korrelation der Variablen untereinander.

Folgt man dem Kaiser-Kriterium ergibt sich eine zu extrahierende Anzahl von 13 Faktoren bei 76,97% Varianzabdeckung. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass eine sinnvolle Interpretation einer so großen Menge an Faktoren nur bedingt möglich ist. Eine Orientierung am Scree-Plot legt eine 6-Faktor-Lösung nahe, die noch in der Lage ist, 62,38% der Gesamtvarianz abzudecken (vgl. Abb. 3). Die Abwägung zwischen Interpretierbarkeit und Präzision wird im Folgenden zu Gunsten einer Lösung mit niedrigerer Dimensionalität getroffen, d.h. der Verlust an Varianz wird in Kauf genommen⁵.

In Tabelle 9: Strukturladungen Kreise (PCA) sind die entsprechenden Ausschnitte der rotierter Komponentenmatrix sowie Mustermatrix für die Strukturmerkmale zu sehen. Mit Hilfe dieses Tabellenausschnitts soll zunächst eine Aussage getroffen werden, wie hoch die Übereinstimmung zwischen der vorhergegangen Hauptkomponentenanalyse der Strukturmerkmale und der um die SDG-Indikatoren erweiterten Analyse entspricht.

⁵ Für eine potentielle, im Anschluss durchzuführende Clusteranalyse ist eine Lösung mit mehr Faktoren und höherer Varianzabdeckung zu empfehlen.

Tabelle 9: Strukturladungen Kreise (PCA)

| | Rotierte Komponentenmatrix | | | | | | Mustermatrix | | | | | |
|------------------------------------|----------------------------|-------|-------|-------|-------|------------------------------------|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | Komponente | | | | | | Komponente | | | | | |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| Einwohnerzahl | -,153 | -,667 | ,289 | ,009 | ,183 | ,244 | -,145 | ,565 | -,029 | -,192 | ,308 | ,286 |
| Einwohnerentwicklung | -,892 | -,210 | ,073 | ,165 | -,009 | ,132 | -,902 | ,064 | ,146 | ,001 | ,140 | ,139 |
| Ausländeranteil | -,601 | -,550 | -,093 | ,230 | ,285 | -,094 | -,577 | ,403 | ,224 | -,321 | -,087 | ,013 |
| Selbstständige | -,304 | ,362 | ,087 | ,047 | -,711 | -,041 | -,384 | -,259 | ,054 | ,740 | -,037 | ,041 |
| Teilzeiterwerbstätige | ,250 | ,113 | ,358 | ,430 | -,538 | -,063 | ,189 | -,022 | ,440 | ,568 | -,031 | ,270 |
| Beschäftigte primär | ,286 | ,441 | ,401 | -,152 | -,255 | ,254 | ,246 | -,382 | -,161 | ,301 | ,275 | ,303 |
| Beschäftigte sekundär | -,095 | ,168 | -,716 | -,398 | ,308 | -,092 | -,032 | -,157 | -,389 | -,342 | -,165 | -,646 |
| Beschäftigte tertiär | ,056 | -,234 | ,674 | ,437 | -,280 | ,063 | -,002 | ,213 | ,430 | ,309 | ,134 | ,614 |
| Medianalter | ,748 | ,260 | ,250 | -,185 | -,227 | -,179 | ,706 | -,098 | -,162 | ,255 | -,156 | ,179 |
| Binnenwanderungssaldo | -,684 | -,133 | ,271 | ,239 | -,035 | ,060 | -,710 | ,009 | ,230 | ,039 | ,079 | ,323 |
| Natürlicher Saldo | -,832 | -,268 | -,147 | ,017 | ,047 | ,173 | -,822 | ,140 | -,009 | -,066 | ,170 | -,083 |
| Waldfläche | -,069 | ,024 | -,267 | ,002 | ,064 | -,833 | -,093 | ,044 | ,073 | -,093 | -,866 | -,117 |
| Gewässerfläche | -,052 | ,151 | ,527 | ,131 | -,032 | ,231 | -,079 | -,213 | ,119 | ,065 | ,262 | ,487 |
| Sachinvestitionen | -,652 | ,407 | -,313 | -,240 | ,119 | -,033 | -,641 | -,471 | -,230 | -,127 | -,093 | -,221 |
| Pendlersaldo | -,061 | -,077 | ,116 | ,066 | ,891 | -,088 | ,007 | -,118 | ,081 | -,911 | -,110 | ,238 |
| Großunternehmen | ,108 | -,122 | -,322 | -,145 | ,761 | ,019 | ,201 | ,010 | -,145 | -,795 | -,023 | -,244 |
| Varimax mit Kaiser-Normalisierung. | | | | | | Oblimin mit Kaiser-Normalisierung. | | | | | | |

Wie zuvor sind die Unterschiede zwischen orthogonaler und obliquer Rotation hinsichtlich der Zuordnung der Variablen zu den Komponenten nahezu identisch. Die Prävalenz von Querladungen, wenn solche vorhanden sind, lassen sich demnach nicht einer der beiden Rotationsmethoden zuordnen.

Tabelle 10: Komponentenzuordnung Kreise Strukturdaten II (PCA)

| Komponente 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
|-------------------------|-----------------------|-------------------------|-------------------------|--------------|-------------------------|
| Einwohnerentwicklung - | Einwohnerzahl + | Teilzeiterwerbstätige + | Selbstständige + | Waldfläche - | Beschäftigte sekundär - |
| Ausländeranteil - | Beschäftigte primär - | Beschäftigte sekundär - | Teilzeiterwerbstätige + | | Beschäftigte tertiär + |
| Medianalter + | | Beschäftigte tertiär + | Pendlersaldo - | | Gewässerfläche + |
| Binnenwanderungssaldo - | | | Großunternehmen - | | |
| Natürlicher Saldo - | | | | | |
| Sachinvestitionen - | | | | | |

Die Interpretation der einzelnen Komponenten soll hier vor allem in Bezug auf die Ergebnisse des vorhergehenden Kapitels erfolgen. Ein direkter Vergleich wird dadurch erschwert, dass die Komponentenanzahl variiert und somit bei der 6-Faktor-Lösung des erweiterten Datensatzes in der Tendenz weniger Informationen verloren gehen und die einzelnen Komponenten daher präziser sind. Als weniger komplex kann die Interpretation dieser Ergebnisse allerdings nicht bezeichnet werden. Die Komponenten 2 und 5 können als relativ eindeutiges Resultat

der erhöhten Komponentenzahl verstanden werden. Waren ländliche Strukturvariablen vorher noch in anderen Faktoren enthalten, sind diese nun als eindeutige Ausprägungen separat vorhanden (vgl. Tab. 10). In Anbetracht des erheblich erweiterten Datenraums kann die relative Ähnlichkeit der restlichen Komponenten zu den vorherigen Ergebnissen vorsichtig als Bestätigung gewertet werden, dass eine singuläre Betrachtung der Strukturmerkmale relativ gute Schätz-eigenschaften mit sich bringt.

Für 107 kreisfreie Städte ergibt sich mit dem erweiterten Indikatordatensatz ein MSA von 0,666. Aufgrund der kleineren Stichprobe bringt die Erweiterung um die SDG-Indikatoren nur eine geringe Verbesserung für das Stichprobenneigungsmaß. Der hoch signifikante Bartlett-Test weiß darüber hinaus eine ausreichende Korrelation der Indikatoren untereinander aus.

Wird im nächsten Schritt die gewohnte Eigenwertschwelle von 1 angesetzt, ergibt sich eine Lösung mit 15 Faktoren. Diese ist in der Lage, 79,5% der Gesamtvarianz zu erfassen. Mit Verweis auf die zuvor getroffene Entscheidung, eine geringere, weil leichter interpretierbare Anzahl an Komponenten vorzuziehen, lässt sich bei der Betrachtung des Scree-Plots eine Lösung mit sechs Faktoren identifizieren (vgl. Abb. 4). Bei dieser verbleiben 59,33% der Varianz des erweiterten Datensatzes.

Abbildung 4: Scree-plot kreisfreie Städte Strukturdaten + SDG (PCA)

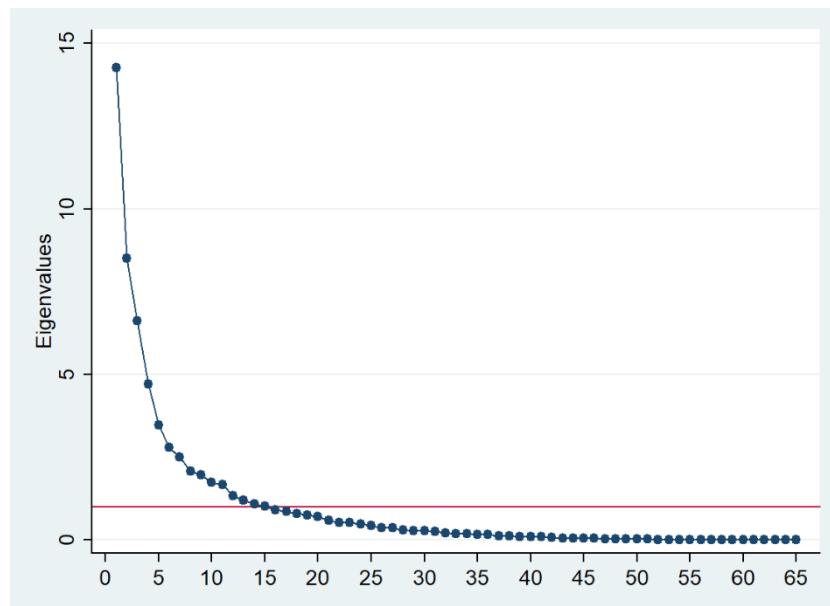


Tabelle 11: *Strukturladungen kreisfreie Städte (PCA)* enthält die Faktorladungen der Strukturmerkmale für kreisfreie Städte in orthogonaler und obliquier Rotation. Erneut kann der schiefwinkligen Rotation eine bessere Trennschärfe attestiert werden, d.h. die Distanz zwischen etwaigen Querladungen ist geringer.

Tabelle 11: Strukturladungen kreisfreie Städte (PCA)

| | Rotierte Komponentenmatrix | | | | | | Mustermatrix | | | | | |
|------------------------------------|----------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | Komponente | | | | | | Komponente | | | | | |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| Einwohnerzahl | -,182 | -,847 | ,042 | ,068 | ,047 | ,048 | ,821 | -,279 | ,114 | -,010 | -,001 | ,103 |
| Einwohnerentwicklung | ,558 | -,495 | -,116 | ,184 | ,018 | -,285 | ,522 | ,240 | -,117 | ,070 | ,201 | -,443 |
| Ausländeranteil | ,203 | -,559 | -,491 | -,295 | -,026 | ,015 | ,593 | ,181 | -,405 | ,057 | -,285 | -,002 |
| Selbstständige | -,032 | ,008 | ,047 | ,141 | -,843 | ,088 | ,054 | ,328 | ,024 | -,857 | ,086 | ,024 |
| Teilzeiterwerbstätige | -,020 | ,059 | ,038 | ,799 | -,360 | -,087 | -,086 | ,021 | -,045 | -,482 | ,775 | -,063 |
| Beschäftigte primär | ,085 | ,460 | ,104 | -,045 | -,245 | -,001 | -,425 | ,223 | ,060 | ,215 | -,029 | -,068 |
| Beschäftigte sekundär | ,035 | ,329 | -,150 | -,700 | ,113 | -,158 | -,314 | ,040 | -,168 | ,214 | -,669 | -,160 |
| Beschäftigte tertiär | -,040 | -,328 | ,132 | ,796 | -,223 | ,047 | ,303 | -,057 | ,116 | -,347 | ,754 | ,059 |
| Medianalter | -,460 | ,629 | ,238 | -,282 | -,213 | -,070 | -,658 | -,229 | ,146 | -,259 | -,316 | ,039 |
| Binnenwanderungssaldo | ,279 | ,004 | ,092 | ,155 | -,083 | -,556 | -,025 | -,014 | -,036 | -,097 | ,148 | -,629 |
| Natürlicher Saldo | ,504 | -,741 | -,122 | ,101 | ,074 | ,076 | ,798 | ,307 | -,015 | ,152 | ,116 | -,092 |
| Waldfläche | ,335 | ,284 | ,059 | ,091 | -,227 | ,602 | -,165 | ,654 | ,176 | -,122 | ,149 | ,409 |
| Gewässerfläche | -,319 | -,063 | ,219 | ,234 | ,332 | -,193 | -,031 | -,529 | ,159 | ,214 | ,201 | -,056 |
| Sachinvestitionen | ,657 | -,007 | ,032 | -,156 | ,310 | -,161 | ,061 | ,344 | ,049 | ,442 | -,085 | -,382 |
| Pendlersaldo | ,475 | ,122 | -,083 | -,003 | ,762 | -,029 | -,123 | ,098 | -,045 | ,850 | ,101 | -,126 |
| Großunternehmen | ,040 | -,166 | ,009 | -,049 | ,671 | ,020 | ,125 | -,244 | ,058 | ,680 | -,013 | ,052 |
| Varimax mit Kaiser-Normalisierung. | | | | | | | Oblimin mit Kaiser-Normalisierung. | | | | | |

Im Vergleich zur Analyse, in der ausschließlich Strukturmerkmale verwendet wurden, kann zunächst das identische Ladungsmuster der Komponente ruraler Prägung festgestellt werden (vorher Komponente 4 und jetzt Komponente 2). Komponente 3 enthält im vorliegenden Fall nur die Variable Ausländeranteil, welche gleichzeitig auf Komponente 1 quer lädt. Eine sinnvolle Interpretation dieser dritten Komponente ist daher nur eingeschränkt machbar. Erneut liegt mit Komponente 5 ein Faktor für Tertiärisierung vor, wenn auch ohne demographischen Anteil. Der Stadt-/Land-Indikator, in beiden Analysen Komponente 1, liegt nahezu unverändert vor.

Tabelle 12: Komponentenzuordnung kreisfreie Städte Strukturdaten II (PCA)

| Komponente 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
|------------------------|---------------------|-------------------|---------------------|-------------------------|-------------------------|
| Einwohnerzahl + | Waldfläche + | Ausländeranteil - | Selbstständige - | Teilzeiterwerbstätige + | Einwohnerentwicklung - |
| Einwohnerentwicklung + | Gewässerfläche - | | Sachinvestitionen + | Beschäftigte sekundär - | Binnenwanderungssaldo - |
| Ausländeranteil + | Sachinvestitionen - | | Pendlersaldo + | Beschäftigte tertiär + | Sachinvestitionen - |
| Beschäftigte primär - | | | Großunternehmen + | | |
| Medianalter - | | | | | |
| Natürlicher Saldo + | | | | | |

Als quantifizierbares Ergebnis der vorherigen Hauptkomponentenanalyse lassen sich mit Hilfe verschiedener Methoden sog. Faktorwerte schätzen. Diese sind streng von den Faktorladungen zu unterscheiden, beschreiben

sie doch vielmehr einen standardisierten Bezug einzelner Objekte, d.h. Strukturvariablen, zu den extrahierten Faktoren, im Vergleich zu allen anderen Variablen. Negative Faktorwerte einer Variable für einen bestimmten Faktor beschreiben demnach eine unterdurchschnittliche Ausprägung, Werte von 0 sind als durchschnittliche Ausprägung zu interpretieren. Und positive Faktorwerte beschreiben eine überdurchschnittliche Ausprägung der Variable in Bezug auf den extrahierten Faktor. Demnach wurden im vorhergehenden Schritt für alle verwendeten Strukturvariablen insgesamt neun Faktorwerte, die sich in zwei Gruppen aufteilen, geschätzt, d.h. vier standariserte Faktorenwerte für Landkreise sowie fünf für die kreisfreien Städte.

Clusteranalyse

Für das zu Beginn des Kapitels formulierte Ziel der Typisierung von Kommunen bedarf es der Zusammenfassung der Untersuchungsobjekte zu Gruppen. Clusteranalytische Verfahren sind in der Lage, Objekte, in diesem Fall Kommunen, anhand ihrer Eigenschaften, hier Strukturmerkmale, zu natürlichen Gruppen (Clustern) zusammenzufassen. SDG-Indikatorenwerte wurden unter der o.g. Prämisse, dass diese von Strukturmerkmalen abhängen, nicht gesondert geclustert. Als komprimiertes Set an Eigenschaften sollen nun die Faktorwerte aus der vorangehenden Hauptkomponentenanalyse verwendet werden.⁶

Wünschenswert sind dabei Ergebnisse mit möglichst hoher inter-cluster Heterogenität bei gleichzeitig hoher intra-cluster Homogenität. Dies erfordert die Wahl eines Proximitätsmaßes, das statistische Maß, mit dem die Ähnlichkeit bzw. Unähnlichkeit (Distanzmaße) zwischen Objekten gemessen wird sowie eines Gruppierungsverfahrens, der Vorgehensweise, nach der eine Zusammenfassung von ähnlichen Objekten zu Gruppen (Fusionierungsalgorithmen) oder aber die Zerlegung einer Erhebungsgesamtheit in Gruppen (Partitionierungsalgorithmen) erfolgen soll.

Für den vorliegenden Fall metrisch skalierte Faktorenwerte wird aufgrund der relativ günstigen Schätzegenschaften die quadrierte Euklidische Distanz verwendet. Als Fusionierungsalgorithmus wird die in der Praxis häufig verwendete Ward-Methode, ein agglomerativ hierarchisches Verfahren, herangezogen. Dabei werden diejenigen Gruppen vereinigt, welche die Varianz innerhalb der Gruppe möglichst wenig erhöhen. So entstehen möglichst homogene Cluster.⁷ Letztlich erhält man unterschiedliche Klassifizierungslösungen, die jeweils durch die unterschiedliche Anzahl von Clustern, dies entspricht im vorliegenden Fall den gesuchten Kommunaltypen, beschrieben werden.

Obwohl es sich bei der Auswahl von Kreisen und kreisfreien Städten um fest definierte Stichproben der Grundgesamtheit aller deutschen Kreise handelt, ist der potenzielle Einfluss von Ausreißern auf den Fusionierungsprozess der übrigen Beobachtungen mitunter erheblich. Um etwaige Verzerrungen zu vermeiden, wurde daher über das Single-Linkage-Verfahren eine Ausreißer-Bereinigung durchgeführt⁸. Für das sub-sample der Landkreise wird demnach Dingolfing-Landau (9279000) von der Bildung der Cluster ausgeschlossen. Bei den kreisfreien Städten entfallen Salzgitter (3102000), Wolfsburg (3103000) und Emden (3402000).

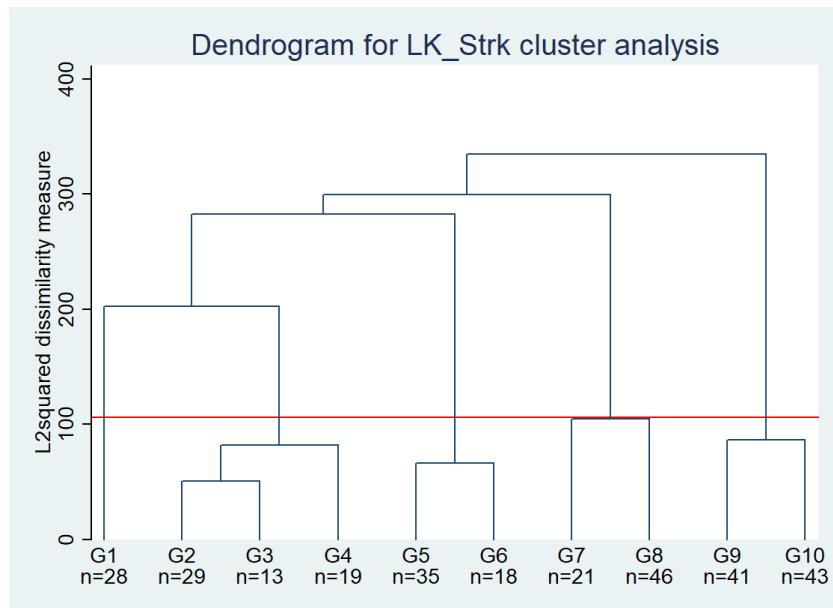
Statistische Kriterien zur Bestimmung der Clusteranzahl („Stopping-Rules“) erlauben es, sich bei der Anwendung hierarchischer Clusteranalysen an weitgehend objektiven Anhaltspunkten zu orientieren. Das Calinski-Harabasz-Kriterium, welches für metrische Merkmale geeignet ist, gilt gemäß einer Simulationsstudie von Milligan und Cooper (1985) als jenes mit der höchsten Trennschärfe.

⁶ Die verwendeten Faktorwerte entstammen der Ladungslösung nach orthogonaler Rotation. Dies folgt der Annahme, dass beim Vorschalten einer explorativen Faktorenanalyse möglichst keine Korrelation zwischen den Faktorwerten vorliegt. Bei der Varimax-Lösung ist dies per Matrix-Konstruktion gewährleistet.

⁷ Es soll darauf hingewiesen werden, dass das Ward-Verfahren konservative, weder dilatierende noch kontrahierende Eigenschaften besitzt. Dadurch werden annähernd gleich große Gruppen gebildet, die in ihrer Heterogenität mit zunehmendem Fusionierungsgrad monoton ansteigen. Generell soll auf den akademischen Konsens verwiesen werden, wonach das Ward-Verfahren sehr gute Schätzegenschaften besitzt (Bergs 1981).

⁸ Hierfür wurde im vollständigen Dendrogramm überprüft, welche Kommunen am Ende des Fusionierungsprozesses mit auffällig hohen normierten Heterogenitätsleveln zusammengefasst wurden.

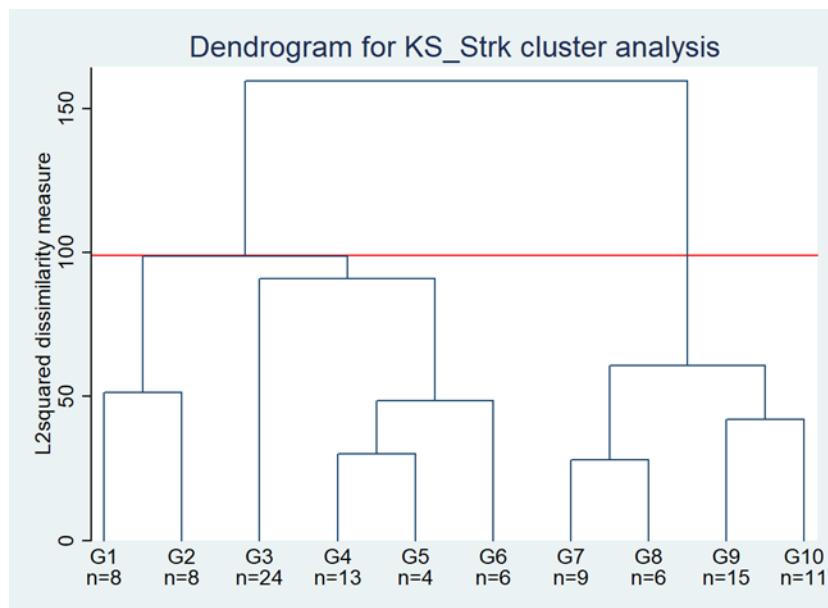
Abbildung 5: Dendrogramm Landkreise



In Abbildung 5 wurde das Ergebnis der Clusteranalyse mit Hilfe eines Dendrogramms für 293 Landkreise visualisiert. Zur leichteren Interpretation wurden hierbei nur die finalen zehn Fusionierungsstufen abgebildet. Auf der y-Achse ist das Maß der Heterogenität abgetragen, welches sich mit den Fusionierungen einzelner Cluster unterschiedlich verändert. Im vorliegenden Fall suggeriert Calinski-Harabasz pseudo-F von 67,84, als maßgeblich höchster Wert der zuvor angesprochenen Stopping-Rule Methode, eine optimale Lösung mit fünf Clustern.

Mit Verweis auf den explorativen Charakter der angewendeten multivariaten Analysemethoden soll diese Lösung als quantitativ nachvollziehbar bezeichnet werden. Die Wahl einer Lösung mit vier Clustern subsummiert die ersten vier Gruppen zu einem Cluster. Wie in der oberen Abbildung zu sehen, bedeutet dies, dass die Gruppe G1 trotz erheblicher Heterogenität zu den Gruppen G2, G3 und G4 hinzugenommen wird. Dies läuft der Prämisse möglichst großer intra-Gruppen Homogenität zuwider. Ähnlich verhält es sich bei einer Sechs-Cluster-Lösung. Die Gruppen G7 und G8 bilden danach separate Cluster. Deren inter-Gruppen Heterogenität ist somit erheblich eingeschränkt.

Abbildung 6: Dendrogramm kreisfreie Städte



Nach Ausschluss von drei kreisfreien Städten ergeben sich für die verbliebenen 104 Beobachtungen in Abbildung 6 folgende Clusterlösung. Mit einem pseudo-F Wert von 20,45 impliziert die Stopping Rule eine Lösung mit zwei Clustern. Den oben beispielhaft gemachten Ausführungen folgend bietet sich eine Vier-Cluster-Lösung als Alternative an. Mit einem pseudo-F von 19,22, als zweithöchster Wert, kann dieser Befund auch empirisch untermauert werden.

Ergebnis

Zur Messung der Nachhaltigkeit wurden 50 Indikatoren⁹ verwendet, die auf Grundlage der SDGs mit ihren Unterzielen ein möglichst breites Spektrum von Nachhaltigkeit abbilden sollten. Faktorenanalysen zeigen, dass die Informationsreduzierung in diesem breitem Merkmalsraum ungleich schwieriger ist. Es werden schon allein zehn Faktoren gebraucht, um in den Kreisen und kreisfreien Städten den oben genannten Anteil an der Gesamtvarianz von etwa 65% zu erklären. Nicht viel anders sieht das Ergebnis aus, wenn zusätzlich weitere Strukturmerkmale in die Analysen einbezogen werden. Auf der Grundlage von zehn Faktoren oder ersatzweise den Indikatoren, die die Faktoren am besten repräsentieren, lassen sich keine sinnvollen Cluster bilden, die hinsichtlich einer Mehrzahl der einbezogenen Indikatoren oder Faktorwerte auch nur einigermaßen homogen wären.

2.1.3 Varianzanalytische Typisierung

Aufgrund der zuvor dargestellten Methodik- und Interpretationsschwierigkeiten wird nachfolgend für die Analyse der unterschiedlichen Ausprägungen von Nachhaltigkeit in den Städten, Kreisen und Gemeinden auf bewährte „generische“ Typologien gesetzt. Dieser „[...] Stadt- und Gemeindetyp bzw. Kreistyp dient dann ausschließlich analytischen, vergleichenden Zwecken. Nicht alle Phänomene und Trends werden sich über den Stadt- und Gemeindetyp bzw. Kreistyp abbilden lassen. Für eine Erklärungssuche eignet sich der Stadt- und Gemeindetyp [bzw. Kreistyp] jedoch allemal. Er unterstützt besonders die kleinräumige kommunale Analyse – sowohl bei Zu-

⁹ Von den 56 Typ I-Indikatoren aus dem SDG-Indikatorenkatalog für Kommunen 2020 konnten zum Zeitpunkt der Analyse sechs Indikatoren mangels Datenverfügbarkeit nicht einbezogen werden. Zusätzlich zu den auf Kreisebene verfügbaren 50 SDG-Indikatoren, wurden 17 Strukturmerkmale untersucht, wodurch sich ein Gesamtkatalog von insgesamt 66 Indikatoren ergab.

standsbeschreibungen (z.B. Arbeitslosenquote, Kaufkraft, Realsteuerkraft) als auch bei Entwicklungsmessungen (z.B. Bevölkerungsentwicklung, Wanderungssaldo)¹⁰.

Verwendet wird dabei nicht die „reine“ siedlungsstrukturelle Typologie des BBSR, sondern eine Erweiterung bzw. Differenzierung der Typologie durch die Kategorien „wachsende“, „stabile“ und „schrumpfende“ Städte und Gemeinden bzw. Kreise. Es ist anzunehmen, dass sich die Ausgangsbedingungen sowie die Möglichkeiten und Ressourcen, eine nachhaltigkeitsorientierte Kommunalpolitik zu betreiben, zwischen diesen Typen jeweils deutlich unterscheiden.

Die Kommunaltypen entsprechen somit einer Kombination der siedlungsstrukturellen Stadt- und Gemeinde- bzw. Kreistypen des BBSR sowie einer Erweiterung bzw. Differenzierung der Typologie durch die Kategorien „wachsende“, „stabile“ und „schrumpfende“ Städte und Gemeinden bzw. Kreise (letztere ebenfalls ermittelt durch das BBSR). Insgesamt wurden zwei Typisierungen vorgenommen: Stadt- und Gemeindetypen sowie Kreistypen (siehe Tabelle 13). Die Ergebnisse zwischen den Stadt- und Gemeindetypen auf der einen sowie den Kreistypen auf der anderen Seite sind nahezu identisch – mit dem wesentlichen Unterschied, dass auf Ebene der Städte und Gemeinden Daten für max. 25 Indikatoren vorlagen, während auf Kreisebene Daten für max. 50 Indikatoren untersucht werden konnten.

Tabelle 13: SDG-orientierte Stadt- und Gemeindetypen sowie Kreistypen im Überblick

| wachsend bis schrumpfend Siedlungsstruktureller Stadt- und Gemeindetyp (G) / Kreistyp (K) | 1 Wachsend / Stark wachsend | 2 „Mittelfeld“ (indifferent, gleichbleibend, stabil) | 3 Schrumpfend / Stark schrumpfend |
|--|--------------------------------|--|---|
| 1 Großstädte / kreisfreie Großstädte | Typ 1.1 | Typ 1.2 | Typ 1.3 (nicht berücksichtigt, da $n \leq 1$) |
| 2 Mittelstädte / städtische Kreise | Typ 2.1 | Typ 2.2 | Typ 2.3 |
| 3 größere Kleinstädte / ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen | Typ 3.1 | Typ 3.2 | Typ 3.3 |
| 4 kleinere Kleinstädte / dünn besiedelte ländliche Kreise | Typ 4.1 | Typ 4.2 | Typ 4.3 |

Zur Verifizierung der Eignung der Kommunaltypologien des BBSR auf Kreis- und Gemeindeebene wurde eine Varianzanalyse (ANOVA) durchgeführt. Als strukturprüfendes Verfahren werden hierbei die Mittelwerte von SDG-Indikatoren und Strukturvariablen in der jeweiligen kommunalen typologischen Zugehörigkeit miteinander verglichen. Die Gesamtvarianz einzelner Indikatoren lässt sich demnach in gruppenspezifische Varianzanteile aufteilen. So kann eine Aussage darüber getroffen werden, ob sich anhand dieses Datenraums signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen identifizieren lassen.

¹⁰ <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

Abbildung 7: ANOVA output

| Source | Partial SS | df | MS | F | Prob > F |
|----------|------------|-----|------------|-------|----------|
| Model | 2975.2993 | 10 | 297.52993 | 19.72 | 0.0000 |
| Kreistyp | 2975.2993 | 10 | 297.52993 | 19.72 | 0.0000 |
| Residual | 5854.43422 | 388 | 15.088748 | | |
| Total | 8829.73352 | 398 | 22.1852601 | | |

Abbildung 7 zeigt beispielhaft den ANOVA output der Stata-Routine „anova“ für den SDG-Indikator *SDG1_SGBII_SGBXII* auf Kreisebene. Relevant für die Analyse ist hier die Signifikanz unterschiedlicher Mittelwerte zwischen den Gruppen – in dem Fall „Kreistyp“ (Zeile 2). Mit Prob > F von 0.0000 kann für den Indikator attestiert werden, dass es signifikante Unterschiede in der Merkmalsausprägung zwischen den verschiedenen Kreistypen gibt.

Insgesamt konnten die durchgeführten Varianzanalysen auf der Grundlage dieser Typisierung zeigen, dass die Struktur und strukturelle Entwicklung einer Kommune dazu beitragen kann, Unterschiede in der nachhaltigen Entwicklung zu erklären – in einem statistischen Wortlaut formuliert heißt das: die Varianzen der Ausprägungen der meisten SDG-Indikatoren innerhalb eines Kommunaltyps sind geringer als die Varianzen in der Grundgesamtheit aller Städte, Gemeinden oder Kreise.

Auf der Grundlage dieser Erkenntnis wurden alle Städte, Kreise und Gemeinden über 5.000 Einwohner:innen ihrem jeweiligen Kommunaltyp zugeordnet (siehe Tabellen 14 und 15) und gruppenweise (n) gegenüber den Grundgesamtheiten (N) betrachtet.

Tabelle 14: Anzahl der Kreise, die dem jeweiligen Kreistyp zugeordnet wurden (N = 401)

| Siedlungsstrukturreller Kreistyp (K) | wachsend bis schrumpfend | 1 Wachsend / Stark wachsend | 2 „Mittelfeld“ (indifferent, gleichbleibend, stabil) | 3 Schrumpfend / Stark schrumpfend |
|---|--------------------------|-----------------------------|--|-----------------------------------|
| 1 Kreisfreie Großstädte | | K1.1 n = 54 | K1.2 n = 12 | K1.3 n = 0 |
| 2 Städtische Kreise | | K2.1 n = 104 | K2.2 n = 12 | K2.3 n = 18 |
| 3 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen | | K3.1 n = 59 | K3.2 n = 7 | K3.3 n = 34 |
| 4 Dünnd besiedelte ländliche Kreise | | K4.1 n = 43 | K4.2 n = 12 | K4.3 n = 46 |

Es gilt zu beachten, dass die insgesamt 401 Kreise und kreisfreien Städte in 80 Fällen zu 39 Kreisregionen zusammengefasst wurden (siehe Anhang 1). Durch diese Zusammenfassung von benachbarten Kreisen und kreisfreien Städten können Kreisregionen eine andere Struktur oder Dynamik aufweisen, als sie bei einzelner Betrachtung zu erwarten wären. Diese Besonderheit, auf dessen Grundlage die Zuordnung zu Kreistypen erfolgte, kann durch zwei Faktoren gerechtfertigt werden. Erstens tragen Gemeinden zum Erscheinungsbild und zur Entwicklung des Kreises einerseits und der Region andererseits bei: Kreisregionen werden nur anhand von Siedlungsstrukturmerkmalen gebildet, die Kreise unabhängig von ihrer großräumlichen Lage machen. Zum Beispiel werden so wohlsituierte Kreise, die ihren Status einem nahegelegenen Agglomerationsraum verdanken, und periphere Kreisregionen mit einem kreisfreien Unter-/Mittelzentrum ortsunabhängig anhand ihrer Merkmale vergleichbar – Lagegunst oder -ungunst wird so in einem gewissen Maße ausgeblendet. Zweitens, da seitens der statistischen Ämter nur für einen sehr geringen Teil der Basisdaten Rückrechnungen vergangener Jahre auf einen aktuelleren Kreisgebietsstand zur Verfügung gestellt werden, sind Kreisregionen eine Möglichkeit, Zeitreihen unabhängig von zahlreichen Kreisgebietsreformen zu bilden und bundesweit vergleichbare Raumeinheiten zu erhalten.

Tabelle 15: Anzahl der Städte und Gemeinden, die dem jeweiligen Städte- und Gemeindetyp zugeordnet wurden (N = 2.930)

| Siedlungsstruktur wachsend bis schrumpfend Stadt- und Gemeindetyp (G) | 1 Wachsend / Stark wachsend | 2 „Mittelfeld“ (indifferent, gleichbleibend, stabil) | 3 Schrumpfend / Stark schrumpfend |
|---|--------------------------------|--|--------------------------------------|
| 1 Großstädte | G1.1 n = 64 | G1.2 n = 15 | G1.3 n = 1 |
| 2 Mittelstädte | G2.1 n = 517 | G2.2 n = 81 | G2.3 n = 102 |
| 3 Größere Kleinstädte | G3.1 n = 586 | G3.2 n = 138 | G3.3 n = 186 |
| 4 Kleinere Kleinstädte | G4.1 n = 675 | G4.2 n = 197 | G4.3 n = 368 |

Ähnlich zur Besonderheit der Kreisregionen (s.o.) sind 665 Gemeinden auf Basis der Eigenschaften ihres Gemeindeverwaltungsverbands (GVV) oder einer Vereinbarten Verwaltungsgemeinschaft (VVG) einem Stadt- und Gemeindetyp zugeordnet worden (siehe Anhang 2). Dies lässt sich ebenfalls durch die Faktoren Vergleichbarkeit und Datenverfügbarkeit begründen.

2.2 Ableitung von Handlungsempfehlungen

Auf der Grundlage der modifizierten BBSR-Typologie und der Varianzanalyse wurden allgemeine Handlungsempfehlungen für den Umgang mit bestimmten Herausforderungen bzw. Schwächen – oder auch Stärken – in spezifischen Handlungsbereichen der nachhaltigen Entwicklung für die Kommunalverwaltung und -politik formuliert.

Bei den Handlungsempfehlungen war es nicht möglich, auf jeden einzelnen Indikator, der in einem Kommunaltyp stärker oder schwächer ausgeprägt ist als in der Gesamtheit aller Kommunen, einzugehen. Die jeweils ca. zwei bis drei spezifischen Empfehlungen je Kommunaltyp folgen der Logik von aggregierten Handlungsbereichen, die durch ein Bündel von besonders ausgeprägten SDG-Indikatoren identifiziert wurden. Dazu wurden die in den einzelnen Kommunaltypen identifizierten Stärken und Schwächen aufsummiert und thematisch zusammengefasst (siehe Tabelle 14).

Tabelle 16: Besonders ausgeprägte Stärken und Schwächen der SDG-Indikatoren in allen Kommunaltypen

| SDG | SDG-Indikator | Stärken | Schwächen | Gesamt |
|-----|------------------------|---------|-----------|--------|
| 1 | SGB II-/ SGB XII-Quote | 11 | 10 | 21 |
| | Armut – Kinderarmut | 13 | 14 | 27 |
| | Armut – Jugendarmut | 12 | 11 | 23 |
| | Armut – Altersarmut | 14 | 9 | 23 |

| | | | | |
|-----------|--|----|----|----|
| 2 | Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft | 3 | 4 | 7 |
| 3 | Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen | 4 | 4 | 8 |
| | Vorzeitige Sterblichkeit – Männer | 6 | 6 | 12 |
| | Wohnungsnahe Grundversorgung – Apotheke | 3 | 1 | 4 |
| | Personal in Pflegeheimen | 1 | 3 | 4 |
| | Personal in Pflegediensten | 0 | 5 | 5 |
| | Pflegeheimplätze | 2 | 4 | 6 |
| 4 | Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule | 3 | 1 | 4 |
| | Schulabbrecherquote | 4 | 6 | 10 |
| | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 11 | 9 | 20 |
| | Integrative Kindertageseinrichtungen | 4 | 4 | 8 |
| 5 | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 2 | 4 | 6 |
| | Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern | 0 | 0 | 0 |
| | Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag | 4 | 6 | 10 |
| 6 | Abwasserbehandlung | 4 | 1 | 5 |
| 8 | Bruttoinlandsprodukt | 2 | 3 | 5 |
| | Langzeitarbeitslosenquote | 14 | 7 | 21 |
| | Beschäftigungsquote – 15- bis 64-jährige | 8 | 6 | 14 |
| | Beschäftigungsquote – 55- bis 64-jährige | 9 | 3 | 12 |
| | Aufstocker | 5 | 3 | 8 |
| 9 | Existenzgründungen | 5 | 6 | 11 |
| | Hochqualifizierte | 5 | 14 | 19 |
| | Breitbandversorgung – Private Haushalte | 2 | 2 | 4 |
| 10 | Beschäftigungsquote – Ausländer | 5 | 5 | 10 |
| | Schulabbrecherquote – Ausländer | 2 | 5 | 7 |
| | Einbürgerungen | 5 | 7 | 12 |
| 11 | Mietpreise | 9 | 8 | 17 |
| | Wohnfläche | 7 | 10 | 17 |
| | Wohnungsnahe Grundversorgung – Supermarkt | 2 | 2 | 4 |
| | PKW-Dichte | 1 | 2 | 3 |
| | Verunglückte im Verkehr | 3 | 3 | 6 |
| | Flächeninanspruchnahme | 11 | 6 | 17 |
| | Flächenneuinanspruchnahme | 6 | 10 | 16 |
| | Flächennutzungsintensität | 3 | 8 | 11 |
| | Naherholungsflächen | 8 | 9 | 17 |
| | Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie | 6 | 2 | 8 |
| 12 | Trinkwasserverbrauch – Private Haushalte | 0 | 1 | 1 |
| | Abfallmenge | 4 | 5 | 9 |
| 15 | Naturschutzflächen | 3 | 4 | 7 |
| | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 3 | 3 | 6 |
| | Unzerschnittene Freiraumflächen | 8 | 2 | 10 |
| | Kulturbereinflusste Flächen | 0 | 1 | 1 |
| 16 | Straftaten | 5 | 3 | 8 |
| | Finanzmittelsaldo | 8 | 9 | 17 |

| | | | | |
|--|--------------------|---|----|----|
| | Steuereinnahmen | 4 | 9 | 13 |
| | Liquiditätskredite | 6 | 10 | 16 |

Diese Handlungsbereiche werden mit bestimmten Indikatoren abgebildet; im Schwerpunkt geht es um

1. Armut (Kinder-, Jugend- und Altersarmut, SGB II-/ SGB XII-Quote)
2. Erziehung (Betreuung von Kindern unter 3 Jahren)
3. Arbeitsmarkt (Langzeitarbeitslosigkeit, Beschäftigungsquoten, Hochqualifizierte)
4. Wohnungsmarkt (Mietpreise, Wohnfläche)
5. Flächen (Flächeninanspruchnahme, Flächenneuinanspruchnahme, Naherholungsflächen)
6. Kommunalfinanzen (Finanzmittelsaldo, Steuereinnahmen, Liquiditätskredite)

Vor dem Hintergrund dieser Handlungsbereiche wurde entweder formuliert, wie das spezifische Problem gelöst bzw. wie mit dem Problem umgegangen werden kann (z.B. Beschreibung von Maßnahmen, die Kommunen mit einer hohen Kinderarmut ergreifen, um dem Problem wirksam zu begegnen). Oder es wurde formuliert, was getan werden kann, um eine bestimmte Stärke zu erhalten oder weiter auszubauen (z. B. Beschreibung von Maßnahmen, die Kommunen mit einer geringen Kinderarmut ergreifen, um die Armutssumme konstant zu halten oder weiter zu verringern).

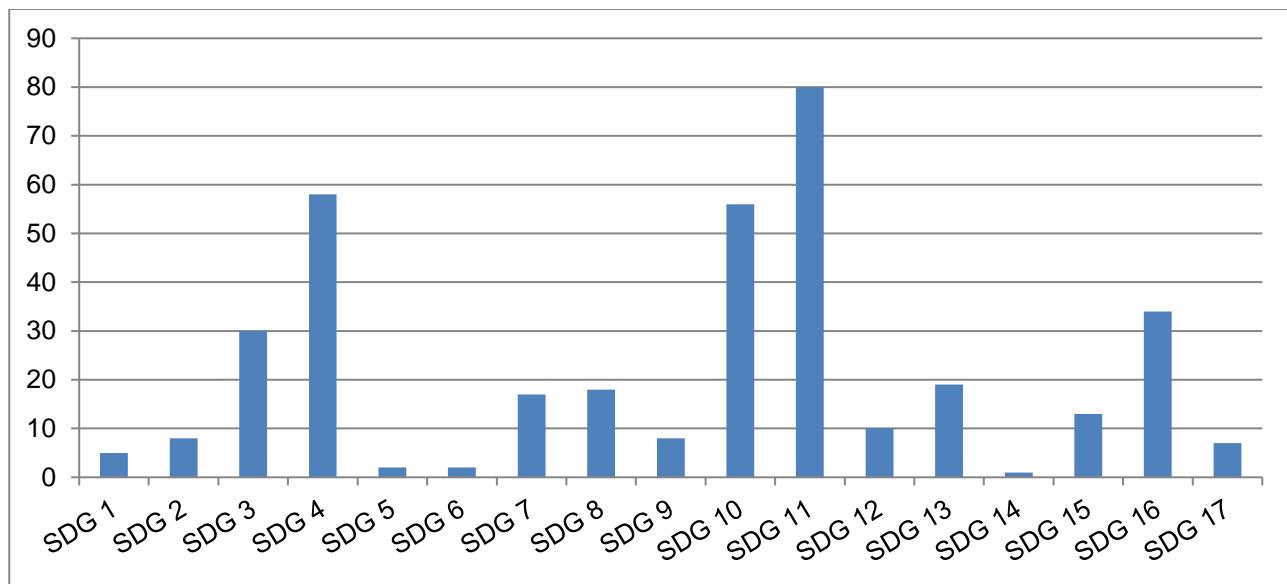
In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass in den Handlungsempfehlungen versucht wurde, der Heterogenität der Kommunen soweit als möglich Rechnung zu tragen. Folglich beschränken sich die Empfehlungen auf Gemeinsamkeiten und sind nicht immer für alle Kommunen relevant oder hilfreich. Die Empfehlungen haben insofern ebenso „Vorschlagscharakter“ wie die SDG-Indikatoren für Kommunen.

2.3 Sammlung von Praxisbeispielen

Die Sammlung von Praxisbeispielen erfolgte auf Basis der Praxisbeispiele des Wegweisers Kommune für das Themenfeld „Nachhaltigkeit / SDGs“ sowie den Bewerbungen zum Deutschen Nachhaltigkeitspreis für Städte und Gemeinden in den Jahren 2019 und 2020. Darüber hinaus wurden auch Fallstudien guter Praxis zur Verankerung der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in Kommunen berücksichtigt und eigenen Recherchen durchgeführt – insbesondere an den Stellen, an denen noch Lücken zu verzeichnen waren.

Insgesamt konnten rund 200 Praxisbeispiele über alle Kommunaltypen hinweg gesammelt und einem oder mehreren SDGs zugeordnet werden (vgl. Abb. 8). In der Grafik ist zu erkennen, dass in den Bereichen Armut (SDG 1), Geschlechtergerechtigkeit (SDG 5), Sauberes Wasser und Sanitärversorgung (SDG 6) sowie Leben unter Wasser (SDG 14) nur relativ wenige Praxisbeispiele identifiziert werden konnten. Demgegenüber konnte in den Bereichen Bildung (SDG 4), Ungleichheiten (SDG 10) und Nachhaltige Städte und Gemeinden bzw. den Themen Wohnen, Verkehr und Flächen (SDG 11) größere Zahl an Praxisbeispielen gefunden werden.

Abbildung 8: Anzahl der Praxisbeispiele verteilt auf die SDGs



Ausgewählte Praxisbeispiele, die aus Kommunen eines entsprechenden Typs stammen und einen Zusammenhang mit den vorangestellten Handlungsempfehlungen aufweisen, werden im Kapitel 4 in den einzelnen Kommunalprofilen dargestellt. Die vollständige und laufend aktualisierte Sammlung von Praxisbeispielen ist im SDG-Portal abrufbar (www.sdg-portal.de).

Weitere Praxisbeispiele, die speziell auf die Möglichkeiten der **Digitalisierung** zur Umsetzung der SDGs vor Ort bezogen sind, finden sich auf der Website des Projektes „Smart Country“ der Bertelsmann Stiftung (<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/smart-country/gute-beispiele>). Da es sich bei der Digitalisierung um ein Querschnittsthema handelt, können digitale Lösungen bei verschiedenen Maßnahmen in den hier fokussierten Handlungsbereichen (siehe Kapitel 2.2), aber auch in weiteren Handlungsbereichen einer nachhaltigen Entwicklung eingesetzt werden, um analoge Lösungen zu ersetzen oder zu ergänzen.

3 Typenübergreifende Ergebnisse

Städte und Gemeinden, die einem bestimmten Typ zugeordnet sind, ähneln sich hinsichtlich ihrer zentralörtlichen Funktion, siedlungsstrukturellen Einordnung und Wachstums- oder Schrumpfungsdynamik. Ähnliches gilt für die Kreise eines bestimmten Typs. Innerhalb der einzelnen Typen gibt es nun Städte und Gemeinden oder Kreise, die sich hinsichtlich der Ausprägung der SDG-Indikatoren und/oder der Entwicklung der Ausprägungen im Zeitraum von 2011 bis 2017 deutlich unterscheiden. Manche Kommunen sind hinsichtlich ihrer „gemessenen Nachhaltigkeit“ bzw. der Dynamik in Richtung Nachhaltigkeit besser aufgestellt als andere Kommunen des gleichen Typs.

Diese Unterschiede können zum einen durch strukturelle Merkmale, die durch die Typologie nicht berücksichtigt werden, bedingt sein. Ist dies der Fall, können solche Strukturunterschiede zusätzlich zur Erklärung der unterschiedlichen Nachhaltigkeitsausprägung oder -entwicklung herangezogen werden. Ist dies nicht der Fall, ist die Annahme schlüssig, dass qualitative (Erfolgs-)Faktoren (z.B. Kultur und Governance, Wissen und Verständnis, politischer Wille, Ressourcen und Management) eine maßgebliche Rolle für die Unterschiede in der „Nachhaltigkeitsperformance“ spielen.

4 SDG-Maßnahmen nach Kommunaltypen

4.1 SDG-orientierte Kreistypen

4.1.1 Kreisfreie Großstädte, wachsend (K1.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 54 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Kreisfreie Großstädte sind Städte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen.^{11 12}

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:¹³

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Bei diesem SDG stellt sich die Situation tendenziell positiv dar. Insbesondere die infrastrukturelle Versorgung ist gut (Apotheken, Pflegepersonal), nur die Zahl der Plätze in Pflegeheimen ist unterdurchschnittlich. Die vorzeitige Sterblichkeit ist in den Jahren bis 2017 überdurchschnittlich zurückgegangen.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Großstadtypisch und kennzeichnend ist der im Vergleich mit den Kommunalparlamenten in den übrigen Kreisen hohe Frauenanteil in den Stadträten (mehr als ein Drittel). Allerdings holen die anderen Kreistypen hier deutlich auf.

¹¹ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

¹² Es gilt zu beachten, dass Großstädte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen in seltenen Fällen auch kreisangehörig sein können – diese Fälle werden nicht hier, sondern in den entsprechenden Kommunalprofilen für Stadt- und Gemeindetypen (G1.1) berücksichtigt.

¹³ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Ebenfalls typisch für die Großstädte ist die vergleichsweise große Konzentration von Existenzgründungen und Hochqualifizierten. Auffallend ist, dass es unter den wachsenden Großstädten noch einige mit einer vergleichsweise schlechten Breitbandinfrastruktur gibt.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Hinsichtlich dieses SDGs haben die kreisfreien Großstädte Nachteile (vgl. unten), aber auch komparative Stärken: die wohnungsnahe Grundversorgung ist in der Regel hervorragend und die Flächennutzungsintensität vergleichsweise hoch. Der Anteil an fertiggestellten Wohngebäuden mit erneuerbarer Heizenergie ist so stark gestiegen wie kaum anderswo.

SDG 12 / Verantwortungsvolle Konsum und Produktionsmuster: Positiv ist die vergleichsweise geringe Abfallmenge pro Einwohner zu bewerten, obwohl auch in Städten dieses Typs die Abfallmenge in den Jahren 2011 bis 2018 um 12 Prozent gewachsen ist.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: In den großen Agglomerationen, insbesondere in den kreisfreien Großstädten, konzentrieren sich typischerweise sozistrukturelle Problemlagen. So zeigen in den wachsenden kreisfreien Großstädten des Typs 1.1 bei allen Armsindikatoren im Vergleich mit Räumen geringerer Verdichtung besonders große Herausforderungen. Insbesondere bei der Altersarmut ist dies sehr ausgeprägt, sie hat in den Jahren bis 2017 sogar noch überdurchschnittlich zugenommen. Die positiven Wachstumseffekte der letzten Jahre kommen bei den sozial abhängigen Gruppen offensichtlich nicht an. Einzig bei der Kinderarmut sind die Entwicklungstendenzen leicht positiv.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Auffallend ist die vergleichsweise hohe Schulabrecherquote in den wachsenden kreisfreien Großstädten, die vermutlich mit der Häufung sozistruktureller Problemlagen einhergeht. Negativ zu bewerten ist auch, dass sich die Betreuungssituation bei den unter 3-Jährigen bis zum Jahr 2017 zwar deutlich verbessert hat, der Anstieg aber stark hinter dem der anderen Kreistypen zurückbleibt. Positiv ist dagegen der überdurchschnittliche Anstieg bei den integrativen Kitas.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Bei den Wirtschaftsindikatoren gibt es in den kreisfreien Städten dieses Typs eine große Spanne. Es fällt auf, dass die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts hinter dem der anderen Kreistypen zurückbleibt und dass es trotz des Wachstums schlechter als andernorts gelungen ist, die Langzeitarbeitslosigkeit zu reduzieren.

SDG 10 / Soziale Ungleichheiten: Die Schulabrecherquote bei den Ausländer:innen ist sehr viel niedriger und damit positiver ausgeprägt als andernorts. Zwar gibt es in den Großstädten überdurchschnittlich viele Einbürgerungen; es ist aber zu vermuten, dass dies tendenziell eher höher oder hoch Qualifizierte betrifft.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Mit dem Wachstum der Städte einher geht ein hoher Anstieg der Mietpreise mit inzwischen vergleichsweise hohen Mieten (bis zu 14 € / qm im Jahr 2017). Unter durchschnittlich ist der Anteil der Naherholungsflächen. Dabei ist die Flächeninanspruchnahme überdurchschnittlich hoch. Innerhalb des SDG 11 gibt es allerdings auch positive Aspekte (vgl. oben).

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Dass Großstädte eher als kleinere Städte und peripherie Regionen als unsicher betrachtet werden, spiegelt sich auch in den Daten wider: der Anteil der Straftaten ist höher als in den anderen Kreistypen. Trotz vergleichsweise hoher Steuereinnahmen sind die Liquiditätskredite vergleichsweise hoch, die aber – vermutlich wegen der guten Einnahmesituation – bis 2017 weniger stark gestiegen sind als andernorts.

Handlungsempfehlungen

Kreisfreie Großstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere

strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch zumeist ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meistens positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungswachstums. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Die Folgen von Armut kompensieren und präventiv vorgehen

Kommunen können Armut in ihren Aufgabenbereichen zwar nicht ursachenadäquat behandeln, doch sie sind mit den Konsequenzen von Armut konfrontiert und können auf die Lebenswirklichkeit sozioökonomisch benachteiligter Menschen Einfluss nehmen. Bei den wachsenden kreisfreien Großstädten ist insbesondere die Altersarmut ein großes Problem. Grundlegend ist, die Kommunalpolitik für das Thema zu sensibilisieren: Altersarmut ist nach wie vor ein Tabuthema, und es sind häufig Anstrengungen gefragt, dem Thema eine höhere Priorität zu geben – insbesondere, da bei dem Indikator, in dem der Anteil von Bezieher:innen von Grundsicherung im Alter ab 65 Jahren abgebildet ist, von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden muss. Der Umgang mit (Alters)Armut ist eine kommunale Querschnittsaufgabe, Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, Mobilität und soziale Folgen der Armut. Ältere Menschen müssen mit unterschiedlichen Angeboten – über Netzwerke, Multiplikator:innen und in der Quartiersarbeit – aufgesucht werden; die Kooperation und Vernetzung zwischen Kommunalverwaltung, freien Trägern der Wohlfahrtspflege und Interessensvertretungen wie z.B. Senior:innenbeiräten spielt eine wichtige Rolle.

Es ist zu erwarten, dass sich die ungünstige Dynamik fortsetzen und sich das Problem der Altersarmut in der Zukunft insgesamt noch verschärfen wird. Insofern ist die Prävention von und der Umgang mit bereits bestehender Kinder- und Jugend- bzw. Familienarmut ebenfalls von besonderer Bedeutung. Hier spielen Präventionsketten, in denen Kindertagesstätten, Familienzentren, Schulen und Nachbarschaftszentren sozialraumorientiert zusammenarbeiten, eine zentrale Rolle. Besonderes Augenmerk sollte auf der Entlastung von Alleinerziehenden liegen, da diese insgesamt stärker armutsgefährdet sind. Ein kleinräumiges Sozialmonitoring kann anzeigen, welche Quartiere besonderen Förder- und Investitionsbedarf haben. Darüber hinaus können finanzielle Unterstützungsleistungen die Zugangsberechtigungen von Kindern und Jugendlichen – auch beispielsweise zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial – verbessern.

Förder- und Bildungsangebote für Kinder bzw. Jugendliche und Eltern in Familien- und Nachbarschaftszentren sowie qualitativ hochwertige Ganztagschulangebote (unter Einbindung der Schulsozialarbeit und mit Öffnung zum Stadtteil) können ebenfalls einen Weg darstellen, um einer hohen Schulabrecherquote zu begegnen. Damit wiederum kann einer späteren Erwerbslosigkeit und in der Folge auch Armut vorgebeugt werden.

Empfehlung: Betreuungs- und Bildungsangebote für Kinder ausbauen

Die vergleichsweise langsame Verbesserung in der Betreuungssituation bei den unter 3-Jährigen bis zum Jahr 2017 sollte mit Blick auf die hohe Schulabrecherquote Beachtung finden. Die Bildungschancen von Kindern sollten – unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern – schon frühzeitig sichergestellt werden: Wenn möglichst früh mit der Förderung von Kindern – insbesondere von Kindern mit einer potenziellen sozialen Benachteiligung – begonnen wird und auch Bildungsträger-übergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Strukturen für die Bildung aufgebaut werden ist zu hoffen, dass sich dies positiv auf die Schulabrecherquote auswirkt.

Empfehlung: Nutzungen zugunsten des Wohnungsmarktes umfunktionieren

Trotz des Wachstums in einem Umfeld, das ohnehin schon urbanisiert ist, bieten sich in kreisfreien Großstädten Chancen für die Entwicklung neuer Wohnquartiere, die den Transformationsprozess zu nachhaltigen Strukturen

und einem attraktiven Wohnangebot für Zuziehende unterstützen können. Dazu gehört, mehr Gebiete in der Stadt selbst zu entwickeln und entgegen ihrer bisherigen Nutzung umzuwidmen. Das Gelände einer ehemaligen Kaserne, eines Güterbahnhofs, leerstehende Kirchen, verlassene landwirtschaftliche Betriebe und Industriebetrieben: Orte, die im Zuge des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandels ihre Funktion verloren haben, kommen für eine Umnutzung in Betracht. Da in den seltensten Fällen die geplante neue Nutzung einer Immobilie dem bestehenden Bauplanungsrecht für den Standort entspricht, sind frühzeitige kreative Lösungen in Zusammenarbeit mit den Eigentümer:innen, Investoren und Anlieger:innen wichtig, um dem starren Bauplanungsrecht entgegenzuwirken und eine städtebauliche Aufwertung zu fördern.

Praxisbeispiele

Tausche Bildung für Wohnen e.V.: Im Duisburger Stadtteil Marxloh wohnen manche jungen Menschen mietfrei. Im Gegenzug helfen diese jungen Menschen benachteiligten Kindern des Stadtteils als Bildungspaten mit Nachhilfe und gemeinsamen Freizeitaktivitäten.

Betreutes Wohnen für ältere ehemalige Wohnungslose: Eine ehemalige Kirche in Münster bietet älteren ehemaligen Wohnunglosen Wohnmöglichkeiten, die auf ihre besonderen Bedürfnisse zugeschnitten sind. Durch innenstadtnahes Wohnen und Einbindung ins Stadtquartier werden die Bewohner ins Leben der Stadt integriert.

Die Leselernhelfer: Lesen üben ohne schulischen Leistungsdruck – in Erfurt verbessern Leselernhelfer die Sprach- und Lesekompetenzen von Kindern und Jugendlichen. Jeder kann freiwillig teilnehmen. Die Mentoren unterstützen und helfen auf ehrenamtlicher Basis in der Schule.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|--|--|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGB II-/ SGB XII-Quote | 13,3 | 5,5 | 25,2 | -2% | -29% | 30% |
| | | Armut - Kinderarmut | 21,8 | 9,4 | 39,0 | -5% | -36% | 22% |
| | | Armut - Jugendarmut | 17,9 | 6,9 | 31,7 | 2% | -38% | 60% |
| | | Armut - Altersarmut | 5,0 | 1,6 | 8,9 | 30% | 0% | 52% |
| 2 | Kein Hunger | Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft | 64,6 | 20,8 | 129,0 | -7% | -37% | 13% |
| 3 | Gesundheit und Wohlergehen | Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen | 0,8 | 0,5 | 1,2 | -9% | -38% | 21% |
| | | Vorzeitige Sterblichkeit - Männer | 1,5 | 1,0 | 2,2 | -11% | -26% | 10% |
| | | Krankenhausversorgung | 975,9 | 443,0 | 1971,2 | | | |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke | 516,8 | 347,0 | 859,0 | | | |
| | | Personal in Pflegeheimen | 836,0 | 597,1 | 1039,9 | 10% | -12% | 32% |
| | | Personal in Pflegediensten | 0,2 | 0,1 | 0,3 | -1% | -44% | 71% |
| | | Pflegeheimplätze | 54,8 | 30,2 | 80,4 | 12% | -16% | 67% |
| 4 | Hochwertige Bildung | Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule | 566,8 | 450,0 | 828,0 | | | |
| | | Schulabrecherquote | 5,2 | 0,9 | 13,4 | 2% | -63% | 110% |
| | | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 27,8 | 10,0 | 50,1 | 118% | -3% | 371% |
| | | Integrative Kindertageseinrichtungen | 33,4 | 12,8 | 61,8 | 67% | -37% | 383% |
| 5 | Geschlechtergleichstellung | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 90,3 | 76,4 | 105,2 | 2% | -10% | 17% |
| | | Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern | 85,7 | 64,4 | 104,6 | 2% | -2% | 6% |
| | | Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag | 34,9 | 21,7 | 47,1 | 3% | -32% | 38% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärversorgung | Abwasserbehandlung | 100,0 | 99,9 | 100,0 | 0% | 0% | 5% |
| | | | | | | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| 8 | Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum | Bruttoinlandsprodukt | 56520,2 | 29296,1 | 172433,9 | 23% | -5% | 91% |
| | | Langzeitarbeitslosenquote | 3,3 | 0,9 | 7,0 | -22% | -70% | 785% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 56,1 | 43,3 | 65,6 | 17% | 7% | 35% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 49,8 | 43,9 | 56,8 | 40% | 21% | 56% |
| | | Aufstocker | 27,4 | 22,2 | 33,0 | 2% | -20% | 18% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infrastruktur | Existenzgründungen | 7,8 | 4,4 | 14,8 | -17% | -45% | 11% |
| | | Hochqualifizierte | 20,0 | 10,3 | 33,2 | 22% | 6% | 53% |
| | | Breitbandversorgung - Private Haushalte | 92,2 | 73,2 | 99,6 | 7% | -2% | 39% |
| 10 | Weniger Ungleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 72,0 | 40,4 | 93,9 | 23% | -12% | 119% |
| | | Schulabrecherquote - Ausländer | 303,5 | 162,4 | 837,8 | 52% | -46% | 223% |
| | | Einbürgerungen | 1,3 | 0,6 | 2,2 | 2% | -60% | 105% |

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|--|--|-----------------|------------------|--------------|-------------------|------------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minimale Wert | Maxi- mum | Mittel- wert | Minimale Wert | Maxi- mum |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Mietpreise | 6,2 | 3,0 | 14,0 | 60% | 0% | 250% |
| | | Wohnfläche | 40,3 | 35,0 | 47,6 | 4% | -5% | 15% |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt | 471,3 | 320,0 | 719,0 | | | |
| | | PKW-Dichte | 478,1 | 330,7 | 1124,9 | 7% | -3% | 37% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 5,1 | 3,4 | 6,7 | -6% | -24% | 22% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 48,5 | 30,5 | 74,5 | 3% | -13% | 25% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,1 | -0,5 | 2,4 | 171% | -852% | 5086% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,0 | 0,0 | 0,1 | -2% | -10% | 20% |
| 12 | Verantwortungsvolle Konsum- und Produktions- muster | Naherholungsflächen | 4,2 | 1,7 | 9,9 | 19% | -13% | 105% |
| | | Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie | 32,5 | 5,7 | 75,4 | 43% | -59% | 314% |
| 13 | Maßnahmen zum Klimaschutz | Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte | 134,3 | 94,6 | 175,5 | 0% | -24% | 36% |
| | | Abfallmenge | 2,2 | 0,1 | 8,1 | 12% | -67% | 182% |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 11,6 | 0,8 | 26,5 | 3% | -1% | 44% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,9 | 4,0 | 5,6 | | | |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 5,1 | 0,0 | 34,0 | 1% | -100% | 81% |
| 16 | Frieden, Ge- rechtigkeit und starke Institutionen | Straftaten | 96,3 | 46,3 | 146,6 | -7% | -23% | 27% |
| | | Finanzmittelsaldo | 139,8 | -783,0 | 1024,0 | 5% | -1592% | 2767% |
| | | Steuereinnahmen | 1511,1 | 643,2 | 3435,8 | 32% | -2% | 127% |
| | | Liquiditätskredite | 1041,5 | 0,0 | 6241,0 | 37% | -100% | 855% |
| 17 | Partnerschaften zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | Gegraut |
|--------------|---|--|---|
| | relativ hohe Homogenität | mäßige Homogenität | geringe Homogenität / nicht typisch |
| | (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise) |

| Färbung | Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
|---------|--|---------|---------------|---------|---------------|---------|---------------|
| | | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | ehler negativ | neutral | ehler positiv | positiv | stark positiv |

4.1.2 Kreisfreie Großstädte, stabile Entwicklung (K1.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 12 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Kreisfreie Großstädte sind Städte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen.^{14 15}

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:¹⁶

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergesamtaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergesamtaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Beim diesem SDG fällt im Wesentlichen die gute wohnungsnahe Grundversorgung mit Apotheken auf. Die meisten anderen Indikatoren bewegen sich im durchschnittlichen bis leicht positiven Bereich. Allerdings ist, wie bei den wachsenden Großstädten, die Zahl der Plätze in Pflegeheimen unterdurchschnittlich. Die vorzeitige Sterblichkeit ist in den Jahren bis 2017 leicht zurückgegangen.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Bei der vorschulischen und schulischen Bildung ist das Bild tendenziell positiv, mit Ausnahme der Betreuungssituation bei den unter 3-Jährigen, die sich bis zum Jahr 2017 zwar deutlich verbessert hat, aber 2017 immer noch auf vergleichsweise niedrigem Niveau liegt. Positiv sind die wohnungsnahe Grundversorgung mit Grundschulen und der hohe Anteil der integrativen Kitas. Auch ist der überdurchschnittlich hohe Rückgang der Schulabbrecherquote zwischen 2008 und 2017 erwähnenswert.

¹⁴ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

¹⁵ Es gilt zu beachten, dass Großstädte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen in seltenen Fällen auch kreisangehörig sein können – diese Fälle werden nicht hier, sondern in den entsprechenden Kommunalprofilen für Stadt- und Gemeindetypen (G1.x) berücksichtigt.

¹⁶ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Bei diesem SDG ist das Bild ambivalent: Auf der einen Seite gibt es in den Kommunalparlamenten – großstadttypisch – einen überdurchschnittlichen hohen Anteil an Stadträtinnen, auf der anderen Seite bleibt die Beschäftigungsquote der Frauen relativ deutlich hinter der Männer zurück.

SDG 9 / Industrie, Innovation, Infrastruktur: Typisch für die Großstädte ist die vergleichsweise große Konzentration von Existenzgründungen und Hochqualifizierten. Ihr Anteil ist in diesem Typ mit stabiler Entwicklung allerdings niedriger als der in den wachsenden Großstädten.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Hinsichtlich dieses SDGs haben die stabilen kreisfreien Großstädte Vorteile und Nachteile (vgl. unten): Positiv zu erwähnen sind die im Vergleich zu anderen Kreistypen (nur) durchschnittlichen Mietpreise und das vergleichsweise moderate Mietpreiswachstum seit 2008, die eher geringe Wohnfläche pro Person und die gute wohnungsnahen Grundversorgung mit Supermärkten. Der Anteil an fertiggestellten Wohngebäuden mit erneuerbarer Heizenergie ist deutlich gestiegen.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: In den großen Agglomerationen, insbesondere in den kreisfreien Großstädten konzentrieren sich typischerweise sozistrukturelle Problemlagen. Im Vergleich mit Räumen geringerer Verdichtung als in den wachsenden kreisfreien Großstädten des Typs 1.1 gibt es bei allen Armutssindikatoren besonders große Herausforderungen; nur bei der Altersarmut schneiden die wachsenden Großstädte (Typ 1.1) noch schlechter ab. Im Vergleich zu den wachsenden Großstädten haben sich auch alle Armutssindikatoren zwischen 2008 und 2017 stärker in die negative Richtung entwickelt.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Bei den Wirtschaftssindikatoren fallen die kreisfreien Städte dieses Typs deutlich hinter den wachsenden Großstädten zurück (analog der verwendeten Kriterien zur Typenbildung). Das Bruttoinlandsprodukt ist vergleichsweise gering und in den Jahren 2008 bis 2017 auch nur wenig gewachsen. Auch ist es schlechter als andernorts gelungen, die Langzeitarbeitslosigkeit zu reduzieren, die 2017 immer noch auf relativ hohem Niveau verharrt. Ebenso ist die Zahl der Aufstocker überdurchschnittlich gewachsen.

SDG 10 / Soziale Ungleichheiten: Die Schulabrecherquote bei den Ausländer:innen ist schwächer ausgeprägt als andernorts. Der leicht überdurchschnittliche Anteil der Einbürgerungen betrifft vermutlich tendenziell eher höher oder hoch Qualifizierte.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Vergleichsweise negativ sind die Ausprägungen der flächenbezogenen Indikatoren. Bei der Flächeninanspruchnahme und der Flächenneuinanspruchnahme sind die Zahlen vergleichsweise negativ ausgeprägt, unterdurchschnittlich ist auch der Anteil der Naherholungsflächen. Innerhalb des SDG 11 gibt es allerdings auch positive Aspekte (vgl. oben).

SDG 12 / Verantwortungsvolle Konsum und Produktionsmuster: Negativ ist die vergleichsweise hohe Abfallmenge pro Einwohner zu bewerten; in Städten dieses Typs ist die Abfallmenge in den Jahren 2011 bis 2018 um 24 Prozent gewachsen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Dass Großstädte eher als kleinere Städte und peripherie Regionen als unsicher betrachtet werden, spiegelt sich auch in den Daten wieder: der Anteil der Straftaten ist höher als in den anderen Kreistypen. Die Liquiditätskredite sind vergleichsweise sehr hoch und haben sich in den Jahren 2008 bis 2017 mehr als verdoppelt.

Handlungsempfehlungen

Kreisfreie Großstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommen dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des Systems Stadt akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Mit Präventionsketten gegen Armut vorgehen

Kommunen können Armut in ihren Aufgabenbereichen zwar nicht ursachenadäquat behandeln, doch sie sind mit den Konsequenzen von Armut konfrontiert und können auf die Lebenswirklichkeit sozioökonomisch benachteiligter Menschen Einfluss nehmen. Kreisfreie Großstädte mit stabiler Entwicklung weisen beim Thema Armut insgesamt einen sehr großen Handlungsbedarf auf – sowohl im Status, als auch in der Entwicklung der vergangenen Jahre.

Es ist daher von enormer Bedeutung, eine stärkere politische Priorisierung des Themas zu erwirken. Armut ist vielerorts noch ein Tabuthema, doch es sollte gerade in diesem Kommunaltyp zentral und in ressortübergreifender Kooperation bearbeitet werden: So müssen Aspekte der Armut von Familien, der Erwachsenenbevölkerung und der älteren Bevölkerung Eingang finden in Stadt(teil)entwicklungskonzepte, Konzepten und Leitbilder zum Wohnungsmarkt, zur Integration, zur Demografie und zur sozial-kulturellen Teilhabe.

Präventionsketten, welche eine positive psychosoziale Entwicklung und das Wohlbefinden von Heranwachsenden fördern, sollten im Mittelpunkt stehen. Besonderes Augenmerk sollte auf besonders armutsgefährdete Bevölkerungsgruppen gelegt werden, etwa große Familien mit drei und mehr Kindern, Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose und Menschen mit Migrationshintergrund. Eine differenzierte Sozialraum-Orientierung sowohl im Monitoring, als auch in der gezielten Förderung, ist mit Blick auf mögliche sozialräumliche Segregations- und Polarisierungstendenzen wichtig, da diese insgesamt zu einer Verschlechterung der Lebensbedingungen und damit zu einer Verstärkung der sozialen Ungleichheit führen können.

Empfehlung: Das Betreuungsangebot von Kindern unter 3 Jahren verbessern

Der Anteil der Kinder unter drei Jahren, die in einer Tageseinrichtung betreut werden, sollte in kreisfreien Großstädten mit stabiler Entwicklung gezielt verbessert werden, um die Bildungschancen der Kinder unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern zu verbessern. Hier muss die jeweilige Kommune individuell und wiederum kleinräumig prüfen, ob bzw. wo dies vor allem durch die bessere Verfügbarkeit von adäquaten Betreuungsangeboten geschehen muss. Ergänzend sollten Maßnahmen für eine bessere Angleichung der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern getroffen werden, da dieser Indikator einen unbefriedigenden Zustand anzeigt und sich mittelbar auch auf die Nachfrage nach frühkindlicher Betreuung auswirken sollte.

Empfehlung: Mit Nachhaltigkeitshaushalten gegen die finanzielle Krisenabhängigkeit

Die kreisfreien Großstädte verfügen über eine vergleichsweise stabile Entwicklung bei den Steuereinnahmen, weisen aber trotzdem im Vergleich zu anderen Kommunaltypen hohe Bestände an Liquiditätskrediten auf, die noch dazu meist durch eine erhebliche Varianz geprägt werden. Die Heterogenität der fiskalischen Indikatoren

deutet darauf hin, dass die Haushalte der kreisfreien Großstädte insgesamt sehr konjunkturreagibel sind. Die durchschnittlich negative Dynamik des Finanzmittelsaldos und die durchschnittliche Höhe der Liquiditätskredite verweist auf diese Krisenanfälligkeit, die insbesondere infolge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 ff. zu beobachten war. Allerdings gilt auch mit Blick auf die kreisfreien Großstädte, dass die individuelle Ausgangssituation in den kommunalen Haushalten jeweils auch individuelle Handlungsstrategien zur Folge haben muss.

Um die Krisenanfälligkeit der Haushalte der kreisfreien Großstädte zu stabilisieren, bietet sich als ein Ansatz die sukzessive Aufstellung von Nachhaltigkeitshaushalten an. Denn wenn im Haushalt Produktbereiche unter sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeitsgesichtspunkten ausgewiesen werden, muss konsequenterweise auch eine Abwägung mittel- und langfristiger Risiken für die Stadtentwicklung im Allgemeinen und die Tragfähigkeit des Haushalts im Besonderen erfolgen.

Zur Stabilisierung der volatilen Haushaltssituation dieses Kommunaltyps kann auch die Hebung finanzieller Einsparpotenziale durch Klimaschutzmaßnahmen einen kleinen, aber nicht unwesentlichen Beitrag leisten. Insbesondere im Bereich der energieeffizienten Sanierung von öffentlichen Verwaltungs- und Schulgebäuden sowie z. B. der kommunalen Straßenbeleuchtung lassen sich mittels Contracting- und Intracting-Modellen¹⁷ mittel- und langfristige Einspareffekte erzielen.

Praxisbeispiele

Minimax: Flexible Betreuung schaffen – ein Mehrwert für Familien und Unternehmen in Bielefeld: Minimax richtet sich an Unternehmen, deren Mitarbeiter:innen flexible oder atypische Arbeitszeiten haben oder frühzeitig aus der Elternzeit zurückkommen möchten. Die Plätze werden von den einzelnen Betrieben gebucht. Die Eltern zahlen bei Minimax den einkommensabhängigen Beitrag. Die erweiterten Öffnungszeiten werden über die Unternehmerpauschale finanziert.

Kommunale Bildungsbegleitung für Lernförderangebote: Vom Schulsozialarbeiter zum Bildungsbegleiter: In der Stadt Hamm werden die ehemaligen Schulsozialarbeiter:innen nun als kommunale Bildungsbegleiter:innen eingesetzt. Sie agieren als Bindeglied zwischen Jugendhilfe und Schule und ermöglichen den niedrigschwelligen Zugang zu Unterstützungsangeboten.

(Um-)Weltsponsorenläufe SOLidAR 21: Seit 2000 werden in Gelsenkirchen die „(Um)Weltsponsorenläufe SOLidAR 21“ ausgerichtet und damit der Leitgedanken der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulen verstetigt. Dabei sammeln Schüler:innen mit Unterstützung von Sponsoren Gelder, mit welchen einerseits Schulprojekte finanziert werden und andererseits der Bau von „Eine-Welt-Solaranlagen“ verwirklicht wird. Der nachhaltig produzierte Strom wird in das städtische Netz eingespeist. Durch die so erzielten Gewinne können sodann Solarprojekte in anderen Ländern umgesetzt werden.

¹⁷ Innerstädtisches Contracting - auch Intracting genannt - ist ein Modell zur Finanzierung von Energie- (und Wasser-)sparinvestitionen. Dieses besagt, dass die Investitionskosten für Energiesparmaßnahmen durch die dabei erzielten Kosteneinsparungen refinanziert werden. Im Gegensatz zum Contracting werden die Einsparmaßnahmen aber nicht von einem externen Dritten geplant und realisiert, sondern von einer verwaltungsintern gebildeten Organisationseinheit.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|--|--|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGB II-/ SGB XII-Quote | 16,2 | 8,9 | 26,2 | 12% | -25% | 26% |
| | | Armut - Kinderarmut | 26,0 | 13,9 | 42,9 | 14% | -27% | 32% |
| | | Armut - Jugendarmut | 20,8 | 12,2 | 35,0 | 21% | -22% | 42% |
| | | Armut - Altersarmut | 3,9 | 1,6 | 5,5 | 36% | 19% | 54% |
| 2 | Kein Hunger | Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft | 79,6 | 35,6 | 120,0 | -6% | -37% | 17% |
| 3 | Gesundheit und Wohlergehen | Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen | 1,0 | 0,7 | 1,3 | -3% | -15% | 6% |
| | | Vorzeitige Sterblichkeit - Männer | 1,7 | 1,2 | 2,3 | -7% | -21% | 11% |
| | | Krankenhausversorgung | 886,0 | 599,8 | 1262,8 | | | |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke | 609,1 | 476,0 | 747,0 | | | |
| | | Personal in Pflegeheimen | 855,3 | 671,9 | 998,7 | 9% | -6% | 24% |
| | | Personal in Pflegediensten | 0,2 | 0,1 | 0,3 | 3% | -24% | 30% |
| | | Pflegeheimplätze | 52,9 | 39,9 | 62,0 | 13% | 0% | 27% |
| 4 | Hochwertige Bildung | Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule | 625,9 | 537,0 | 738,0 | | | |
| | | Schulabbrecherquote | 3,1 | 1,3 | 5,9 | -12% | -63% | 29% |
| | | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 20,5 | 10,9 | 51,7 | 171% | 18% | 266% |
| | | Integrative Kindertageseinrichtungen | 51,2 | 18,3 | 83,0 | 113% | -6% | 464% |
| 5 | Geschlechtergleichstellung | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 84,9 | 80,3 | 101,3 | 9% | -1% | 15% |
| | | Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern | 86,6 | 79,8 | 94,9 | 3% | 0% | 8% |
| | | Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag | 30,0 | 21,7 | 45,7 | 5% | -26% | 75% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärvorsorgung | Abwasserbehandlung | 98,6 | 88,2 | 100,0 | 1% | -1% | 8% |
| | | | | | | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum | Bruttoinlandsprodukt | 34358,5 | 22135,2 | 50383,2 | 18% | 9% | 37% |
| | | Langzeitarbeitslosenquote | 5,1 | 2,7 | 7,6 | -24% | -49% | -8% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 54,0 | 47,4 | 59,2 | 13% | 7% | 22% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 46,7 | 38,4 | 58,0 | 42% | 24% | 57% |
| | | Aufstocker | 25,5 | 21,9 | 32,8 | 6% | -5% | 18% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infrastruktur | Existenzgründungen | 7,0 | 5,0 | 8,0 | -5% | -46% | 24% |
| | | Hochqualifizierte | 14,7 | 8,0 | 31,9 | 17% | 3% | 30% |
| | | Breitbandversorgung - Private Haushalte | 93,5 | 82,5 | 98,5 | 10% | 0% | 24% |
| 10 | Weniger Ungleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 66,2 | 49,4 | 73,7 | 24% | -13% | 96% |
| | | Schulabbrecherquote - Ausländer | 349,6 | 244,0 | 490,6 | 59% | -7% | 148% |
| | | Einbürgerungen | 1,1 | 0,6 | 1,9 | -6% | -40% | 45% |

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|------------------|--------------|-------------------|------------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minimale Wert | Maxi- mum | Mittel- wert | Minimale Wert | Maxi- mum |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Mietpreise | 3,8 | 3,0 | 6,0 | 37% | 0% | 67% |
| | | Wohnfläche | 40,8 | 37,7 | 44,1 | 8% | 3% | 13% |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt | 535,3 | 401,0 | 706,0 | | | |
| | | PKW-Dichte | 504,0 | 399,0 | 559,1 | 10% | 0% | 20% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 3,9 | 2,7 | 5,1 | -8% | -33% | 9% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 52,2 | 29,0 | 75,8 | 3% | -2% | 25% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,3 | -0,4 | 4,5 | 186% | -1297% | 4543% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 3% | -2% | 17% |
| 12 | Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster | Naherholungsflächen | 4,3 | 2,8 | 5,8 | 36% | 4% | 143% |
| | | Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie | 36,2 | 12,2 | 67,7 | 30% | -41% | 87% |
| 13 | Maßnahmen zum Klima- schutz | Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte | 129,6 | 93,9 | 146,1 | -5% | -26% | 4% |
| | | Abfallmenge | 4,9 | 0,9 | 22,4 | 24% | -37% | 111% |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 9,4 | 0,8 | 45,9 | 23% | 0% | 177% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,9 | 4,2 | 5,5 | | | |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 1,5 | 0,0 | 10,8 | -2% | -4% | 0% |
| 16 | Frieden, Ge- rechtigkeit und starke Institutionen | Straftaten | 80,2 | 64,9 | 92,3 | 8% | -17% | 0% |
| | | Finanzmittelsaldo | 131,2 | -109,0 | 472,0 | -172% | -1193% | 232% |
| | | Steuereinnahmen | 1084,4 | 798,6 | 1373,5 | 25% | -10% | 77% |
| | | Liquiditätskredite | 2752,9 | 0,0 | 7634,0 | 136% | 40% | 395% |
| 17 | Partnerschaf- ten zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | Gegraut |
|--------------|---|--|---|
| | relativ hohe Homogenität | mäßige Homogenität | geringe Homogenität / nicht typisch |
| | (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise) |

| Färbung | Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
|---------|--|---------|---------------|---------|---------------|---------|---------------|
| | | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | ehler negativ | neutral | ehler positiv | positiv | stark positiv |

4.1.3 Städtische Kreise, wachsend (K2.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 104 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Städtische Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50% und einer Einwohnerdichte von mindestens 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 150 Einwohner:innen/km².¹⁸

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:¹⁹

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Die wachsenden städtischen Kreise zeichnen sich im Vergleich zu anderen Kreistypen durch eine deutlich geringere mittlere Armutsscore bei Kindern und Jugendlichen und durch einen deutlich geringeren Anteil an Bezieher:innen von SBG II-/SGB XII-Leistungen im Jahr 2017 aus. Einschränkend sei hier jedoch auf einen möglichen negativen Trend verwiesen (siehe Kapitel 3 – Herausforderungen).

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Insgesamt ist – gemessen an der vorzeitigen Sterblichkeit bei Frauen und Männern im Jahr 2017 – von einem vergleichsweise sehr guten Gesundheitszustand der Bevölkerung in diesem Kreistyp auszugehen.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: In den wachsenden städtischen Kreisen ist von einer verhältnismäßig guten wohnungsnahen Versorgung mit Grundschulen auszugehen. Außerdem ist im Vergleich mit anderen Kreistypen der Anteil an integrativen Kindertageseinrichtungen leicht überdurchschnittlich.

¹⁸ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

¹⁹ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die Langzeitarbeitslosenquote weist auf eine Profilstärke der wachsenden städtischen Kreise hin – auch wenn sie im Beobachtungszeitraum weniger stark zurückgegangen ist als in anderen Kreistypen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: In wachsenden städtischen Kreisen haben die Einbürgerungen in den Jahren zwischen 2008 und 2017 stärker zugenommen als in anderen Kreistypen.

SDG 12 / Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster: Während sich bei SDG 11 für nachhaltige Städte und Gemeinden keine deutlichen Profilstärken zeigen, weist die Abfallmenge im Jahr 2017 einen vergleichsweise erfreulichen Wert auf.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: In diesem Kreistyp werden deutlich weniger Straftaten registriert als in anderen Kreistypen. Außerdem liegen die Steuereinnahmen im überdurchschnittlichen Bereich.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Trotz verhältnismäßig guter Statuswerte im Jahr 2017 zeichnet sich in der Dynamik ein negativer Trend ab, denn alle vier Armutsindikatoren sind im Beobachtungszeitraum stärker angestiegen als in anderen Kreistypen. Dies gilt insbesondere für die Kinderarmut.

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Im Gesundheitswesen liegt – nach den hier erfassten Indikatoren – die größte Herausforderung beim Thema Pflege, insbesondere beim Personal in ambulanten Pflegediensten. Diese weisen im Jahr 2017 keinen befriedigenden Status auf, und zudem war der Abbau der Personalstellen in ambulanten Pflegediensten im Neun-Jahres-Zeitraum stärker ausgeprägt war als in anderen Kreistypen. Ähnliches gilt auch für die Pflegeheimplätze.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Der Anteil von Kindern unter 3 Jahren, die in einer Kindertageseinrichtung betreut werden, ist in den wachsenden städtischen Kreisen vergleichsweise unterdurchschnittlich.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die Beschäftigungsquoten in der Gesamtbevölkerung und insbesondere in der Altersgruppe zwischen 55 und 64 Jahren konnten in diesem Kreistyp in den Jahren 2008 bis 2017 weniger verbessert werden als in anderen Kreistypen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote von Ausländern ist in diesem Kreistyp zwischen 2008 und 2017 weniger stark angestiegen als in anderen Kreistypen. Dagegen entwickelten sich die Schulabbrecherquoten leicht positiv.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Herausforderungen für wachsende städtische Kreise zeigen sich in diesem SDG vor allem bei den Mietpreisen, die im zuletzt erfassten Zeitraum ein überdurchschnittliches Niveau anzeigen und im Trend auch stärker angestiegen sind als andernorts. Außerdem zeigen sowohl der Status als auch die Dynamik Verbesserungspotential bei der Versorgung mit Naherholungsflächen auf.

Handlungsempfehlungen

Städtische Kreise, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der zumeist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Ent-

wicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Prävention gegen Armut aufrechterhalten oder stärken

Städtische Kreise mit wachsender Entwicklung wiesen im letzten Beobachtungsjahr beispielsweise im Vergleich zu den kreisfreien Großstädten eine deutliche Stärke bzw. einen positiven Status im Bereich der Armut auf – noch: Alle vier Indikatoren zeigen ungünstige Entwicklungen an, insbesondere bei der Kinderarmut. Daher sollte diese Tendenz zum einen aufmerksam und möglichst mit einem kleinräumigen Sozialmonitoring beobachtet werden. Zum anderen sind bereits bestehende Maßnahmen zur Prävention von Armut aufrecht zu erhalten. So kann bei ungünstigen Entwicklungen frühzeitig gegengesteuert werden: Kommunen können Armut in ihren Aufgabenbereichen zwar nicht ursachenadäquat behandeln oder verhindern, aber sie können gezielt einige Lebensbedingungen sozioökonomisch benachteiligter Menschen verbessern. Präventionsketten, welche eine positive psychosoziale Entwicklung und das Wohlbefinden von Heranwachsenden fördern, sollten im Mittelpunkt stehen. Besonderes Augenmerk kann dabei auf besonders armutsgefährdete Bevölkerungsgruppen gelegt werden, etwa große Familien mit drei und mehr Kindern, Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose und Menschen mit Migrationshintergrund. Präventiv kann in diesem Zusammenhang auch die folgende Empfehlung wirken.

Empfehlung: Das Betreuungsangebot für Kinder unter 3 Jahren verbessern

Der Anteil der Kinder unter drei Jahren, die in einer Tageseinrichtung betreut werden, sollte in wachsenden städtischen Kreisen gezielt verbessert werden, um die Bildungschancen der Kinder unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern sicherzustellen. Hier muss die jeweilige Kommune individuell und kleinräumig prüfen, ob bzw. wo dies vor allem durch die bessere Verfügbarkeit adäquater Betreuungsangebote geschehen muss. Ergänzend könnten Maßnahmen für verbesserte Beschäftigungsquoten von Frauen helfen, mit dieser Schwäche umzugehen.

Empfehlung: Wohnungsmarkt und Quartiersentwicklung für Jung und Alt

Für wachsende städtische Kreise stellt vor allem die Bereitstellung eines ausreichenden und für die Belange der unterschiedlichen Nutzer:innen adäquaten Angebots an bezahlbarem Wohnraum eine wichtige Herausforderung dar.

Eine zentrale Rolle kann dabei die Erarbeitung eines Wohnraumversorgungskonzeptes spielen, das Lebensräume für Jung und Alt schafft, übernehmen. Die Schaffung von kosten- und flächensparendem Wohnraum – unter Erfüllung der Anforderungen einer alternden Gesellschaft – erschließt neue Möglichkeiten der Quartiersentwicklung. So entstehen neue Räume und Formen für mehr gemeinschaftliches und generationenübergreifendes Wohnen. Durch das Pflegestärkungsgesetz III wird ambulante Pflege, also die Pflege in Wohn- und Pflegegemeinschaften, verstärkt gefördert. Gleichzeitig besteht bisher häufig ein deutlicher Mangel an entsprechenden Wohnungen. Die Schaffung von städtischem Wohnraum erhöht somit die Steuerungsmöglichkeiten für die Kommune bei der Schaffung von mehr sozialem und barrierefreiem Wohnraum bzw. von Wohnraum für bestimmte Zielgruppen (z.B. Wohnungen für große Familien).

Praxisbeispiele

Die Bewegungskiste: Ein „bewegtes“ Sportkonzept für den Offenen Ganztag im Kreis Gütersloh: Die „Bewegungskiste“ vermittelt Kindern Freude an Bewegung, Spiel und Sport und schult dabei ihre motorischen Fähigkeiten. Schule, Ganztagsträger und Sportvereine arbeiten dabei eng mit Eltern zusammen.

„Gemeinsam Leben und Arbeiten“ für geflüchtete Frauen: Ausschließlich für geflüchtete Frauen: Das Modellprojekt „Gemeinsam Leben und Arbeiten im Landkreis Darmstadt-Dieburg (GeLa)“ ist speziell auf die besonderen Bedarfe dieser Zielgruppe zugeschnitten. Schwerpunkte sind Spracherwerb und berufliche Orientierung.

Lebensräume für Jung und Alt: Wer aktiv ist, bleibt länger jung. Diese Erfahrung liegt dem Konzept „Lebensräume für Jung und Alt“ im Kreis Ravensburg zugrunde: Sie setzen nicht nur auf professionelle Dienstleistungen, sondern auf aktive Nachbarschaft in überschaubaren Wohnanlagen. Mehrgenerationenhäuser sind Orte, an denen das Miteinander der Generationen aktiv gelebt wird.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------|--|--|-------------|---------|----------|-------------------|---------|---------|
| | | | Mittelwert | Minimum | Maximum | Mittelwert | Minimum | Maximum |
| 1 | Keine Armut | SGB II-/ SGB XII-Quote | 6,9 | 2,0 | 18,4 | 9% | -19% | 45% |
| | | Armut - Kinderarmut | 11,1 | 3,2 | 30,9 | 14% | -20% | 97% |
| | | Armut - Jugendarmut | 7,9 | 2,0 | 21,5 | 10% | -22% | 71% |
| | | Armut - Altersarmut | 2,5 | 1,0 | 6,4 | 27% | -4% | 83% |
| 2 | Kein Hunger | Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft | 66,4 | 20,8 | 135,9 | -4% | -21% | 22% |
| 3 | Gesundheit und Wohlergehen | Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen | 0,8 | 0,6 | 1,1 | 2% | -26% | 34% |
| | | Vorzeitige Sterblichkeit - Männer | 1,4 | 0,8 | 2,0 | -6% | -38% | 23% |
| | | Krankenhausversorgung | 506,5 | 86,8 | 1823,2 | | | |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke | 1194,1 | 390,0 | 2005,0 | | | |
| | | Personal in Pflegeheimen | 869,2 | 574,7 | 1018,9 | 5% | 0% | 30% |
| | | Personal in Pflegediensten | 0,1 | 0,1 | 0,2 | -6% | -51% | 86% |
| 4 | Hochwertige Bildung | Pflegeheimplätze | 51,2 | 34,3 | 92,0 | 11% | -18% | 56% |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule | 943,2 | 432,0 | 1743,0 | | | |
| | | Schulabbrecherquote | 3,9 | 0,9 | 10,7 | 7% | -63% | 342% |
| | | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 23,9 | 12,6 | 39,4 | 144% | 38% | 353% |
| 5 | Geschlechtergleichstellung | Integrative Kindertageseinrichtungen | 35,8 | 10,5 | 82,9 | 48% | -49% | 493% |
| | | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 87,2 | 73,9 | 97,6 | 9% | 0% | 18% |
| | | Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern | 82,9 | 64,6 | 93,7 | 2% | -2% | 9% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärsversorgung | Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag | 26,5 | 6,3 | 42,3 | 6% | -50% | 145% |
| | | Abwasserbehandlung | 93,7 | 26,3 | 100,0 | 1% | -40% | 53% |
| | | | | | | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum | Bruttoinlandsprodukt | 36702,8 | 18766,7 | 108928,6 | 26% | 1% | 45% |
| | | Langzeitarbeitslosenquote | 1,8 | 0,4 | 4,9 | -29% | -76% | 17% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 59,8 | 50,2 | 65,3 | 14% | 1% | 22% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 51,1 | 43,0 | 57,1 | 40% | 28% | 53% |
| | | Aufstocker | 26,7 | 20,1 | 32,3 | -4% | -22% | 15% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infrastruktur | Existenzgründungen | 7,4 | 4,3 | 11,1 | -10% | -43% | 18% |
| | | Hochqualifizierte Breitbandversorgung - Private Haushalte | 12,7 | 6,2 | 31,1 | 21% | -2% | 55% |
| | | | 82,0 | 54,8 | 99,5 | 22% | 1% | 86% |
| 10 | Weniger Ungleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 77,3 | 55,1 | 103,6 | 20% | -15% | 74% |
| | | Schulabbrecherquote - Ausländer | 427,0 | 49,8 | 1224,1 | 94% | -54% | 494% |
| | | Einbürgerungen | 1,2 | 0,4 | 2,1 | 11% | -48% | 119% |

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|--|--|-----------------|------------------|--------------|-------------------|------------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minimale Wert | Maxi- mum | Mittel- wert | Minimale Wert | Maxi- mum |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Mietpreise | 5,4 | 3,0 | 11,0 | 46% | 0% | 100% |
| | | Wohnfläche | 46,9 | 39,9 | 67,5 | 9% | 1% | 20% |
| | | Wohnungsnaher Grundversorgung - Supermarkt | 984,1 | 427,0 | 1649,0 | | | |
| | | PKW-Dichte | 603,6 | 489,9 | 755,2 | 11% | -17% | 30% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 4,7 | 3,3 | 7,7 | -5% | -23% | 25% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 19,0 | 10,7 | 46,8 | 6% | -1% | 22% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,1 | -0,2 | 0,6 | 40% | -404% | 3690% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,1 | 4% | -8% | 20% |
| 12 | Verantwortungsvolle Konsum- und Produktions- muster | Naherholungsflächen | 4,8 | 1,4 | 10,1 | 34% | -6% | 166% |
| | | Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie | 48,5 | 9,0 | 80,5 | 29% | -100% | 480% |
| 13 | Maßnahmen zum Klimaschutz | Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte | 127,1 | 95,3 | 165,1 | 1% | -18% | 23% |
| | | Abfallmenge | 2,0 | 0,1 | 10,3 | 31% | -81% | 288% |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 14,5 | 0,3 | 51,9 | 5% | -6% | 100% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,2 | 3,3 | 5,3 | | | |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 8,7 | 0,0 | 45,4 | 5% | -22% | 282% |
| 16 | Frieden, Ge- rechtigkeit und starke Institutionen | Straftaten | 50,8 | 23,2 | 121,7 | -4% | -23% | 93% |
| | | Finanzmittelsaldo | 141,8 | -110,0 | 487,0 | -64% | -8540% | 2608% |
| | | Steuereinnahmen | 1263,6 | 778,7 | 3300,0 | 37% | -20% | 87% |
| | | Liquiditätskredite | 521,3 | 0,0 | 6843,0 | 253% | -100% | 10900% |
| 17 | Partnerschaften zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | Gegraut |
|--------------|---|--|---|
| | relativ hohe Homogenität | mäßige Homogenität | geringe Homogenität / nicht typisch |
| | (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise) |

| Färbung | Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
|---------|--|---------|---------------|---------|---------------|---------|---------------|
| | stark negativ | negativ | ehler negativ | neutral | ehler positiv | positiv | stark positiv |

4.1.4 Städtische Kreise, stabile Entwicklung (K2.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 12 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Städtische Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50% und einer Einwohnerdichte von mindestens 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 150 Einwohner:innen/km².²⁰

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²¹

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Zwar liegt die vorzeitige Sterblichkeit bei Frauen im zuletzt erfassten Jahr im durchschnittlichen Bereich, doch ist sie in den stabilen städtischen Kreisen zwischen 2008 und 2017 weniger angestiegen als in anderen Kreistypen. Die vorzeitige Sterblichkeit bei Männern war im Jahr 2017 durchschnittlich geringer als andernorts.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Eine relativ deutliche Profilstärke haben die stabilen städtischen Kreise im Bereich der Bildung. Zum einen ist die Versorgung mit Grundschulen in Wohnungsnähe leicht höher als in anderen Kreistypen. Zum anderen sind sowohl die Schulabrecherquote, als auch der Anteil an integrativen Kindertageseinrichtungen überdurchschnittlich im Vergleich mit anderen Kreistypen.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Der Anteil an Frauen in Kreistagen ist in diesem Typ überdurchschnittlich hoch ausgeprägt und hat sich im Beobachtungszeitraum auch deutlich besser entwickelt als in anderen Kreistypen.

²⁰ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

²¹ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 12 / Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster: Die Abfallmenge ist in den stabilen städtischen Kreisen zwischen 2008 und 2017 deutlich geringer angestiegen als in anderen Kreistypen. Dass dies nicht zwangsläufig für einen insgesamt verantwortungsvoller Konsum der Bevölkerung spricht, deutet sich allerdings im überdurchschnittlich hohen Anstieg des Trinkwasserverbrauchs der privaten Haushalte an.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Alle Armutssindikatoren des Jahres 2017 deuten auf eine verhältnismäßig große Herausforderung im Umgang mit diesem SDG hin. Die Dynamik zeigt zudem eine relativ problematische Entwicklung der Altersarmut an.

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Herausforderungen im Zusammenhang mit der Gesundheit und Gesundheitsversorgung der Bevölkerung liegen bei den stabilen städtischen Kreisen vor allem im Bereich Pflege. Hier sei auf eine verhältnismäßig ungünstige Entwicklung beim Personal in Pflegeheimen sowie auf eine unterdurchschnittliche Beschäftigung von Personal in ambulanten Pflegediensten im Jahr 2017 hingewiesen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote von Ausländern hat sich in diesem Kreistyp zwischen 2008 und 2017 deutlich weniger erhöht als in anderen Kreisen. Wenngleich die Anzahl der vorgenommenen Einbürgerungen im Jahr 2017 noch leicht überdurchschnittlich war, ist sie zudem im Neunjahres-Zeitraum stärker zurückgegangen als andernorts.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Der Indikator zur Neuinanspruchnahme von Flächen zeigt in diesem Ziel den deutlichsten Handlungsbedarf – sowohl im Statuswert des zuletzt erfassten Jahres als auch in der Dynamik. Darüber hinaus war im Jahr 2017 die Versorgung mit Naherholungsflächen im Vergleich zu anderen Kreistypen unterdurchschnittlich, und die Mietpreise sind zwischen 2008 und 2017 stärker angestiegen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Eine verhältnismäßig deutliche Profilschwäche zeichnet sich für die stabilen städtischen Kreise in diesem Ziel ab. So sind die Steuereinnahmen im Vergleich zu anderen Kreistypen unterdurchschnittlich. Der Vergleich fällt in Bezug auf Finanzmittelsaldo und Liquiditätskredite sogar stark negativ aus. Schließlich sind die Straftaten im Beobachtungszeitraum durchschnittlich weniger stark zurückgegangen als andernorts.

Handlungsempfehlungen

Städtische Kreise, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommen dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des „Systems Stadt“, akute Krisen zu bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Bessere Nutzung der Potenziale ausländischer Arbeitnehmer

Insgesamt ist die Situation auf dem Arbeitsmarkt in diesem Kreistyp nicht auffällig, so dass, wie andernorts auch, grundsätzlich alle Maßnahmen einer an nachhaltiger Entwicklung orientierten Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik angeraten sind: Förderung innovativer und zukunftsfähiger Branchen, Stärkung der lokalen

Ökonomie, Unterstützung bei Maßnahmen nachhaltigen Wirtschaftens, inklusive und integrative Beschäftigungsförderung usw. Vor dem Hintergrund des absehbaren und teilweise heute schon ausgeprägten Arbeitskräftemangels insbesondere in Dienstleistungsbereichen, wie etwa im Bereich Gesundheit und Pflege, aber z.B. auch in hochqualifizierten Berufen im MINT-Sektor (Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaft und Technik), sollte insbesondere das vergleichsweise geringe Wachstum bei der Beschäftigungsquote von Ausländer:innen im Verhältnis zur Beschäftigungsquote der Gesamtbevölkerung Anlass für Interventionen sein. So bietet es sich allgemein an, zusammen mit den wirtschaftlichen Akteur:innen im Kreis bei ausländischen Arbeitskräften für den Wirtschaftsstandort und für eine attraktive Beschäftigung nicht nur in diesen Branchen zu werben. Insbesondere sollte die Beschäftigung von Geflüchteten im ersten Arbeitsmarkt gefördert werden – ein Beitrag sowohl zur Integration als auch zur Wirtschaftsförderung.

Empfehlung: Reduzierung des Flächenverbrauchs und Erhalt von Naherholungsflächen

Um Flächenverbräuche in Kommunen mit stabiler Entwicklung zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, die eine kompakte Siedlungsentwicklung mit angemessenen Freiräumen ermöglichen. Auch muss der individuelle Anstieg der Wohnfläche je Einwohner:in thematisiert werden, der als ein Haupttreiber dieser Entwicklung vermutet werden kann.

Die Flächenindikatoren in SDG 11 zeigen auf, dass bei städtischen Kreisen mit stabiler Entwicklung im Vergleich zu anderen Kreisen ein hoher Handlungsbedarf bei der Neuinanspruchnahme von Flächen besteht. Außerdem sollte die Versorgung mit Naherholungsflächen überdacht und Maßnahmen, die die Qualität, den Umfang und die Zugänglichkeit kommunaler Grünflächen verbessern, ergriffen werden.

Kommunen dieses Kreistyps sollten Instrumente zur Verringerung einer Neuinanspruchnahme von Flächen einsetzen. Neben sozio-demografischen und ökonomischen Informationen sind dabei besonders das Wissen um und die Nutzung von vorhandenen Flächenpotenzialen und Leerständen im Bestand von Bedeutung. Die Bundesregierung nennt dieses Prinzip „Erhalt vor Aus- und Neubau“; es beinhaltet eine verstärkte Innenentwicklung sowie die Aufbereitung und Nutzung von Brachflächen. Außerdem könnten ein entsprechender politischer Grundsatzbeschluss und damit verbundene Ziele, Strategien und Maßnahmen zu einer Verringerung der kommunalen Flächenneuinanspruchnahme führen.

Der Kommunaltyp weist zudem einen Anstieg der Mietpreise auf. Eine temporäre Preisregulierung könnte demnach von Vorteil sein, um unter den Bedingungen eines strukturellen Nachfrageüberhangs und des u.a. aus der Nullzinspolitik resultierenden, auch internationalen Anlagedrucks eine Dämpfung der Bodenpreisentwicklung zu erreichen.

Maßnahmen zum Erhalt kommunaler Grünflächen können ergriffen werden, indem neue Grünflächen errichtet und Merkmale und Funktionen bestehender Grünflächen verändert werden. Dies könnte u.a. durch einen erleichterten Zugang zu kommunalen Wäldern, Forsten und Naturschutzgebieten, kleine kommunale Grünflächen (wie Gärten oder sogenannte „Pocket-Parks“), Spielplätze und Küsten-, Flussufer- oder Seeuferwege, die Grünflächen mit Wasserflächen verbinden, umgesetzt werden. Vor allem könnte dies für sozial benachteiligte und unverweserte Gruppen der Gemeinschaft von Vorteil sein, die häufig weniger Zugang zu Grünflächen haben.

Empfehlung: Mit interkommunaler Kooperation im Kreis den Kreishaushalt entlasten

Auch wenn die Steuereinnahmen der stabilen städtischen Kreise im Vergleich zu anderen Kreistypen unterdurchschnittlich sind und der Finanzmittelsaldo und die Liquiditätskredite stark negativ ausfallen, haben doch auch die Kreise dieses Kreistyps in der Durchschnittsbetrachtung von der allgemein positiven wirtschaftlichen und fiskalischen Entwicklung bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie profitiert. Darauf verweisen die positiven Mittelwerte für die dynamische Entwicklung der Jahre 2008 bis 2017 – insbesondere beim Finanzmittelsaldo und bei den Liquiditätskrediten.

Um die Haushaltslage der städtischen Kreise zu stabilisieren ließe sich über eine Intensivierung von interkommunalen Kooperationen innerhalb des Kreises nachdenken – insbesondere mit Blick auf die Ansiedlung neuer Unternehmen und die Clusterbildung bestehender Unternehmen, um auf diese Weise ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu fördern und entsprechende Steuermehreinnahmen zu generieren. Dazu wäre zum einen eine stärkere Koordinierung der Wirtschaftsförderaktivitäten der kreisangehörigen Städte und Gemeinden durch den Kreis bzw. eine stärkere Abstimmung der Aktivitäten unter den kreisangehörigen Städten und Gemeinden überlegenswert. Zum anderen wäre aber auch eine Fördierung der gemeinsamen Fördermittelbeantragung vorstellbar – insbesondere, um Synergien bei Investitionsmaßnahmen zu erzielen und so den Kreishaushalt zu entlasten.

Praxisbeispiele

Übergänge in der frühen Bildung gestalten: Um die Bildungswege von Kindern optimal fördern zu können, unterstützt das Bildungsbüro der Städteregion Aachen die Zusammenarbeit der Bildungs- und Betreuungsinstitutionen in einem Netzwerk „Übergangsmanagement Frühe Bildung“.

DORV-Zentrum: Das DORV-Zentrum Barmen im Kreis Düren ist ein moderner Tante-Emma-Laden. Es bündelt Nahversorgung, Dienstleistungen, sozial-medizinische Dienste, Kommunikation und Kultur im Dorfzentrum. Inzwischen sind über 30 weitere DORV-Zentren entstanden.

Energie- und Klimawende als Gemeinschaftsprojekt: In Ostbevern, einer Kleinstadt zwischen Münster und Osnabrück im Kreis Warendorf, werden beim Klimaschutz alle einbezogen – von der Verwaltung über lokale Unternehmen bis hin zu Kita, Kirche und Eigenheimbesitzer:innen. Die Initiative liegt dabei oft bei engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die beispielsweise energieeffiziente Eigenheime fördern lassen können, in verschiedene Bürgerenergieanlagen investieren oder dabei unterstützt werden, in Eigenregie Fahrradwege zu bauen. Lokale Unternehmer betreiben regenerative Wärmenetze und versorgen die Bürger nachhaltig mit Energie. Um alle mitzunehmen, geht die Verwaltung mit gutem Beispiel voran: Sie bezieht zu 100 Prozent regenerative Stromversorgung und besitzt in ihrem Fuhrpark drei E-Autos und ein Fahrzeug mit Wasserstoffantrieb. Schließlich flankieren Vereine, kirchliche Organisationen und ein Bildungswerk den breiten Ansatz mit Bildungsmaßnahmen.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|--|--|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGB II-/ SGB XII-Quote | 10,4 | 5,6 | 18,2 | 5% | -29% | 24% |
| | | Armut - Kinderarmut | 16,7 | 9,5 | 30,5 | 9% | -38% | 50% |
| | | Armut - Jugendarmut | 12,1 | 6,0 | 24,1 | 0% | -47% | 33% |
| | | Armut - Altersarmut | 2,9 | 0,8 | 5,5 | 26% | 6% | 37% |
| 2 | Kein Hunger | Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft | 63,3 | 38,5 | 106,0 | -7% | -22% | 8% |
| 3 | Gesundheit und Wohlergehen | Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen | 1,0 | 0,8 | 1,2 | 6% | -4% | 23% |
| | | Vorzeitige Sterblichkeit - Männer | 1,7 | 1,4 | 2,2 | -1% | -14% | 17% |
| | | Krankenhausversorgung | 635,2 | 269,1 | 1282,1 | | | |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke | 1409,0 | 682,0 | 2848,0 | | | |
| | | Personal in Pflegeheimen | 857,3 | 686,5 | 975,4 | 2% | -11% | 14% |
| | | Personal in Pflegediensten | 0,1 | 0,1 | 0,2 | 6% | -15% | 40% |
| 4 | Hochwertige Bildung | Pflegeheimplätze | 59,5 | 47,4 | 78,1 | 13% | 2% | 29% |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule | 1171,6 | 670,0 | 1825,0 | | | |
| | | Schulabrecherquote | 3,6 | 1,4 | 6,8 | -4% | -41% | 44% |
| | | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 27,4 | 18,0 | 53,1 | 137% | 24% | 288% |
| 5 | Geschlechtergleichstellung | Integrative Kindertageseinrichtungen | 46,5 | 18,0 | 82,2 | 45% | -24% | 180% |
| | | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 88,5 | 80,5 | 101,8 | 10% | -1% | 17% |
| | | Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern | 85,9 | 71,7 | 103,6 | 2% | -1% | 5% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärvorsorgung | Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag | 31,0 | 21,7 | 35,7 | 17% | -14% | 50% |
| | | Abwasserbehandlung | 91,7 | 51,8 | 100,0 | 5% | -8% | 64% |
| | | | | | | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum | Bruttoinlandsprodukt | 32193,4 | 25831,2 | 44054,5 | 26% | 11% | 49% |
| | | Langzeitarbeitslosenquote | 2,5 | 1,0 | 3,9 | -37% | -77% | 15% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 57,2 | 50,0 | 65,9 | 16% | 9% | 24% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 48,6 | 41,5 | 55,6 | 41% | 33% | 48% |
| | | Aufstocker | 27,2 | 24,5 | 35,5 | -3% | -10% | 6% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infrastruktur | Existenzgründungen | 6,2 | 4,3 | 7,8 | -19% | -43% | 6% |
| | | Hochqualifizierte Breitbandversorgung - Private Haushalte | 12,5 | 7,2 | 24,2 | 17% | 6% | 29% |
| | | | 76,5 | 52,1 | 94,5 | 22% | 5% | 79% |
| 10 | Weniger Ungleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 63,3 | 52,1 | 76,3 | 16% | -11% | 36% |
| | | Schulabrecherquote - Ausländer | 452,4 | 285,7 | 736,7 | 99% | 3% | 257% |
| | | Einbürgerungen | 1,1 | 0,7 | 1,4 | -29% | -65% | 4% |

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|------------------|--------------|-------------------|------------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minimale Wert | Maxi- mum | Mittel- wert | Minimale Wert | Maxi- mum |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Mietpreise | 3,8 | 3,0 | 5,0 | 49% | 0% | 100% |
| | | Wohnfläche | 47,2 | 39,4 | 55,9 | 11% | 5% | 14% |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt | 1094,2 | 503,0 | 1770,0 | | | |
| | | PKW-Dichte | 582,6 | 440,2 | 660,7 | 12% | 8% | 16% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 4,6 | 3,6 | 5,8 | -8% | -35% | 9% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 19,8 | 9,5 | 34,8 | 6% | -27% | 36% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,8 | 0,0 | 7,9 | 1037% | -1884% | 10979% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,1 | 8% | -25% | 39% |
| 12 | Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster | Naherholungsflächen | 5,6 | 2,6 | 9,1 | 53% | 11% | 228% |
| | | Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie | 47,1 | 26,3 | 66,0 | 25% | -8% | 59% |
| 13 | Maßnahmen zum Klima- schutz | Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte | 118,2 | 93,4 | 135,5 | 2% | -7% | 14% |
| | | Abfallmenge | 2,4 | 0,7 | 4,7 | 6% | -46% | 110% |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 15,9 | 3,7 | 31,8 | 2% | -3% | 13% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,2 | 3,5 | 4,7 | | | |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 6,1 | 0,0 | 17,3 | 7% | -2% | 36% |
| 16 | Frieden, Ge- rechtigkeit und starke Institutionen | Straftaten | 60,5 | 30,2 | 104,6 | -4% | -13% | 11% |
| | | Finanzmittelsaldo | 120,8 | 6,0 | 233,0 | -38% | -630% | 362% |
| | | Steuereinnahmen | 1038,1 | 675,8 | 1313,4 | 40% | 17% | 76% |
| | | Liquiditätskredite | 1046,8 | 17,0 | 3151,0 | 102% | 10% | 260% |
| 17 | Partnerschaf- ten zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | Gegraut |
|--------------|---|--|--|
| | relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise) |

| Färbung | Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
|---------|--|---------|--------------|---------|--------------|---------|---------------|
| | | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | eher negativ | neutral | eher positiv | positiv | stark positiv |

4.1.5 Städtische Kreise, schrumpfend (K2.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 18 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Städtische Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50% und einer Einwohnerdichte von mindestens 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 150 Einwohner:innen/km².²²

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²³

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrenadaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren doppelt so stark gewichtet werden wie die wirtschaftsorientierten Indikatoren.

Schrumpfende Entwicklung bzw. überdurchschnittlich schrumpfende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im unteren Bereich liegen (Punktzahl 0 bis 10), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Im Unterschied zu den Armutsindikatoren für Kinder, Jugendliche und die Bevölkerung im erwerbstätigen Alter ist die Altersarmut bei den schrumpfenden städtischen Kreisen geringfügig niedriger als in anderen Kreistypen, und sie ist in den Jahren 2008 bis 2017 weniger stark angestiegen.

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: In diesem Kreistyp ist die Bevölkerung durchschnittlich besser mit Apotheken in Wohnungsnahe versorgt als andernorts.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Eine deutliche Profilstärke kann im Bereich der hochwertigen Bildung konstatiert werden: Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren ist leicht überdurchschnittlich ausgeprägt und hat sich zwischen 2008 und 2017 auch deutlicher erhöht als in anderen Kreistypen. Weiterhin ist der Anteil an integrativen Kindertageseinrichtungen überdurchschnittlich hoch, und die Schulabrecherquote konnte seit 2008 stärker verringert werden als in anderen Kreistypen.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Das Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern hat sich in den schrumpfenden städtischen Kreisen zwischen 2008 und 2017 deutlicher verbessert als in anderen Kreistypen.

²² vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

²³ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die Beschäftigungsquote in der Allgemeinbevölkerung hat sich hier zwischen 2008 und 2017 deutlich besser entwickelt als in anderen Kreistypen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Insgesamt sind die Indikatoren zu diesem SDG bei den schrumpfenden städtischen Kreisen im Verhältnis zu anderen Kreistypen eher positiv ausgeprägt. So liegen die Einbürgerungen im leicht überdurchschnittlichen Bereich und die Beschäftigungsquote bei Ausländern in Bezug zur Beschäftigungsquote der Gesamtbevölkerung hat sich seit 2008 im Vergleich zu anderen Kreistypen eher positiv entwickelt.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Mietpreise sind in diesem Kreistyp unterdurchschnittlich hoch, aber haben sich weniger stark erhöht als in anderen Kreistypen.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: In den schrumpfenden städtischen Kreisen zeigen sowohl die SGB II-/ SGB XII-Quote, als auch die Indikatoren für Kinder- und Jugendarmut leicht überdurchschnittliche Werte und tendenziell auch vergleichsweise ungünstigere Entwicklungen an.

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Eine deutliche Herausforderung für schrumpfende städtische Kreise liegt in der vorzeitigen Sterblichkeit von Frauen, die 2017 einen unbefriedigenden Mittelwert aufweist und sich auch seit 2008 vergleichsweise ungünstig entwickelt hat – in einzelnen Kreisen diesen Typs mit teils extremen Erhöhungen. Insgesamt schwächer, aber dennoch relevant sind auch die leicht unterdurchschnittlichen Werte bei dem entsprechenden Indikator für die männliche Bevölkerung.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Die Gleichstellung von Frauen und Männern im politischen Bereich ist noch unzureichend, wie sich in einem leicht unterdurchschnittlichen Statuswert und in der unterdurchschnittlichen Dynamik beim Indikator „Frauenanteil im [...] Kreistag“ andeutet.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die Langzeitarbeitslosenquote ist im zuletzt erfassten Jahr 2017 leicht überdurchschnittlich hoch ausgeprägt und konnte seit 2008 auch insgesamt weniger reduziert werden als in anderen Kreistypen.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Ein weiterer Handlungsbedarf im Bereich der Wirtschaft zeigt sich im Anteil der Hochqualifizierten – sowohl im zuletzt erhobenen Jahr als auch in der Entwicklung seit 2008.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Wenngleich die PKW-Dichte zwischen unterschiedlichen Kreisen in diesem Kreistyp so stark schwankt, dass der Mittelwert des Jahres 2017 wenig aussagekräftig ist, wird doch deutlich, dass die Entwicklung dieses Indikators zwischen 2008 und 2017 eine wesentliche Herausforderung für eine nachhaltige Ausrichtung der Mobilität anzeigt. Zudem ist die Wohnfläche pro Person überdurchschnittlich stark angestiegen – bei einem gleichzeitig unterdurchschnittlich ausgeprägten Trend der Nutzung erneuerbarer Heizenergien im Neubau.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Für die schrumpfenden städtischen Kreise sei schließlich auf die Herausforderung unterdurchschnittlicher Steuereinnahmen hingewiesen.

Handlungsempfehlungen

Städtische Kreise, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals der Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtlicher

Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanagern, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie die Reduzierung des Gebäudeüberhangs durch Leerstand, die mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden kann. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben können, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus und Energieversorgung sowie letztlich auch der Wohnattraktivität folgen.

Empfehlung: Profilstärke im Bereich Bildung weiter ausbauen

Die oben beschriebene Profilstärke im Bereich der – insbesondere frühkindlichen – Bildung sollte auch bei schrumpfender Entwicklungsdynamik in den städtischen Kreisen aufrechterhalten werden. Konkret bedeutet dies, bestehende Angebote im frühkindlichen Bildungsbereich zu erhalten und bei Bedarf weiter auszubauen. Dies ist auch deshalb wichtig, um den leicht überdurchschnittlichen Armutsquoten im Kindes- und Jugendalter und den damit verbundenen Ungleichheiten in Bezug auf Bildungs-, Lebens- und Gesundheits-Chancen zu begegnen.

Empfehlung: Förderangebote für strukturschwache Regionen systematisch nutzen

Die Haushalts- und Finanzlage der schrumpfenden Kreise spiegelt – insbesondere im Vergleich zu den anderen Kreistypen – erkennbar die politisch kaum steuerbaren soziodemographischen Rahmenbedingungen wider. Insbesondere die durchschnittliche Entwicklung der Steuereinnahmen und der Liquiditätskredite sind stark negativ – auch wenn sich die Dynamik bei den Liquiditätskrediten über die vergangenen 10 Jahre eher positiv entwickelt hat. Umso dramatischer ist die Negativdynamik beim Finanzmittelsaldo, der im Durchschnitt der schrumpfenden Kreise stark schwankt. Dies verweist auf die Volatilität sowohl bei den Steuereinnahmen, noch mehr jedoch auf steigende Ausgaben – insbesondere im Sozialbereich.

Selbst wenn es gerade in schrumpfenden Regionen immer schwierig ist, sollten Kreise dieses Typs trotzdem nicht in ihrem Bemühen um eine Ansiedlung von Unternehmen nachlassen, um so ein nachhaltigeres Wirtschaftswachstum zu fördern, qualifizierte Arbeitskräfte zu halten bzw. anzuziehen und entsprechende Steuermehreinnahmen zu generieren. Insbesondere an die Gründungsförderung von Klein- und Kleinstunternehmen wäre hier zu denken. Als Wiedereinstiegsmaßnahmen in den Arbeitsmarkt für arbeitslose und sozial schwache Menschen ließe sich zudem über eine, im Verbund mit den örtlichen Arbeitsagenturen vorzunehmende, Initiierung von „Bürgerarbeitsprojekten“ bzw. entsprechender Maßnahmen nachdenken. Dazu wäre eine verwaltungsübergreifende Zusammenarbeit und Finanzierung – ggf. auch unter Einwerbung entsprechender Fördermittel, z. B. aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und der jeweiligen Landesprogramme – erforderlich.

Zur Stabilisierung der volatilen Haushaltssituation dieses Kreistyps kann auch die Hebung finanzieller Einsparpotenziale durch Klimaschutzmaßnahmen einen kleinen, aber nicht unwesentlichen Beitrag leisten. Insbesondere im Bereich der energieeffizienten Sanierung (z. B. von Gebäuden der Kreisverwaltung und den von den Kreisen unterhaltenen Berufsschulgebäuden) lassen sich mittels Contracting- und Intracting-Modellen²⁴ mittel- und langfristige Einspareffekte erzielen.

²⁴ Innerstädtisches Contracting - auch Intracting genannt - ist ein Modell zur Finanzierung von Energie- (und Wasser)sparinvestitionen. Dieses besagt, dass die Investitionskosten für Energiesparmaßnahmen durch die dabei erzielten Kosteneinsparungen refinanziert werden. Im Gegensatz zum Contracting werden die Einsparmaßnahmen aber nicht von einem externen Dritten geplant und realisiert, sondern von einer verwaltungsintern gebildeten Organisationseinheit.

Praxisbeispiele

Sozialnavigator: Die Internetplattform Sozialnavigator im Erzgebirgskreis stellt umfassende Informationen über die sozialen Angebote des Erzgebirgskreises bereit. Bürger, Kommunen, Wohlfahrtsverbände und soziale Dienstleister nutzen den Sozialnavigator als Informationssystem.

Mobile Wärmespeicher für Saarlouis: Die Stadt Saarlouis im gleichnamigen Landkreis setzt mobile Wärmespeicher zur klimaneutralen Wärmenutzung ein. Ermöglicht wird dies durch schwachmethanhaltige Deponiegase, die durch Restorganik auf einer stillgelegten Mülldeponie anfallen und gezielt abgesaugt werden. Dadurch kann eine Freisetzung der klimaschädlichen Treibhausgase verhindert und gleichzeitig ein Prozess zur thermischen Behandlung der Gase angestoßen werden. Die so entstandene Überschusswärme wird anschließend transportfähig gemacht und mittels eines mobilen Wärmespeichers an dezentralen Orten der Stadt Saarlouis genutzt. Neben dem erheblichen Einsparpotenzial an Treibhausgasen soll das Vorhaben zudem kostengünstig sein.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|---------|--------------|-------------------|---------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minimum | Maxi- mum | Mittel- wert | Minimum | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGB II-/ SGB XII-Quote | 10,7 | 6,1 | 21,9 | 3% | -45% | 36% |
| | | Armut - Kinderarmut | 17,6 | 10,1 | 37,4 | 7% | -50% | 43% |
| | | Armut - Jugendarmut | 12,6 | 6,4 | 28,3 | 2% | -53% | 67% |
| | | Armut - Altersarmut | 2,3 | 0,5 | 4,4 | 18% | -22% | 45% |
| 2 | Kein Hunger | Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft | 77,1 | 39,7 | 132,4 | -4% | -20% | 17% |
| 3 | Gesundheit und Wohlergehen | Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen | 1,0 | 0,7 | 1,4 | 9% | -26% | 63% |
| | | Vorzeitige Sterblichkeit - Männer | 1,9 | 1,4 | 2,5 | 0% | -20% | 24% |
| | | Krankenhausversorgung | 626,3 | 282,2 | 1044,6 | | | |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke | 1264,9 | 661,0 | 2117,0 | | | |
| | | Personal in Pflegeheimen | 837,8 | 663,6 | 978,1 | 6% | -12% | 23% |
| | | Personal in Pflegediensten | 0,1 | 0,1 | 0,2 | 0% | -26% | 69% |
| 4 | Hochwertige Bildung | Pflegeheimplätze | 53,6 | 47,1 | 63,5 | 12% | -4% | 33% |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule | 1211,1 | 728,0 | 2056,0 | | | |
| | | Schulabrecherquote | 4,1 | 1,4 | 7,8 | -12% | -71% | 117% |
| | | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 28,5 | 13,1 | 60,3 | 181% | 4% | 563% |
| 5 | Geschlechtergleichstellung | Integrative Kindertageseinrichtungen | 52,2 | 13,6 | 81,7 | 34% | -27% | 132% |
| | | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 88,0 | 73,7 | 101,3 | 12% | -4% | 18% |
| | | Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern | 84,4 | 76,1 | 100,6 | 2% | -2% | 5% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärsversorgung | Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag | 24,2 | 9,1 | 34,3 | 4% | -29% | 54% |
| | | Abwasserbehandlung | 90,6 | 34,0 | 100,0 | 7% | -41% | 141% |
| | | | | | | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | Bruttoinlandsprodukt | 30353,0 | 23479,4 | 41136,5 | 29% | 0% | 47% |
| | | Langzeitarbeitslosenquote | 3,2 | 1,2 | 7,1 | -27% | -60% | 8% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 58,9 | 52,1 | 66,9 | 17% | 12% | 24% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 48,0 | 41,0 | 55,2 | 42% | 34% | 54% |
| | | Aufstocker | 26,0 | 22,7 | 31,9 | -7% | -30% | 11% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infrastruktur | Existenzgründungen | 5,6 | 3,7 | 7,7 | -18% | -48% | 14% |
| | | Hochqualifizierte | 9,4 | 7,3 | 12,2 | 14% | -4% | 37% |
| | | Breitbandversorgung - Private Haushalte | 76,5 | 43,2 | 96,9 | 24% | 0% | 104% |
| 10 | Weniger Ungleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 65,0 | 45,7 | 79,1 | 40% | 5% | 159% |
| | | Schulabrecherquote - Ausländer | 494,4 | 105,4 | 1028,1 | 150% | -57% | 710% |
| | | Einbürgerungen | 1,1 | 0,6 | 2,1 | -8% | -70% | 22% |

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2007-2018 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|------------------|--------------|-------------------|------------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minimale Wert | Maxi- mum | Mittel- wert | Minimale Wert | Maxi- mum |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Mietpreise | 3,1 | 2,0 | 4,0 | 29% | 0% | 50% |
| | | Wohnfläche | 48,3 | 41,7 | 56,7 | 12% | 8% | 16% |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt | 1085,7 | 509,0 | 1721,0 | | | |
| | | PKW-Dichte | 603,5 | 477,7 | 677,6 | 13% | 8% | 18% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 4,4 | 3,2 | 5,9 | -8% | -25% | 14% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 19,5 | 9,5 | 44,9 | 1% | -38% | 35% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,1 | -0,4 | 1,6 | 19% | -1059% | 1423% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,1 | 6% | -36% | 51% |
| 12 | Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster | Naherholungsflächen | 6,2 | 2,5 | 20,7 | 76% | 13% | 489% |
| | | Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie | 46,9 | 10,2 | 65,1 | 18% | -82% | 78% |
| 13 | Maßnahmen zum Klima- schutz | Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte | 116,4 | 92,2 | 139,6 | -1% | -13% | 9% |
| | | Abfallmenge | 2,7 | 0,3 | 8,3 | 32% | -43% | 372% |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 11,3 | 3,3 | 25,8 | 7% | -1% | 74% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,1 | 3,6 | 4,9 | | | |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 6,1 | 0,0 | 16,2 | 4% | -1% | 28% |
| 16 | Frieden, Ge- rechtigkeit und starke Institutionen | Straftaten | 60,4 | 28,5 | 136,6 | -5% | -21% | 26% |
| | | Finanzmittelsaldo | 89,3 | -216,0 | 253,0 | -151% | -955% | 229% |
| | | Steuereinnahmen | 925,5 | 600,4 | 1451,4 | 42% | 11% | 79% |
| | | Liquiditätskredite | 934,6 | 0,0 | 2658,0 | 96% | -100% | 345% |
| 17 | Partnerschaf- ten zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | Gegraut |
|--------------|---|--|---|
| | relativ hohe Homogenität | mäßige Homogenität | geringe Homogenität / nicht typisch |
| | (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise) |

| Färbung | Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
|---------|--|---------|---------------|---------|---------------|---------|---------------|
| | | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | ehler negativ | neutral | ehler positiv | positiv | stark positiv |

4.1.6 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, wachsend (K3.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 59 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50%, aber einer Einwohnerdichte unter 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 % mit einer Einwohnerdichte – ohne Groß- und Mittelstädte gerechnet – von mindestens 100 Einwohner:innen/km².²⁵

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²⁶

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergesamtaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergesamtaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Während sich bei den wachsenden ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen für die weibliche Bevölkerung keine Stärke in Bezug auf den Gesundheitsstatus zeigt, ist die vorzeitige Sterblichkeit bei Männern vergleichsweise gering.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Als relative Stärke bei ökonomischen Themen ist die Langzeitarbeitslosenquote hervorzuheben, die – trotz eher unterdurchschnittlicher Entwicklung zwischen 2008 und 2017 – im letzten Erhebungsjahr auf einem deutlich geringeren Niveau war als in anderen Kreisen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Bei den Dynamikindikatoren für dieses SDG zeigt sich eine relativ positive Entwicklung der Einbürgerungen.

²⁵ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

²⁶ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Flächenneuinanspruchnahme liegt bei den wachsenden ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen auf einem vergleichsweise geringen mittleren Niveau, was sich in abgeschwächter Form auch in der gesamten Flächeninanspruchnahme zeigt.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Vergleichsweise stark unterdurchschnittliche Straftaten lassen auf eine relative Profilstärke für diesen Kreistyp schließen. Zudem hat sich die Aufnahme von Liquiditätskrediten seit 2008 zwar auch hier stark erhöht, jedoch im Vergleich zu anderen Kreistypen dennoch in einem vergleichsweise geringen Ausmaß.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 2 / Kein Hunger: Der Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft zeigt sich bei den wachsenden ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen 2017 auf einem vergleichsweise hohen Niveau und hat sich seit 2008 deutlich weniger verringert als in anderen Kreistypen.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Im Bildungswesen deuten sich Schwächen dieses Kreistyps vor allem in Bezug auf die Schulabrecherquote an, die 2017 überdurchschnittlich hoch im Vergleich zu anderen Kreistypen war und sich im Beobachtungszeitraum deutlich negativer entwickelt hat. Außerdem ist der Anteil von Kindern unter drei Jahren in Betreuung – trotz eines sehr positiven Verlaufs seit 2008 – nach wie vor auf einem insgesamt unterdurchschnittlichen Niveau. Schließlich konnte der Anteil von integrativen Kindertageseinrichtungen, der im Jahr 2017 noch leicht unterdurchschnittlich war, in diesem Zeitraum deutlich weniger deutlich erhöht werden als in anderen Kreistypen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Die Schulabrecherquote bei Ausländern im Verhältnis zu Schulabrecherquote der Gesamtbevölkerung ist geringfügig höher als in anderen Kreistypen und hat sich im Beobachtungszeitraum durchschnittlich auch stärker erhöht.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Ein typischer „Wachstumsschmerz“ – der Anstieg der Mietpreise – zeigt sich auch in diesem Kreistyp, und zwar sowohl im Statuswert von 2017 als auch insbesondere im überdurchschnittlich hohen Anstieg im erfassten Neun-Jahres-Zeitraum. Weiterer Handlungsbedarf innerhalb dieses Ziels deutet sich bei den Naherholungsflächen an.

Handlungsempfehlungen

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Das fröhlehrliche Bildungsangebot weiter und integrativer ausbauen

Die deutliche Verbesserung des Betreuungsangebotes für Kinder unter drei Jahren im Beobachtungszeitraum ist erfreulich, aber auch fortzusetzen, da in diesem Kreistyp aktuell immer noch verhältnismäßig wenig Kleinkinder in einer Tageseinrichtung betreut werden. Betreuungsangebote sind wichtig, um die Bildungschancen der Kinder unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern zu gewährleisten. Wenn möglichst früh mit der Förderung von Kindern – insbesondere von Kindern mit einer potenziellen sozialen Benachteiligung – begonnen wird und auch Bildungsträger-übergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Strukturen für die Bildung

aufgebaut werden ist zu hoffen, dass sich dies auch auf die negative Entwicklung und den vergleichsweise negativen Status der Schulabrecherquote auswirkt.

Bei der weiteren Verbesserung des Betreuungsangebotes von Kindertageseinrichtungen sollten vor allem auch Einrichtungen mit einem integrativen Ansatz gefördert werden, um dadurch eine bessere Förderung von Kindern mit Behinderungen sowie eine entsprechende Entlastung der Familien zu erreichen.

Empfehlung: Integrierte Stadtentwicklung zur Weiterentwicklung des Wohnungsmarktes

Gerade in den wachsenden ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen bieten sich Chancen für die Entwicklung neuer Wohnformen, die den Transformationsprozess zu nachhaltigen Strukturen unterstützen können und ein attraktives Wohnangebot für Zuziehende bieten.

Integrierte Stadtentwicklungskonzepte bieten dabei die Möglichkeit, strategische Ziele miteinander zu verbinden. Sie dienen als dynamisches Instrument der Steuerungsunterstützung. Die typischen „Wachstumsschmerzen“ auf dem Wohnungsmarkt lassen sich durch eine Vielzahl von Maßnahmen lindern, die auch zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen können: Die Erarbeitung eines Konzeptes zur Wohnraumversorgung, das die Schaffung von sozialem und barrierefreiem Wohnraum (Neubau und Bestand) sowie die Schaffung einer Vielfalt unterschiedlicher Wohnraumangebote (inkl. kleinerer Wohnungen, aber auch Wohnungen für große Familien, für mehr gemeinschaftliches und generationenübergreifendes Wohnen oder für Fachkräfte) ermöglicht. Die Umsetzung dieser strategischen Ansätze kann durch ein Baugrund- und Grundstücksmanagement sowie den Aufbau von städtischem Wohnungseigentum unterstützt werden.

Praxisbeispiele

Interkommunale Kooperation im Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg: Gemeinsam weiterentwickeln: Im Kreis Rendsburg-Eckernförde arbeiten 13 Gemeinden bei der Raumentwicklung auf Augenhöhe zusammen. Prinzipien dabei sind Freiwilligkeit und Gleichberechtigung sowie die kommunale Eigenständigkeit und Selbstständigkeit.

Netzwerkarbeit: Die Stabstelle Altenhilfe im Landkreis Marburg-Biedenkopf vernetzt seit fast 30 Jahren Akteure der Altenhilfe und Altenpflege miteinander, darunter auch Akteure der Gerontopsychiatrie. Einige Modellprojekte aus diesen Kooperationen wurden bereits in die Regelversorgung aufgenommen.

Dynamisches Steuerungsunterstützungsinstrument: Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) der Stadt Neumünster verbindet strategische Ziele mit Produktbereichen im doppischen Haushalt. Eine ISEK-Geschäftsstelle steuert die Prozesse.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------|--|--|-------------|---------|----------|-------------------|---------|---------|
| | | | Mittelwert | Minimum | Maximum | Mittelwert | Minimum | Maximum |
| 1 | Keine Armut | SGB II-/ SGB XII-Quote | 6,3 | 1,7 | 19,8 | 0% | -41% | 36% |
| | | Armut - Kinderarmut | 10,0 | 2,5 | 32,9 | 6% | -41% | 100% |
| | | Armut - Jugendarmut | 6,8 | 1,2 | 23,2 | 0% | -56% | 56% |
| | | Armut - Altersarmut | 2,3 | 0,9 | 5,7 | 21% | -4% | 93% |
| 2 | Kein Hunger | Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft | 79,2 | 37,7 | 134,5 | -1% | -15% | 20% |
| 3 | Gesundheit und Wohlergehen | Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen | 0,8 | 0,4 | 1,2 | 4% | -30% | 81% |
| | | Vorzeitige Sterblichkeit - Männer | 1,5 | 1,0 | 2,2 | -3% | -31% | 23% |
| | | Krankenhausversorgung | 509,8 | 117,7 | 1789,5 | | | |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke | 1769,6 | 382,0 | 2643,0 | | | |
| | | Personal in Pflegeheimen | 855,9 | 609,5 | 1134,6 | 5% | -14% | 37% |
| | | Personal in Pflegediensten | 0,2 | 0,1 | 0,4 | 7% | -47% | 246% |
| 4 | Hochwertige Bildung | Pflegeheimplätze | 56,5 | 28,9 | 89,2 | 8% | -21% | 49% |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule | 1350,7 | 617,0 | 2204,0 | | | |
| | | Schulabbrecherquote | 4,5 | 1,2 | 8,1 | 22% | -58% | 257% |
| | | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 23,4 | 11,7 | 52,6 | 177% | 14% | 516% |
| 5 | Geschlechtergleichstellung | Integrative Kindertageseinrichtungen | 31,9 | 6,7 | 62,2 | 26% | -81% | 183% |
| | | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 88,1 | 77,7 | 105,6 | 10% | -1% | 20% |
| | | Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern | 82,3 | 62,4 | 105,9 | 2% | -4% | 12% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärvorsorgung | Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag | 24,5 | 10,3 | 40,4 | 10% | -35% | 351% |
| | | Abwasserbehandlung | 85,9 | 50,2 | 100,0 | 7% | -48% | 192% |
| | | | | | | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum | Bruttoinlandsprodukt | 36935,1 | 19649,2 | 104905,4 | 33% | 12% | 81% |
| | | Langzeitarbeitslosenquote | 1,6 | 0,2 | 5,5 | -30% | -62% | 45% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 60,1 | 46,1 | 67,0 | 15% | 4% | 24% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 50,1 | 40,4 | 56,9 | 41% | 30% | 54% |
| | | Aufstocker | 26,2 | 19,9 | 30,6 | -8% | -25% | 9% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infrastruktur | Existenzgründungen | 6,6 | 4,4 | 9,9 | -19% | -38% | 10% |
| | | Hochqualifizierte Breitbandversorgung - Private Haushalte | 9,6 | 5,0 | 15,3 | 26% | -5% | 76% |
| | | | 74,7 | 48,6 | 97,9 | 21% | -20% | 74% |
| 10 | Weniger Ungleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 75,0 | 43,7 | 102,6 | 43% | -2% | 140% |
| | | Schulabbrecherquote - Ausländer | 542,2 | 179,0 | 1083,8 | 130% | -38% | 1444% |
| | | Einbürgerungen | 1,1 | 0,4 | 2,4 | 7% | -72% | 123% |

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|------------|---------|---------|-------------------|---------|---------|
| | | | Mittelwert | Minimum | Maximum | Mittelwert | Minimum | Maximum |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Mietpreise | 4,8 | 3,0 | 8,0 | 66% | 0% | 133% |
| | | Wohnfläche | 47,5 | 41,1 | 54,8 | 8% | -2% | 19% |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt | 1295,8 | 371,0 | 2016,0 | | | |
| | | PKW-Dichte | 600,4 | 467,2 | 703,2 | 12% | 1% | 19% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 5,4 | 3,0 | 8,0 | -5% | -29% | 27% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 16,6 | 7,1 | 55,5 | 7% | -5% | 22% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,0 | -0,3 | 0,2 | 3% | -319% | 1943% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,1 | 4% | -7% | 18% |
| 12 | Verantwor-tungsvolle Konsum- und Produktions-muster | Naherholungsflächen | 5,4 | 2,1 | 16,9 | 41% | -18% | 150% |
| | | Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie | 46,0 | 2,3 | 85,0 | 27% | -56% | 143% |
| 13 | Maßnahmen zum Klima-schutz | Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte | 124,6 | 87,5 | 164,8 | -1% | -33% | 23% |
| | | Abfallmenge | 2,4 | 0,2 | 10,0 | 6% | -81% | 257% |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 12,4 | 0,8 | 37,4 | 5% | -4% | 165% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,3 | 3,0 | 5,2 | | | |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 12,6 | 0,0 | 65,5 | 2% | -14% | 79% |
| 16 | Frieden, Ge-rechtigkeit und starke Institutionen | Straftaten | 48,6 | 21,9 | 122,9 | -7% | -30% | 58% |
| | | Finanzmittelsaldo | 180,7 | -95,0 | 391,0 | -25% | -4650% | 3190% |
| | | Steuereinnahmen | 1206,0 | 659,7 | 2613,5 | 51% | -2% | 415% |
| | | Liquiditätskredite | 92,8 | 0,0 | 2047,0 | 74% | -100% | 2600% |
| 17 | Partnerschaf-ten zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | Gegraut |
|--------------|---|--|---|
| | relativ hohe Homogenität | mäßige Homogenität | geringe Homogenität / nicht typisch |
| | (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise) |

| Färbung | Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
|---------|--|---------|--------------|---------|--------------|---------|---------------|
| | | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | eher negativ | neutral | eher positiv | positiv | stark positiv |

4.1.7 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, stabile Entwicklung (K3.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 7 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50%, aber einer Einwohnerdichte unter 150 Einwohner:innen/km², sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50% mit einer Einwohnerdichte – ohne Groß- und Mittelstädte gerechnet – von mindestens 100 Einwohner:innen/km².²⁷

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²⁸

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergesamtaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergesamtaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Auch wenn die Armutssquoten in diesem Kreistyp hoch sind, liegen sie leicht unter dem Durchschnitt aller Kreise (wie fast durchgängig in eher ländlichen Kreisen). Auch gab es überdurchschnittlich positive Entwicklungen: mit Ausnahme der Altersarmut haben sich die Armutssindikatoren seit 2008 verbessert, teilweise sogar deutlich.

SDG 2 / Kein Hunger: Hinsichtlich des Indikators „Stickstoffüberschuss“ liegen die Mittelwerte dieses Typs deutlich über den Mittelwerten anderer Kreistypen.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Bei den Wirtschaftsindikatoren ist die „Nachhaltigkeitsperformance“ leicht überdurchschnittlich ausgeprägt, mit leichtem Wachstum und einem deutlichen Rückgang bei den Langzeitarbeitslosen seit 2008.

²⁷ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

²⁸ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 9 / Industrie, Innovation, Infrastruktur: Verbunden mit der relativ guten wirtschaftlichen Situation und Entwicklung ist die für eher ländlich geprägte Kreise vergleichsweise gute Breitbandanbindung der privaten Haushalte.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen und einer stabilen Entwicklung sind bei diesem SDG vergleichsweise gut aufgestellt. Das betrifft insbesondere die Flächenneuananspruchnahme. Auch im Bereich Wohnen sind die Indikatoren-Ausprägungen tendenziell positiv: moderate Mieten mit vergleichsweise geringem Anstieg seit 2008 und ein hoher Anteil an Wohngebäuden mit erneuerbarer Heizenergie.

SDG 15 / Leben an Land: Die Natur- und Landschaftsqualität zeigt sich ambivalent: während der Umfang der Naturschutzflächen überdurchschnittlich hoch ist, ist der Anteil der kulturbereinflussten (und damit nicht naturbelassenen Flächen) deutlich höher als in anderen eher ländlich geprägten Kreisen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Eine ähnliche Ambivalenz zeigt sich bei dem für diesen Typ und dieses SDG einzig signifikanten Indikator, nämlich bei der Höhe der Liquiditätskredite. Diese sagen etwas über die Sicherung der finanziellen Leistungsfähigkeit aus. Die Liquiditätskredite sind zwar noch niedriger als bei vielen anderen Kreisen, sie sind im Vergleich mit 2008 aber erheblich stärker angewachsen als andernorts.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Gesundheitsbezogene Indikatoren sind tendenziell unauffällig bis leicht unterdurchschnittlich ausgeprägt (siehe z. B. den Status beim Personal in Pflegeheimen oder die Dynamik der vorzeitigen Sterblichkeit bei Männern).

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Aus dem Blickwinkel „Nachhaltigkeit“ gibt es bei Kreisen dieses Typs deutlichen Nachholbedarf (wie bei den meisten eher ländlich geprägten Kreisen). Insbesondere fällt die vergleichsweise hohe Schulabbrecherquote auf. Positiv hervorzuheben ist die vergleichsweise gute Betreuung der unter 3-Jährigen – verbunden allerdings damit, dass die Verbesserung der Kita-Versorgung offensichtlich wegen des bereits relativ guten Niveaus hinter der vieler anderer Kreise zurückgeblieben ist.

SDG 6 / Sauberes Wasser und Sanitärversorgung: Auffällig ist der leichte Rückgang bei der Abwasserbehandlung, der (auch) im Vergleich zu anderen Kommunen besonders negativ zu bewerten ist.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Bei ansonsten recht positiver Wirtschaftsentwicklung fällt das relativ niedrige Niveau bei den Existenzgründungen, deren Zahl seit 2008 deutlich zurückgegangen ist, auf.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote von Bürger:innen nicht-deutscher Herkunft im Verhältnis zu Beschäftigungsquote der Gesamtbevölkerung konnte seit 2008 weniger stark erhöht werden als in anderen Kreistypen. Zudem war die Anzahl der vorgenommenen Einbürgerungen – gemessen an der Anzahl aller ausländischen Einwohner:innen – im Jahr 2017 unterdurchschnittlich.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Bei ansonsten recht positiver „Nachhaltigkeitsperformance“ gibt es unbefriedigende Entwicklungen wie den überproportionalen Anstieg der PKW-Dichte und den geringeren Zuwachs an Naherholungsflächen als andernorts (bei dennoch relativ hohem Niveau im Jahr 2017).

Handlungsempfehlungen

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt

positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommen dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des Systems Kommune akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Arme und armutsgefährdete Menschen (dennoch) in den Blick nehmen

Wie oben beschrieben sind die Ausprägungen der Armutswerte in diesem Kreistyp im Vergleich zu anderen Kommunaltypen zwar eher unproblematisch. Allerdings sollte im Rahmen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung dafür Sorge getragen werden, dass die negativen Folgen von Armut in denjenigen Handlungsbereichen, die im Spektrum der kommunalen Pflicht- und freiwilligen Aufgaben liegen, grundsätzlich kompensiert oder vermieden werden – auch wenn ein vergleichsweise kleinerer Anteil der Bevölkerung davon betroffen ist. Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, soziale Folgen der Armut und – im ländlichen Raum von besonderer Bedeutung – auch Mobilität.

Solange in der Kommune Menschen leben, die von Armut betroffen sind, sollten diese von den kommunalen Entscheidungsträger:innen nicht vergessen werden – insbesondere dann nicht, wenn Armut ein weniger offensichtliches Problem ist als andernorts. Möglicherweise kann es hilfreich sein, kommunikative Maßnahmen zu ergreifen, um die Sensibilität für das Thema vor allem in der Kommunalpolitik zu erhöhen. Sollten bereits Präventionsansätze hinsichtlich der Armut von Familien bestehen, die in einer guten Zusammenarbeit von Kindertagesstätten, Schulen und Familienzentren erarbeitet werden, sollten diese langfristig gesichert werden. Für benachteiligte Familien sind auch finanzielle Unterstützungsleistungen wichtig, welche die Zugänge von Kindern und Jugendlichen zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten sowie Lernhilfen und Lernmaterial verbessern.

Empfehlung: Das fröhliche Bildungsangebot weiter und integrativer ausbauen

Noch ist in diesem Kreistyp der Anteil von Kindern unter drei Jahren, die in einer Tagesbetreuung sind, vergleichsweise positiv – mit Blick auf die Dynamik sollte allerdings im Blick behalten werden, ob auch zukünftig ausreichende Betreuungsangebote (insbesondere in Wohnnähe) vorhanden sein werden. Bei der Schaffung neuer Angebote könnten integrative Tageseinrichtungen priorisiert werden, um eine bessere Förderung von Kindern mit Behinderungen und die Entlastung der Familien zu erreichen.

Wenn möglichst früh mit der Förderung von Kindern – insbesondere von Kindern mit einer potenziellen sozialen Benachteiligung – begonnen wird und auch Bildungsträger-übergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Strukturen für die Bildung aufgebaut werden, ist zu hoffen, dass sich dies auch auf die relativ negative Entwicklung und die hohe Schulabrecherquote auswirkt.

Praxisbeispiele

Bad Kreuznach lacht für Nachhaltigkeit: Die Benefiz-Reihe „Bad Kreuznach lacht“ generiert seit 2014 regelmäßig fünfstellige Summen für karitative Zwecke und nachhaltige Initiativen.

Kreis Plön als „Klimaaktive Kommune 2019“ ausgezeichnet: Der Kreis Plön fördert vorbildlich eine klimafreundliche Wärmeversorgung im ländlichen Raum. Seit einigen Jahren investiert Plön in die energetische Sanierung der kreiseigenen Liegenschaften. Dadurch erzielt die Kreisverwaltung Plön erhebliche finanzielle Einsparungen und reduziert ihre CO₂-Emmissionen deutlich. Ihr Wärmeplanungskataster Plus ist eine wichtige Grundlage zur klimafreundlichen Wärmeplanung in den Städten und Gemeinden des Kreises. Das Preisgeld wurde in die Erstellung eines ergänzenden kreisweiten Solarpotenzialkatasters investiert.

Mitmachen, Mitreden, Einmischen für Nachhaltigkeit im Landkreis Coburg: Der Landkreis Coburg intensiviert seine Bemühungen um eine nachhaltige Kommunalentwicklung als Teil des „Paktes zur nachhaltigen Beschaffung in den Kommunen der Metropolregion Nürnberg“, indem Nachhaltigkeitskriterien bei der Vergabe von Aufträgen stärker berücksichtigt werden. 2019 fand unter dem Motto „Mitmachen, Mitreden, Einmischen“ die zweite „Nacht der Nachhaltigkeit“ statt. Auf Initiative von Making Culture Coburg vereinen zahlreiche Kultur-, Umwelt-, Mobilitäts- und Klimaschutzakteure ihre Kräfte, um die Verankerung nachhaltiger Strukturen in der Region Coburg voranzutreiben.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|--|--|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGB II-/ SGB XII-Quote | 9,6 | 4,5 | 18,8 | -13% | -32% | 3% |
| | | Armut - Kinderarmut | 15,5 | 8,2 | 28,8 | -8% | -32% | 5% |
| | | Armut - Jugendarmut | 11,0 | 5,2 | 23,0 | -16% | -44% | 1% |
| | | Armut - Altersarmut | 2,4 | 1,3 | 3,8 | 17% | -9% | 65% |
| 2 | Kein Hunger | Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft | 53,3 | 29,5 | 69,5 | -4% | -15% | 6% |
| 3 | Gesundheit und Wohlergehen | Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen | 0,9 | 0,8 | 1,2 | 7% | -22% | 33% |
| | | Vorzeitige Sterblichkeit - Männer | 1,8 | 1,4 | 2,2 | 3% | -13% | 12% |
| | | Krankenhausversorgung | 638,0 | 107,0 | 1482,3 | | | |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke | 1841,4 | 620,0 | 2839,0 | | | |
| | | Personal in Pflegeheimen | 789,7 | 681,5 | 884,0 | 8% | -8% | 48% |
| | | Personal in Pflegediensten | 0,1 | 0,1 | 0,2 | 27% | -34% | 94% |
| 4 | Hochwertige Bildung | Pflegeheimplätze | 57,0 | 44,3 | 71,3 | 11% | -22% | 46% |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule | 1458,7 | 709,0 | 1973,0 | | | |
| | | Schulabbrecherquote | 5,2 | 2,5 | 7,8 | 17% | -27% | 79% |
| | | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 34,9 | 22,7 | 44,9 | 86% | -3% | 169% |
| 5 | Geschlechtergleichstellung | Integrative Kindertageseinrichtungen | 28,4 | 16,7 | 45,7 | 41% | -28% | 238% |
| | | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 94,2 | 85,4 | 105,1 | 4% | -4% | 12% |
| | | Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern | 88,3 | 77,9 | 109,0 | 1% | 0% | 3% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärvorsorgung | Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag | 27,4 | 16,4 | 37,5 | 7% | -38% | 63% |
| | | Abwasserbehandlung | 92,0 | 74,1 | 100,0 | -2% | -16% | 5% |
| | | | | | | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum | Bruttoinlandsprodukt | 38182,5 | 21160,0 | 91324,2 | 32% | 25% | 46% |
| | | Langzeitarbeitslosenquote | 2,2 | 0,7 | 3,4 | -44% | -71% | -14% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 60,6 | 55,6 | 67,1 | 16% | 13% | 24% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 50,9 | 47,0 | 55,4 | 40% | 34% | 44% |
| | | Aufstocker | 28,6 | 25,3 | 32,7 | -2% | -16% | 8% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infrastruktur | Existenzgründungen | 5,6 | 4,7 | 7,5 | -35% | -48% | -22% |
| | | Hochqualifizierte | 10,5 | 6,0 | 16,6 | 24% | 10% | 40% |
| | | Breitbandversorgung - Private Haushalte | 78,4 | 52,0 | 95,4 | 23% | 9% | 49% |
| 10 | Weniger Ungleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 64,4 | 33,4 | 87,3 | 31% | 16% | 45% |
| | | Schulabbrecherquote - Ausländer | 471,8 | 245,6 | 689,8 | 192% | 91% | 293% |
| | | Einbürgerungen | 1,0 | 0,9 | 1,2 | -11% | -40% | 26% |

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|------------------|--------------|-------------------|------------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minimale Wert | Maxi- mum | Mittel- wert | Minimale Wert | Maxi- mum |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Mietpreise | 3,7 | 3,0 | 5,0 | 38% | 0% | 67% |
| | | Wohnfläche | 48,1 | 41,0 | 55,5 | 11% | 2% | 17% |
| | | Wohnungsnaher Grundversorgung - Supermarkt | 1463,3 | 450,0 | 2143,0 | | | |
| | | PKW-Dichte | 585,6 | 447,7 | 648,8 | 13% | 9% | 18% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 4,4 | 3,2 | 5,7 | -13% | -34% | 15% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 18,6 | 9,4 | 40,8 | 4% | 0% | 15% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,0 | 0,0 | 0,1 | -121% | -500% | 19% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,1 | 7% | 1% | 19% |
| | | Naherholungsflächen | 11,6 | 5,5 | 28,3 | 31% | 14% | 51% |
| 12 | Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster | Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie | 48,5 | 30,8 | 62,9 | 46% | 6% | 106% |
| | | Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte | 126,9 | 97,7 | 148,0 | 2% | -7% | 15% |
| 13 | Maßnahmen zum Klimaschutz | Abfallmenge | 2,1 | 0,4 | 6,6 | 36% | -52% | 177% |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 17,3 | 10,2 | 32,1 | 1% | 0% | 4% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,3 | 3,8 | 4,8 | | | |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 10,2 | 0,0 | 25,3 | -18% | -100% | 3% |
| 16 | Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen | Straftaten | 62,6 | 32,6 | 121,8 | 9% | -16% | -1% |
| | | Finanzmittelsaldo | 97,0 | -141,0 | 327,0 | -330% | -2029% | 120% |
| | | Steuereinnahmen | 1076,1 | 677,7 | 2284,0 | 38% | -18% | 74% |
| | | Liquiditätskredite | 498,7 | 0,0 | 1726,0 | 276% | -82% | 1289% |
| 17 | Partnerschaften zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | Gegraut |
|--------------|---|--|---|
| | relativ hohe Homogenität | mäßige Homogenität | geringe Homogenität / nicht typisch |
| | (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise) |

| Färbung | Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
|---------|--|---------|--------------|---------|--------------|---------|---------------|
| | | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | eher negativ | neutral | eher positiv | positiv | stark positiv |

4.1.8 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, schrumpfend (K3.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 34 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50%, aber einer Einwohnerdichte unter 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 % mit einer Einwohnerdichte – ohne Groß- und Mittelstädte gerechnet – von mindestens 100 Einwohner:innen/km².²⁹

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:³⁰

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergesamtaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren doppelt so stark gewichtet werden wie die wirtschaftsorientierten Indikatoren.

Schrumpfende Entwicklung bzw. überdurchschnittlich schrumpfende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im unteren Bereich liegen (Punktzahl 0 bis 10), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Obwohl der Status der SGB II-/SGB XII-Quote, der Kinderarmut und der Jugendarmut bei diesem Kreistyp im Jahr 2017 vergleichsweise schlecht abschneidet, haben sich die Werte von 2008 bis 2017 relativ gut entwickelt. Bei der Altersarmut sind sowohl der letzte Wert als auch die Dynamik positiv zu beurteilen.

SDG 2 / Kein Hunger: Hinsichtlich des Indikators Stickstoffüberschuss weisen die Kreise dieses Typs geringere Werte auf als anders strukturierte Kreistypen.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Während dieser Kreistyp bei diesem SDG bei drei Indikatoren relativ schlecht abschneidet, liegt der Mittelwert bei der Betreuung von Kindern unter 3 Jahren auf einem vergleichsweise hohen Niveau.

SDG 6 / Sauberes Wasser und Sanitärversorgung: Beim Indikator Abwasserbehandlung schneiden ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen und schrumpfender Entwicklung besser ab als andere Kreistypen.

²⁹ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

³⁰ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Bei diesem SDG liegen die Mittelwerte der Beschäftigungsquote 15- bis 64-jähriger und der Beschäftigungsquote 55- bis 64-jähriger auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Insbesondere die Beschäftigungsquote in der Gesamtbevölkerung hat sich zudem seit 2008 stark verbessert.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Beim diesem SDG stehen Kreise dieses Typs relativ positiv da. Das betrifft insbesondere den Indikator Mietpreise. Auch bei den fertiggestellten Wohngebäuden mit erneuerbarer Heizenergie, bei der PKW-Dichte, bei der Flächeninanspruchnahme und bei den Naherholungsflächen sind die Werte vergleichsweise positiv.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Wenngleich sich für diesen Kreistyp die Armutsindikatoren SGB II-/ SGB XII-Quote, Kinderarmut und Jugendarmut seit 2008 erheblich verbessert haben, schneidet der Kreistyp bei den Statuswerten von 2017 verhältnismäßig schlecht ab. Lediglich der relativ geringe Anteil an Altersarmut sticht in diesem Bereich positiv hervor.

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Auch bei diesem SDG schneidet dieser Kreistyp vergleichsweise schlecht ab. Die Indikatoren „Vorzeitliche Sterblichkeit – Männer“ sowie „Personal in Pflegeheimen“ sind hier besonders unterdurchschnittlich ausgeprägt.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Schrumpfende ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen haben einen relativ geringen Anteil von Frauen in Kreistagen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Bei diesem SDG sind die Mittelwerte des Indikators „Einbürgerungen“ vergleichsweise gering ausgeprägt.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Hier weisen insbesondere die Steuereinnahmen und der Finanzmittelsaldo relativ schlechte Werte auf.

Handlungsempfehlungen

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals der Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtliche Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanagern, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie der Reduzierung des Gebäudeübergangs durch Leerstand, dem mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden kann. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus, Energieversorgung und letztlich auch Wohnattraktivität folgen können.

Empfehlung: Arme und armutsgefährdete Menschen unterstützen

Trotz positiver Entwicklungen im Beobachtungszeitraum von neun Jahren ist Armut in Familien und bei Erwachsenen in den schrumpfenden ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen ein Thema. Daher kann im Rahmen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung dafür Sorge getragen werden, dass die negativen Folgen von Armut in denjenigen Handlungsbereichen, die im Spektrum der kommunalen Pflicht- und freiwilligen Aufgaben liegen, grundsätzlich kompensiert oder vermieden werden – auch wenn ein vergleichsweise kleinerer Anteil der Bevölke-

rung davon betroffen ist. Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, soziale Folgen der Armut und – im ländlichen Raum von besonderer Bedeutung – auch Mobilität.

Solange in der Kommune Menschen leben, die von Armut betroffen sind, sollten diese von den kommunalen Entscheidungsträger:innen nicht vergessen werden. Möglicherweise kann hilfreich sein, kommunikative Maßnahmen zu ergreifen, um die Sensibilität für das Thema – insbesondere in der Kommunalpolitik – zu erhöhen. Sollten bereits Präventionsansätze hinsichtlich der Armut von Familien bestehen, die beispielsweise in einer guten Zusammenarbeit von Kindertagesstätten, Schulen und Familienzentren erarbeitet werden, sollten diese langfristig gesichert werden. Für benachteiligte Familien sind auch finanzielle Unterstützungsleistungen wichtig, welche die Zugänge von Kindern und Jugendlichen zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial verbessern.

Empfehlung: Bildungsnetzwerke aufbauen

Wenn möglichst früh mit der Förderung von Kindern – insbesondere von Kindern mit einer potenziellen sozialen Benachteiligung – begonnen wird und auch Bildungsträger-übergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Strukturen für die Bildung aufgebaut werden, ist zu hoffen, dass sich dies positiv auf die relativ hohe Schulabrecherquote auswirkt.

Das bereits bestehende Angebot an Tageseinrichtungen scheint durchschnittlich gut zu sein; allerdings könnte der Anteil an integrativen Betreuungsplätzen erhöht werden, um eine bessere Förderung von Kindern mit Behinderungen und die Entlastung deren Familien zu erzielen.

Empfehlung: Verwaltungsübergreifende Finanzierung

Die Haushalts- und Finanzlage der ländlichen Kreise mit Verdichtungsansätzen ist meist Ausdruck der sozio-demographischen Rahmenbedingungen und einer branchenspezifischen Wirtschaftsstruktur. Insbesondere die stark unterdurchschnittliche Entwicklung der Steuereinnahmen und die demgegenüber problematische Höhe des Bestandes an Liquiditätskrediten im Vergleich zu anderen Kreistypen sind hier die einschlägigen Negativindikatoren. Auch wenn sich die Dynamik bei den Steuereinnahmen in den vergangenen 10 Jahren eher positiv entwickelt hat, so weist doch der Durchschnitt der ländlichen Kreise mit Verdichtungsansätzen eine Negativdynamik beim Finanzmittelsaldo auf, d.h., dass diese Kreise häufiger Haushaltsdefizite als Überschüsse erwirtschaften.

Selbst wenn es gerade in ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen immer schwierig ist, sollten Kreise dieses Typs trotzdem in ihrem Bemühen um eine Ansiedlung von Unternehmen nicht nachlassen, um auf diese Weise einer weiteren demographischen Schrumpfung entgegenzuwirken und perspektivisch ein nachhaltigeres Wirtschaftswachstum zu fördern und entsprechende Steuermehrreinnahmen zu generieren. Insbesondere an die Gründungsförderung von Klein- und Kleinstunternehmen oder die Schaffung von ländlichen Co-Working-Spaces wäre hier zu denken. Als Wiedereinstiegsmaßnahmen in den Arbeitsmarkt für arbeitslose und sozial schwächere Menschen ließe sich zudem über eine, im Verbund mit den örtlichen Arbeitsagenturen vorzunehmende Initiierung von „Bürgerarbeitsprojekten“ bzw. vergleichbarer Maßnahmen nachdenken (siehe auch Empfehlung „Bildungsnetzwerke aufbauen“). Dazu wäre eine verwaltungsübergreifende Zusammenarbeit und Finanzierung – ggf. auch unter Einwerbung entsprechender Fördermittel, z. B. aus Mitteln des Europäischen Sozial- und Regionalfonds und der jeweiligen Landesprogramme – erforderlich.

Zur Stabilisierung der volatilen Haushaltssituation dieses Kreistyps kann die Hebung finanzieller Einsparpotenziale durch Klimaschutzmaßnahmen einen kleinen, aber nicht unwesentlichen Beitrag leisten. Insbesondere im Bereich der energieeffizienten Sanierung von z. B. Gebäuden der Kreisverwaltung und den von den Kreisen un-

terhaltenen Berufsschulgebäuden lassen sich mittels Contracting- und Intracting-Modellen³¹ mittel- und langfristige Einspareffekte erzielen.

Praxisbeispiele

Projekt „ambulant vor stationär“: Einsparung von Pflegekosten: In einem Pilotprojekt erhöhte der Hochsauerlandkreis den Anteil der ambulant versorgten Leistungsbezieher und sparte damit rund 1 Mio. Euro ein. „Ambulant vor stationär“ gehört nun zu den Regelangeboten des Hochsauerlandkreises.

Gut vernetzt die passende Versorgungsmöglichkeit finden: Im Vogtlandkreis erprobt und nun in ganz Sachsen: Durch gezielte Koordination wird das Zusammenwirken von Kommune, Pflegeakteuren, Medizinischem Dienst der Krankenkassen, Ärzteschaft, Betroffenen-Organisationen verbessert.

Lommatzscher Pflege – Der Bürgerbus verbindet: „Bürger fahren für Bürger“: Nach verlässlichem Fahrplan und an festen Haltestellen fährt in der Lommatzscher Pflege ein Bürgerbus. So können auch weniger mobile Einwohner aus abgelegeneren Ortschaften im Landkreis Meißen einfacher ihre Einkäufe und andere Termine wahrnehmen.

³¹ Innerstädtisches Contracting - auch Intracting genannt - ist ein Modell zur Finanzierung von Energie- (und Wasser)sparinvestitionen. Dieses besagt, dass die Investitionskosten für Energiesparmaßnahmen durch die dabei erzielten Kosteneinsparungen refinanziert werden. Im Gegensatz zum Contracting werden die Einsparmaßnahmen aber nicht von einem externen Dritten geplant und realisiert, sondern von einer verwaltungsintern gebildeten Organisationseinheit.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------|--|--|-------------|---------|---------|-------------------|---------|---------|
| | | | Mittelwert | Minimum | Maximum | Mittelwert | Minimum | Maximum |
| 1 | Keine Armut | SGB II-/ SGB XII-Quote | 10,7 | 3,8 | 20,1 | -20% | -42% | 11% |
| | | Armut - Kinderarmut | 16,5 | 6,5 | 33,8 | -19% | -47% | 24% |
| | | Armut - Jugendarmut | 12,2 | 3,8 | 23,9 | -27% | -53% | 26% |
| | | Armut - Altersarmut | 1,6 | 0,5 | 4,5 | 12% | -22% | 75% |
| 2 | Kein Hunger | Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft | 51,7 | 30,8 | 78,5 | -5% | -22% | 18% |
| 3 | Gesundheit und Wohlergehen | Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen | 1,0 | 0,7 | 1,4 | 4% | -25% | 34% |
| | | Vorzeitige Sterblichkeit - Männer | 2,0 | 1,5 | 2,6 | 1% | -17% | 18% |
| | | Krankenhausversorgung | 671,9 | 225,2 | 1624,4 | | | |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke | 1820,7 | 732,0 | 3738,0 | | | |
| | | Personal in Pflegeheimen | 771,2 | 641,2 | 997,6 | 7% | -14% | 42% |
| | | Personal in Pflegediensten | 0,1 | 0,1 | 0,2 | 7% | -27% | 60% |
| 4 | Hochwertige Bildung | Pflegeheimplätze | 57,1 | 35,5 | 91,1 | 21% | -5% | 45% |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule | 1459,7 | 687,0 | 2452,0 | | | |
| | | Schulabrecherquote | 4,8 | 1,4 | 10,6 | 4% | -38% | 156% |
| | | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 42,4 | 17,6 | 60,5 | 84% | -3% | 261% |
| 5 | Geschlechtergleichstellung | Integrative Kindertageseinrichtungen | 25,7 | 4,0 | 66,0 | 31% | -50% | 168% |
| | | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 95,2 | 80,6 | 104,9 | 6% | -6% | 18% |
| | | Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern | 92,2 | 70,9 | 120,0 | 2% | -1% | 5% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärvorsorgung | Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag | 21,7 | 10,5 | 36,6 | 4% | -50% | 67% |
| | | Abwasserbehandlung | 95,3 | 71,0 | 100,0 | 2% | -26% | 26% |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum | Bruttoinlandsprodukt | 29344,2 | 16440,0 | 47820,6 | 29% | 8% | 57% |
| | | Langzeitarbeitslosenquote | 3,0 | 0,8 | 7,1 | -44% | -67% | -9% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 62,0 | 54,3 | 66,4 | 16% | 8% | 23% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 52,2 | 46,0 | 57,1 | 44% | 32% | 63% |
| | | Aufstocker | 27,2 | 20,8 | 33,7 | -9% | -32% | 20% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infrastruktur | Existenzgründungen | 4,8 | 3,0 | 11,9 | -31% | -52% | 43% |
| | | Hochqualifizierte Breitbandversorgung - Private Haushalte | 10,2 | 4,8 | 16,7 | 11% | -7% | 67% |
| | | | 64,5 | 42,0 | 98,4 | 33% | 1% | 76% |
| 10 | Weniger Ungleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 54,6 | 37,3 | 73,6 | 73% | 4% | 200% |
| | | Schulabrecherquote - Ausländer | 454,4 | 78,9 | 1290,5 | 98% | -79% | 1152% |
| | | Einbürgerungen | 0,9 | 0,4 | 1,5 | -26% | -72% | 45% |

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|-------------|---------|---------|-------------------|---------|---------|
| | | | Mittelwert | Minimum | Maximum | Mittelwert | Minimum | Maximum |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Mietpreise | 2,7 | 2,0 | 4,0 | 30% | 0% | 100% |
| | | Wohnfläche | 47,3 | 38,7 | 61,6 | 12% | 1% | 21% |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt | 1328,5 | 605,0 | 2335,0 | | | |
| | | PKW-Dichte | 583,7 | 476,8 | 681,5 | 10% | 4% | 16% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 4,4 | 3,4 | 6,3 | -5% | -21% | 20% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 15,0 | 7,2 | 39,5 | 10% | -3% | 69% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,1 | -0,5 | 0,9 | 44% | -1033% | 2841% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,2 | 18% | -1% | 93% |
| 12 | Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster | Naherholungsflächen | 11,9 | 4,7 | 38,5 | 56% | -6% | 282% |
| | | Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie | 49,8 | 21,3 | 65,8 | 24% | -18% | 75% |
| 13 | Maßnahmen zum Klimaschutz | Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte | 114,8 | 75,5 | 159,9 | 3% | -21% | 35% |
| | | Abfallmenge | 4,7 | 0,1 | 36,7 | 82% | -82% | 639% |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 13,7 | 0,0 | 34,5 | 1% | -1% | 9% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,2 | 3,4 | 5,0 | | | |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 14,4 | 0,0 | 44,2 | 15% | -13% | 165% |
| 16 | Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen | Straftaten | 61,1 | 30,1 | 108,0 | -6% | -30% | 20% |
| | | Finanzmittelsaldo | 113,7 | -118,0 | 348,0 | -104% | -1857% | 270% |
| | | Steuereinnahmen | 806,3 | 575,3 | 1241,0 | 47% | 11% | 83% |
| | | Liquiditätskredite | 910,4 | 0,0 | 8239,0 | 220% | -100% | 1800% |
| 17 | Partnerschaften zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | Gegraut |
|--------------|---|--|---|
| | relativ hohe Homogenität | mäßige Homogenität | geringe Homogenität / nicht typisch |
| | (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise) |

| Färbung | Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
|---------|--|---------|--------------|---------|--------------|---------|---------------|
| | | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | eher negativ | neutral | eher positiv | positiv | stark positiv |

4.1.9 Dünn besiedelte ländliche Kreise, wachsend (K4.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 43 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Dünn besiedelte ländliche Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50% und einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 Einwohner:innen/km².³²

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:³³

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Dünn besiedelte ländliche Kreise mit wachsender Entwicklung weisen durchschnittlich deutlich niedrigere Jugendarmutsquoten auf als andere Kreistypen und konnten diese im beobachteten Neun-Jahres-Zeitraum tendenziell auch stärker verringern als Kreise anderen Typs.

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Die beiden Indikatoren zur vorzeitigen Sterblichkeit zeigen – insbesondere für die weibliche Bevölkerung – einen im Vergleich zu anderen Kreistypen guten Gesundheitsstatus der Bevölkerung an. Diese hat sich im Beobachtungszeitraum – hier insbesondere für die männliche Bevölkerung – auch etwas stärker verbessert als bei anderen Kreistypen.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Relativ zu anderen Kreistypen zeichnen sich dünn besiedelte ländliche Kreise mit wachsender Entwicklung bei den ökonomischen Indikatoren vor allem durch eine geringe Langzeitarbeitslosigkeit aus.

³² vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

³³ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: In Bezug auf die Indikatoren für nachhaltige Kommunen ist der im Jahr 2017 verhältnismäßig geringe Flächenverbrauch in diesem Typ positiv hervorzuheben. Darüber hinaus zeigt die Dynamik an, dass sich hier die Nutzung von erneuerbaren Heizenergien bei Neubauten im Neun-Jahres-Zeitraum deutlicher verbessert hat als in anderen Kreisen.

SDG 15 / Leben an Land: Wie der Statuswert des Indikators unzerschnittene Freiraumflächen anzeigt, war die Artenvielfalt in diesem Kreistyp im Jahr 2017 durch Habitatfragmentierung (Zerschneidung von Lebensräumen) weniger stark gefährdet als in anderen Kreistypen. Allerdings ist die Entwicklung negativer zu beurteilen als bei anderen Kreistypen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Wie in den anderen beiden Typen dünn besiedelter ländlicher Kreisen bilden die Anzahl der Straftaten und die Liquiditätskredite auch in diesem Typ mit wachsender Entwicklung relative Profilstärken – wenngleich sich letztere im Neun-Jahres-Zeitraum stärker erhöht haben als in anderen Kreisen. Zudem bildet der Finanzmittelsaldo eine relative Stärke ab, die sich auch durch eine besonders positive Dynamik zwischen 2008 und 2017 auszeichnet.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 2 / Kein Hunger: Eine der größten Herausforderungen für Kreise dieses Typs liegt in der vergleichsweise hohen Gewässerbelastung durch den Stickstoffüberschuss, der auch eine negativere Dynamik aufweist als in anderen Kreistypen.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Zwar war die Schulabrecherquote im Jahr 2017 noch leicht überdurchschnittlich, allerdings zeigt die Dynamik eine stärkere Verschlechterung zwischen 2008 und 2017 als bei anderen Kreistypen an, sodass hier Handlungsbedarf besteht. Im Gegensatz dazu hat sich die Betreuung von Kindern unter drei Jahren zwar deutlicher erhöht als in anderen Kreisen, doch deutet der Mittelwert des Statusindikators darauf hin, dass in diesem Kreistyp derzeit nach wie vor verhältnismäßig wenig Kinder unter drei Jahren in einer Tageseinrichtung betreut werden.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Im Hinblick auf gender-bezogene Nachhaltigkeitsherausforderungen ist bei dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit wachsender Dynamik vor allem der derzeit vergleichsweise noch unbefriedigende Anteil von Frauen in Kreistagen zu nennen, der sich im Beobachtungszeitraum auch deutlich weniger verbessert hat als in anderen Kreistypen.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Wie sich insgesamt in den dünn besiedelten ländlichen Kreisen zeigt, siedeln sich vergleichsweise wenig Hochqualifizierte in diesem Kreistyp an.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Eine besondere Herausforderung zeigt sich bei der verhältnismäßig hohen Schulabrecherquote bei Ausländer:innen im Verhältnis zur Schulabrecherquote der Gesamtbevölkerung, die sich in diesem Typus im Beobachtungszeitraum auch stärker verschlechtert hat als in anderen Kreistypen. Im beschriebenen Kreistyp wurden im Jahr 2017 zudem durchschnittlich weniger Einbürgerungen vorgenommen als in anderen Kreistypen.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Wie auch in den beiden anderen dünn besiedelten ländlichen Kreisen ist die Wohnfläche pro Einwohner:in aus Nachhaltigkeitssicht problematisch. Entsprechend ist auch die Flächennutzungsintensität vergleichsweise negativ. Zudem sind die Mietpreise – 2017 auf einem leicht überdurchschnittlichen Niveau – zwischen 2008 und 2017 deutlich stärker angestiegen als in anderen Kreistypen.

Handlungsempfehlungen

Dünn besiedelte ländliche Kreise, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmen-

bedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Das frühkindliche Bildungsangebot weiter ausbauen

Die deutliche Verbesserung des Betreuungsangebotes für Kinder unter drei Jahren im Beobachtungszeitraum in diesem Kreistyp ist erfreulich, aber auch fortzusetzen, da aktuell noch immer verhältnismäßig wenig Kleinkinder in einer Tageseinrichtung betreut werden. Dies ist wichtig, um die Bildungschancen der Kinder unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern sicherzustellen. Wenn möglichst früh mit der Förderung von Kindern – insbesondere von Kindern mit einer potentiellen sozialen Benachteiligung – begonnen wird und auch Bildungsträger-übergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Strukturen für die Bildung aufgebaut werden, ist zu hoffen, dass sich dies kompensierend auf den negativen Trend der Schulabbrecherquote auswirkt.

Empfehlung: Chancen nachhaltigen Wachstums im Wohnungsmarkt nutzen

Dünn besiedelten wachsenden ländlichen Kreisen bietet sich die Chance, den Wachstumsprozess an Nachhaltigkeitskriterien auszurichten. Dabei geht es ebenso um die Berücksichtigung der Wohnbedürfnisse unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen wie die Minderung des individuellen Flächenverbrauchs in unterschiedlichen Wohnformen.

Die Wachstumsimpulse sollten dafür genutzt werden, neue Formen des kosten- und flächensparenden Wohnens zu entwickeln. Gerade in den dünn besiedelten wachsenden Kreisen sind die Mietpreise in der Vergangenheit deutlich stärker angestiegen als in anderen Kreistypen. Hier ließen sich Möglichkeiten der an Nachhaltigkeitszielen orientierten Neugestaltung des Wohnungsmarkts gut mit den Anforderungen der Nutzer an ein kostensparendes Bauen verbinden. Dieser Transformationsprozess kann beispielsweise unterstützt werden durch die Erarbeitung eines Wohnraumversorgungskonzeptes und den Aufbau eines Baugrund- und Grundstücksmanagements, das die Anpassung der Siedlungsplanung an die demographische Entwicklung unter Nachhaltigkeitskriterien in den Mittelpunkt stellt. Dazu gehört auch die ausgewogene Berücksichtigung der Interessen der schon länger am Ort Lebenden und der Neuziehenden.

Praxisbeispiele

Projekt KÜKI – Kümmerer für Kinder: Betreuung bei familiären Ausnahmesituationen: Im Projekt „KÜKI – Kümmerer für Kinder“ kümmern sich ehrenamtlich Engagierte um die Kinder sozial benachteiligter Familien in der Stadt Bayreuth. Die Grundschüler werden bei Krankheit und in Notsituationen spontan betreut.

Tatort Dorfmitte: Ehrenamtliches Engagement zu fördern wird vor dem Hintergrund der schlechten Haushaltsslage vieler Kommunen in Deutschland immer wichtiger. Das Projekt „Tatort Dorfmitte“ initiierte in den Kommunen des Landkreises Emsland Maßnahmen von ehrenamtlichen Helfern.

Energiedorf Wilpoldsried: Weltklasse im Oberallgäu: CO₂-Neutralität, Bewahrung der Lebensqualität für die kommenden Generationen und die Nutzung natürlicher Ressourcen mit Hilfe effizientester Technologien – das sind die Eckpfeiler des Klimaschutzleitbildes von Wilpoldsried. Die Gemeinde kann eine ganze Batterie beeindruckender Errungenschaften vorweisen: Mittlerweile produziert Wilpoldsried ein Vielfaches seines eigenen Energiebedarfs aus erneuerbaren Quellen, bereitet sein Wasser ökologisch auf und bindet eine nachhaltige Energieerzeugung und entsprechende Bildungsmaßnahmen in alle Lebensbereiche von der Landwirtschaft bis zur Kinderkrippe mit ein. Seit der Erarbeitung eines ökologischen Gemeindeprofils zeigt die ca. 2.500 Seelen zählende Gemeinde im Landkreis Oberallgäu damit der ganzen Welt, was sich erreichen lässt, wenn eine Gemeinschaft konsequent und breit angelegt auf Nachhaltigkeit setzt. Mit einer Mischung aus Ehrgeiz und Know-

How konnte Wilpoldsried seine Klimaziele im Jahr 2013 und damit sieben Jahre früher als geplant erreichen. Anerkennung gab es dafür bisher nicht nur von vielen extra dafür angereisten Besuchergruppen – die in einem ökologischen Bildungszentrum im Passivhausstandard übernachten können –, sondern auch bei den European Energy Awards, wo Wilpoldsried im Jahr 2018 die europaweit höchste Wertung erhielte.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|--|--|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGB II-/ SGB XII-Quote | 6,5 | 2,7 | 18,2 | -4% | -39% | 41% |
| | | Armut - Kinderarmut | 10,3 | 3,9 | 29,2 | 1% | -40% | 59% |
| | | Armut - Jugendarmut | 6,8 | 2,0 | 20,2 | -4% | -48% | 68% |
| | | Armut - Altersarmut | 2,5 | 1,1 | 6,6 | 22% | -18% | 56% |
| 2 | Kein Hunger | Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft | 85,3 | 39,0 | 150,5 | -1% | -12% | 17% |
| 3 | Gesundheit und Wohlergehen | Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen | 0,8 | 0,6 | 1,1 | -2% | -45% | 44% |
| | | Vorzeitige Sterblichkeit - Männer | 1,6 | 1,1 | 2,1 | -7% | -28% | 18% |
| | | Krankenhausversorgung | 637,8 | 81,9 | 2936,2 | | | |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke | 2059,5 | 543,0 | 3479,0 | | | |
| | | Personal in Pflegeheimen | 853,6 | 609,5 | 1068,5 | 6% | -16% | 28% |
| | | Personal in Pflegediensten | 0,2 | 0,1 | 0,4 | 21% | -46% | 306% |
| | | Pflegeheimplätze | 58,2 | 36,5 | 88,1 | 8% | -17% | 45% |
| 4 | Hochwertige Bildung | Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule | 1523,0 | 602,0 | 2281,0 | | | |
| | | Schulabrecherquote | 4,0 | 1,3 | 6,9 | 25% | -60% | 500% |
| | | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 23,6 | 13,4 | 50,0 | 180% | 9% | 569% |
| | | Integrative Kindertageseinrichtungen | 33,2 | 12,3 | 69,1 | 55% | -41% | 686% |
| 5 | Geschlechtergleichstellung | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 90,5 | 76,5 | 102,6 | 9% | -1% | 20% |
| | | Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern | 82,6 | 73,0 | 100,9 | 2% | -3% | 8% |
| | | Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag | 23,3 | 12,5 | 39,5 | 3% | -33% | 100% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärvorsorgung | Abwasserbehandlung | 84,7 | 42,2 | 100,0 | 5% | -31% | 83% |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum | Bruttoinlandsprodukt | 35239,7 | 20424,5 | 65265,2 | 33% | 9% | 66% |
| | | Langzeitarbeitslosenquote | 1,7 | 0,5 | 4,1 | -33% | -61% | 35% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 59,6 | 45,9 | 64,2 | 16% | 6% | 24% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 48,9 | 39,1 | 54,5 | 42% | 31% | 61% |
| | | Aufstocker | 26,6 | 22,1 | 31,3 | -6% | -20% | 24% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infrastruktur | Existenzgründungen | 6,4 | 4,9 | 8,3 | -24% | -52% | -5% |
| | | Hochqualifizierte | 9,1 | 5,5 | 14,4 | 25% | -3% | 78% |
| | | Breitbandversorgung - Private Haushalte | 72,9 | 34,2 | 98,9 | 36% | 2% | 322% |
| 10 | Weniger Ungleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 73,2 | 51,8 | 97,1 | 58% | -2% | 189% |
| | | Schulabrecherquote - Ausländer | 647,5 | 157,0 | 1109,6 | 200% | 7% | 1401% |
| | | Einbürgerungen | 0,9 | 0,3 | 2,1 | -1% | -73% | 98% |

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|---------|--------------|-------------------|---------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minimum | Maxi- mum | Mittel- wert | Minimum | Maxi- mum |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Mietpreise | 4,2 | 2,0 | 8,0 | 60% | 0% | 100% |
| | | Wohnfläche | 48,4 | 40,0 | 58,9 | 9% | -2% | 18% |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt | 1391,7 | 424,0 | 2782,0 | | | |
| | | PKW-Dichte | 599,7 | 478,1 | 662,4 | 13% | 6% | 18% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 5,7 | 4,2 | 8,4 | -2% | -26% | 28% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 14,8 | 5,3 | 52,8 | 9% | -7% | 27% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,1 | -0,2 | 0,6 | -7% | -312% | 605% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,2 | 7% | -8% | 23% |
| | | Naherholungsflächen | 6,4 | 1,6 | 19,6 | 46% | 0% | 116% |
| 12 | Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster | Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie | 45,4 | 7,7 | 81,8 | 36% | -38% | 154% |
| | | Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte | 125,2 | 99,1 | 189,6 | -1% | -21% | 22% |
| 13 | Maßnahmen zum Klima- schutz | Abfallmenge | 2,4 | 0,2 | 8,9 | 25% | -93% | 373% |
| | | | | | | | | |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 12,5 | 0,0 | 54,1 | 7% | -2% | 150% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,2 | 2,8 | 5,2 | | | |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 18,5 | 0,0 | 87,1 | 1% | -18% | 24% |
| 16 | Frieden, Ge- rechtigkeit und starke Institutionen | Straftaten | 50,4 | 23,5 | 100,6 | -6% | -26% | 14% |
| | | Finanzmittelsaldo | 148,6 | -137,0 | 578,0 | 97% | -848% | 2500% |
| | | Steuereinnahmen | 1070,1 | 689,7 | 1931,1 | 48% | 9% | 135% |
| | | Liquiditätskredite | 103,7 | 0,0 | 1067,0 | 205% | -100% | 2467% |
| 17 | Partnerschaf- ten zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | Gegraut |
|--------------|---|--|---|
| | relativ hohe Homogenität | mäßige Homogenität | geringe Homogenität / nicht typisch |
| | (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise) |

| Färbung | Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
|---------|--|---------|---------------|---------|---------------|---------|---------------|
| | stark negativ | negativ | ehler negativ | neutral | ehler positiv | positiv | stark positiv |
| | | | | | | | |

4.1.10 Dünn besiedelte ländliche Kreise, stabile Entwicklung (K4.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 12 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Dünn besiedelte ländliche Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50% und einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 Einwohner:innen/km².³⁴

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:³⁵

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Dünn besiedelte Kreise mit stabiler Entwicklung haben im Vergleich zu allen Kreisen durchschnittlich eher geringe Armutswerte. Dies gilt insbesondere für die Altersarmut, die einen vergleichsweise positiven Mittelwert aufweist und im Beobachtungszeitraum von 2008 bis 2017 auch geringer angestiegen ist als in anderen Kreisen. Die SGB II-/SGB XII-Quote sowie die Kinder- und die Jugendarmut haben sich in diesem Typ im entsprechenden Neun-Jahres-Zeitraum auch deutlicher verbessert als in anderen Kreisen.

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Hinsichtlich der Gesundheit der Bevölkerung ist als einzige Stärke dieses Kreistyps die Versorgung mit Pflegeheimplätzen hervorzuheben, die einen stark positiven Mittelwert aufweist und sich in der Dynamik auch positiver verändert hat als in anderen Kreisen.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren ist im Vergleich zu anderen Kreisen gut gewährleistet. Der entsprechende Dynamik-Indikator zeigt zudem eine deutlich überdurchschnittliche Verbesserung im beobachteten Zeitraum an.

³⁴ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

³⁵ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Während sich bei den Statusindikatoren des Jahres 2017 abgesehen von einer leicht positiven Langzeitarbeitslosenquote kaum nennenswerte Unterschiede zu den anderen Kreisen zeigen, verdeutlichen die Dynamikindikatoren, dass sich dieser Kreistyp vergleichsweise positiver entwickelt hat als andere Kreistypen. Dies gilt besonders für die Verringerung der Aufstocker und der Langzeitarbeitslosigkeit sowie für die Verbesserung des BIPs und der Beschäftigungsquote in der Altersgruppe der 15- bis 64-jährigen.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Verhältnismäßig positiv fallen in diesem Kreistyp im Vergleich zu allen Kreisen die Mietpreise und – noch deutlicher – die Naherholungsflächen sowie der Flächenverbrauch auf. Allerdings nimmt der Flächenverbrauch stärker zu als in anderen Kreisen, was andeuten könnte, dass sich diese Profilstärke zukünftig abschwächt, wenn hier nicht entgegengewirkt wird.

SDG 12 / Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster: In diesem Kreistyp ist die Abfallmenge deutlich geringer als im Mittel der Kreise – allerdings hat sie sich im beobachteten Zeitraum negativer entwickelt als in anderen Typen.

SDG 15 / Leben an Land: Insgesamt zeigen sich die mit Daten hinterlegten Indikatoren zu diesem SDG hier im Verhältnis positiv, was aber insbesondere für die unzerschnittenen Freiraumflächen gilt, die auch eine stabile Dynamik aufweisen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Schließlich gibt es in diesem Kreistyp vergleichsweise weniger registrierte Straftaten und der vergleichsweise positive Mittelwert der Liquiditätskredite zeigt an, dass es hier weniger kurzfristige Finanzierungsengpässe gibt als bei anderen Kreistypen.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Die Gesundheits-Indikatoren zeigen für diesen Kreistyp – bis auf die bereits beschriebene Stärke bei den Pflegeheimplätzen – größtenteils kritische Werte an: So ist die vorzeitige Sterblichkeit für beide Geschlechter unbefriedigend, insbesondere aber für die Frauen stark überdurchschnittlich ausgeprägt. Auch bei der wohnungsnahen Grundversorgung mit Apotheken sowie beim Personal in ambulanten Pflegediensten zeigt sich deutlicher Nachholbedarf. Letzterer Indikator hat sich darüber hinaus in einem Zeitraum von neun Jahren deutlich negativer entwickelt als andernorts.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Ganz im Gegensatz zu den verfügbaren Plätzen für frühkindliche Bildung ist in den stabilen, dünn besiedelten ländlichen Kreisen die wohnungsnahen Grundversorgung mit Grundschulplätzen verhältnismäßig gering ausgeprägt. Im Hinblick auf die Dynamik fällt zudem auf, dass sich die Anzahl der Kitas mit einem integrativen Ansatz hier langsamer verbessert als in anderen Kreisen.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Stabile, dünn besiedelte ländliche Kreise weisen im Gegensatz zu den eher positiven Arbeitsindikatoren deutliche Schwächen in der Wirtschaftsstruktur und der IT-Infrastruktur auf: So fällt der Anteil der Hochqualifizierten im Vergleich deutlich schwächer aus und auch die Anzahl der Existenzgründungen ist im Vergleich zu anderen Kreistypen im Mittel schwächer ausgeprägt. Beide Indikatoren – besonders die Anzahl der Hochqualifizierten – haben sich zudem vergleichsweise negativ entwickelt.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: In Bezug auf die Verringerung von Ungleichheiten zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zeigt sich in diesem Kreistyp Nachholbedarf bei den Einbürgerungen und der Schulabrecherquote bei Ausländer:innen im Verhältnis zur Schulabrecherquote der Gesamtbevölkerung – in negativen Mittelwerten, aber insbesondere in der deutlich drastischeren Verringerung der Einbürgerungen zwischen 2008 und 2017.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Im Vergleich mit anderen Kreistypen wird deutlich, dass die Bevölkerung in dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit stabiler Entwicklung durchschnittlich deutlich mehr

Wohnfläche zur Verfügung hat als in anderen Kreistypen – was sich beispielsweise in den Energiebilanzen pro Einwohner:in niederschlagen dürfte. Außerdem deutet die Dynamik dieses Indikators darauf hin, dass hier in den kommenden Jahren keine grundsätzliche Verbesserung zu erwarten ist. Dem entsprechend ist auch die Intensität der Flächennutzung geringer als in anderen Kreisen. Eine weitere Schwäche zeigt sich bei einem Thema der wohnungsnahen Grundversorgung, in diesem Fall in Bezug auf Supermärkte.

Handlungsempfehlungen

Dünn besiedelte ländliche Kreise, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Kreisentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommen dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des Systems Kreis, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Arme und armutsgefährdete Menschen in den Blick nehmen

Wie oben beschrieben sind die Armutsindikatoren in diesem Kreistyp im Vergleich zu anderen Kreistypen zwar eher unproblematisch. Allerdings sollte im Rahmen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung dafür Sorge getragen werden, dass die negativen Folgen von Armut in denjenigen Handlungsbereichen, die im Spektrum der kommunalen Pflicht- und freiwilligen Aufgaben liegen, grundsätzlich kompensiert oder vermieden werden – auch wenn ein vergleichsweise kleinerer Anteil der Bevölkerung davon betroffen ist. Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, soziale Folgen der Armut und – im ländlichen Raum von besonderer Bedeutung – auch Mobilität.

Solange in der Kommune Menschen leben, die von Armut betroffen sind, sollten diese von den kommunalen Entscheidungsträger:innen nicht vergessen werden – insbesondere dann, wenn Armut ein weniger offensichtliches Problem ist als andernorts. Möglicherweise kann hilfreich sein, kommunikative Maßnahmen zu ergreifen, um die Sensibilität für das Thema – insbesondere in der Kommunalpolitik – zu erhöhen. Sollten bereits Präventionsansätze hinsichtlich der Armut von Familien bestehen, die beispielsweise in einer guten Zusammenarbeit von Kindertagesstätten, Schulen und Familienzentren erarbeitet werden, sollten diese langfristig gesichert werden. Für benachteiligte Familien sind auch finanzielle Unterstützungsleistungen wichtig, welche die Zugänge von Kindern und Jugendlichen zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial verbessern.

Empfehlung: Profilstärke im Bereich frühkindliche Bildung qualitativ ausbauen

Die Anzahl der in einer Tageseinrichtung betreuten Kinder unter drei Jahren und deren Entwicklung seit 2008 ist relativ hoch und sollte beibehalten werden. Allerdings hat sich andernorts der Anteil an integrativen Einrichtungen stärker erhöht als in den dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit stabiler Entwicklung, sodass hierauf ein Augenmerk gelegt werden und geprüft werden kann, wo sich etwa bestehende Einrichtungen mit einem zusätzlichen integrativen Ansatz weiterentwickeln könnten.

Empfehlung: Wohnfläche verringern und Energie zu sparen

Um die mit der Stabilität der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, die eine intensivere Flächennutzung mit der Regulierung der Energiebilanzen pro Einwohner:in in Einklang bringen.

Die Flächenindikatoren in SDG 11 zeigen auf, dass dünn besiedelte ländliche Kreise mit stabiler Entwicklung im Vergleich zu anderen Kreisen im Durchschnitt deutlich mehr Wohnfläche haben und sich dies in den Energiebilanzen der Einwohner:innen niederschlägt.

Zum aktiven Flächenmanagement gibt es eine große Bandbreite an Instrumenten, die je nach individuellen Voraussetzungen einer Kommune entsprechend eingesetzt werden können, z.B. eine erste Kostenermittlung, um die tatsächlichen Kosten des Flächenverbrauchs transparenter zu machen. Im Falle dieses Kommunaltyps könnte eine größere Transparenz über die Kosten der Flächeninanspruchnahme geschaffen werden. Außerdem könnten ökonomische Anreize zum Flächensparen geboten werden. Des Weiteren könnten überkommunale Instrumente zur Steuerung nachhaltiger Flächennutzung eingesetzt werden, um die Dynamik der durchschnittlichen Wohnfläche pro Person zu verändern. Schließlich ist eine effektive Abstimmung und Kooperation zwischen Städten und Gemeinden im Landkreis sinnvoll, um den Erfordernissen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung gerecht zu werden.

Praxisbeispiele

Die Hausarztakademie für eine bessere medizinische Versorgung auf dem Land: Junge Mediziner für den ländlichen Raum: Die Hausarztakademie im Landkreis Hersfeld-Rotenburg unterstützt junge Mediziner während ihrer Ausbildung und der Übernahme einer Praxis. So soll die hausärztliche Versorgung auch zukünftig sichergestellt werden.

Umweltbildungszentrum Licherode für ein lebenslanges Lernen: Das Umweltbildungszentrum in Alheim-Licherode, Landkreis Hersfeld-Rotenburg, ist bundesweit tätig und arbeitet mit regionalen Partnern (z.B. weiteren außerschulischen Lernorten) und dem hessischen Kultusministerium zusammen. Das Angebot umfasst Umweltbildungswochen für Schulklassen, Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte, die Erarbeitung von Nachhaltigkeitskonzepten für KiTas und die Beteiligung an bundesweiten Forschungsvorhaben und Modellprojekten. Hervorzuheben ist die Ausbildung von Senior:innen als Umwelttrainer:innen, die den Übergang von KiTas in Schulen begleiten.

Jugend-Umweltmanagerin für Geestland: Geestlands Jugend findet Gehör: Die Stadt im Landkreis Cuxhaven ist eine der ersten Kommunen Deutschlands mit einer Jugend-Umweltmanagerin. Die Zusammenarbeit zwischen jungen Geestländern und der Verwaltung, hier im Besonderen mit dem Bürgermeister, ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt und bringt viele frische Ideen in die aktuellen Nachhaltigkeitsdiskussionen. Im Jahr 2019 hat der Rat der Stadt Geestland zudem acht jugendliche Vertreterinnen und Vertreter aus den Schulklassen des Gebietes als beratende Mitglieder in die Ausschüsse der Stadt berufen. Geestland bietet jungen Bürgerinnen und Bürgern eine echte Chance auf Mitbestimmung. Als kommende Erweiterung dürfen die Jugendlichen in Form von Mikrokrediten eigene nachhaltige Projekte finanzieren.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2007-2018 | | |
|--------------------|--|--|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGB II-/ SGB XII-Quote | 9,2 | 4,5 | 13,7 | -14% | -39% | 12% |
| | | Armut - Kinderarmut | 14,4 | 7,6 | 20,3 | -10% | -46% | 32% |
| | | Armut - Jugendarmut | 9,9 | 4,0 | 14,2 | -20% | -47% | 6% |
| | | Armut - Altersarmut | 1,9 | 0,7 | 2,8 | 10% | -29% | 39% |
| 2 | Kein Hunger | Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft | 70,5 | 40,5 | 125,8 | -1% | -10% | 12% |
| 3 | Gesundheit und Wohlergehen | Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen | 1,0 | 0,8 | 1,2 | 8% | -15% | 54% |
| | | Vorzeitige Sterblichkeit - Männer | 1,9 | 1,5 | 2,5 | -2% | -27% | 5% |
| | | Krankenhausversorgung | 578,9 | 289,1 | 1151,3 | | | |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke | 2464,4 | 2066,0 | 3646,0 | | | |
| | | Personal in Pflegeheimen | 791,4 | 608,3 | 1003,7 | 4% | -10% | 40% |
| | | Personal in Pflegediensten | 0,1 | 0,1 | 0,2 | -3% | -27% | 21% |
| | | Pflegeheimplätze | 61,3 | 50,6 | 82,9 | 21% | 4% | 51% |
| 4 | Hochwertige Bildung | Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule | 1874,2 | 1390,0 | 2620,0 | | | |
| | | Schulabrecherquote | 3,9 | 1,8 | 5,6 | 2% | -36% | 55% |
| | | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 31,8 | 15,8 | 53,8 | 170% | 25% | 373% |
| | | Integrative Kindertageseinrichtungen | 32,1 | 18,2 | 60,5 | 28% | -6% | 85% |
| 5 | Geschlechtergleichstellung | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 94,1 | 84,7 | 108,6 | 7% | -2% | 14% |
| | | Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern | 87,8 | 76,0 | 108,1 | 3% | 0% | 7% |
| | | Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag | 24,8 | 16,3 | 48,5 | 8% | -25% | 74% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärsversorgung | | | | | | | |
| | | Abwasserbehandlung | 94,0 | 82,3 | 100,0 | 3% | -7% | 42% |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum | Bruttoinlandsprodukt | 28295,0 | 20949,5 | 36752,1 | 32% | 16% | 41% |
| | | Langzeitarbeitslosenquote | 2,3 | 0,9 | 3,3 | -39% | -60% | 0% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 59,1 | 56,3 | 62,3 | 17% | 13% | 26% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 47,8 | 43,5 | 51,9 | 44% | 33% | 63% |
| | | Aufstocker | 26,8 | 21,0 | 31,1 | -9% | -19% | 2% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infrastruktur | Existenzgründungen | 5,3 | 4,2 | 6,3 | -25% | -36% | -9% |
| | | Hochqualifizierte | 8,3 | 5,4 | 10,7 | 13% | -2% | 32% |
| | | Breitbandversorgung - Private Haushalte | 62,1 | 39,8 | 79,5 | 28% | 3% | 91% |
| 10 | Weniger Ungleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 67,8 | 61,2 | 81,7 | 132% | 2% | 288% |
| | | Schulabrecherquote - Ausländer | 644,5 | 244,0 | 1155,5 | 95% | 25% | 160% |
| | | Einbürgerungen | 0,9 | 0,4 | 1,4 | -32% | -61% | 19% |

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2007-2018 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|---------|--------------|-------------------|---------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minimum | Maxi- mum | Mittel- wert | Minimum | Maxi- mum |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Mietpreise | 3,2 | 2,0 | 4,0 | 38% | 0% | 50% |
| | | Wohnfläche | 49,9 | 44,6 | 56,5 | 11% | 2% | 17% |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt | 1790,3 | 1481,0 | 2604,0 | | | |
| | | PKW-Dichte | 596,8 | 528,3 | 640,7 | 12% | 8% | 16% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 5,1 | 4,3 | 6,0 | -3% | -22% | 15% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 10,2 | 6,5 | 12,7 | 8% | 0% | 21% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,0 | 0,0 | 0,2 | -17% | -140% | 260% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,1 | 0,2 | 11% | 1% | 24% |
| 12 | Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster | Naherholungsflächen | 12,2 | 5,1 | 28,6 | 53% | 4% | 115% |
| | | Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie | 40,6 | 12,7 | 79,8 | 33% | -5% | 75% |
| 13 | Maßnahmen zum Klima- schutz | Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte | 124,4 | 88,9 | 176,0 | 1% | -22% | 42% |
| | | Abfallmenge | 2,0 | 0,3 | 3,8 | 46% | -70% | 450% |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 18,0 | 6,6 | 34,9 | 2% | -1% | 9% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,0 | 3,1 | 4,4 | | | |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 27,7 | 2,3 | 56,2 | 3% | -2% | 15% |
| 16 | Frieden, Ge- rechtigkeit und starke Institutionen | Straftaten | 52,7 | 29,7 | 76,7 | -7% | -19% | 7% |
| | | Finanzmittelsaldo | 136,0 | -132,0 | 292,0 | -114% | -3344% | 1678% |
| | | Steuereinnahmen | 839,9 | 645,2 | 1000,5 | 57% | 18% | 90% |
| | | Liquiditätskredite | 305,7 | 4,0 | 1102,0 | 13% | -95% | 356% |
| 17 | Partnerschaf- ten zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | Gegraut |
|--------------|---|--|---|
| | relativ hohe Homogenität | mäßige Homogenität | geringe Homogenität / nicht typisch |
| | (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise) |

| Färbung | Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
|---------|--|---------|---------------|---------|---------------|---------|---------------|
| | | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | ehler negativ | neutral | ehler positiv | positiv | stark positiv |

4.1.11 Dünn besiedelte ländliche Kreise, schrumpfend (K4.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 46 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Dünn besiedelte ländliche Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50% und einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 Einwohner:innen/km².³⁶

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:³⁷

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren doppelt so stark gewichtet werden wie die wirtschaftsorientierten Indikatoren.

Schrumpfende Entwicklung bzw. überdurchschnittlich schrumpfende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im unteren Bereich liegen (Punktzahl 0 bis 10), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Die Altersarmut ist in dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit schrumpfender Entwicklung ein verhältnismäßig geringes Problem, wie aus den Daten aus dem Jahr 2017 hervorgeht. Zwar ist die Altersarmut auch in diesem Kreistyp im Beobachtungszeitraum angestiegen, doch zu einem geringeren Ausmaß als in anderen Typen. Die Dynamikindikatoren zeigen weiterhin an, dass sich alle anderen Armutsindikatoren hier zwischen 2008 und 2017 deutlich stärker verbessert haben als andernorts.

SDG 2 / Kein Hunger: Im Gegensatz zu den dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit wachsender oder stabiler Entwicklung war der Stickstoffüberschuss in diesem Kreistyp im Jahr 2017 vergleichsweise gering.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Im Vergleich zu allen betrachteten Kreisen scheint Arbeitslosigkeit in diesem Kreistyp eine eher geringere Herausforderung zu sein. So weisen die Beschäftigungsindikatoren aus dem Jahr 2017 für die Gesamtbevölkerung, aber auch speziell für die Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen, vergleichsweise hohe Quoten auf. Zudem hat sich die Beschäftigungsquote der älteren Bevölkerung stärker verbessert als andernorts. Schließlich zeigt sich eine deutlichere Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit als in anderen Kreistypen.

³⁶ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

³⁷ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Auch wenn der Mittelwert aus dem Jahr 2017 noch nicht auf einen befriedigenden Zustand in der Breitbandversorgung der Privathaushalte hinweist, sei doch erwähnt, dass sich hier im Zeitraum zwischen 2008 und 2017 eine vergleichsweise starke Verbesserung konstatieren lässt.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Im Vergleich zu anderen Kreistypen liegen in den dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit schrumpfender Entwicklung derzeit besondere Stärken bei den Mietpreisen, beim Flächenverbrauch, bei der Versorgung mit Naherholungsflächen und bei der Fertigstellung von Gebäuden mit erneuerbarer Heizenergie. Einschränkend sei allerdings darauf hingewiesen, dass sich letzterer Indikator sowie der Flächenverbrauch im Beobachtungszeitraum vergleichsweise negativ entwickelt haben.

SDG 15 / Leben an Land: Eine deutliche Profilstärke liegt im Jahr 2017 bei diesem Kreistyp in der Landschaftsqualität, zudem ist auch der Anteil der Naturschutzflächen und der unzerschnittenen Freiraumflächen überdurchschnittlich hoch.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Wie in den dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit wachsender und stabiler Entwicklung waren die Straftaten sowie die Liquiditätskredite in diesem Kreistyp im Jahr 2017 auf einem verhältnismäßig geringen Niveau – allerdings weist die Aufnahme der Liquiditätskredite eine vergleichsweise negative Entwicklung auf.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Die vergleichsweise hohe vorzeitige Sterblichkeit – insbesondere der männlichen Bevölkerung – zeigt Handlungsbedarf auf. Dies gilt sowohl für die Statusindikatoren aus dem Jahr 2017 als auch für die negative Entwicklung in den neun Jahren zuvor.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: In dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit schrumpfender Entwicklung lässt sich ein vergleichsweise hoher Anteil von Schulabbrecher:innen feststellen. Zudem ist der Anteil der integrativen Kindertagesstätten stark unterdurchschnittlich.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Für mehr Gendergerechtigkeit wäre in diesem Kreistyp eine noch bessere Repräsentanz von Frauen in den Kreistagen wünschenswert.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Ähnlich wie auch in den dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit wachsender und stabiler Entwicklung ist der Anteil an Hochqualifizierten in der Bevölkerung unterdurchschnittlich; zudem hat er sich zwischen 2008 und 2017 weniger verbessert als in anderen Kreistypen.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Bei diesem Kreistyp zeigt die Flächennutzung eine deutliche, die wohnungsnahe Versorgung mit Supermärkten ebenfalls eine relative Profilschwäche an. Zu beachten sind weiterhin die bereits oben erwähnte ungünstige Entwicklung beim Flächenverbrauch und bei der Nutzung von erneuerbaren Heizenergien bei Neubauten, wie auch eine vergleichsweise hohe Vergrößerung der Flächenneuananspruchnahme zwischen 2008 und 2017.

SDG 12 / Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster: Die Abfallmenge hat sich zwischen 2008 und 2017 deutlich negativer entwickelt als in anderen Kreistypen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: In Einklang mit der schrumpfenden Entwicklung liegen erwartungsgemäß die Steuereinnahmen in diesem Kreistyp auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau.

Handlungsempfehlungen

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen

in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals der Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtliche Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanagern, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie die Reduzierung des Gebäudeübergangs durch Leerstand, dem mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden kann. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus, Energieversorgung und letztlich auch Wohnattraktivität folgen können.

Empfehlung: Arme und armutsgefährdete Menschen (dennoch) in den Blick nehmen

Wie oben beschrieben sind die Armutsindikatoren in diesem Kreistyp im Vergleich zu anderen Kreistypen zwar eher unproblematisch. Allerdings sollte im Rahmen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung dafür Sorge getragen werden, dass die negativen Folgen von Armut in denjenigen Handlungsbereichen, die im Spektrum der kommunalen Pflicht- und freiwilligen Aufgaben liegen, grundsätzlich kompensiert oder vermieden werden – auch wenn ein vergleichsweise kleinerer Anteil der Bevölkerung davon betroffen ist. Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, soziale Folgen der Armut und – im ländlichen Raum von besonderer Bedeutung – auch Mobilität.

Solange in der Kommune Menschen leben, die von Armut betroffen sind, sollten diese von den kommunalen Entscheidungsträger:innen nicht vergessen werden – insbesondere dann, wenn Armut ein weniger offensichtliches Problem ist als andernorts. Möglicherweise kann hilfreich sein, kommunikative Maßnahmen zu ergreifen, um die Sensibilität für das Thema – insbesondere in der Kommunalpolitik – zu erhöhen. Sollten bereits Präventionsansätze hinsichtlich der Armut von Familien bestehen, die beispielsweise in einer guten Zusammenarbeit von Kindertagesstätten, Schulen und Familienzentren erarbeitet werden, sollten diese langfristig gesichert werden. Für benachteiligte Familien sind auch finanzielle Unterstützungsleistungen wichtig, welche die Zugänge von Kindern und Jugendlichen zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial verbessern.

Empfehlung: Das fröhliche Bildungsangebot weiter und integrativer ausbauen

Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren hat sich zwar seit 2008 verdoppelt, in anderen Kreistypen sind die Werte jedoch noch stärker gestiegen. Eine fröhliche Betreuung ist wichtig, um die Bildungschancen der Kinder unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern sicherzustellen. Wenn möglichst früh mit der Förderung von Kindern begonnen wird und auch Bildungsträger-übergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Strukturen für die Bildung aufgebaut werden ist zu hoffen, dass sich dies auch auf die negative Entwicklung und den relativ negativen Status der Schulabrecherquote auswirkt.

Bei der weiteren Verbesserung der Verfügbarkeit von Tageseinrichtungen sollten insbesondere solche mit einem integrativen Ansatz gefördert werden, um hier gegenüber anderen Kreistypen „aufzuholen“ und eine bessere Förderung von Kindern mit Behinderungen und die Entlastung deren Familien zu erzielen.

Praxisbeispiele

Fabmobil: Ein fahrendes Zukunftslabor: Digitale Bildung auf dem Land: Das Fabmobil in der Oberlausitz bietet Workshops zu 3D-Druck, Virtual Reality, Robotik und Programmierung an. Wichtigste Zielgruppe des Fabmobils sind Jugendliche. Sie können hier ihre kulturellen, künstlerischen und sozialen Kompetenzen ausbauen.

Effizienter ÖPNV in ländlichen Regionen: Wirtschaftlicher Busverkehr im ländlichen Raum: Das Modellprojekt „KombiBus“ kombinierte Güter- und Personentransport, um Kürzungen von Linien und Fahrten vorzubeugen. Heute fördert das Land Brandenburg die Einführung des KombiBus im Landkreis Uckermark.

Oberelsbach gegen zu viel Licht im Dunkeln: Die Komplexität natürlicher Systeme zeigt sich ganz besonders in der Rolle künstlichen Lichts. Alle Lebewesen orientieren sich am Wechselspiel von Tag und Nacht, von Licht und Dunkel. Künstliches Licht verlängert unseren Tag, doch gerade die nachtaktive Tier- und Pflanzenwelt wird dadurch erheblich gestört. Aus diesem Grund setzt die Gemeinde Oberelsbach im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön seit 2014 auf ein automatisch regelbares und hocheffizientes System aus LED-Straßenlampen, das den Beleuchtungsrichtlinien der International Dark-Sky-Association entspricht. Neben der gesteigerten Umweltverträglichkeit und dem Schutz des „Kulturguts Nacht“ ziehen auch die großen Kosteneinsparungen interessierte Blicke aus den benachbarten Gemeinden und anderen Naturreservaten auf sich.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|--|--|-----------------|---------|--------------|-------------------|---------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minimun | Maxi- mum | Mittel- wert | Minimun | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGB II-/ SGB XII-Quote | 9,9 | 3,3 | 18,7 | -19% | -40% | 7% |
| | | Armut - Kinderarmut | 15,4 | 5,7 | 26,5 | -17% | -45% | 24% |
| | | Armut - Jugendarmut | 10,9 | 3,1 | 19,6 | -27% | -54% | 12% |
| | | Armut - Altersarmut | 1,5 | 0,4 | 4,5 | 7% | -26% | 41% |
| 2 | Kein Hunger | Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft | 52,9 | 31,9 | 130,6 | -4% | -19% | 18% |
| 3 | Gesundheit und Wohlergehen | Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen | 1,0 | 0,7 | 1,2 | 5% | -32% | 33% |
| | | Vorzeitige Sterblichkeit - Männer | 2,1 | 1,4 | 2,7 | 1% | -22% | 17% |
| | | Krankenhausversorgung | 636,7 | 147,2 | 1654,8 | | | |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke | 2312,0 | 850,0 | 3819,0 | | | |
| | | Personal in Pflegeheimen | 751,2 | 551,1 | 1009,0 | 6% | -14% | 24% |
| | | Personal in Pflegediensten | 0,2 | 0,1 | 0,3 | 22% | -40% | 140% |
| 4 | Hochwertige Bildung | Pflegeheimplätze | 59,8 | 38,6 | 79,6 | 29% | -3% | 97% |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule | 1839,3 | 728,0 | 2670,0 | | | |
| | | Schulabrecherquote | 4,9 | 1,3 | 12,7 | -2% | -64% | 112% |
| | | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 42,4 | 18,0 | 63,1 | 107% | 0% | 637% |
| 5 | Geschlechtergleichstellung | Integrative Kindertageseinrichtungen | 23,7 | 8,0 | 64,4 | 28% | -54% | 210% |
| | | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 94,6 | 78,0 | 103,9 | 9% | 0% | 17% |
| | | Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern | 90,3 | 75,7 | 105,7 | 2% | -3% | 11% |
| | | Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag | 22,0 | 11,9 | 35,1 | 8% | -35% | 140% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärsversorgung | Abwasserbehandlung | 88,5 | 58,9 | 100,0 | 12% | -8% | 301% |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum | Bruttoinlandsprodukt | 29556,1 | 21211,6 | 55834,5 | 38% | 14% | 65% |
| | | Langzeitarbeitslosenquote | 3,0 | 0,5 | 8,4 | -40% | -70% | -3% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 61,9 | 53,2 | 69,8 | 16% | 10% | 23% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 51,1 | 42,9 | 58,2 | 44% | 34% | 56% |
| | | Aufstocker | 27,1 | 20,3 | 34,1 | -8% | -25% | 8% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infrastruktur | Existenzgründungen | 4,7 | 3,0 | 9,1 | -27% | -54% | 4% |
| | | Hochqualifizierte Breitbandversorgung - Private Haushalte | 9,2 | 5,5 | 14,7 | 10% | -27% | 46% |
| | | 60,5 | 27,4 | 98,9 | 35% | 0% | 126% | |
| 10 | Weniger Ungleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 59,2 | 32,4 | 81,2 | 90% | 7% | 271% |
| | | Schulabrecherquote - Ausländer | 571,6 | 148,5 | 1015,5 | 107% | -59% | 419% |
| | | Einbürgerungen | 0,9 | 0,3 | 1,6 | -5% | -52% | 71% |

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Mietpreise | 2,7 | 2,0 | 4,0 | 35% | 0% | 100% |
| | | Wohnfläche | 48,3 | 40,9 | 58,6 | 12% | 4% | 19% |
| | | Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt | 1664,2 | 574,0 | 2960,0 | | | |
| | | PKW-Dichte | 597,8 | 505,1 | 662,2 | 11% | 7% | 17% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 4,6 | 3,3 | 6,7 | -6% | -34% | 22% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 10,9 | 6,7 | 29,5 | 10% | -4% | 36% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,2 | -0,7 | 2,2 | 792% | -991% | 12347% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,2 | 19% | -2% | 96% |
| 12 | Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster | Naherholungsflächen | 12,5 | 2,0 | 35,7 | 67% | -5% | 231% |
| | | Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie | 53,0 | 12,8 | 80,0 | 17% | -51% | 177% |
| 13 | Maßnahmen zum Klima- schutz | Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte | 111,3 | 80,6 | 194,3 | 3% | -17% | 24% |
| | | Abfallmenge | 3,0 | 0,1 | 14,7 | 105% | -34% | 2526% |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 19,8 | 0,1 | 53,3 | 1% | -1% | 27% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,0 | 3,4 | 4,8 | | | |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 21,8 | 0,0 | 50,0 | 2% | -100% | 43% |
| 16 | Frieden, Ge- rechtigkeit und starke Institutionen | Straftaten | 54,3 | 29,2 | 85,1 | -6% | -21% | 28% |
| | | Finanzmittelsaldo | 142,0 | -117,0 | 448,0 | 73% | -1254% | 1310% |
| | | Steuereinnahmen | 775,9 | 517,3 | 1188,7 | 54% | 12% | 93% |
| | | Liquiditätskredite | 357,7 | 0,0 | 3028,0 | 237% | -100% | 6600% |
| 17 | Partnerschaf- ten zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | Gegraut |
|--------------|---|--|---|
| | relativ hohe Homogenität | mäßige Homogenität | geringe Homogenität / nicht typisch |
| | (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise) | (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise) |

| Färbung | Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
|---------|--|---------|---------------|---------|---------------|---------|---------------|
| | | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | ehler negativ | neutral | ehler positiv | positiv | stark positiv |

4.2 SDG-orientierte Stadt- und Gemeindetypen

4.2.1 Großstädte, wachsend (G1.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 64 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Großstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit mindestens 100.000 Einwohner:innen und mit meist oberzentraler Funktion, mindestens jedoch mittelzentraler Funktion. Die Gruppe der Großstädte kann weiter unterschieden werden in 15 große Großstädte mit mindestens 500.000 Einwohner:innen und in kleinere Großstädte mit weniger als 500.000 Einwohner:innen.³⁸

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 6 / Sauberes Wasser und Sanitärversorgung: Die Abwasserbehandlung in wachsenden Großstädten ist im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen besonders positiv ausgeprägt. Grundsätzlich ist jedoch die Einleitung ungeklärter Abwässer bzw. deren Nichtbehandlung in Deutschland eher selten.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Wachsende Großstädte sind und wurden in den letzten Jahren immer mehr zum Vorreiter in Bezug auf Industrie, Innovation und Infrastruktur. Dies lässt sich hier an den überdurchschnittlich positiv ausgeprägten Indikatoren Existenzgründungen und Hochqualifizierte erkennen.

³⁸ vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGem eindetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Ausländer:innen finden in wachsenden Großstädten im Mittel mehr Beschäftigung als in Städten und Gemeinden anderer Typen.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Der Flächennutzungsdruck in wachsenden Großstädten manifestiert sich in der beanspruchten Wohnfläche der Bevölkerung. Aus ökologischer Perspektive verbleibt der Ist-Zustand in einem positiven (niedrigen) Bereich, und der Anstieg der Wohnfläche ist in wachsenden Großstädten der Niedrigste im Vergleich zu allen anderen Stadt- und Gemeindetypen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Die Steuereinnahmen wachsender Großstädte sind im Vergleich zu allen anderen Stadt- und Gemeindetypen am höchsten, steigen jedoch nur unterdurchschnittlich stark an.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Armut ist in allen demographischen Strukturen einer wachsenden Großstadt einer der gewichtigsten Schwerpunkte SDG-bezogener Herausforderungen. Die Armut nimmt mit abnehmender Stadt- und Gemeindegröße tendenziell ab, entsprechend ist sie in Großstädten am stärksten ausgeprägt.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Der Anteil von Kindern unter 3 Jahren, die in Tageseinrichtungen betreut werden, ist in wachsenden Großstädten mit 24,5% unterdurchschnittlich.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Das Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern ist in diesem Stadt- und Gemeindetyp ebenfalls eher negativ ausgeprägt, wobei angemerkt werden muss, dass sich die geschlechterspezifischen Beschäftigungsquoten grundsätzlich nur um maximal 6 Prozentpunkte über alle Stadt- und Gemeindetypen hinweg unterscheiden.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Neben der geschlechterspezifischen Beschäftigung ist die Beschäftigung im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen generell eher negativ ausgeprägt. Nur Großstädte mit stabilem Wachstum sind hier noch negativer aufgestellt.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Trotz der positiven Ausprägung der Wohnfläche beanspruchen wachsende Großstädte insgesamt vergleichsweise viel Siedlungs- und Verkehrsfläche und nutzen diese weniger effizient. Nirgendwo ist das Aufkommen von Verunglücken im Verkehr höher als in wachsenden Großstädten.

SDG 15 / Leben an Land: Unzerschnittene Freiraumflächen sind in Großstädten naturgemäß selten. Die Landschaftsqualität leidet hier überdurchschnittlich an Versiegelung und geringer Vegetationsvielfalt.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Trotz hoher Steuereinnahmen entwickelt sich der Finanzmittelsaldo überdurchschnittlich negativ. Gleichermaßen gilt für die Entwicklung der Steuereinnahmen. Die Höhe an Liquiditätskrediten ist ebenso überdurchschnittlich negativ.

Handlungsempfehlungen

Großstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Die Folgen von Armut kompensieren und präventiv vorgehen

Kommunen können Armut in ihren Aufgabenbereichen zwar nicht ursachenadäquat behandeln, doch sie sind mit den Konsequenzen von Armut konfrontiert und können auf die Lebenswirklichkeit sozioökonomisch benachteiligter Menschen Einfluss nehmen. Bei den wachsenden Großstädten stellt Armut in allen Altersgruppen ein besonders ausgeprägtes Problem dar.

Grundlegend ist, die Kommunalpolitik für das Thema zu sensibilisieren: Armut (und im Besonderen Altersarmut) ist nach wie vor vielerorts ein Tabuthema, und es sind häufig Anstrengungen gefragt, dem Thema eine höhere Priorität zu geben – insbesondere, da bei den hier abgebildeten Indikatoren von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden muss. Der Umgang mit Armut ist eine kommunale Querschnittsaufgabe: Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, Mobilität und soziale Folgen der Armut.

Ältere Menschen müssen mit unterschiedlichen Angeboten über Netzwerke, Multiplikator:innen und in der Quartiersarbeit aufgesucht werden; die Kooperation und Vernetzung zwischen Kommunalverwaltung, freien Trägern der Wohlfahrtspflege und Interessensvertretungen (wie z.B. Senior:innenbeiräten) spielt eine wichtige Rolle. Es ist zu erwarten, dass sich das Problem der Altersarmut in der Zukunft insgesamt noch verschärfen wird. Insofern ist die Prävention von und der Umgang mit bereits bestehender Kinder- bzw. Familienarmut auch dafür von besonderer Bedeutung. Hier spielen Präventionsketten, in denen Kindertagesstätten, Familienzentren, Schulen und Nachbarschaftszentren sozialraumorientiert zusammenarbeiten, eine zentrale Rolle. Besonderes Augenmerk sollte auf der Entlastung von Alleinerziehenden liegen, da diese insgesamt stärker armutsgefährdet sind. Ein kleinräumiges Sozialmonitoring kann anzeigen, welche Quartiere besonderen Förder- und Investitionsbedarf haben. Darüber hinaus können finanzielle Unterstützungsleistungen die Zugangsberechtigungen von Kindern und Jugendlichen auch beispielsweise zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial verbessern.

Förder- und Bildungsangebote für Kindern und Eltern in Familien- und Nachbarschaftszentren sowie qualitativ hochwertige Ganztagschulangebote mit Einbindung der Schulsozialarbeit und Öffnung zum Stadtteil können ebenfalls einen Weg darstellen, um einer hohen Schulabrecherquote zu begegnen.

Empfehlung: Bessere Beschäftigungsperspektiven für ältere Menschen

In den Jahren bis 2017 ist die Beschäftigungsquote bei den 55- bis 64-jährigen in Deutschland insgesamt deutlich angestiegen. Dies liegt u.a. am demografischen Wandel („Alterung der Belegschaften“), ausgelaufenen Vorrhestandsregelungen und einer stärkeren Nachfrage nach Arbeitskräften insgesamt. Dass diese Entwicklung in wachsenden Großstädten nicht so stark ausgeprägt ist wie andernorts, legt es nahe, dieser Bevölkerungsgruppe in der kommunalen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Insbesondere für die Menschen in den rentennahen Jahrgängen – und hier wiederum bei den geringer Qualifizierten – sollte verstärkt auf eine größere Beschäftigungssicherheit bis zum Renteneinstieg hingearbeitet werden. Auch und gerade diese Menschen sollten nach einem langen Erwerbsleben an der positiven wirtschaftlichen Entwicklung der Städte partizipieren können. Die Wirtschaftsförderungseinrichtungen könnten und sollten dazu mit den Unternehmensverbänden und in den Unternehmensnetzwerken – etwa im Rahmen einer Initiative „Gute Arbeit für Ältere“ – für ein gemeinsames Handeln werben. Auch Aktivitäten zu einer stärkeren Weiterbildungsförderung gerade bei älteren Menschen sollten angestoßen werden.

Empfehlung: Erhalt vor Aus- und Neubau

Um die mit dem Wachstum der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, die eine kompakte Siedlungs- und Verkehrsentwicklung und eine angemessene Landschaftsqualität ermöglichen.

Die Flächenindikatoren in den SDGs 11 und 15 zeigen auf, dass wachsende Großstädte im Vergleich zu anderen Städten hohe Versiegelungsraten verzeichnen und zusätzlich die Landschaftsqualität sowie unzerschnittene Freiräume unter dieser Entwicklung leiden.

Verschiedene Maßnahmen für eine Reduzierung des Flächenverbrauchs können ergriffen werden. Diese reichen von einem politischen Grundsatzbeschluss zum Flächensparen über detaillierte Baulandkataster, Fördermaßnahmen zugunsten von Innenentwicklung und flächensparendem Bauen, interkommunale Aktivitäten wie gemeinsame Gewerbegebiete bis hin zur Durchsetzung des Baugebotes nach § 176 des BauGB. Eine Reduzierung des Flächenverbrauchs könnte weitestgehend durch eine verstärkte Innenentwicklung und die Aufbereitung und Nutzung von Brachflächen gelingen. Konkret bedeutet das, dass Siedlungsflächen und die damit verbundene Verkehrserschließung nicht weiter ausgebaut, sondern vorhandene Siedlungs- und Verkehrsflächen besser genutzt werden. Die Bundesregierung nennt dieses Vorgehen „Erhalt vor Aus- und Neubau“; Baulücken und geringfügig bebaute Grundstücke sowie falsch oder unzureichend genutzte Flächen müssen dafür beispielsweise in einem Baulandkataster erfasst werden.

Da die Landschaftsqualität in wachsenden Großstädten überdurchschnittlich an Versiegelung und geringer Vegetationsvielfalt leidet, könnten Rechtsvorschriften zugunsten besonders umweltfreundlicher Verfahren wie dem ökologischen Landbau oder anderer besonders nachhaltiger Verfahren der Landbewirtschaftung weiterentwickelt werden und rechtliche Änderungen in der Düngegesetzgebung insbesondere in der Düngeverordnung verordnet werden.

Praxisbeispiele

Arbeitsbereich HILDA im Bürgerinstitut Frankfurt: Ehrenamtliche und Demenzbotschafter: Der Arbeitsbereich HILDA im Bürgerinstitut der Stadt Frankfurt begleitet und berät Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. In abgelegene Frankfurter Stadtteile fährt ein Team mit dem HILDA-Mobil.

Smarte städtebauliche Objekte für Senioren in Mönchengladbach: Das Projekt UrbanLife+ in Mönchengladbach entwickelt Lösungen, um Stadtmobiliar in smarte städtebauliche Objekte zu überführen. So sollen Seniorinnen und Senioren ihren sicheren Aktionsradius im öffentlichen Raum erweitern können.

ZwischenZeitZentrale: Die Bremer ZZZ – ZwischenZeitZentrale vermittelt zwischen Eigentümern leerstehender Gebäude und Flächen und potenziellen Zwischennutzern. So wird Leerstand verringert und eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten geschaffen.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGBII/- SGBXII-Quote | 14,0 | 7,9 | 21,7 | 9% | -6% | 21% |
| | | Armut - Kinderarmut | 22,2 | 12,3 | 35,9 | 7% | -19% | 21% |
| | | Armut - Jugendarmut | 18,0 | 8,6 | 29,2 | | | |
| | | Armut - Altersarmut | 5,0 | 3,3 | 7,9 | | | |
| 2 | Kein Hunger | | | | | | | |
| 3 | Gesundheit | | | | | | | |
| 4 | Hochwertige Bildung | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 24,5 | 18,4 | 36,1 | | | |
| 5 | Gleichstellung | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 87,5 | 76,0 | 96,3 | 6% | -2% | 15% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärversorgung | | | | | | | |
| | | Abwasserbehandlung | 99,3 | 94,4 | 100,0 | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum | Langzeitarbeitslosenquote | 4,1 | 1,9 | 5,3 | 77% | -26% | 642% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 54,8 | 50,4 | 59,1 | 16% | 8% | 28% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 49,2 | 43,7 | 53,2 | 39% | 34% | 43% |
| | | Aufstocker | 26,7 | 22,9 | 29,9 | 2% | -7% | 10% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infrastruktur | Existenzgründungen | 7,5 | 4,5 | 10,3 | | | |
| | | Hochqualifizierte | 17,5 | 13,7 | 23,6 | 21% | 8% | 34% |
| 10 | Weniger Ungleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 73,6 | 66,7 | 87,2 | | | |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Wohnfläche | 43,1 | 40,0 | 47,4 | 5% | 0% | 10% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 5,2 | 3,8 | 6,3 | 4% | -16% | 17% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 41,0 | 25,8 | 69,5 | 3% | 2% | 5% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,0 | -0,3 | 0,3 | -129% | -614% | 77% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 1% | -2% | 6% |
| | | Naherholungsflächen | 4,0 | 2,0 | 5,6 | 18% | 3% | 55% |
| 12 | Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster | | | | | | | |
| 13 | Maßnahmen zum Klimaschutz | | | | | | | |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 12,0 | 1,4 | 20,7 | 15% | -1% | 100% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,6 | 3,9 | 5,3 | -1% | -7% | 1% |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 2,8 | 0,0 | 13,3 | | | |
| 16 | Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen | Finanzmittelsaldo | 116,4 | -150,0 | 840,0 | -121% | -419% | 102% |
| | | Steuereinnahmen | 1374,7 | 1105,1 | 2062,7 | 24% | 7% | 42% |
| | | Liquiditätskredite | 889,6 | 0,0 | 4088,0 | | | |
| 17 | Partnerschaften zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | | Graut | | | |
|--------------|--|--|--|---------|--------------|---------|---------------|
| | relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | | | | |
| Färbung | Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | eher negativ | neutral | eher positiv | positiv | stark positiv |

4.2.2 Großstädte, stabile Entwicklung (G1.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 15 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Großstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit mindestens 100.000 Einwohner:innen und mit meist oberzentraler Funktion, mindestens jedoch mittelzentraler Funktion. Die Gruppe der Großstädte kann weiter unterschieden werden in 15 große Großstädte mit mindestens 500.000 Einwohner:innen und in kleinere Großstädte mit weniger als 500.000 Einwohner:innen.³⁹

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt- oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 6 / Sauberes Wasser und Sanitärversorgung: Die Abwasserbehandlung in Großstädten mit stabiler Entwicklung ist größtenteils sichergestellt und zeigt sich eindeutig als eine SDG-bezogene Stärke dieses Typs.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Der niedrige Anteil an Aufstocker:innen in stabilen Großstädten sowie die Entwicklung der Langzeitarbeitslosenquote und der Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen ist im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen positiv ausgeprägt.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Genau wie wachsende Großstädte sind auch Großstädte mit stabiler Entwicklung Treiber von Innovation. Der Status der Existenzgründungen und die Entwicklung des Anteils an Hochqualifizierten sind hier besonders positiv ausgeprägt.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die beanspruchte Wohnfläche einzelner Einwohner:innen ist großstadttypisch eher niedrig und somit ökologisch vorteilhaft. Charakteristisch für Großstädte mit stabiler Ent-

³⁹ vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemEindetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysenkompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

wicklung ist die leicht zurückgehende Flächenneuinanspruchnahme, die im Vergleich mit allen anderen Stadt- und Gemeindetypen am positivsten ausgeprägt ist.

SDG 15 / Leben an Land: Die ökologische Situation wird in Großstädten dieses Typs überdurchschnittlich verbessert.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Die finanzielle Situation von stabilen Großstädten ist in Bezug auf den vorherrschenden Finanzmittelsaldo und die Steuereinnahmen positiver als in anderen Stadt- und Gemeindetypen.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Ebenso wie in wachsenden Großstädten haben auch stabile Großstädte besondere Herausforderungen im Bereich der Armutsbewältigung. Die Armut ist – mit Ausnahme der Altersarmut – bei Großstädten, die sich stabil entwickeln, bei allen Indikatoren überdurchschnittlich ausgeprägt.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die mit Armut statistisch zusammenhängende Beschäftigungssituation verbleibt im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen auf einem niedrigen Niveau – trotz Verbesserungen in den letzten Jahren.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote von Ausländer:innen ist ebenso von einer unterdurchschnittlichen Ausprägung betroffen.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Flächenneuinanspruchnahme sinkt zwar in Großstädten mit stabiler Entwicklung, dennoch fällt der derzeitige Verbrauch / die derzeitige Nutzung sowie der Anteil an Naherholungsflächen negativer aus als in anderen Stadt- und Gemeindetypen.

SDG 15 / Leben an Land: Gemessen an den unzerschnittenen Freiraumflächen ist die Landschaftsqualität bei sich stabil entwickelten Großstädten unterdurchschnittlich ausgeprägt.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Großstädte mit stabiler Entwicklung haben den höchsten Anteil an kurzfristigen Verbindlichkeiten im Vergleich zu anderen Städten und Gemeinden.

Handlungsempfehlungen

Großstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des Systems Stadt, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Die Folgen von Armut kompensieren und präventiv vorgehen

Kommunen können Armut in ihren Aufgabenbereichen zwar nicht ursachenadäquat behandeln, doch sie sind mit den Konsequenzen von Armut konfrontiert und können auf die Lebenswirklichkeit sozioökonomisch benachteiligter Menschen Einfluss nehmen.

Grundlegend ist, die Kommunalpolitik für das Thema zu sensibilisieren: Armut ist nach wie vor vielerorts ein Tabuthema, und es sind häufig Anstrengungen gefragt, dem Thema eine höhere Priorität zu geben. Der Umgang mit Armut ist eine kommunale Querschnittsaufgabe: Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, Mobilität und soziale Folgen der Armut.

Der Prävention und insbesondere dem Umgang mit der bereits deutlich bestehenden Kinder- bzw. Familienarmut sowie der Armut in der erwachsenen Bevölkerung sollte eine hohe Priorität im kommunalen Handeln zukommen. Hier spielen Präventionsketten, in denen Kindertagesstätten, Familienzentren, Schulen und Nachbarschaftszentren sozialraumorientiert zusammenarbeiten, eine zentrale Rolle. Besonderes Augenmerk sollte auf der Entlastung von Alleinerziehenden liegen, da diese insgesamt stärker armutsgefährdet sind. Ein kleinräumiges Sozialmonitoring kann anzeigen, welche Quartiere besonderen Förder- und Investitionsbedarf haben. Darüber hinaus können finanzielle Unterstützungsleistungen die Zugangsberechtigungen von Kindern und Jugendlichen auch beispielsweise zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial verbessern.

Empfehlung: Langzeitarbeitslosigkeit neu zum Thema machen

Eine höhere (Langzeit-)Arbeitslosenquote sowie niedrigere Beschäftigungsquoten als im Durchschnitt aller Städte und Gemeinden sind ein großstadtypisches Phänomen. Die Ursachen dafür sind vielfältig und können hier nur angerissen werden. Gerade bei Großstädten mit einem hohen, vielfältigen Jobangebot gibt es einen „Mismatch“ zwischen Arbeitsplatzangebot und -nachfrage: die Qualifikationen und Kompetenzen passen nicht zu den vorhandenen und neu entstehenden Arbeitsplätzen. Hinzu kommt, dass nicht als arbeitsuchend gemeldete erwerbslose Erwerbspersonen (z.B. Wiedereinsteiger) eine starke Konkurrenz gegenüber den häufig geringer qualifizierten gemeldeten Arbeitslosen sind. Schließlich ist die Zahl der Beamten, Selbstständigen und geringfügig Beschäftigten (die nicht in die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eingehen) in Großstädten meist höher als andernorts, womit die Zahl der Erwerbstätigen generell unterschätzt wird.

Die kommunale Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik sollte daher dabei mitwirken, dass insbesondere die Konkurrenzfähigkeit von Menschen, die kaum noch Zugänge zum ersten Arbeitsmarkt finden, erhöht wird. Das kann durch konkrete Qualifizierungsmaßnahmen geschehen, insbesondere auch bei geringqualifizierten Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Dabei ist die Struktur der Umschulungen und anderer Qualifizierungsmaßnahmen der Berufsstruktur neu entstehender Beschäftigungsverhältnisse bzw. von Tätigkeitsbereichen mit Arbeitskräftemangel anzunähern. Ein wichtiger Beitrag wäre es auch, die Rahmenbedingungen zu verbessern, unter denen es (Langzeit-)Arbeitslosen möglich ist, wieder eine Teil- oder Vollzeittätigkeit aufzunehmen, z.B. durch kostenlose Betreuungsangebote für Kinder, Entlastungen bei der Pflege von Angehörigen oder kostenlose Beratungsangebote.

Ähnliches gilt auch vor dem Hintergrund des überproportional gewachsenen Anteils der „Aufstocker“. Abgesehen davon, dass sie den Umfang der prekären Beschäftigung in der lokalen Wirtschaft abbilden (was durch die Kommune kaum zu beeinflussen ist), können die oben genannten flankierenden Maßnahmen zur besseren Integration von Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt auch Aufstocker:innen helfen. Viele von ihnen sind geringfügig oder in Teilzeit beschäftigt und könnten damit ggf. wieder mehr arbeiten und ihr Einkommen erhöhen.

Empfehlung: Naherholungsflächen für alle fördern

Um die mit dem stetigen Wachstum der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, die die derzeitige Nutzung sowie den Anteil an Naherholungsflächen fördern und gleichzeitig die Landschaftsqualität verbessern.

Die Flächenindikatoren in den SDGs 11 und 15 zeigen auf, dass bei Großstädten mit stabiler Entwicklung im Vergleich zu anderen Städten der derzeitige Verbrauch / die derzeitige Nutzung sowie der Anteil an Naherholungsflächen negativer ausfallen. Maßnahmen zum Erhalt städtischer Grünflächen können ergriffen werden, indem neue städtische Grünflächen errichtet und Merkmale und Funktionen bestehender Grünflächen verändert

werden. Dies könnte u.a. durch einen erleichterten Zugang zu städtischen Wäldern und Forsten sowie Naturschutzgebieten, kleine städtische Grünflächen (wie Gärten oder sogenannte Pocket-Parks) und Spielplätze oder Küsten-, Flussufer- oder Seeuferwege, die Grünflächen mit Wasserflächen verbinden, umgesetzt werden. Letzteres könnte vor allem für sozial benachteiligte und unversorgte Gruppen der Gemeinschaft von Vorteil sein, die häufig weniger Zugang zu Grünflächen haben. Der Ausbau von Naherholungsflächen führt außerdem zu einer Verbesserung der Luft- und Wasserqualität und einer Minderung der Lärmbelästigung, wodurch umweltbedingte Gesundheitsrisiken abgeschwächt werden können.

Das nachhaltige Flächenmanagement beinhaltet außerdem die Aufgabe, gleichzeitig unterschiedliche und mehrere Instrumente einzusetzen, um im Rahmen eines integrierten Planungsprozesses eine aktive, bedarfsoorientierte, strategische und ressourcenschonende Bodennutzung umsetzen zu können. Z.B. können für dieses Vorhaben die tatsächlichen Kosten des Flächenverbrauchs transparenter gestaltet und Anreize für einen sparsamen Umgang mit Fläche und Wiedernutzung von Brachen aufgeführt werden.

Praxisbeispiele

Treffpunkt Lutherplatz: Familienzentrum der Bauverein Halle & Leuna eG: Computerraum, Nähstübchen, Familienberatung, Hobbykeller und noch mehr: Der Treffpunkt Lutherplatz als sozialer Mittelpunkt im Quartier bietet generationenübergreifende und interkulturelle Kommunikationsmöglichkeiten. Mittlerweile gibt vier solcher Treffpunkte in Halle (Saale).

Gesunde Familiengrundschule: Die Stadt Aachen unterstützt Kinder und Eltern bei der Entwicklung und Beibehaltung einer gesunden Lebensweise. Mit Angeboten an zwei Familiengrundschulen werden alle Familien im Sozialraum angesprochen.

Screeningverfahren für Neugeborene: Die Geburt eines Kindes ist oft mit vielen Unsicherheiten und Problemen verbunden. In Moers gibt es in den beiden Geburtskliniken ein Screeningverfahren, das versucht, mögliche Risikofaktoren für eine gesunde Entwicklung schon bald nach der Geburt zu identifizieren und den Familien passgenaue Hilfen anzubieten.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGBII-/ SGBXII-Quote | 13,2 | 13,2 | 13,3 | 14% | 9% | 18% |
| | | Armut - Kinderarmut | 22,8 | 22,5 | 23,0 | 11% | 2% | 20% |
| | | Armut - Jugendarmut | 18,0 | 16,9 | 19,1 | | | |
| | | Armut - Altersarmut | 4,7 | 2,9 | 6,5 | | | |
| 2 | Kein Hunger | | | | | | | |
| 3 | Gesundheit | | | | | | | |
| 4 | Hochwertige Bildung | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 17,4 | 10,9 | 24,0 | | | |
| 5 | Gleichstellung | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 91,1 | 83,2 | 98,9 | 9% | 3% | 15% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärver- sorgung | | | | | | | |
| | | Abwasserbehandlung | 100,0 | 100,0 | 100,0 | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschen- würdige Arbeit und Wirtschafts- wachstum | Langzeitarbeitslosenquote | 5,2 | 5,0 | 5,5 | 19% | 19% | 19% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 50,6 | 48,9 | 52,2 | 19% | 11% | 27% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 44,0 | 41,8 | 46,1 | 44% | 33% | 55% |
| | | Aufstocker | 26,1 | 25,0 | 27,1 | 5% | 1% | 10% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infra- struktur | Existenzgründungen | 8,0 | 7,9 | 8,0 | | | |
| | | Hochqualifizierte | 17,7 | 10,2 | 25,3 | 21% | 14% | 28% |
| 10 | Weniger Un- gleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 67,7 | 65,2 | 70,3 | | | |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Wohnfläche | 41,2 | 40,0 | 42,3 | 14% | 10% | 19% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 5,0 | 4,7 | 5,3 | 1% | 1% | 1% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 47,1 | 39,7 | 54,6 | | | |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | -0,1 | -0,4 | 0,1 | | | |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,0 | 0,0 | 0,0 | | | |
| | | Naherholungsflächen | 3,4 | 3,0 | 3,8 | | | |
| 12 | Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster | | | | | | | |
| 13 | Maßnahmen zum Klima- schutz | | | | | | | |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 1,7 | 0,5 | 2,8 | 33% | 0% | 67% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,9 | 4,6 | 5,2 | 0% | -1% | 0% |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 0,0 | 0,0 | 0,0 | | | |
| 16 | Frieden, Ge- rechtigkeit und starke Institutionen | Finanzmittelsaldo | 227,0 | 222,0 | 232,0 | -57% | -123% | 10% |
| | | Steuereinnahmen | 1252,3 | 1115,8 | 1388,7 | 38% | 32% | 45% |
| | | Liquiditätskredite | 2067,5 | 1636,0 | 2499,0 | | | |
| 17 | Partnerschaf- ten zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | | Graut | | | |
|--------------|--|--|--|---------|--------------|---------|---------------|
| | relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | | | | |
| Färbung | Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | eher negativ | neutral | eher positiv | positiv | stark positiv |

4.2.3 Mittelstädte, wachsend (G2.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 517 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Mittelstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 20.000 bis unter 100.000 Einwohner:innen – überwiegend haben diese Städte mittelpzentrale Funktion. Nach dem Bevölkerungsanteil können große Mittelstädte mit mindestens 50.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde und kleine Mittelstädte mit weniger als 50.000 Einwohner:innen unterschieden werden.⁴⁰

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 6 / Sauberes Wasser und Sanitärversorgung: Hinsichtlich der Abwasserbehandlung stehen wachsende Mittelstädte im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen eher positiv dar, d.h. der Anteil des Abwassers, der durch Denitrifikation und Phosphorelimination behandelt wird, ist überdurchschnittlich hoch.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Die Indikatoren „Existenzgründungen“ und „Hochqualifizierte“ sind vergleichsweise positiv ausgeprägt.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: In wachsenden Mittelstädten gelingt es überdurchschnittlich oft, Ausländer:innen in Beschäftigung zu vermitteln.

⁴⁰ vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeidetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Trotz des Wachstums der Mittelstädte verbleibt die Wohnfläche einzelner Einwohner:innen auf einem niedrigen Niveau. Der Anstieg ist mit 9 % moderat und niedriger, also ökologisch vorteilhafter ausgeprägt als bei anderen Stadt- oder Gemeindetypen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Wachsende Mittelstädte sind hinsichtlich ihrer finanziellen Situation vergleichsweise positiv aufgestellt. Insbesondere der aktuelle Stand und die Entwicklung des Finanzmittelsaldos sind hier hervorzuheben.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Die Altersarmut sowie die Entwicklung der Kinderarmut stellen sich als Herausforderungen für wachsende Mittelstädte dar. Beide Werte sind vergleichsweise hoch.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Die Betreuung von Kindern unter 3 Jahre ist unterdurchschnittlich ausgeprägt. Über alle Kommunaltypen hinweg nimmt die Betreuung tendenziell mit sinkender Einwohnerzahl, d.h. vor allem in Kleinstädten, zu.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen ist das Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern eher negativ ausgeprägt.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die Beschäftigungsquoten entwickeln sich in wachsenden Mittelstädten zwar positiv, nehmen im bundesweiten Vergleich aber nur unterdurchschnittlich zu. Insbesondere der Anteil an Aufstocker:innen ist hier sehr hoch.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Typischerweise stehen wachsende (Mittel-)Städte vor Herausforderungen in Bezug auf eine nachhaltige Stadtentwicklung. Sowohl die quantitative als auch die qualitative Flächeninanspruchnahme sowie die Verkehrssituation sind im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen, insbesondere solchen mit stabilen oder schrumpfenden Entwicklungen, negativ ausgeprägt.

SDG 15 / Leben an Land: Das Wachstum dieses Stadttyps spiegelt sich auch in der ökologischen Situation wider. Für den Ausweis von Naturschutzflächen fehlt der Raum; die Versiegelung und damit eine Verschlechterung der Landschaftsqualität nehmen zu.

Handlungsempfehlungen

Mittelstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Voraussetzungen für Innenentwicklung schaffen

Wachsende (Mittel-)Städte stehen vor der wichtigen Aufgabe, bereits vorhandene Flächen sinnvoll und großzügig in Anspruch zu nehmen. Außerdem sollte die Landschaftsqualität verbessert werden, damit die ökologische Situation der Städte aufgewertet wird. Zum aktiven Flächenmanagement gibt es eine große Bandbreite an Instrumenten, die je nach den individuellen Voraussetzungen einer Kommune entsprechend eingesetzt werden können. Eine mittel- bis langfristig ausgelegte, themenübergreifende Gesamtentwicklungsstrategie, die auf aussagekräftigen Datengrundlagen beruht, sollte zunächst angestoßen oder weiterentwickelt werden. Um die so

identifizierten Innenentwicklungspotenziale zu nutzen, ist es unverzichtbar, dass Grundstückseigentümer:innen frühzeitig eingebunden werden. Allerdings muss die Umsetzung des Baugebotes für die / den Eigentümer:in finanziell zumutbar sein. Dabei können eine größere Transparenz über die Kosten der Flächeninanspruchnahme und ökonomische Anreize zum Flächensparen sowie übergemeindliche Instrumente zur Steuerung einer nachhaltigen Flächennutzung unterstützend wirken.

Empfehlung: Das Betreuungsangebot für Kinder unter 3 Jahren verbessern

Der Anteil der Kinder unter drei Jahren, die in einer Tageseinrichtung betreut werden, sollte bearbeitet werden, um die Bildungschancen der Kinder unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern sicherzustellen. Hier muss die jeweilige Kommune individuell und kleinräumig prüfen, ob bzw. wo dies vor allem durch die bessere Verfügbarkeit von adäquaten Betreuungsangeboten geschehen muss. Ergänzend könnten Maßnahmen für die in diesem Kommunaltyp ebenfalls unbefriedigenden Beschäftigungsquoten von Frauen helfen, mit dieser Schwäche umzugehen.

Empfehlung: Rahmenbedingungen für Aufstocker verbessern

Die im Vergleich mit anderen Stadt- bzw. Gemeindetypen leicht unterdurchschnittlichen Beschäftigungsquoten in den wachsenden Mittelstädten bzw. das leicht unterdurchschnittliche Wachstum der Quoten zeigen die komparativen Nachteile gegenüber den starken Arbeitsmärkten in den großen Oberzentren auf. Sie müssen allerdings auch keinen Anlass zur Sorge bieten, da sie – gemessen an den Unterzielen des SDG 8 – für eine zufriedenstellende wirtschaftliche und soziale Inklusion stehen. Insgesamt ist die Situation auf dem Arbeitsmarkt in diesem Kommunaltyp nicht auffällig, so dass, wie andernorts auch, grundsätzlich alle Maßnahmen einer an nachhaltiger Entwicklung orientierten Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik angeraten sind: Förderung innovativer und zukunftsfähiger Branchen, Stärkung der lokalen Ökonomie, Unterstützung bei Maßnahmen nachhaltigen Wirtschaftens, inklusive und integrative Beschäftigungsförderung usw.

Die kommunale Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik sollte allerdings die sogenannten „Aufstocker“ stärker in den Blick nehmen. Viele der Aufstocker sind geringfügig oder in Teilzeit beschäftigt. Zwar ist der Umfang der prekären Beschäftigung in der lokalen Wirtschaft durch die Kommune direkt kaum zu beeinflussen. Sie kann aber zumindest Rahmenbedingungen verbessern, die den Aufstocker:innen oder Mitgliedern der Haushalte mit Aufstocker:innen helfen könnten, wieder eine Teil- oder Vollzeittätigkeit aufzunehmen und damit ihr Einkommen zu erhöhen. Das kann z.B. durch kostenlose Betreuungsangebote für Kinder, Entlastung bei der Pflege von Angehörigen, kostenlose Beratungsangebote oder Umschulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen erleichtert werden.

Praxisbeispiele

„Innenstattaußen“: Ungenutzte Flächen aktivieren: Über eine Potenzialflächen-Datenbank werden Informationen über freie Areale bereitgestellt und Interessenten vermittelt. So konnten in Hanau bereits 13 brachliegende Areale wieder der Nutzung zugeführt werden.

Der Elternservice: Individuelle und bedarfsgerechte Kinderbetreuung: Der Elternservice Langen realisiert jährlich bis zu 300 individuelle Betreuungslösungen für Kinder. Neben Beratung und Vermittlung bietet der Elternservice auch Räumlichkeiten und eigene Kindergruppen an.

Waiblinger HUBs gegen Pendeln: Durch Pendeln zur Arbeit entsteht an Werktagen regelmäßig ein enormes Verkehrsaufkommen, das der Umwelt schadet, aber auch die Bürgerinnen und Bürger von Waiblingen viel Lebenszeit kostet. Eine Alternative sollen Beschäftigungs-HUBs z.B. im Bereich der öffentlichen Verwaltung darstellen. Hier könnten mehrere umliegende Städte Teile eines Bürogebäudes, das von der Stadt Waiblingen zur Verfügung gestellt wird, für eigene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anmieten. Im Gegensatz zu Heimarbeitsplätzen fungieren diese Beschäftigungs-HUBs eher als Außenstellen. Mitarbeiter können sich wie gewohnt zu Meetings treffen oder gemeinsame Aufgaben mit Vertretern anderer Kommunen bearbeiten. Beschäftigungs-

HUBs könnten die Zusammenarbeit und Standardisierung der Arbeitsweise von Kommunen fördern, wovon auch die öffentliche Verwaltung und die Bürgerschaft profitieren.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGBII-/ SGBXII-Quote | 9,1 | 13,2 | 13,3 | 6% | -51% | 83% |
| | | Armut - Kinderarmut | 14,2 | 22,5 | 23,0 | 8% | -57% | 138% |
| | | Armut - Jugendarmut | 11,1 | 16,9 | 19,1 | | | |
| | | Armut - Altersarmut | 2,9 | 2,9 | 6,5 | | | |
| 2 | Kein Hunger | | | | | | | |
| 3 | Gesundheit | | | | | | | |
| 4 | Hochwertige Bildung | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 22,9 | 10,9 | 24,0 | | | |
| 5 | Gleichstellung | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 88,1 | 83,2 | 98,9 | 8% | -7% | 30% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärver- sorgung | | | | | | | |
| | | Abwasserbehandlung | 98,8 | 100,0 | 100,0 | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschen- würdige Arbeit und Wirtschafts- wachstum | Langzeitarbeitslosenquote | 2,4 | 5,0 | 5,5 | 196% | -64% | 4807% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 59,3 | 48,9 | 52,2 | 15% | 2% | 30% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 50,5 | 41,8 | 46,1 | 41% | 22% | 85% |
| | | Aufstocker | 27,5 | 25,0 | 27,1 | -3% | -38% | 34% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infra- struktur | Existenzgründungen | 7,5 | 7,9 | 8,0 | | | |
| | | Hochqualifizierte | 12,3 | 10,2 | 25,3 | 18% | -34% | 83% |
| 10 | Weniger Un- gleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 74,6 | 65,2 | 70,3 | | | |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Wohnfläche | 45,4 | 40,0 | 42,3 | 9% | -5% | 40% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 4,9 | 4,7 | 5,3 | -1% | -45% | 121% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 28,0 | 39,7 | 54,6 | 6% | -25% | 198% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,1 | -0,4 | 0,1 | 23% | -2300% | 3604% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,0 | 4% | -22% | 192% |
| | | Naherholungsflächen | 4,7 | 3,0 | 3,8 | 47% | -58% | 631% |
| 12 | Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster | | | | | | | |
| 13 | Maßnahmen zum Klima- schutz | | | | | | | |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 10,4 | 0,5 | 2,8 | 9% | -100% | 1100% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,5 | 4,6 | 5,2 | 0% | -11% | 8% |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 6,5 | 0,0 | 0,0 | | | |
| 16 | Frieden, Ge- rechtigkeit und starke Institutionen | Finanzmittelsaldo | 120,5 | 222,0 | 232,0 | 63% | -11900% | 23700% |
| | | Steuereinnahmen | 1296,7 | 1115,8 | 1388,7 | 39% | -23% | 660% |
| | | Liquiditätskredite | 323,9 | 1636,0 | 2499,0 | | | |
| 17 | Partnerschaf- ten zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | | Gegraut | | |
|--------------|--|--|--|---------|--------------|---------|
| | relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | | | |
| Färbung | Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | |
| | stark negativ | negativ | eher negativ | neutral | eher positiv | positiv |

4.2.4 Mittelstädte, stabile Entwicklung (G2.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 81 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Mittelstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 20.000 bis unter 100.000 Einwohner:innen – überwiegend haben diese Städte mittelpzentrale Funktion. Nach dem Bevölkerungsanteil können große Mittelstädte mit mindestens 50.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde und kleine Mittelstädte mit weniger als 50.000 Einwohner:innen unterschieden werden.⁴¹

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte- oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die Beschäftigungssituation in Mittelstädten mit stabiler Entwicklung hat sich in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich positiv entwickelt, verbleibt aber insgesamt auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: In Bezug auf die Wohnfläche und die Verunglückten im Verkehr können mit Stand 2017 als auch bei Betrachtung der Dynamik positive Werte verzeichnet werden, d.h. die Situation stellt sich hier als Stärke dar. Die Rate der Flächenneuinanspruchnahme entwickelt sich zwar auch vergleichsweise positiv, allerdings liegt sie auf einem relativ hohen Niveau.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Der Finanzmittelsaldo von Mittelstädten mit stabiler Entwicklung hat sich in den vergangenen Jahren vergleichsweise positiv entwickelt. Ähnlich wie bei den SDGs 8 und 11 gibt es jedoch auch hier eine Diskrepanz zwischen den Status- und den Dynamikindikatoren, d.h. im Ver-

⁴¹ vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeidetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

gleich zu anderen Stadt- oder Gemeindetypen ist die Entwicklung positiv, die Situation insgesamt aber eher negativ.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Armut stellt insgesamt eine Herausforderung für Mittelstädte mit stabiler Entwicklung dar. Die entsprechenden Indikatorenwerte sind höher und damit negativer ausgeprägt als in anderen Stadt- und Gemeindetypen.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: In stabilen Mittelstädten ist der Anteil der Kinder unter 3 Jahren, die in Tageseinrichtungen betreut werden, niedriger als im Durchschnitt.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Trotz teilweise erheblicher Verbesserungen im Bereich der Beschäftigung, stellen sich die Langzeitarbeitslosigkeit sowie die allgemeinen Beschäftigungsquoten als über- bzw. unterdurchschnittlich im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen dar. Lediglich der Anteil an Aufstocker:innen ist vergleichsweise positiv zu beurteilen, sowohl im Status als auch in der Dynamik der letzten Jahre.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Neuinanspruchnahme von Flächen weist bei sich stabil entwickelnden Mittelstädten den höchsten Mittelwert aller Stadt- und Gemeindetypen auf. Gleichzeitig ist der Anteil an Naherholungsflächen vergleichsweise stark zurückgegangen, und die stabile Mittelstadt ist hier weniger gut aufgestellt als andere Stadt- und Gemeindetypen.

SDG 15 / Leben an Land: Die Flächenentwicklung hängt statistisch gesehen stark mit der ökologischen Situation der Stadt zusammen. Dementsprechend sind auch die Indikatoren Naturschutzflächen und Landschaftsqualität im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen eher negativ ausgeprägt.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Stabile Mittelstädte weisen einen vergleichsweise niedrigeren Finanzmittelsaldo und höhere Verbindlichkeiten auf. Der Finanzmittelsaldo hat sich allerdings in den vergangenen Jahren positiv entwickelt.

Handlungsempfehlungen

Mittelstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des Systems Stadt, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Neuinanspruchnahme von Flächen reduzieren und ökologische Situation verbessern

Um die trotz der Stabilität der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche zu reduzieren, sollten Maßnahmen getroffen werden, die eine Neuinanspruchnahme von Flächen stoppen und die ökologische Situation der Kommunen verbessert.

Die Flächenindikatoren in den SDGs 11 und 15 zeigen auf, dass die Neuinanspruchnahme von Flächen bei Mittelstädten mit stabiler Entwicklung rasant ansteigt, während der Anteil an Naherholungsflächen abnimmt. Zusätzlich müssen sich die Kommunen mit der Entwicklung ihrer ökologischen Situation auseinandersetzen.

Um die Neuinanspruchnahme zu stoppen, müssen sich Städte zunächst die Frage stellen, ob eine Ausweisung von Neubaugebieten wirklich alternativlos und zum Vorteil der Kommune ist. Die Gemeindevertretung könnte z.B. Flächensparziele und Leitlinien einer lokal angepassten Flächensparpolitik festlegen, die aufgrund einer umfassenden Datenbasis geplant werden. Das Wissen um vorhandene Flächenpotenziale und Leerstände im Bestand ist dabei von großem Wert. Außerdem wäre ein Baulandkataster sinnvoll, welches Baulücken und geringfügig bebaute Grundstücke sowie falsch oder unzureichend genutzte Flächen erfasst, die in absehbarer Zeit aus öffentlich-rechtlicher Sicht bebaubar sind.

Empfehlung: Haushaltslage durch „Nachhaltigkeitssteuerung“ stabilisieren

Die Finanz- und Haushaltslage von Mittelstädten mit stabiler demographischer Entwicklung stellt sich im Vergleich zu anderen Kommunaltypen eher durchwachsen bis negativ dar – auch wenn die durchschnittliche Dynamik des Finanzmittelsaldos in den vergangenen zehn Jahren vergleichsweise positiv war. Um die fiskalischen Spielräume der Mittelstädte zu verstetigen, bedarf es detaillierter Analysen und mittel- und langfristiger Strategien auf der Ausgaben- und Einnahmenseite.

Um die finanziellen Handlungsspielräume der Kommune zu erhöhen, bieten sich diverse Maßnahmen an. Neben den „klassischen“ Optionen, wie etwa eine Erhöhung der Hebesätze auf die Grundsteuer A und B sowie der Gewerbesteuer, die politisch immer umstritten sind, bieten sich aber auch die Hebung von finanziellen Einsparpotenzialen durch Klimaschutzmaßnahmen, die Ausschöpfung der rechtlich zulässigen Gebührenhöhe, eine Einführung von Lenkungssteuern im Rahmen des kommunalen Steuerfindungsrechts, die zweckgebundene Verwendung von Einnahmen (z.B. Konzessionsabgaben), eine gezielte Nutzung alternativer Finanzierungsformen (z.B. Klimaschutzfonds, Contracting, Crowdfunding etc.) sowie eine klimaschutzorientierte Ausrichtung von Konzessionsabgaben, Tarifen und Entgelten für Energie, Abfall und Wasser an.

Die eher schwache Entwicklung der Haushaltslage in der Mehrzahl der Kommunen dieses Typs kann von den Städten genutzt werden, um im Rahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklungsstrategie mittel- bis langfristige Investitionen in die öffentlichen Infrastrukturen in einer priorisierten Weise voranzutreiben, um die CO₂-Bilanz öffentlicher Gebäude, Verkehrswege und Naherholungsflächen substanzIELL zu verbessern. Solche strategischen Ansätze generieren zwar keine unmittelbaren und substantiellen Haushaltseffekte. Allerdings können Investitionsstrategien – insbesondere, wenn sie auf eine systematische Hebung von Stadt-Umland-Synergien zielen – mittel- und langfristig die kommunalen Finanzen stabilisieren. Wird ein solcher Ansatz dann noch zusätzlich durch die Einführung eines Nachhaltigkeitshaushalts ergänzt, können Nachhaltigkeitsziele und -kennzahlen in den (doppelischen) Haushalt integriert werden, so dass die Haushaltspolitik einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Kommune leistet.

Praxisbeispiele

Nachhaltige Impulse zur Vernetzung der Buxtehuder Wirtschaft: Die Buxtehuder Innovationsstrategie „Zukunft Made in Buxtehude“ steht unter dem Motto „Alte Talente treffen junge Talente“. Sie kombiniert die Ziele der Wirtschaftsförderung und der SDGs – neben Bestandspflege wird dabei die Entwicklung eines nachhaltigen Wirtschaftsstandorts sowie der Stärkung des Wirtschaftsstandorts durch Ansiedlung nachhaltiger Unternehmen fokussiert. Zentral ist dabei die Schaffung einer Plattform mit unterschiedlichen Stakeholdern und Branchen, um nachhaltige Kooperationen und Innovationen entstehen zu lassen. Mit dem Gewerbe-Forum „Wirtschaft-Mensch-Umwelt“ ist ein besonderer Auftakt für die Etablierung der Plattform gelungen. Den Anlass dazu bot ein Impuls-vortrag zur Gemeinwohlökonomie durch den Gründer persönlich, wodurch sich neben Vertreterinnen und Vertretern von Banken, Versicherungen, Konzernen, KMU und Start-Ups auch Lehrerinnen und Lehrer, Kommunalvertreterinnen und Kommunalvertreter und Politik vernetzen und Ideen zu einer alternativen Ökonomie

austauschen konnten. An diesen Erfolg anknüpfend soll nun im Rahmen von „Zukunft Made in Buxtehude“ das Thema „Gemeinwohl“ gemeinsam mit den Unternehmen vor Ort in Workshops vertieft werden.

Klimagerechte Sanierung als Leuchtturm der Nachhaltigkeit: Mit dem Klimaforum Wahlscheid will die Stadt Lohmar zeigen, dass innovativer Klimaschutz nicht unbedingt mit neuen Gebäuden einhergehen muss, sondern genauso gut, wenn nicht gar besser, durch zukunftsgewandte Sanierungen ermöglicht wird. So soll die Mehrzweckhalle „Forum Wahlscheid“ im Ortsteil Wahlscheid umfassend energetisch saniert und zu einem klimafreundlichen Veranstaltungsort entwickelt werden. Neben konkreten CO₂-Einsparungen von bis zu 290t pro Jahr will die Stadt mit dem Forum in der ganzen Region Begeisterung für Klimaschutz wecken. Dazu beitragen sollen auch die Visualisierung der Energieeinsparung, die Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs und umfassende Bildungsangebote zum Thema Klimaanpassung und Biodiversität in Kooperation mit der Naturschule Aggerboden. Auch die Zusammenarbeit mit den nahegelegenen Gemeinden Much und Ruppichteroth wird ein wichtiger Bestandteil einer ganzheitlichen Klimastrategie mit Strahlkraft für die gesamte Region.

Generation Zukunft: Regelangebot Jugendpartizipation: Die Stadt Arnsberg lässt die Ideen und Wünsche der Jugendlichen stetig in die Entwicklung der Stadt und ihrer kulturellen Angebote einfließen. Aus dem Projekt „Generation Zukunft Arnsberg“ ist auch eine Jugendbürgerstiftung entstanden.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|---|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGBII-/ SGBXII-Quote | 11,3 | 3,5 | 25,7 | 6% | -33% | 62% |
| | | Armut - Kinderarmut | 17,9 | 5,2 | 40,5 | 7% | -38% | 76% |
| | | Armut - Jugendarmut | 13,7 | 2,9 | 31,7 | | | |
| | | Armut - Altersarmut | 2,6 | 0,8 | 5,4 | | | |
| 2 | Kein Hunger | | | | | | | |
| 3 | Gesundheit | | | | | | | |
| 4 | Hochwertige Bildung | Betreuung von Kindern (unter 3- jährige) | 23,3 | 10,9 | 51,7 | | | |
| 5 | Gleichstellung | Verhältnis der Beschäftigungsquo- ten von Frauen und Männern | 87,5 | 74,1 | 108,6 | 10% | -10% | 25% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärver- sorgung | | | | | | | |
| | | Abwasserbehandlung | 97,1 | 59,9 | 100,0 | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschen- würdige Arbeit und Wirtschafts- wachstum | Langzeitarbeitslosenquote | 3,2 | 0,6 | 7,7 | 47% | -54% | 519% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64- jährige | 59,1 | 50,4 | 67,6 | 17% | 9% | 29% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64- jährige | 49,4 | 37,8 | 57,6 | 44% | 25% | 60% |
| | | Aufstocker | 26,3 | 18,3 | 34,8 | -7% | -28% | 19% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infra- struktur | Existenzgründungen | 6,6 | 3,4 | 11,3 | | | |
| | | Hochqualifizierte | 10,6 | 4,6 | 25,1 | 15% | -22% | 80% |
| 10 | Weniger Un- gleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 70,9 | 49,4 | 111,8 | | | |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Wohnfläche | 46,2 | 37,2 | 53,3 | 11% | 3% | 23% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 4,5 | 2,4 | 7,4 | -3% | -43% | 52% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 27,0 | 8,4 | 59,8 | 9% | -23% | 179% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,2 | -0,3 | 4,1 | -2% | -1094% | 2796% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,1 | 11% | -21% | 176% |
| | | Naherholungsflächen | 5,6 | 1,4 | 18,0 | 56% | -20% | 283% |
| 12 | Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster | | | | | | | |
| 13 | Maßnahmen zum Klima- schutz | | | | | | | |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 10,7 | 0,2 | 64,8 | 97% | -31% | 4600% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,5 | 3,5 | 5,3 | 0% | -11% | 3% |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 6,8 | 0,0 | 85,2 | | | |
| 16 | Frieden, Ge- rechtigkeit und starke Institutionen | Finanzmittelsaldo | 95,7 | -436,0 | 1111,0 | 23% | -828% | 5100% |
| | | Steuereinnahmen | 1093,1 | 595,3 | 2520,8 | 36% | -33% | 89% |
| | | Liquiditätskredite | 601,2 | 0,0 | 4844,0 | | | |
| 17 | Partnerschaf- ten zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | | Gegraut | | |
|--------------|--|--|--|---------|--------------|---------|
| | relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | | | |
| Färbung | Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | |
| | stark negativ | negativ | eher negativ | neutral | eher positiv | positiv |

4.2.5 Mittelstädte, schrumpfend (G2.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 102 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Mittelstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 20.000 bis unter 100.000 Einwohner:innen – überwiegend haben diese Städte mittelpzentrale Funktion. Nach dem Bevölkerungsanteil können große Mittelstädte mit mindestens 50.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde und kleine Mittelstädte mit weniger als 50.000 Einwohner:innen unterschieden werden.⁴²

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Schrumpfende Entwicklung bzw. überdurchschnittlich schrumpfende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im unteren Bereich liegen (Punktzahl 0 bis 10), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Obwohl Städte und Gemeinden dieses Typs allgemein stark von Armut betroffen sind, ist die Altersarmut hiervon ausgenommen: die Quoten liegen unter denen vieler anderer Stadt- bzw. Gemeindetypen.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Überdurchschnittlich hoch ist der Anstieg der Beschäftigungsquote bei den älteren Erwerbspersonen.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die flächenbezogenen Indikatoren weisen für den Status 2017 neutrale bis positive Merkmalsausprägungen auf. Insbesondere ist der hohe Anteil an Naherholungsflächen hervorzuheben. Allerdings sind einzelne Zahlen zur Flächenentwicklung eher unbefriedigend (vgl. unten). Positiv ist die vergleichsweise geringe Zahl der Verunglückten im Verkehr einzuschätzen.

⁴² vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeidetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

SDG 15 / Leben an Land: Zu der tendenziell positiven Flächenbilanz trägt auch der vergleichsweise hohe Anteil an unzerschnittenen Freiraumflächen bei.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Positiv ist, dass sich der Finanzmittelsaldo der schrumpfenden Mittelstädte – trotz der vergleichsweise geringen Steuereinnahmen – zum Positiven entwickelt hat.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: In Städten oder Gemeinden dieses Typs weisen drei von vier Indikatoren auf einen hohen Handlungsdruck hin. Vergleichsweise viele Menschen müssen von der Grundsicherung oder Sozialhilfe leben. Auch die Armut unter Kindern und Jugendlichen ist vergleichsweise hoch. Eine Ausnahme bildet die Altersarmut. Positiv ist, dass in den Jahren 2008 bis 2017 der Problemdruck nicht wesentlich gewachsen ist.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Der Anteil der Langzeitarbeitslosen ist vergleichsweise hoch und hat sich in den Jahren 2008 bis 2017 weit mehr als verdoppelt. Die Zahl der Aufstocker:innen ist überdurchschnittlich hoch (diese Ergebnisse hängen eng mit den Klassifizierungskriterien zusammen, die hinter dem Merkmal „schrumpfend“ stehen).

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: In Städten und Gemeinden dieses Typs gibt es vergleichsweise wenige Existenzgründungen. Der andernorts oft zu verzeichnende Anstieg bei den Hochqualifizierten in den Jahren 2008 bis 2017 fällt in den schrumpfenden Mittelstädten relativ gering aus.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote der Ausländer liegt unter der vieler anderer Stadt- bzw. Gemeindetypen.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Bei ansonsten befriedigenden Ausprägungen bei den Flächenindikatoren gibt es auch unbefriedigende Entwicklungen. So ist die Wohnfläche pro Einwohner überproportional gestiegen (vermutlich als Ergebnis zurückgehender Einwohnerzahlen) und die Neuananspruchnahme von Flächen liegt über der vieler anderer Stadt- bzw. Gemeindetypen.

SDG 15 / Leben an Land: Die Naturschutzflächen haben zwar zugenommen, aber deutlich weniger als andernorts.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Eine große Herausforderung für die schrumpfenden Mittelstädte sind die vergleichsweise geringen Steuereinnahmen.

Handlungsempfehlungen

Mittelstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtliche Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanagern, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie die Reduzierung des Gebäudeüberhangs durch Leerstand, dem mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden kann. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus, Energieversorgung und letztlich auch Wohnattraktivität folgen können.

Empfehlung: Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit aktiv angehen

Viele Städte und Gemeinden dieses Typs sind mehr oder weniger strukturschwach. Es ist eine Binsenweisheit, dass durch eine erfolgreiche Strukturpolitik viele der mit der Strukturschwäche verbundenen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsprobleme gemildert würden. Genauso ist es aber allen Verantwortlichen bewusst, dass dies eine Generationenaufgabe ist und nur in kleinen Schritten Erfolge erzielt werden können.

Langzeitarbeitslosigkeit ist oft über viele Jahre verfestigt, so dass schnelle Erfolge zur Verringerung der entsprechenden Fallzahlen kaum zu erzielen sind. Die erfolgreichsten Maßnahmen zur Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen sind nach den vorgenommenen Evaluationen Einzel- oder Gruppenmaßnahmen mit Abschlüssen in anerkannten Berufen, z.B. auch das Nachholen von Abschlüssen in anerkannten Ausbildungsberufen. Wenn diese Maßnahmen in enger Abstimmung mit den Unternehmen vor Ort und ihren Arbeitskräftebedarfen geschehen, sind solche Maßnahmen von beiderseitigem Nutzen: die Inklusion in den ersten Arbeitsmarkt wird gefördert, und die lokale bzw. regionale Wirtschaft wird gestärkt. Eine ähnliche Win-Win-Situation gibt es bei den Wiedereingliederungszuschüssen, die von den lokalen Arbeitsagenturen, der Wirtschaftsförderung und der Wirtschaft vor Ort gemeinsam als aktives Arbeitsmarktinstrument beworben und genutzt werden können.

Ein wichtiger Beitrag wäre es auch, die Rahmenbedingungen zu verbessern, unter denen es (Langzeit)Arbeitslosen möglich ist, wieder eine Teil- oder Vollzeittätigkeit aufzunehmen, z.B. kostenlose Betreuungsangebote für Kinder, Entlastung bei der Pflege von Angehörigen oder kostenlose Beratungsangebote.

Ähnliches gilt auch vor dem Hintergrund des überproportional hohen Anteils der „Aufstocker“. Abgesehen davon, dass sie den Umfang der prekären Beschäftigung in der lokalen Wirtschaft abbilden (was durch die Kommune kaum zu beeinflussen ist), können die oben genannten flankierenden Maßnahmen zur besseren Integration von Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt auch Aufstocker:innen helfen. Viele von ihnen sind geringfügig oder in Teilzeit beschäftigt und könnten damit ggf. wieder mehr arbeiten und ihr Einkommen erhöhen.

Empfehlung: Die Folgen von Armut kompensieren und präventiv vorgehen

Kommunen können Armut in ihren Aufgabenbereichen zwar nicht ursachenadäquat behandeln, doch sie sind mit den Konsequenzen von Armut konfrontiert und können auf die Lebenswirklichkeit sozioökonomisch benachteiligter Menschen Einfluss nehmen. Es ist grundlegend, die Kommunalpolitik für das Thema zu sensibilisieren.

Die Prävention von und der Umgang mit der in diesem Kommunaltyp bereits massiv bestehenden Kinder- bzw. Familienarmut und der Armut der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter ist von besonderer Bedeutung. Im Hinblick auf eine bessere Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen spielen Präventionsketten, in denen Kindertagesstätten, Familienzentren, Schulen und Nachbarschaftszentren sozialraumorientiert zusammenarbeiten, eine zentrale Rolle. Besonderes Augenmerk sollte auf der Entlastung von Alleinerziehenden liegen, da diese insgesamt stärker armutsgefährdet sind. Ein kleinräumiges Sozialmonitoring kann anzeigen, welche Stadtteile besonderen Förder- und Investitionsbedarf haben. Darüber hinaus können finanzielle Unterstützungsleistungen die Zugangsberechtigungen – beispielsweise zu Sportvereinen und kulturellen Angeboten für alle Altersgruppen, für Kinder speziell auch zu Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial – verbessern.

Empfehlung: Haushaltssteuerung stärker mit Klimaschutzmanagement und Wirtschaftsförderung synchronisieren

Die Finanz- und Haushaltsslage von schrumpfenden Mittelstädten stellt sich aufgrund der ungünstigen sozidemographischen Rahmenbedingungen im Vergleich zu anderen Kommunaltypen eher negativ dar. Auch wenn die durchschnittliche Dynamik des Finanzmittelsaldos in den vergangenen zehn Jahren vergleichsweise positiv war, so ist doch die Varianz zwischen den Städten dieses Kommunaltyps erheblich. Ursächlich hierfür dürfte vor allem die jeweilige Branchenstruktur der örtlichen Wirtschaft sein. Um die fiskalischen Spielräume der schrumpfenden

Mittelstädte zu verstetigen, bedarf es deshalb detaillierter Analysen sowie mittel- und langfristiger Strategien auf der Ausgaben- und Einnahmenseite.

Auch wenn es in schrumpfenden Kommunen immer schwierig ist, sollten Mittelstädte dieses Typs trotzdem in ihrem Bemühen um eine Ansiedlung von Unternehmen nicht nachlassen, um auf diese Weise einer weiteren demographischen Schrumpfung entgegenzuwirken und perspektivisch ein nachhaltigeres Wirtschaftswachstum zu fördern und entsprechende Steuermehreinnahmen zu generieren. Insbesondere an die Gründungsförderung von Klein- und Kleinstunternehmen – auch aus dem Bereich der urbanen Produktion und Manufakturen – wäre hier zu denken.

Gerade für schrumpfende Kommunen lassen sich durch Formen der interkommunalen Kooperation mittel- und langfristige Einsparpotenziale durch die Hebung entsprechender Synergieeffekte erzielen. Dazu sind vertragliche Formen in Gestalt von Zweckvereinbarungen und Arbeitsgemeinschaften oder institutionalisierte Formen der interkommunalen Kooperation (z.B. durch Gründung einer gemeinsamen Einrichtung, welche spezifische Aufgaben übernimmt) als öffentlich-rechtlicher Zweckverband oder privatrechtlich als AG, GmbH oder Genossenschaft denkbar.

Als eine ebenfalls mittel- und langfristige Investition in die Stabilisierung des eigenen Haushalts kann sich eine breite Förderung des Klima- und Umweltschutzes erweisen, bei der durch ein Zusammenspiel aus stadt eigenem Klimaschutzmanagement, der Wirtschaftsförderung und der Kämmerei vor allem auf eine öffentlichkeitsorientierte Bewusstseinsbildung hingewirkt wird. Das Handeln der Städte ist dabei z. B. im Bereich der Energieeinsparung und -effizienz nicht nur auf die eigenen Liegenschaften oder Infrastrukturen beschränkt. Vielmehr kann die Kommune auch Dritte wie Unternehmen, Vereine, Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu Energieeinspar- und Energieeffizienzmaßnahmen anregen und dadurch mittelbar zur Reduzierung klimaschädlicher Treibhausgasemissionen beitragen. Denn wenn diese Akteure in energiesparende und -effiziente Anlagentechnik oder energetische Sanierung investieren, bringt auch dies Wertschöpfung und Beschäftigung in die Kommune, sofern lokale Unternehmen mit der Ausführung beauftragt werden. Die Bandbreite der Finanzierungsansätze ist hier groß: von der Unterstützung und/oder Kooperation mit Bürgerenergiegenossenschaften, Stadtwerken oder kommunalen Wohnungsunternehmen über das Einwerben von finanziellen Mitteln für Veranstaltungen oder Veröffentlichungen via Sponsoring bis hin zur Einrichtung von Energieeffizienz- und Klimaschutzfonds.

Praxisbeispiele

Mehrgenerationenhaus „Miteinander leben und wohnen“: Gegenseitige Unterstützung in allen Lebenslagen: Im Mehrgenerationenhaus in Wipperfürth bei Köln leben Jung und Alt, Behinderte und nicht Behinderte, Singles und Familien in einem Miteinander, von dem alle profitieren.

Stadtumbau von außen nach innen: Wie demographische und wirtschaftliche Einschnitte städtebaulich und infrastrukturell positiv gewendet werden können, zeigt die Stadt Hoyerswerda. Durch Abriss von Plattenbauten einerseits und Wiederherstellung älterer Stadtteile ist die Stadt zu neuer Identität gelangt.

Temperaturabhängige Eintrittspreise im Zoo Gera: Das Projekt „TAPiZoo“ startete im Sommer 2019 und verankerte sich in der Gebührenordnung des Tierparks in Gera. Überschreiten die gemessenen Lufttemperaturen in der hitzebelasteten Innenstadt Geras 30°C, reduzieren sich die Eintrittspreise im Tierpark Gera um 50 Cent. Diese besondere Maßnahme der Klimaanpassung verbindet die sensorbasierte Ermittlung von Umweltdaten mit einer gesundheitsfördernden Steuerung von Besucherströmen. Die Stadtverwaltung sensibilisierte nachhaltig mittels des Projekts die Bürger bezüglich der Themen Klimaschutz, Klimawandel und Klimaanpassung.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|-------------|--------------|-------------------|-------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGBII/- SGBXII-Quote | 13,8 | 6,1 | 24,2 | -3% | -40% | 52% |
| | | Armut - Kinderarmut | 21,4 | 8,3 | 39,2 | 0% | -41% | 122% |
| | | Armut - Jugendarmut | 16,0 | 6,0 | 30,8 | | | |
| | | Armut - Altersarmut | 2,1 | 0,5 | 4,1 | | | |
| 2 | Kein Hunger | | | | | | | |
| 3 | Gesundheit | | | | | | | |
| 4 | Hochwertige Bildung | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 34,0 | 7,4 | 64,6 | | | |
| 5 | Gleichstellung | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 89,9 | 69,2 | 106,5 | 9% | -7% | 23% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärvorsorge | | | | | | | |
| | | Abwasserbehandlung | 97,2 | 23,3 | 100,0 | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum | Langzeitarbeitslosenquote | 4,1 | 1,2 | 9,5 | 169% | -66% | 2248% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 60,4 | 52,7 | 69,9 | 18% | 1% | 36% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 50,2 | 38,7 | 58,0 | 45% | 27% | 73% |
| | | Aufstocker | 27,1 | 20,9 | 33,8 | -4% | -24% | 44% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infrastruktur | Existenzgründungen | 5,5 | 2,1 | 11,1 | | | |
| | | Hochqualifizierte | 10,5 | 4,4 | 24,4 | 11% | -38% | 55% |
| 10 | Weniger Ungleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 67,8 | 36,2 | 103,6 | | | |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Wohnfläche | 46,0 | 38,9 | 57,1 | 13% | 4% | 40% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 4,5 | 2,6 | 12,2 | 1% | -32% | 96% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 21,6 | 6,7 | 52,6 | 6% | -35% | 168% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,1 | -0,6 | 2,3 | 45% | -558% | 4112% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,2 | 16% | -33% | 196% |
| | | Naherholungsflächen | 9,2 | 1,6 | 36,7 | 77% | 5% | 653% |
| 12 | Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster | | | | | | | |
| 13 | Maßnahmen zum Klimaschutz | | | | | | | |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 12,3 | 0,0 | 55,0 | 6% | -33% | 110% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,3 | 3,2 | 5,1 | 0% | -7% | 3% |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 12,7 | 0,0 | 77,4 | | | |
| 16 | Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen | Finanzmittelsaldo | 121,4 | -459,0 | 734,0 | 93% | -7350% | 20300% |
| | | Steuereinnahmen | 964,8 | 516,7 | 2069,9 | 43% | -7% | 90% |
| | | Liquiditätskredite | 519,8 | 0,0 | 3274,0 | | | |
| 17 | Partnerschaften zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | | Graut | | | |
|--------------|--|--|--|---------|--------------|---------|---------------|
| | relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | | | | |
| Färbung | Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | eher negativ | neutral | eher positiv | positiv | stark positiv |

4.2.6 Größere Kleinstädte, wachsend (G3.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 586 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei größeren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit mindestens 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁴³

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG1 / Keine Armut: Sowohl für die SGB II-/SGB XII-Quote, als auch für die Indikatoren zur Kinder- und Jugendarmut deutet sich im letzten Erhebungsjahr für die wachsenden größeren Kleinstädte eine relative Stärke an. Einschränkend ist hier allerdings auf die vergleichsweise negative Entwicklung in den letzten Jahren hinzuweisen, insbesondere bei der Kinderarmut, und tendenziell auch bei der SGB II-/SGB XII-Quote.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die Langzeitarbeitslosenquote lag in diesem Gemeindetyp im Jahr 2017 auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Die Beschäftigungsquote unter Einwohner:innen zwischen 55 und 64 Jahren war zudem deutlich überdurchschnittlich, auch wenn sie im Beobachtungszeitraum zwischen 2008 und 2017 geringer erhöht werden konnte als in anderen Gemeindetypen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote der Ausländer liegt in den wachsenden größeren Kleinstädten auf einem vergleichsweise hohen Niveau und bildet damit eine deutliche Profilstärke für diesen Kommunaltyp ab.

⁴³ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

² Vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Auch wenn der Finanzmittelsaldo im Jahr 2017 zwischen unterschiedlichen Kommunen dieses Typs so stark variiert, dass der Mittelwert wenig aussagekräftig ist, zeigt doch die Entwicklung dieses Indikators an, dass er hier seit 2008 überdurchschnittlich verbessert werden konnte.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Das Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern ist bei den wachsenden größeren Kleinstädten auf einem unterdurchschnittlichen Niveau.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Im Bereich der Beschäftigung konnte zwischen 2008 und 2017 nicht nur die Beschäftigung der älteren Bevölkerung weniger erhöht werden als in anderen Kommunaltypen. Auch die Beschäftigungsquote der Gesamtbevölkerung im erwerbstätigen Alter hat sich im Vergleich nur geringfügig verbessert – wenngleich sie insgesamt im Jahr 2017 noch im durchschnittlichen Bereich lag.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Insgesamt zeigen sich für dieses SDG bei den wachsenden größeren Kleinstädten im Vergleich mit anderen Stadt- bzw. Gemeindetypen zwar keine gravierenden, jedoch mehrere tendenzielle Herausforderungen an. Diese betreffen eine überdurchschnittliche Anzahl von Verunglücken im Verkehr und ein überdurchschnittliches Ausmaß an Flächenneuinanspruchnahme sowie eine unterdurchschnittliche Flächennutzungsintensität und eine unterdurchschnittliche Versorgung mit Naherholungsflächen. In den drei genannten flächenbezogenen Indikatoren und zusätzlich bei der Flächeninanspruchnahme werden zudem vergleichsweise ungünstige Entwicklungen seit 2008 offenbar.

SDG 15 / Leben an Land: Schließlich deutet der Indikator für die Landschaftsqualität, der 2017 im unterdurchschnittlichen Bereich lag, auf eine ökologische Herausforderung für wachsende größere Kleinstädte hin.

Handlungsempfehlungen

Größere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Flächenpolitik aktiv und nachhaltigkeitsorientiert gestalten

Um die mit dem Wachstum der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, die eine kompakte Siedlungsentwicklung mit angemessenen Freiräumen ermöglichen.

Die Flächenindikatoren in den SDGs 11 und 15 zeigen auf, dass größere Kleinstädte im Vergleich zu anderen Städten hohe Versiegelungsraten verzeichnen, ohne dabei die Nutzungsintensität der Flächen und die Schaffung von Naherholungsflächen adäquat zu berücksichtigen.

Zum aktiven Flächenmanagement gibt es eine große Bandbreite an Instrumenten, die je nach individuellen Voraussetzungen einer Kommune entsprechend eingesetzt werden können. Diese reichen von einem politischen Grundsatzbeschluss zum Flächensparen über detaillierte Baulandkataster, Fördermaßnahmen zugunsten von Innenentwicklung und flächensparendem Bauen, interkommunale Aktivitäten wie gemeinsame Gewerbegebiete bis hin zur Durchsetzung des Baugebotes nach § 176 des BauGB. Um verdichtete, kompakte Siedlungsformen zu gewährleisten und gleichzeitig die „grüne“ und „blaue“ Infrastruktur zu stärken, spricht man auch von „doppel-

ter Innenentwicklung“. Die Maßnahmen folgen in der Regel einer hierarchischen Logik von Vermeiden, Reduzieren sowie Kompensieren und Qualifizieren, d.h.

- Eingriffe in Ökosysteme sollten so weit wie möglich vermieden werden;
- ist dies nicht möglich ist, sollten die negativen Effekte soweit wie möglich reduziert werden;
- ist beides nicht möglich, sollten Möglichkeiten gefunden werden, wie die Auswirkungen (anderorts) kompensiert werden können und bisherige Grünflächen und Gewässer ökologisch aufgewertet und ggf. ausgebaut werden.

Aktivitäten im Bereich des Flächenmanagements weisen vielfältige Interdependenzen mit anderen Zielen der nachhaltigen Entwicklung auf. Diese betreffen insbesondere Aspekte der Daseinsvorsorge, in dem z.B. eine wohnungsnahe Grundversorgung auch mit Gesundheits- und Bildungsdienstleistungen sichergestellt werden, die wiederum einen erheblichen Einfluss auf das Mobilitätsverhalten der Bürgerinnen und Bürger und damit auf die Luft- und die Landschaftsqualität haben können. Mit einem strategischen Flächenmanagement im Sinne von SDG 11 können ebenso technische Infrastrukturbedarfe und deren zumeist haushaltsbelastende Auswirkungen frühzeitig mitgesteuert werden. Als Querschnittsthema, das beinahe alle Bereiche der nachhaltigen Entwicklung berührt, bildet das Flächenmanagement in Kommunen mithin ein Schlüsselement auf dem Weg zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung.

Empfehlung: Maßnahmen zur gesellschaftlichen Teilhabe für alle ausbauen

Damit die vergleichsweise guten Sozialstandards in großen Kleinstädten nicht absinken, müssen Anstrengungen zur Sicherung eines „guten Lebens“, insbesondere für Frauen, Kinder und Geringverdienende, weiter intensiviert werden. Die Dynamik der meisten Sozialindikatoren im Verlauf der letzten Jahre verbesserte sich zwar, stellt sich aber weniger positiv dar als in Kommunen anderer Typen.

Die sozialen Indikatoren in SDG 1 und 8 zeigen im Querschnitt dieses Kommunaltyps grundsätzlich einen soliden Status Quo mit geringen Armuts- und hohen Beschäftigungsquoten auf. Dies gilt jedoch nicht für alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen. Der Anteil beschäftigter Frauen kann noch deutlich angehoben werden, zudem ist der Anteil an Aufstocker:innen noch auf einem relativ hohen Niveau und weist auf strukturelle Defizite in der ansässigen Wirtschaft hin.

Der Anteil der erwerbstätigen ALG II-Bezieher:innen steht in einem Zusammenhang mit dem Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern, weshalb gezielt Weiterbildungs-, Vermittlungs- und Beratungsangebote für Frauen und Familien geschaffen werden sollten. Da sich die Sozialindikatoren grundsätzlich positiv entwickelt haben, diese Entwicklung aber vergleichsweise gering ausgeprägt ist, wäre es auch vorstellbar, dass entsprechende Angebote bereits existieren, aber noch selten wahrgenommen werden. Um eine geringe Nachfrage nach bestehenden Angeboten zu verbessern, sollten die Sichtbarkeit und der Zugang zu Anlaufstellen und Netzwerken zur Beratung und sozialen Integration verbessert werden, um Bürger:innen mit entsprechendem Bedarf noch effektiver zu erreichen.

Empfehlung: Dauerhafte Haushaltsstabilität herstellen

Um die vergleichsweise positive Entwicklung des Finanzmittelsaldos in größeren Kleinstädten zu verstetigen, bedarf es detaillierter Analysen und mittel- bis langfristiger Strategien auf der Ausgaben- und Einnahmenseite.

Die Heterogenität der fiskalischen Indikatoren deutet darauf hin, dass die durchschnittlich positive Dynamik des Finanzmittelsaldos auf individuelle Ausgangssituationen in den kommunalen Haushalten trifft, die auch jeweils individuelle Handlungsstrategien zur Folge haben sollten.

Die positive Entwicklung der Haushaltslage in den meisten Kommunen dieses Typs sollte von den Städten genutzt werden, um im Rahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklungsstrategie mittel- bis langfristige Investitionen in die öffentlichen Infrastrukturen in einer priorisierten Weise voranzutreiben, um die CO₂-Bilanz öffentlicher Ge-

bäude, Verkehrswege und Naherholungsflächen substanzIELL zu verbessern und gleichzeitig die kommunalen Finanzen dauerhaft zu stabilisieren. Investitionen in „grüne“ und „blaue“ Infrastrukturen dürfen auch deshalb immer wichtiger werden, weil die dafür erforderliche Kreditaufnahme in Zukunft Sustainable-Finance-Standards genügen muss. Mit der Einführung eines sogenannten „Nachhaltigkeitshaushalts“ können Nachhaltigkeitsziele und -kennzahlen in den (doppischen) Haushalt integriert werden, so dass die Haushaltspolitik einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Kommune leistet. Ein Fokus sollte in gleichem Maße auf die Einnahmeseite gelegt werden, bei der sich trotz der allgemeinen Wachstumstendenzen des Kommunaltyps kein klares Bild abzeichnet. Es sollten die verschiedenen Steuereinnahmen der Kommune individuell und detailliert analysiert werden. Darüber hinaus können diverse Maßnahmen dazu beitragen, den finanziellen Handlungsspielraum der Kommune zu erhöhen, etwa Grundsteuer A und B, Gewerbesteuer, aber auch die Hebung von finanziellen Einsparpotenzialen durch Klimaschutzmaßnahmen, die Ausschöpfung der rechtlich zulässigen Gebührenhöhe z. B. bei der innerstädtischen Parkraumbewirtschaftung (ggf. flankiert durch die Reduzierung der Tarife im ÖPNV), eine Einführung von Lenkungssteuern im Rahmen des kommunalen Steuerfindungsrechts, die zweckgebundene Verwendung von Einnahmen (z.B. Konzessionsabgaben), eine gezielte Nutzung alternativer Finanzierungsformen (z.B. Klimaschutzfonds, Contracting, Crowdfunding etc.) sowie eine klimaschutzorientierte Ausrichtung von Konzessionsabgaben, Tarifen und Entgelten für Energie, Abfall und Wasser.

Praxisbeispiele

„Telgte, Dein Zuhause“: In Telgte zogen alle mit, die Verwaltung, der Rat und die Bürger. So wurde ein umfassender Demographieprozess entwickelt, aus dem viele Projekte wie „Telgte, Dein Zuhause“ entstanden sind. Ein wichtiges Ziel war die Förderung des ehrenamtlichen Engagements.

Witzenhausen fördert Wirtschaft 4.0: Nachhaltige Wirtschafts- und Lebensformen aufzubauen ist das Ziel des Konzepts „Wirtschaftsförderung 4.0“, das die Stadt Witzenhausen gemeinsam mit dem Wuppertal Institut aufgebaut hat. Im Modellprojekt werden innovative Formen der Wirtschaftsförderung entworfen, mit denen beispielsweise Ressourcen, Produkte oder Räume geteilt werden und Kooperationen sowie Eigeninitiative und Selbsthilfe gefördert werden sollen. Ein weiteres Ziel ist es, den Warenverkehr und Dienstleistungssektor an die Region zu binden. Bemerkenswert ist insbesondere, dass die gesamte Wirtschaft der Stadt miteinbezogen werden soll - und darüber hinaus auch die Zivilgesellschaft. Dabei gibt es schon erste Erfolge, beispielsweise wurde ein Stadtplan mit allen Standorten des Teilens und Tauschens sowie Reparierens in Witzenhausen veröffentlicht.

Alten Service Zentrum: Im Alter lässt die Mobilität nach. Versorgungseinrichtungen und Kulturangebote müssen dann leicht zu erreichen sein. Mitten im Leben alt werden können die Menschen in der Gemeinde Eching, wo direkt im Zentrum eine Wohnanlage mit Service-Einrichtungen realisiert wurde.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGBII-/ SGBXII-Quote | 6,2 | 1,1 | 19,4 | 7% | -69% | 227% |
| | | Armut - Kinderarmut | 10,0 | 1,4 | 30,7 | 9% | -90% | 387% |
| | | Armut - Jugendarmut | 7,7 | 0,7 | 22,1 | | | |
| | | Armut - Altersarmut | 2,3 | 0,6 | 7,8 | | | |
| 2 | Kein Hunger | | | | | | | |
| 3 | Gesundheit | | | | | | | |
| 4 | Hochwertige Bildung | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 26,3 | 7,4 | 61,7 | | | |
| 5 | Gleichstellung | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 89,0 | 65,0 | 127,3 | 9% | -17% | 33% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärversorgung | Abwasserbehandlung | 98,5 | 37,9 | 100,0 | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum | Langzeitarbeitslosenquote | 1,6 | 0,1 | 6,4 | 98% | -79% | 1780% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 60,6 | 33,7 | 70,4 | 15% | -3% | 36% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 51,1 | 33,9 | 61,5 | 42% | -33% | 67% |
| | | Aufstocker:innen | 26,9 | 15,4 | 38,6 | -7% | -52% | 132% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infrastruktur | Existenzgründungen | 6,9 | 2,0 | 16,2 | | | |
| | | Hochqualifizierte | 10,7 | 2,8 | 63,9 | 21% | -36% | 195% |
| 10 | Weniger Ungleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 78,5 | 24,4 | 126,3 | | | |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Wohnfläche | 47,0 | 29,2 | 65,5 | 10% | -6% | 38% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 4,9 | 0,9 | 15,2 | 0% | -70% | 123% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 21,7 | 2,9 | 80,3 | 7% | -32% | 95% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,1 | -1,9 | 3,8 | 32% | -1266% | 10704% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,3 | 4% | -29% | 85% |
| | | Naherholungsflächen | 5,4 | 0,7 | 54,0 | 51% | -44% | 592% |
| 12 | Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster | | | | | | | |
| 13 | Maßnahmen zum Klimaschutz | | | | | | | |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 12,3 | 0,0 | 84,5 | 13% | -100% | 1967% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,4 | 2,6 | 5,7 | 1% | -5% | 24% |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 8,4 | 0,0 | 97,5 | | | |
| 16 | Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen | Finanzmittelsaldo | 96,8 | -4569,0 | 4600,0 | -39% | -11500% | 5050% |
| | | Steuereinnahmen | 1259,8 | 424,2 | 13929,5 | 46% | -37% | 369% |
| | | Liquiditätskredite | 149,0 | 0,0 | 3742,0 | | | |
| 17 | Partnerschaften zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | | Graut | | | |
|--------------|--|--|--|---------|--------------|---------|---------------|
| | relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | | | | |
| Färbung | Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | eher negativ | neutral | eher positiv | positiv | stark positiv |

4.2.7 Größere Kleinstädte, stabile Entwicklung (G3.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 138 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei größeren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit mindestens 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁴⁴

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte- oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp „größere Kleinstädte, stabile Entwicklung“ erzielt beim SDG 1 fast durchweg positive Ergebnisse. Obwohl die Kenngröße „Kinderarmut“ seit 2008 deutlich gestiegen ist, liegt auch dieser Indikator – im Vergleich zu anderen Stadt- bzw. Gemeindetypen – noch im positiven Bereich.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Im Bereich des SDG 8 zeichnet sich dieser Stadt- bzw. Gemeindetyp durch vergleichsweise geringe Quoten an sowohl Langzeitarbeitslosen als auch Aufstocker:innen aus.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Bezuglich nachhaltiger Stadt- oder Gemeindeentwicklung weisen die größeren Kleinstädte mit stabiler Entwicklung vergleichsweise positive Werte bei der Flächeninanspruchnahme, bei der Flächennutzungsintensität und bei den Naherholungsflächen auf.

⁴⁴ Vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeidetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

SDG 15 / Leben an Land: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp zeichnet sich zudem durch relativ positive Werte bei den Naturschutzflächen, der Landschaftsqualität und den unzerschnittenen Freiräumen aus.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Im Bereich der Geschlechtergerechtigkeit weisen die größeren Kleinstädte mit stabiler Entwicklung große Ungleichheiten beim Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen aus.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Der Stadt- und Gemeindetyp zeichnet sich durch einen vergleichsweise geringen Anteil an Hochqualifizierten aus.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Im Bereich der nachhaltigen Stadt- bzw. Gemeindeentwicklung weist dieser Kommunaltyp vergleichsweise schlechte Werte bei den Indikatoren Wohnfläche und Flächenneuananspruchnahme auf. Die Bevölkerung in großen Kleinstädten mit stabiler Entwicklung wohnt somit auf relativ viel Wohnfläche. Auch wenn die Neuinanspruchnahme von Flächen seit 2008 deutlich zurückgegangen ist, liegt sie aus Nachhaltigkeitsperspektive für diesen Typus immer noch in einem vergleichsweise negativen Bereich.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp erzielt für den Indikator Finanzmittelsaldo – sowohl im Status als auch in der Dynamik – einen eher negativen Wert.

Handlungsempfehlungen

Größere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des Systems Stadt, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden und alle relevanten Akteure frühzeitig einbinden.

Empfehlung: Stärken des Standorts für die Bindung Hochqualifizierter nutzen

Ganz generell ist der Anteil der hochqualifizierten Arbeitnehmer:innen in peripheren Regionen und kleineren Städten und Gemeinden niedriger als in den Großstädten bzw. den Kernen der großen Agglomerationen. Das liegt insbesondere daran, dass einerseits wissensintensive Branchen und Unternehmen mit ihrem hohen Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften schwerpunktmäßig in den Ballungsräumen angesiedelt sind und andererseits die Attraktivität der Großstädte mit ihrem Kultur- und Freizeitangebot insbesondere jüngere Hochqualifizierte anzieht.

Nichtsdestotrotz haben größere Kleinstädte auch Qualitäten, die gerade in den letzten Jahren auch für Hochqualifizierte wieder an Bedeutung gewonnen: Naturnähe, kurze Wege, günstiges Wohnen, soziale Einbindung und anderes mehr. Auch für wissensintensive Unternehmen, die auf hochqualifizierte Arbeitskräfte angewiesen sind, sind solche Faktoren wieder zunehmend von größerer Bedeutung. Allerdings ist auch wichtig, dass die relevanten harten Standortfaktoren zumindest ausreichend gegeben sind, wie etwa eine gute Erreichbarkeit sowie attraktive Flächen und Immobilien. Damit schließt sich ein Kreis: wissensintensive Unternehmen suchen hochqualifizierte Mitarbeitende und Hochschulabsolvent:innen suchen adäquate Arbeitsplätze im nahen Umfeld.

Städte und Gemeinden dieses Typs sollten daher aktiv um Hochqualifizierte und wissensintensive Unternehmen werben. Vor dem Hintergrund, dass insbesondere FH-Absolvent:innen Wohnorte suchen, die nach Größenordnung und Zentralitätsstufe den Herkunftsgemeinden entsprechen, sind auch gezielte Werbemaßnahmen der Wirtschaftsförderung gemeinsam mit interessierten Unternehmen auf etwa auf Job-Messen und Recruiting-Veranstaltungen wirkungsvoll. Dabei müssen die Besonderheiten der Stadt bzw. Gemeinde und Region herausgestellt werden, wie etwa attraktive Lebensbedingungen, ein interessantes Freizeitangebot oder attraktive Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote. Manche Regionen bemühen sich auch heute schon gezielt und erfolgreich um Rückkehrer, die nach ihren „Lern- und Lehrjahren in der Welt“ die Qualitäten der Heimatregionen wieder neu schätzen lernen.

Empfehlung: Mit Nachhaltigkeitsinvestitionen soziodemographische Stabilität erhalten

Die Finanzlage der größeren Kleinstädte mit stabiler demographischer Entwicklung stellt sich im Durchschnitt als eher schwach dar. Dies zeigt vor allem der durchschnittliche Finanzmittelsaldo, der eher gering ist und in der dynamischen Entwicklung der vergangenen zehn Jahre häufiger Haushaltsdefizite als -überschüsse aufweist. Positiv war in der Vergangenheit hingegen die Situation bei den Liquiditätskrediten, die im Durchschnitt und im Vergleich zu anderen Kommunaltypen eher gering waren. Allerdings sind bisher auch die Steuereinnahmen pro Kopf eher unterdurchschnittlich ausgeprägt gewesen.

Die im Durchschnitt geringere Belastung der größeren Kleinstädte mit stabiler demographischer Entwicklung durch Liquiditätskredite verweist darauf, dass dieser Kommunaltyp vergleichsweise gut in der Lage ist, seine laufenden Aufwendungen bzw. Ausgaben aus den laufenden Erträgen bzw. Einnahmen zu decken. Nicht selten leidet in diesen Fällen jedoch die öffentliche Investitionstätigkeit. Um die vergleichsweise positive soziodemografische Stabilität der größeren Kleinstädte auch mittel- und langfristig zu wahren, sollte mittels entsprechender Investitionsstrategien in nachhaltige soziale und technische Infrastrukturen investiert werden. Hierzu sind entsprechende Be- und Zustandserfassungen erforderlich, um auf dieser Basis Investitionsprioritäten politisch für mehrere Jahre festzulegen.

Um die finanziellen Handlungsspielräume der größeren Kleinstädte zu erhöhen, bieten sich diverse Maßnahmen an. Neben den „klassischen“ Optionen, wie etwa eine Erhöhung der Hebesätze auf die Grundsteuer A und B sowie der Gewerbesteuer, die politisch immer umstritten sind, bieten sich aber auch die Hebung von finanziellen Einsparpotenzialen durch Klimaschutzmaßnahmen, die Ausschöpfung der rechtlich zulässigen Gebührenhöhe, eine Einführung von Lenkungssteuern im Rahmen des kommunalen Steuerfindungsrechts, die zweckgebundene Verwendung von Einnahmen (z.B. Konzessionsabgaben), eine gezielte Nutzung alternativer Finanzierungsformen (z.B. Klimaschutzfonds, Contracting, Crowdfunding etc.) sowie eine klimaschutzorientierte Ausrichtung von Konzessionsabgaben, Tarifen und Entgelten für Energie, Abfall und Wasser.

Praxisbeispiele

Förderprogramm „Jung kauft Alt – Junge Menschen kaufen alte Häuser“: Menschen, die einen Altbau in der Dorfmitte Hiddenhausens kaufen, erhalten Zuschüsse und für jedes Kind einen Bonus. Ein Modell, das die Region für Jüngere attraktiv macht: Mittlerweile lebt durchschnittlich ein Kind in jedem geförderten Haushalt.

Eltville – Your city for future: Angeregt von den „FridaysForFuture“-Demos hat es sich die Stadt Eltville am Rhein zum Ziel gesetzt, junge Leute für den kommunalen Klimaschutz zu motivieren. Dafür wurde das Projekt #YCFF – Your City For Future ins Leben gerufen. Dabei werden die Jugendlichen eingeladen, kommunalen Klimaschutz und Nachhaltigkeit aktiv mitzugestalten. Durch das Einbeziehen von Jugendlichen sollen Familien erreicht und vom Bedarf für Nachhaltigkeitsmaßnahmen überzeugt werden. So wurden bislang zum Beispiel Trennmülleimer im Stadtgebiet eingeführt und Mobilitätsmaßnahmen wie die Förderung des Radverkehrs und die Verbesserung des ÖPNVs auf die Agenda gehoben. Die Beteiligung stärkt auch die Identifikation der Jugendlichen mit der Stadt und nicht zuletzt auch deren Resilienz: In der Corona-Krise hat das Netzwerk Hilfsangebote entwickelt und sich für Betroffene engagiert.

Interkommunale Verwaltung: Eine gemeinsame Personalabrechnung, ein gemeinsames Finanzwesen und der Landkreisübergreifende Standesamtsbezirk Süd-Elm: Um die Verwaltungskosten zu senken, arbeitet Schöningen eng mit den Nachbargemeinden zusammen.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGBII-/ SGBXII-Quote | 7,5 | 1,9 | 25,3 | 6% | -56% | 184% |
| | | Armut - Kinderarmut | 12,0 | 2,7 | 43,0 | 13% | -60% | 93% |
| | | Armut - Jugendarmut | 9,4 | 0,9 | 28,1 | | | |
| | | Armut - Altersarmut | 2,1 | 0,7 | 5,1 | | | |
| 2 | Kein Hunger | | | | | | | |
| 3 | Gesundheit | | | | | | | |
| 4 | Hochwertige Bildung | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 26,6 | 9,0 | 63,4 | | | |
| 5 | Gleichstellung | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 87,8 | 69,0 | 106,5 | 10% | -5% | 27% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärver- sorgung | | | | | | | |
| | | Abwasserbehandlung | 98,4 | 68,3 | 100,0 | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschen- würdige Arbeit und Wirtschafts- wachstum | Langzeitarbeitslosenquote | 2,1 | 0,5 | 7,6 | 100% | -69% | 1507% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 60,6 | 37,7 | 74,7 | 16% | 0% | 30% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 50,2 | 30,7 | 61,0 | 43% | 19% | 65% |
| | | Aufstocker | 26,5 | 17,0 | 37,0 | -6% | -44% | 66% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infra- struktur | Existenzgründungen | 6,3 | 3,3 | 16,5 | | | |
| | | Hochqualifizierte | 8,5 | 4,3 | 19,6 | 16% | -54% | 132% |
| 10 | Weniger Un- gleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 71,3 | 31,6 | 119,8 | | | |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Wohnfläche | 48,7 | 38,1 | 58,7 | 13% | 3% | 35% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 4,8 | 2,4 | 13,8 | 1% | -51% | 82% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 18,2 | 6,4 | 68,7 | 7% | -32% | 276% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,1 | -0,5 | 2,5 | -65% | -2649% | 1300% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,2 | 10% | -32% | 284% |
| | | Naherholungsflächen | 6,6 | 0,9 | 28,8 | 76% | 0% | 466% |
| 12 | Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster | | | | | | | |
| 13 | Maßnahmen zum Klima- schutz | | | | | | | |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 14,1 | 0,0 | 65,4 | 19% | -26% | 1600% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,2 | 3,2 | 5,4 | 0% | -6% | 9% |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 10,1 | 0,0 | 74,6 | | | |
| 16 | Frieden, Ge- rechtigkeit und starke Institutionen | Finanzmittelsaldo | 92,6 | -845,0 | 804,0 | -123% | -7150% | 2550% |
| | | Steuereinnahmen | 1006,2 | 421,2 | 2555,5 | 41% | -52% | 103% |
| | | Liquiditätskredite | 258,1 | 0,0 | 2172,0 | | | |
| 17 | Partnerschaf- ten zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | | Graut | | | |
|--------------|--|--|--|---------|--------------|---------|---------------|
| | relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | | | | |
| Färbung | Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | eher negativ | neutral | eher positiv | positiv | stark positiv |

4.2.8 Größere Kleinstädte, schrumpfend (G3.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 186 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei größeren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit mindestens 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁴⁵

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens).

Schrumpfende Entwicklung bzw. überdurchschnittlich schrumpfende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im unteren Bereich liegen (Punktzahl 0 bis 10), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Obwohl der Stadt- bzw. Gemeindetyp „größere Kleinstädte, schrumpfend“ überwiegend vergleichsweise negative Ergebnisse für das SDG 1 erzielt, zeichnet sich dieser Typus durch eine relativ geringe Altersarmut aus.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp verzeichnet verhältnismäßig wenige Verunglückte im Verkehr. Städte oder Gemeinden, die diesem Typus angehören, zeichnen sich zudem durch eine relativ geringe Flächeninanspruchnahme und einen hohen Anteil an Naherholungsflächen aus.

SDG 15 / Leben an Land: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp weist bei den Indikatoren unzerschnittene Freiräume und Landschaftsqualität vergleichsweise positive Ergebnisse auf.

⁴⁵ Vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeidetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Der Anteil an Menschen, die Leistungen nach dem SGB II und SGB XII beziehen, fällt in größeren schrumpfenden Kleinstädten verhältnismäßig hoch aus. Auch die Kinderarmut und Jugendarmut ist hier höher als in anderen Stadt- bzw. Gemeindetypen.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Der Anteil hochqualifizierter Menschen fällt in größeren schrumpfenden Kleinstädten vergleichsweise – sowohl im Status als auch in Dynamik – relativ gering aus.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Aus Nachhaltigkeitsperspektive weist der Stadt- bzw. Gemeindetyp „größere Kleinstädte, schrumpfend“ vergleichsweise negative Werte bei der einwohnerbezogenen Wohnfläche auf. Dies bedeutet, dass die Bevölkerung in Städten bzw. Gemeinden dieses Typs auf relativ viel Wohnfläche lebt.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Für das SDG 16 weist dieser Stadt- und Gemeindetyp bei den drei Indikatoren Finanzmittelsaldo, Steuereinnahmen und Liquiditätskredite vergleichsweise negative Werte auf. Dies erweist sich als typisches Merkmal für schrumpfende Räume.

Handlungsempfehlungen

Größere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtliche Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanagern, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie die Reduzierung des Gebäudeüberhangs durch Leerstand, dem mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden kann. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus, Energieversorgung und letztlich auch Wohnattraktivität folgen können.

Empfehlung: Spielräume der Schrumpfung für die nachhaltige Transformation des Wohnungsmarktes nutzen

Größere schrumpfende Kleinstädte sollten sich zunächst einen Überblick darüber verschaffen, worauf die aus Nachhaltigkeitsgesichtspunkten hohen Wohnflächenverbräuche zurückgehen: Sind die hohen Wohnflächenverbräuche beispielsweise bedingt durch unzureichende Innenentwicklung, geringe Verdichtung der Bebauung oder Leerstände, die aus der Schrumpfungsentwicklung entstanden sind.

Die Kommunen sollten ihre Handlungsansätze für eine nachhaltige Transformation entsprechend ausrichten: Stärkung der Innenentwicklung durch Nutzung nicht oder untergenutzter Flächen, Umnutzung vorhandener innerstädtischer Flächen für Wohnzwecke, Schaffung von attraktiven Angeboten für unterschiedliche Wohnformen (nach Möglichkeit im Bestand), Verringerung von Leerstand durch Nutzung der Spielräume für die Schaffung neuer attraktiver Wohnformen, etc...

Ein Beispiel für neue attraktive Wohnformen, die besonders vor dem Hintergrund des demographischen Wandels an Bedeutung gewinnen, sind Mehrgenerationenhäuser, die mittlerweile in zahlreichen Kommunen entstehen. Der Umbau des Wohnungsmarktes im Sinne kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien ist ein mittelfristig angelegter Prozess und bedarf der Koordination. In manchen Kommunen werden zu diesem Zweck Koordinierungsstellen

für alternative Wohnformen etabliert, die auch die Beteiligung von zivilgesellschaftlichen Organisationen bei der Umsetzung von Planungen für Mehrgenerationenhäuser verstärken können.

In größeren schrumpfenden Kleinstädten werden hohe individuelle Wohnflächenverbräuche auch aus der präferierten Wohnform resultieren. Hier könnte längerfristig die Schaffung attraktiver kosten- und flächensparender Wohnformen in den präferierten Wohnformen der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele dienen.

Empfehlung: Haushaltssynergien durch interkommunale Kooperation nutzen

Die Finanz- und Haushaltsslage von größeren schrumpfenden Kleinstädten stellt sich aufgrund der ungünstigen sozidemographischen Rahmenbedingungen im Vergleich zu anderen Kommunaltypen eher negativ dar. Auch wenn die durchschnittliche Dynamik der Steuereinnahmen in den vergangenen zehn Jahren vergleichsweise positiv war, so weist doch die Entwicklung des Finanzmittelsaldos dieses Kommunaltyps ein deutlich negatives Vorzeichen auf. Dies indiziert, dass in einer Mehrzahl der Städte dieses Kommunaltyps in den letzten Jahren Haushaltsdefizite häufiger als Haushaltsüberschüsse vorlagen. Ursächlich hierfür dürften vor allem schwache bzw. nicht-stabile Wirtschaftsstrukturen sein. Um die fiskalischen Spielräume der schrumpfenden Mittelstädte zu verstetigen, bedarf es deshalb detaillierter Analysen sowie mittel- und langfristiger Strategien auf der Ausgaben- und Einnahmenseite.

Auch wenn es in schrumpfenden Kommunen immer schwierig ist, sollten größere schrumpfende Kleinstädte trotzdem in ihrem Bemühen um eine Ansiedlung von Unternehmen nicht nachlassen, um auf diese Weise einer weiteren demographischen Schrumpfung entgegenzuwirken und perspektivisch ein nachhaltigeres Wirtschaftswachstum zu fördern und entsprechende Steuermehreinnahmen zu generieren. Insbesondere an die Gründungsförderung von Klein- und Kleinstunternehmen – auch aus dem Bereich der urbanen Produktion und Manufakturen – wäre hier zu denken.

Gerade für schrumpfende Kommunen lassen sich durch Formen der interkommunalen Kooperation mittel- und langfristige Einsparpotenziale durch die Hebung entsprechender Synergieeffekte erzielen. Dazu sind vertragliche Formen in Gestalt von Zweckvereinbarungen und Arbeitsgemeinschaften oder institutionalisierte Formen der interkommunalen Kooperation (z. B. durch Gründung einer gemeinsamen Einrichtung, welche spezifische Aufgaben übernimmt) als öffentlich-rechtlicher Zweckverband oder privatrechtlich als AG, GmbH oder Genossenschaft denkbar.

Als eine ebenfalls mittel- und langfristige Investition in die Stabilisierung des eigenen Haushalts kann sich eine breite Förderung des Klima- und Umweltschutzes – auch in Gestalt interkommunaler Kooperationsbündnisse – erweisen. So bergen beispielsweise Maßnahmen, die auf Energieeinsparungen oder die Effizienz bei der Nutzung von Energie abzielen, hohe Potenziale für Kosteneinsparungen. In ihrer Rolle als Verbraucherin und Vorbild kann die Kommune hier in ihrem eigenen Aufgabenbereich direkt Klimaschutz betreiben (z.B. durch strategisch zu priorisierende Investitionen in energieeffiziente Anlagentechnik, die Beleuchtungssanierung oder die energetische Sanierung der eigenen Liegenschaften). Die Einführung von Energiemanagementsystemen kann darüber hinaus Verbräuche und damit Handlungsbedarfe sichtbar machen. Mit Schulungen und Anreizsystemen können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu energiesparendem Verhalten informiert und motiviert werden. All diese Maßnahmen haben zum Ziel, den Bedarf an Strom und Wärme zu reduzieren und damit Energiekosten einzusparen und den kommunalen Haushalt zu entlasten. Erfolgt der Einbau energieeffizienter Anlagentechnik und Beleuchtungssysteme oder die energetische Sanierung der gemeindeeigenen Liegenschaften durch lokale Handwerksbetriebe, ist dies zudem mit Beschäftigung und Wertschöpfung – in Form von Unternehmensgewinnen, Einkommen und darauf gezahlten Steuern an die Kommune – verbunden. Für die Finanzierung von Investitionen im Bereich der Gebäudetechnik und Gebäudedämmung eignen sich durchaus auch alternative Finanzierungsinstrumente, wie z.B. das Contracting und ein kreditfinanziertes Crowdfunding. Beim Contracting werden die Investitionsmaßnahmen meist vollständig an einen privaten Anbieter ausgelagert, der sie finanziert und eigenständig durchführt. Letzteres ist insbesondere dann von Vorteil, wenn es innerhalb der Verwaltung an der entsprechenden technischen Expertise fehlt. Beim Crowdfunding ist die Durchführung der Maßnahmen nicht

gegeben, es handelt sich ausschließlich um ein Instrument zur Kapitalbeschaffung. Ein zusätzlicher Mehrwert dieses Ansatzes ist jedoch, dass bei Vorhaben an Gebäuden, die im Fokus der Bürgerinnen und Bürger stehen, eine Sensibilisierung und Aktivierung der Bürgerschaft zum Klimaschutzhema erreicht werden kann.

Praxisbeispiele

Werbekampagnen in Stadtteilen: Werbung für Integrationsarbeit: Im Werdohler Integrationsprojekt (WIP) wird Integrationsarbeit durch innovative Marketingstrategien an die Bevölkerung vermittelt. Durch direkte Ansprache werden Bürgerinnen und Bürger aktiv einbezogen.

Ein Jahrzehnt Klimaschutz in Ottweiler: Im integrierten Klimaschutzkonzept der Stadt Ottweiler wurden 2011 die Weichen für einen verstärkten Ausbau der erneuerbaren Energien und für eine effizientere Nutzung gestellt. Mit derzeit über 35 MW installierter Windkraft- und über 10 MW installierter Solarleistung erbringt Ottweiler seinen Beitrag zur Energiewende. Hinzu kommen Effizienzmaßnahmen bei der Sanierung städtischer Liegenschaften und der Straßenbeleuchtung. Hervorzuheben ist auch das Nahwärmeprojekt im Stadtteil Fürth, für das die Stadt Ottweiler mit einer Machbarkeitsstudie eine wesentliche Starthilfe gegeben hat. Die Umsetzung erfolgte in einem genossenschaftlichen Ansatz unter Zusammenschluss der Bürgerinnen und Bürger zur Energiegenossenschaft (EG) Fürth. Entstanden ist dabei eines der größten Nahwärmennetze im südwestdeutschen Raum. Genutzt wird die Abwärme von zwei Biogasanlagen sowie weitere regenerative Wärmeerzeuger in einer Heizzentrale.

Qualifizierung zum Gesundheitsdienstleister: Demographischer Wandel im Handwerk: Um möglichst lange selbstständig zu wohnen, sind im Alter oft bauliche Veränderungen notwendig. Das Handwerk in der Niederlausitz erkannte eben diesen Bedarf und reagiert darauf mit der Weiterentwicklung seiner Dienstleistungen.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGBII-/ SGBXII-Quote | 9,7 | 2,2 | 26,5 | -2% | -57% | 81% |
| | | Armut - Kinderarmut | 15,5 | 3,2 | 38,0 | 3% | -60% | 125% |
| | | Armut - Jugendarmut | 11,8 | 2,5 | 29,0 | | | |
| | | Armut - Altersarmut | 1,9 | 0,4 | 4,4 | | | |
| 2 | Kein Hunger | | | | | | | |
| 3 | Gesundheit | | | | | | | |
| 4 | Hochwertige Bildung | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 34,9 | 8,8 | 78,7 | | | |
| 5 | Gleichstellung | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 90,5 | 65,7 | 113,4 | 11% | -10% | 28% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärver- sorgung | | | | | | | |
| | | Abwasserbehandlung | 98,9 | 57,0 | 100,0 | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschen- würdige Arbeit und Wirtschafts- wachstum | Langzeitarbeitslosenquote | 2,9 | 0,3 | 9,9 | 107% | -69% | 2921% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 61,3 | 41,6 | 71,2 | 16% | -3% | 34% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 50,6 | 36,7 | 60,9 | 43% | 18% | 76% |
| | | Aufstocker | 26,6 | 17,6 | 38,2 | -8% | -34% | 38% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infra- struktur | Existenzgründungen | 5,1 | 1,2 | 11,6 | | | |
| | | Hochqualifizierte | 8,7 | 3,0 | 24,4 | 11% | -43% | 101% |
| 10 | Weniger Un- gleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 62,4 | 30,6 | 86,9 | | | |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Wohnfläche | 48,8 | 39,7 | 61,7 | 15% | 4% | 40% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 4,2 | 1,6 | 11,2 | 6% | -60% | 373% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 16,4 | 6,6 | 51,0 | 5% | -34% | 161% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,1 | -5,7 | 4,9 | 127% | -5088% | 8661% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,3 | 13% | -30% | 206% |
| | | Naherholungsflächen | 10,1 | 0,6 | 47,5 | 64% | -87% | 401% |
| 12 | Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster | | | | | | | |
| 13 | Maßnahmen zum Klima- schutz | | | | | | | |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 11,7 | 0,0 | 92,8 | 6% | -7% | 300% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,2 | 3,1 | 5,2 | -1% | -12% | 8% |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 13,9 | 0,0 | 71,2 | | | |
| 16 | Frieden, Ge- rechtigkeit und starke Institutionen | Finanzmittelsaldo | 90,8 | -385,0 | 1063,0 | -145% | -21100% | 13300% |
| | | Steuereinnahmen | 856,7 | 456,3 | 3626,7 | 47% | -35% | 139% |
| | | Liquiditätskredite | 523,2 | 0,0 | 3762,0 | | | |
| 17 | Partnerschaf- ten zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | Gegraut |
|--------------|--|--|--|
| | relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) |
| Färbung | Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | |
| | stark negativ | negativ | ehler negativ |
| | neutral | ehler positiv | positiv |
| | | | stark positiv |

4.2.9 Kleinere Kleinstädte, wachsend (G4.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 675 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei kleineren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit 5.000 bis unter 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁴⁶

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Der Typ „kleinere Kleinstädte, wachsend“ zeichnet sich durch einen relativ geringen Anteil an Empfänger:innen von Leistungen nach dem SGB II/SGB XII aus. Auch die Kinderarmut ist in Gemeinden dieses Typus verhältnismäßig gering.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp hat eine verhältnismäßig geringe Quote an Langzeitarbeitslosen zu verzeichnen. Zudem ist die Langzeitarbeitslosenquote stärker zurückgegangen als bei anderen Stadt- bzw. Gemeindetypen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: In Gemeinden, die diesem Typus angehören, ist die Quote an beschäftigten Ausländer:innen vergleichsweise hoch und trägt somit positiv zum SDG 10 „Weniger Ungleichheiten“ bei.

Insgesamt weist dieser Stadt- bzw. Gemeindetyp sowohl wenig positive als auch wenig negative Ausprägungen auf.

⁴⁶ Vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeidetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Bevölkerung lebt in kleinen wachsenden Kleinstädten im Schnitt auf verhältnismäßig viel Wohnfläche und erzielt für diesen Indikator ein negatives Ergebnis. Zudem erzielt der Stadt- bzw. Gemeindetyp aus Nachhaltigkeitsperspektive negative Ergebnisse bei dem Status der Flächenneuinanspruchnahme und bei der Dynamik der Flächennutzungsintensität.

SDG 15 / Leben an Land: Der Anteil an Naturschutzflächen ist bei wachsenden kleineren Kleinstädten geringfügiger angestiegen als bei anderen Stadt- bzw. Gemeindetypen.

Handlungsempfehlungen

Kleinere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwachs. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Spezifische Maßnahmen einer nachhaltigkeitsorientierten Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik durchführen

Gemeinden, die diesem Gemeindetyp angehören, weisen bei den Ausprägungen der Indikatoren zu den SDGs 8 und 9, „Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“ sowie „Industrie, Innovation und Infrastruktur“, keine großen Abweichungen gegenüber dem Durchschnitt aller Städte und Gemeinden auf. Damit sind, wie andernorts auch, grundsätzlich alle Maßnahmen einer an nachhaltiger Entwicklung orientierten Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik angeraten: Förderung innovativer und zukunftsfähiger Branchen, Stärkung der lokalen Ökonomie, Unterstützung bei Maßnahmen nachhaltigen Wirtschaftens, inklusive und integrative Beschäftigungsförderung, etc...

Diese Durchschnittsbetrachtung verdeckt allerdings, dass dem Typ der „wachsenden Kleinstädte und Gemeinden“ Kommunen mit ganz unterschiedlichem Status Quo und unterschiedlichen Entwicklungstendenzen bei den Nachhaltigkeitsindikatoren angehören. Je nach spezifischer Problemlage sind dann auch jeweils andere Empfehlungen relevant. Ist z.B. der Anteil der Hochqualifizierten stark unterdurchschnittlich, so gilt es für solche Kleinstädte und Gemeinden – gerade vor dem Hintergrund des Wachstums der Kommunen und den daraus entstehenden Bedarfen auf Seiten der Wirtschaft –, dass sie sich aktiv um Hochqualifizierte und wissensintensive Unternehmen bemühen sollten. Eine Möglichkeit dazu sind gezielte Werbemaßnahmen der Wirtschaftsförderung gemeinsam mit interessierten Unternehmen auf Job-Messen und Recruiting-Veranstaltungen. Dabei müssen die Besonderheiten der Gemeinde und Region herausgestellt werden, wie etwa attraktive Lebensbedingungen, ein interessantes Freizeitangebot oder attraktive Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote. Manche Regionen bemühen auch heute schon gezielt und erfolgreich um Rückkehrer, die nach ihren „Lern- und Lehrjahren in der Welt“ wieder die Qualitäten der Heimatregionen neu schätzen lernen.

Kleinstädte und Gemeinden mit einer überproportional hohen (Langzeit-)Arbeitslosenquote sollten zusammen mit der regionalen Arbeitsagentur und der Wirtschaft darauf hinwirken, dass insbesondere die Konkurrenzfähigkeit von Menschen, die kaum noch Zugänge zum ersten Arbeitsmarkt finden, erhöht wird. Das kann durch konkrete Qualifizierungsmaßnahmen geschehen, insbesondere auch bei geringqualifizierten Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Dabei ist die Struktur der Umschulungen und anderer Qualifizierungsmaßnahmen der Berufsstruktur neu entstehender Beschäftigungsverhältnisse bzw. von Tätigkeitsbereichen mit Arbeitskräfte-

gel in der Region anzunähern. Ein wichtiger Beitrag wäre es auch, die Rahmenbedingungen zu verbessern, unter denen es (Langzeit)Arbeitslosen möglich ist, wieder eine Teil- oder Vollzeittätigkeit aufzunehmen, z.B. kostenlose Betreuungsangebote für Kinder, Entlastung bei der Pflege von Angehörigen oder kostenlose Beratungsangebote. Dies sind Maßnahmen, die auch bei einem überdurchschnittlich hohen Anteil an „Aufstocker:innen“ helfen können. Viele von ihnen sind geringfügig oder in Teilzeit beschäftigt und könnten damit ggf. wieder mehr arbeiten und ihr Einkommen erhöhen.

Empfehlung: Vorhandene Flächen nutzen, statt neue in Anspruch zu nehmen

Um die mit dem Wachstum der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, welche den Nutzen vorhandener Flächen und den Anteil an Naturschutzflächen fördert. Die Flächenindikatoren in den SDGs 11 und 15 zeigen auf, dass wachsende Kleinstädte im Vergleich zu anderen Städten verhältnismäßig viel Wohnfläche vorweisen, aber diese nicht intensiv in Anspruch nehmen. Das Wissen um vorhandene Flächenpotenziale und Leerstände im Bestand sollte genutzt werden, um eine mittel- bis langfristig ausgelegte, themenübergreifende Gesamtentwicklungsstrategie zu entwickeln. Wichtig dabei sind vor allem Leitlinien einer lokal angepassten Flächensparpolitik, die auf einer aussagekräftigen Datengrundlage beruhen.

Praxisbeispiele

Eine nordfriesische Gemeinde zieht Gemeinwohl-Bilanz: Ein nordfriesisches Dorf hat sich als eine der ersten kleinen deutschen Kommunen aufgemacht, seinen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Gemeinwohlökonomie zu prüfen. Die Gemeinde Klixbüll nahe der deutsch-dänischen Grenze analysiert damit alle Gemeindetätigkeiten unter dem Aspekt des Gemeinwohls und der Nachhaltigkeit. Es wird darauf Wert gelegt, dass sich die Bürgerschaft an der Bestandsaufnahme beteiligt, denn ohne Beteiligung keine gesunde Demokratie und ohne ehrliche Bestandsaufnahme kein Fortschritt. Um dabei den modernsten Standards gerecht zu werden, justiert Klixbüll auch immer wieder mit Blick auf die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen nach.

JugendMobil: Mobilität junger Menschen verbessern: In Kyritz wurden im Modellprojekt „JugendMobil“ viele zum Teil kleinteilige Maßnahmen entwickelt und heute noch umgesetzt. In den Prozess waren die Jugendlichen vor Ort eingebunden.

Ilsfeld – Von der Feinstaubkommune zum Luftkurort: Um gesundheitsgefährdenden Feinstaub- und Stickoxidwerten entgegen zu treten, hat sich die Gemeinde Ilsfeld politisch und wirtschaftlich neu ausgerichtet. Auslöser waren viele Kleinstfeuerungsanlagen und ein hohes Verkehrsaufkommen. Seitdem Entscheidungen dem Umwelt- und Klimaschutz untergeordnet werden, hat sich die Luftqualität deutlich verbessert. Dies wurde erreicht, indem auf eine verstärkte E-Mobilität und energetische Sanierungen der kommunalen Liegenschaften sowie auf Abwasserwärmennutzung gesetzt wurde. Ein besonderes Highlight wird der Bau einer Wasserstofftankstelle. Für ihre Maßnahmen gewann Ilsfeld bereits mehrere Preise.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGBII-/ SGBXII-Quote | 4,2 | 0,7 | 16,7 | 9% | -67% | 673% |
| | | Armut - Kinderarmut | 7,5 | 1,6 | 24,3 | 5% | -70% | 202% |
| | | Armut - Jugendarmut | 5,0 | 1,2 | 18,4 | | -72% | 446% |
| | | Armut - Altersarmut | 2,3 | 0,8 | 12,3 | | | |
| 2 | Kein Hunger | | | | | | | |
| 3 | Gesundheit | | | | | | | |
| 4 | Hochwertige Bildung | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 30,3 | 6,8 | 66,8 | | | |
| 5 | Gleichstellung | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 90,4 | 68,2 | 122,1 | 10% | -62% | 34% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärver- sorgung | | | | | | | |
| | | Abwasserbehandlung | 97,1 | 14,3 | 100,0 | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschen- würdige Arbeit und Wirtschafts- wachstum | Langzeitarbeitslosenquote | 1,1 | 0,1 | 6,1 | 52% | -74% | 1551% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 60,7 | 20,9 | 77,7 | 14% | -15% | 109% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 49,9 | 18,8 | 60,5 | 42% | 4% | 98% |
| | | Aufstocker | 26,4 | 10,0 | 45,5 | -6% | -66% | 130% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infra- struktur | Existenzgründungen | 6,7 | 2,7 | 15,1 | | | |
| | | Hochqualifizierte | 8,7 | 2,0 | 47,7 | 30% | -49% | 344% |
| 10 | Weniger Un- gleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 77,5 | 6,6 | 151,9 | | | |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Wohnfläche | 48,6 | 39,6 | 69,5 | 10% | -17% | 51% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 4,9 | 0,6 | 21,0 | 0% | -78% | 168% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 15,0 | 2,6 | 95,7 | 9% | -34% | 399% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,1 | -1,4 | 4,9 | 65% | -1000% | 15612% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,3 | 6% | -41% | 369% |
| | | Naherholungsflächen | 5,9 | 0,7 | 37,6 | 64% | -56% | 853% |
| 12 | Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster | | | | | | | |
| 13 | Maßnahmen zum Klima- schutz | | | | | | | |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 12,9 | 0,0 | 84,0 | 5% | -50% | 600% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,1 | 2,5 | 6,1 | 0% | -5% | 9% |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 12,9 | 0,0 | 96,5 | | | |
| 16 | Frieden, Ge- rechtigkeit und starke Institutionen | Finanzmittelsaldo | 103,0 | -2860,0 | 3075,0 | -90% | -13800% | 21700% |
| | | Steuereinnahmen | 1109,0 | 467,8 | 5575,8 | 49% | -47% | 246% |
| | | Liquiditätskredite | 85,3 | 0,0 | 2559,0 | | | |
| 17 | Partnerschaf- ten zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | | Gegraut | | | |
|--------------|--|--|--|---------|--------------|---------|---------------|
| | relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | | | | |
| Färbung | Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | eher negativ | neutral | eher positiv | positiv | stark positiv |

4.2.10 Kleinere Kleinstädte, stabile Entwicklung (G4.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 197 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei kleineren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit 5.000 bis unter 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁴⁷

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte- oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: In der Bevölkerung kleiner Kleinstädte mit stabiler Entwicklung gibt es verhältnismäßig wenig Empfänger:innen von Leistungen nach dem SGB II bzw. SGB XII. Auch die Zahlen für Kinderarmut, Jugendarmut und Altersarmut fallen in diesem Gemeindetypus relativ gering aus und tragen positiv zum SDG 1 „Keine Armut“ bei.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Für das SDG 8 erzielen Kleinstädte mit stabiler Entwicklung durch eine hohe Beschäftigungsquote von sowohl 15- bis 64-jährigen als auch 55- bis 64-ährigen positive Ergebnisse, wobei die Beschäftigungsquote von 15- bis 64-jährigen von 2008 bis 2017 vergleichsweise stark zurückgegangen ist. Auch die geringe Quote von Langzeitarbeitslosen trägt positiv zum Erreichen der Ziele des SDG 8 bei.

⁴⁷ Vgl.

https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGem_eindetyp.html

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Als besonders positiv können für diesen Stadt- bzw. Gemeindetyp eine vergleichsweise geringe Flächeninanspruchnahme und Flächenneuinanspruchnahme sowie ein relativ hoher Anteil an Naherholungsflächen gewertet werden.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Der Stadt- und Gemeindetyp zeichnet sich durch einen relativ geringen Anteil an Hochqualifizierten aus.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die durchschnittliche Wohnfläche pro Einwohner:in fällt in Städten bzw. Gemeinden, die diesem Typ angehören, eher hoch aus. Dies ist aus Nachhaltigkeitsperspektive als negativ zu bewerten.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Die Steuereinnahmen in kleineren Kleinstädten mit stabiler Entwicklung fallen verhältnismäßig gering aus. Obwohl der Finanzmittelsaldo für diesen Gemeindetyp noch ein durchschnittliches Ergebnis erzielt, ist anzumerken, dass dieser von 2008 bis 2017 um 218% und somit vergleichsweise stark gesunken ist.

Handlungsempfehlungen

Kleinere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des Systems Stadt, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Stärken des Standorts für die Bindung Hochqualifizierter nutzen

Ganz generell ist der Anteil der hochqualifizierten Arbeitnehmer:innen in peripheren Regionen und kleineren Städten und Gemeinden niedriger als in den Großstädten bzw. den Kernen der großen Agglomerationen. Das liegt insbesondere daran, dass einerseits wissensintensive Branchen und Unternehmen mit ihrem hohen Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften schwerpunktmäßig in den Ballungsräumen angesiedelt sind und andererseits die Attraktivität der Großstädte mit ihrem Kultur- und Freizeitangebot insbesondere jüngere Hochqualifizierte anzieht.

Nichtsdestotrotz haben größere Kleinstädte auch Qualitäten, die gerade in den letzten Jahren auch für Hochqualifizierte wieder an Bedeutung gewinnen: Naturnähe, kurze Wege, günstiges Wohnen, soziale Einbindung und anderes mehr. Auch für wissensintensive Unternehmen, die auf hochqualifizierte Arbeitskräfte angewiesen sind, sind solche Faktoren wieder zunehmend von größerer Bedeutung. Allerdings ist auch wichtig, dass die relevanten harten Standortfaktoren zumindest ausreichend gegeben sind, wie etwa eine gute Erreichbarkeit und attraktive Flächen und Immobilien. Damit schließt sich eine Kreis: wissensintensive Unternehmen suchen hochqualifizierte Mitarbeitende und Hochschulabsolvent:innen suchen adäquate Arbeitsplätze im nahen Umfeld.

Städte und Gemeinden dieses Typs sollten daher aktiv um Hochqualifizierte und wissensintensive Unternehmen werben. Vor dem Hintergrund, dass insbesondere FH-Absolvent:innen Wohnorte suchen, die nach Größenord-

nung und Zentralitätsstufe den Herkunftsgemeinden entsprechen, sind auch gezielte Werbemaßnahmen der Wirtschaftsförderung gemeinsam mit interessierten Unternehmen auf etwa auf Job-Messen und Recruiting-Veranstaltungen wirkungsvoll. Dabei müssen die Besonderheiten der Gemeinde und Region herausgestellt werden, wie etwa attraktive Lebensbedingungen, ein interessantes Freizeitangebot oder attraktive Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote. Manche Regionen bemühen auch heute schon gezielt und erfolgreich um Rückkehrer, die nach ihren „Lern- und Lehrjahren in der Welt“ die Qualitäten der Heimatregionen wieder neu schätzen lernen.

Empfehlung: Mit Klimaschutz aus der Vergeblichkeitsfalle des Haushalts

Die Finanz- und Haushaltslage der kleinen Kleinstädte mit stabiler soziodemographischer Entwicklung stellt sich – im Vergleich zu anderen Kommunaltypen – als sehr heterogen dar und ist dabei deutlich negativer. Dies spiegelt sich auch in der durchschnittlichen Dynamik des Finanzmittelsaldos in den vergangenen zehn Jahren wider. Um die fiskalischen Spielräume der kleinen Kleinstädte mit stabiler soziodemographischer Entwicklung zu erhalten, bedarf es deshalb detaillierter Analysen sowie mittel- und langfristiger Strategien auf der Ausgaben- und Einnahmeseite.

Um die finanziellen Handlungsspielräume der kleinen Kleinstädte zu erhöhen, bietet sich – in begrenztem Maße – natürlich immer eine Anhebung der Hebesätze auf die Grundsteuer A und B sowie die Gewerbesteuer an – auch wenn es sich dabei meist um unpopuläre Maßnahmen handelt. Aber auch die Hebung von finanziellen Einsparpotenzialen durch Klimaschutzmaßnahmen, die Ausschöpfung der rechtlich zulässigen Gebührenhöhe, eine Einführung von Lenkungssteuern im Rahmen des kommunalen Steuerfindungsrechts, die zweckgebundene Verwendung von Einnahmen (z.B. Konzessionsabgaben), eine gezielte Nutzung alternativer Finanzierungsformen (z.B. Klimaschutzfonds, Contracting, Crowdfunding etc.) sowie eine klimaschutzorientierte Ausrichtung von Konzessionsabgaben, Tarifen und Entgelten für Energie, Abfall und Wasser bieten sich als mögliche Optionen an.

Als eine ebenfalls mittel- und langfristige Investition in die Stabilisierung des eigenen Haushalts kann sich eine breite Förderung des Klima- und Umweltschutzes erweisen, bei der durch ein Zusammenspiel aus stadteigenem Klimaschutzmanagement, der Wirtschaftsförderung und der Kämmerei vor allem auf eine öffentlichkeitsorientierte Bewusstseinsbildung hingewirkt wird. Das Handeln der Städte ist dabei z. B. im Bereich der Energieeinsparung und -effizienz nicht nur auf die eigenen Liegenschaften oder Infrastrukturen beschränkt. Vielmehr kann die Kommune auch Dritte wie Unternehmen, Vereine, Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu Energieeinspar- und Energieeffizienzmaßnahmen anregen und dadurch mittelbar zu Emissionsreduktionen beitragen. Denn wenn diese Akteure in energieeffiziente Anlagentechnik oder energetische Sanierung investieren, bringt auch dies Wertschöpfung und Beschäftigung in die Kommune, sofern lokale Unternehmen mit der Ausführung beauftragt werden. Die Bandbreite der Finanzierungsansätze ist hier groß: von der Unterstützung und/oder Kooperation mit Bürgerenergiegenossenschaften, Stadtwerken oder kommunalen Wohnungsunternehmen über das Einwerben von finanziellen Mitteln für Veranstaltungen oder Veröffentlichungen via Sponsoring bis hin zur Einrichtung von Energieeffizienz- und Klimaschutzfonds.

Praxisbeispiele

Unser Netz: Koordination und Vernetzung: In den baden-württembergischen Kommunen Lenningen und Owen begleitet der Verein „Unser Netz e.V.“ den bedarfsgerechten Ausbau aller Aktivitäten in der Alten- und Behindertenhilfe.

kikuna – Kreativwerkstatt für Zukunftsvisionen: Der Verein kikuna (Kinder, Kunst, Natur) setzt als Lernort in Form einer Kreativwerkstatt maßgeblich Impulse für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Dornstadt. Hierfür entwickelt der Verein eigene Bildungsangebote und -unterlagen für alle Altersgruppen, bietet Fort- und Informationsveranstaltungen sowie Beratung und Unterstützung in BNE-Angelegenheiten an und führt Öffentlichkeitsarbeit durch. Beispielsweise bietet das „Kreativ Atelier“ eine Möglichkeit für Kinder, Familien und Erwachsene, mit kreativen Methoden Visionen für eine lebenswerte Zukunft zu entwickeln und zu gestalten.

Coworking-Space im ländlichen Raum: Im Modellprojekt „Schreibtisch in Prüm“ erproben die Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz, die Verbandsgemeinde Prüm und der Eifelkreis Bitburg-Prüm gemeinsam den Betrieb von Coworking-Spaces auf dem Land. Erste Ergebnisse wurden bereits veröffentlicht.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|---|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGBII-/ SGBXII-Quote | 5,6 | 1,7 | 20,1 | -2% | -66% | 73% |
| | | Armut - Kinderarmut | 9,6 | 2,7 | 28,7 | 3% | -72% | 209% |
| | | Armut - Jugendarmut | 7,2 | 1,3 | 22,2 | | | |
| | | Armut - Altersarmut | 2,0 | 0,9 | 5,1 | | | |
| 2 | Kein Hunger | | | | | | | |
| 3 | Gesundheit | | | | | | | |
| 4 | Hochwertige Bildung | Betreuung von Kindern (unter 3- jährige) | 30,3 | 10,2 | 75,0 | | | |
| 5 | Gleichstellung | Verhältnis der Beschäftigungsquo- ten von Frauen und Männern | 91,1 | 72,5 | 121,6 | 11% | -9% | 33% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärver- sorgung | | | | | | | |
| | | Abwasserbehandlung | 96,8 | 34,8 | 100,0 | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschen- würdige Arbeit und Wirtschafts- wachstum | Langzeitarbeitslosenquote | 1,6 | 0,3 | 6,3 | 80% | -71% | 1000% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64- jährige | 60,9 | 50,5 | 71,0 | 14% | 5% | 31% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64- jährige | 50,8 | 40,7 | 63,0 | 40% | 16% | 64% |
| | | Aufstocker | 27,0 | 16,3 | 38,9 | -6% | -49% | 57% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infra- struktur | Existenzgründungen | 6,0 | 2,0 | 17,8 | | | |
| | | Hochqualifizierte | 8,4 | 2,9 | 34,6 | 18% | -34% | 167% |
| 10 | Weniger Un- gleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 68,9 | 33,5 | 112,9 | | | |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Wohnfläche | 49,4 | 40,5 | 68,7 | 12% | -1% | 29% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 4,2 | 0,9 | 10,7 | 2% | -66% | 230% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 15,5 | 5,6 | 36,1 | 5% | -34% | 114% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,0 | -1,8 | 0,9 | -4% | -1353% | 1500% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,3 | 7% | -33% | 116% |
| | | Naherholungsflächen | 6,5 | 1,3 | 29,4 | 54% | -56% | 306% |
| 12 | Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster | | | | | | | |
| 13 | Maßnahmen zum Klima- schutz | | | | | | | |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 13,0 | 0,0 | 70,8 | 14% | -10% | 1233% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,2 | 2,9 | 5,1 | 0% | -5% | 7% |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 9,1 | 0,0 | 71,8 | | | |
| 16 | Frieden, Ge- rechtigkeit und starke Institutionen | Finanzmittelsaldo | 111,3 | -725,0 | 2573,0 | -218% | -10250% | 5884% |
| | | Steuereinnahmen | 992,6 | 487,5 | 3565,0 | 46% | -61% | 331% |
| | | Liquiditätskredite | 160,3 | 0,0 | 2551,0 | | | |
| 17 | Partnerschaf- ten zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | Gegraut |
|--------------|---|--|--|
| | relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) |

| | | | | | | | |
|---------|--|---------|--------------|---------|--------------|---------|---------------|
| Färbung | Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
| | | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | eher negativ | neutral | eher positiv | positiv | stark positiv |

4.2.11 Kleinere Kleinstädte, schrumpfend (G4.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 368 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei kleineren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit 5.000 bis unter 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁴⁸

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens).

Schrumpfende Entwicklung bzw. überdurchschnittlich schrumpfende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungsindikatoren im unteren Bereich liegen (Punktzahl 0 bis 10), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Der Typ „Kleinere Kreisstädte, schrumpfend“ erzielt bei den Indikatoren für das SDG 1 durchweg vergleichsweise positive Ergebnisse. In Städten oder Gemeinden, die diesem Typ angehören, gibt es relativ wenig Empfänger:innen von Leistungen nach dem SGB II bzw. SGB XII. Ebenso weisen Städte bzw. Gemeinden dieses Typs vergleichsweise geringe Werte in den Bereichen Kinder-, Jugend- und Altersarmut auf.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Für das SDG 4 zeichnet sich dieser Typ durch einen besonders hohen Anteil von unter 3-jährigen Kindern, die in Kindertageseinrichtungen betreut werden, aus.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Verhältnismäßig gleiche Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern wirken für diesen Typ positiv auf die Erreichung der Ziele des SDG 5.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Typisch für einen schrumpfenden Raum zeichnet sich dieser Typ durch eine vergleichsweise geringe Flächeninanspruchnahme und Flächenneuinanspruchnahme aus. Zudem gibt es bei diesem Typ einen relativ hohen Anteil an Naherholungsflächen.

SDG 15 / Leben an Land: Bei den Indikatoren für das SDG 15 erzielen die kleinen schrumpfenden Kleinstädte ein aus Nachhaltigkeitsperspektive besonders positives Ergebnis für den Anteil an unzerschnittene Freiflächen.

⁴⁸ Vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGem eindetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp zeichnet sich durch einen relativ geringen Anteil an Hochqualifizierten, der noch dazu vergleichsweise stark rückläufig ist, aus.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die durchschnittliche Wohnfläche pro Einwohner:in fällt in Gemeinden, die diesem Typ angehören, eher hoch aus. Dies ist aus Nachhaltigkeitsperspektive als negativ zu bewerten.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Sowohl der Finanzmittelsaldo als auch die Steuereinnahmen fallen für diesen Stadt- bzw. Gemeindetyp vergleichsweise negativ aus. Dies stellt ein typisches Merkmal für schrumpfende Räume dar. Allerdings ist der Finanzmittelsaldo von 2008 bis 2017 stärker verbessert als anderenorts.

Handlungsempfehlungen

Größere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals der Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtliche Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanagern, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie die Reduzierung des Gebäudeüberhangs durch Leerstand, dem mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden sollte. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus, Energieversorgung und letztlich auch Wohnattraktivität folgen können.

Empfehlung: Mit interkommunaler Kooperation aus der Vergeblichkeitsfalle des Haushalts

Die Finanz- und Haushaltslage von kleineren schrumpfenden Kleinstädten stellt sich aufgrund der ungünstigen sozidemographischen Rahmenbedingungen im Vergleich zu anderen Kommunaltypen eher negativ dar. Auch wenn die Dynamik des Finanzmittelsaldos im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahren sich eher positiv entwickelt hat, so ist doch die Varianz zwischen den Städten dieses Kommunaltyps – insbesondere mit Blick auf die Steuereinnahmen und die Bestände an Liquiditätskrediten – erheblich. Ursächlich hierfür dürfte verschiedene, sich selbstverstärkende Negativeffekte, wie demographische Bevölkerungsverluste, schrumpfende Wirtschaftsleistung, sinkende Steuereinnahmen und geringere Investitionen sein. Um die fiskalischen Spielräume der kleineren schrumpfenden Kleinstädte wieder zu verbessern, bedarf es deshalb detaillierter Einzelanalysen, um die jeweiligen Stärken und Schwächen berücksichtigen zu können, und um mittel- und langfristige Strategien für die Ausgaben- und Einnahmenseite zu entwickeln.

Gerade schrumpfende Kommunen sollten intensiv Formen der interkommunalen Kooperation prüfen, um durch die Hebung entsprechender Synergieeffekte mittel- und langfristige Einsparpotenziale zu erzielen, ohne dabei die zu gewährleistende Bürgernähe über Gebühr einzuschränken. Dazu sind vertragliche Formen in Gestalt von Zweckvereinbarungen und Arbeitsgemeinschaften oder institutionalisierte Formen der interkommunalen Kooperation (z.B. durch Gründung einer gemeinsamen Einrichtung, welche spezifische Aufgaben übernimmt) als öffentlich-rechtlicher Zweckverband oder privatrechtlich als AG, GmbH oder Genossenschaft denkbar.

Auch wenn es in schrumpfenden Kommunen immer schwierig ist, sollten auch Kleinstädte dieses Typs ihre Bemühungen zur Ansiedlung von Unternehmen intensivieren, um auf diese Weise einer weiteren demographischen Schrumpfung entgegenzuwirken und perspektivisch ein nachhaltigeres Wirtschaftswachstum zu fördern und entsprechende Steuermehreinnahmen zu generieren. Insbesondere an die Gründungsförderung von Klein- und Kleinstunternehmen – auch aus dem Bereich der urbanen Produktion und Manufakturen – wäre hier zu denken.

Als eine ebenfalls mittel- und langfristige Investition in die Stabilisierung des eigenen Haushalts kann sich eine breite Förderung des Klima- und Umweltschutzes erweisen, bei der durch ein Zusammenspiel aus stadteigentlichem Klimaschutzmanagement, der Wirtschaftsförderung und der Kämmerei vor allem auf eine öffentlichkeitsorientierte Bewusstseinsbildung hingewirkt wird. Das Handeln der Städte ist dabei z. B. im Bereich der Energieeinsparung und -effizienz nicht nur auf die eigenen Liegenschaften oder Infrastrukturen beschränkt. Vielmehr kann die Kommune auch Dritte wie Unternehmen, Vereine, Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu Energieeinspar- und Energie-

effizienzmaßnahmen anregen und dadurch mittelbar zu Emissionsreduktionen beitragen. Denn wenn diese Akteure in energieeffiziente Anlagentechnik oder energetische Sanierung investieren, bringt auch dies Wertschöpfung und Beschäftigung in die Kommune, sofern lokale Unternehmen mit der Ausführung beauftragt werden. Die Bandbreite der Finanzierungsansätze ist hier groß: von der Unterstützung und/oder Kooperation mit Bürgerenergiegenossenschaften, Stadtwerken oder kommunalen Wohnungsunternehmen über das Einwerben von finanziellen Mitteln für Veranstaltungen oder Veröffentlichungen via Sponsoring bis hin zur Einrichtung von Energieeffizienz- und Klimaschutzfonds.

Empfehlung: Flächen bedarfsgerecht gestalten

Um die mit der Schrumpfung der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche insgesamt zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, die die durchschnittliche Wohnfläche pro Einwohner:in verringern. An dieser Stelle könnte das noch relativ unbekannte Instrument des Wohnungstausches zwischen Senioren und jungen Familien helfen, den Bedarf der jeweiligen Bürger:innen gerechter zu werden und gleichzeitig die Wohnfläche zu reduzieren. Um einen solchen Wohnungstausch zum Erfolg zu führen, müssen Senioren mit persönlicher Ansprache zum Umzug motiviert werden, d.h. dass zum Beispiel Mitarbeiter:innen von städtischen Wohnungsunternehmen mit ihnen gemeinsam die neue Wohnung besichtigen, mit ihnen die Vor- und Nachteile abwägen und schließlich auch zusammen den Umzug planen.

Die Flächenindikatoren von SDG 11 zeigen auf, dass schrumpfende kleinere Kleinstädte grundsätzlich eine nachhaltige Flächennutzung fördern sollten. Dafür könnten Leitlinien einer lokal angepassten Flächensparpolitik als auch konkrete Schritte für die Verringerung der Flächenneuinanspruchnahme oder die Neubelebung von Flächen mit Altläden hilfreich sein. Durch eine Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden, kann ein gemeinsamer Austauschprozess gestartet und gemeinsame Entwicklungsziele und Handlungsfelder festgelegt werden

Praxisbeispiele

„Quirnbach in Takt“ – Prävention von Hilfebedürftigkeit: Das Projekt „Quirnbach in Takt“ sorgt für die Prävention von Hilfebedürftigkeit im Alter, indem durch gezielte Unterstützung und soziale Aktivierung der Eintritt in die Pflegebedürftigkeit hinausgezögert wird. Das Projekt besteht aus zwei Bausteinen: Der Unterstützung im Alltag, die über die Pflegekasse abgerechnet werden kann und ein möglichst langes Wohnen in den eigenen vier Wänden ermöglicht, und dem Markttag. Letzterer sichert nicht nur die Grundversorgung, sondern schafft durch Mitmachaktionen, Kurzvorträge und gastronomische sowie kulturelle Angebote sozialen Austausch. So konnte sich der Markttag als Kommunikationszentrum etablieren und Mitbürgerinnen und Mitbürgern wieder besser in das soziale Dorfleben integriert werden.

Naturschutz hochklappen – Innovativer Lärmschutz als vertikale Ausgleichsmaßnahme: Wenn aus der Not eine Tugend wird: Um den Ort Nebelin vor dem Lärm einer neu entstehenden Raststätte abzuschirmen, musste die Gemeinde Karstädt eine Lärmschutzwand errichten. Anstatt jedoch auf eine konventionelle Lösung aus Beton zu setzen, wurde ein Lärmschutzprototyp in Lehmtechnik entwickelt. Durch seine nachhaltige Bauweise mit unmittelbar entnommenem Bodenaushub wirkt er deutlich weniger disruptiv auf die natürliche Umgebung ein. Durch die Möglichkeit zur Begrünung ergibt sich gleichzeitig ein Beitrag zum Artenschutz. In die Entwicklung sind ein internationales Forschungsteam aus regionalen und überregionalen Bildungseinrichtungen sowie Spezialisten und Partnern der Region beteiligt, aber auch Bürgerinnen und Bürger sowie der Gemeinderat sind engagiert. In ihrer Funktion als Lärmschutz und vertikale Naturschutzmaßnahme birgt die Wand in der Prignitz das Potenzial zum europäischen Vorzeigeprojekt.

Fernwärme in Steyerberger Bürgerhand: Dass sich Fernwärme auch in größerem Stil auf dem Land realisieren lässt, zeigt die niedersächsische Gemeinde Steyerberg schon seit einigen Jahren erfolgreich mit einem von Bürgerinnen und Bürgern betriebenen Fernwärmeunternehmen. Größtenteils ausgehend von einem naheliegenden Chemiewerk wird Abwärme über 30km an bald 400 Anschlussnehmerinnen und Anschlussnehmer transportiert. Um die Verteilung der Wärme zu optimieren, wurden zusätzlich Glasfaserkabel verlegt, die nun Daten über Wärmeleitung und -verbrauch in ein Monitoringsystem einspeisen. Besonders an dem Projekt ist auch, dass zur Realisierung des Projektes eine Non-Profit-Genossenschaft gegründet wurde. Dort können nur Anschlussnehmerinnen und Anschlussnehmer Mitglied werden, wodurch Spekulation verhindert wird.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs | SDG-Indikator | Status 2017 | | | Dynamik 2008-2017 | | |
|--------------------|---|--|-----------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--------------|
| | | | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum | Mittel- wert | Minim- um | Maxi- mum |
| 1 | Keine Armut | SGBII-/ SGBXII-Quote | 7,6 | 1,5 | 21,9 | -18% | -69% | 183% |
| | | Armut - Kinderarmut | 11,8 | 2,9 | 29,8 | -13% | -72% | 188% |
| | | Armut - Jugendarmut | 9,4 | 1,1 | 25,6 | | | |
| | | Armut - Altersarmut | 1,9 | 0,7 | 4,9 | | | |
| 2 | Kein Hunger | | | | | | | |
| 3 | Gesundheit | | | | | | | |
| 4 | Hochwertige Bildung | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) | 41,5 | 9,0 | 81,1 | | | |
| 5 | Gleichstellung | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 93,1 | 69,7 | 118,8 | 10% | -31% | 30% |
| 6 | Sauberes Wasser und Sanitärver- sorgung | | | | | | | |
| | | Abwasserbehandlung | 98,4 | 43,2 | 100,0 | | | |
| 7 | Bezahlbare und saubere Energie | | | | | | | |
| 8 | Menschen- würdige Arbeit und Wirtschafts- wachstum | Langzeitarbeitslosenquote | 2,4 | 0,3 | 9,2 | 81% | -85% | 1490% |
| | | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige | 62,5 | 24,0 | 74,0 | 15% | -57% | 70% |
| | | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige | 51,3 | 19,2 | 64,4 | 43% | -50% | 88% |
| | | Aufstocker | 27,6 | 12,2 | 45,6 | -6% | -53% | 62% |
| 9 | Industrie, Innovation und Infra- struktur | Existenzgründungen | 4,6 | 0,8 | 9,5 | | | |
| | | Hochqualifizierte | 7,8 | 2,1 | 19,4 | 13% | -61% | 299% |
| 10 | Weniger Un- gleichheiten | Beschäftigungsquote - Ausländer | 61,4 | 11,5 | 136,4 | | | |
| 11 | Nachhaltige Städte und Gemeinden | Wohnfläche | 48,9 | 38,5 | 68,6 | 15% | -2% | 39% |
| | | Verunglückte im Verkehr | 4,1 | 0,9 | 12,5 | 18% | -67% | 728% |
| | | Flächeninanspruchnahme | 12,9 | 5,1 | 41,5 | 10% | -52% | 580% |
| | | Flächenneuinanspruchnahme | 0,1 | -1,1 | 3,2 | 42% | -4995% | 3800% |
| | | Flächennutzungsintensität | 0,1 | 0,0 | 0,5 | 17% | -49% | 633% |
| | | Naherholungsflächen | 12,2 | 1,3 | 64,9 | 70% | -39% | 674% |
| 12 | Verantwor- tungsvolle Konsum- und Produktions- muster | | | | | | | |
| 13 | Maßnahmen zum Klima- schutz | | | | | | | |
| 14 | Leben unter Wasser | | | | | | | |
| 15 | Leben an Land | Naturschutzflächen | 13,0 | 0,0 | 81,5 | 0% | -100% | 63% |
| | | Landschaftsqualität (Hemerobie) | 4,1 | 2,5 | 5,2 | 0% | -10% | 6% |
| | | Unzerschnittene Freiraumflächen | 13,9 | 0,0 | 89,6 | | | |
| 16 | Frieden, Ge- rechtigkeit und starke Institutionen | Finanzmittelsaldo | 93,5 | -2207,0 | 1754,0 | 36% | -20550% | 20700% |
| | | Steuereinnahmen | 780,2 | 418,9 | 3186,4 | 54% | -52% | 166% |
| | | Liquiditätskredite | 268,1 | 0,0 | 4986,0 | | | |
| 17 | Partnerschaf- ten zur Erreichung der Ziele | | | | | | | |

Legende der Wertangaben

| Formatierung | Fett | Normalschrift | | Graut | | | |
|--------------|--|--|--|---------|--------------|---------|---------------|
| | relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) | | | | |
| Färbung | Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung | | | | | | |
| | stark negativ | negativ | eher negativ | neutral | eher positiv | positiv | stark positiv |

5 Weiterführende Literatur

Assmann, Dirk; Honold, Jasmin; Grabow, Busso; Roose, Jochen (2018). SDG-Indikatoren für Kommunen – Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen in deutschen Kommunen. Hrsg. Bertelsmann Stiftung, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsches Institut für Urbanistik, Engagement Global. Gütersloh. URL: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files-Projekte/Monitor_Nachhaltige_Kommune/SDG-Indikatoren_fuer_Kommunen_final.pdf (zul. abg. 11.03.21).

Bergs, S. (1981): Optimalität bei Cluster-Analysen [Optimality in cluster analysis]. Dissertation. Münster.

Chakradhar, A.; Pisupati, B. (2018): Localising the Sustainable Development Goals (SDGs): Options for India. URL: <http://fledgein.org/wp-content/uploads/2018/05/Localising-the-SDGs-Options-for-India.pdf> (zul. abg. 21.01.21).

Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) (2019): Agenda 2030 in my municipality. A handbook for practitioners for localizing the Sustainable Development Goals (SDGs). URL: <https://www.local2030.org/library/622/Agenda-2030-in-my-municipality.pdf> (zul. abg. 21.01.21).

Eichhorn, S. (2020): Der Beitrag kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien zur Umsetzung der Agenda 2030 - die handlungsleitende Ebene (operative Ziele und Maßnahmen) auf dem Prüfstand. URL: https://www.researchgate.net/profile/Sebastian_Eichhorn/publication/341597437_Der_Beitrag_kommunaler_Nachhaltigkeitsstrategien_zur_Umsetzung_der_Agenda_2030_-_die_handlungsleitende_Ebene_operative_Ziele_und_Massnahmen_auf_dem_Pruftstand/links/5ec91b26458515626cc3270f/Der-Beitrag-kommunaler-Nachhaltigkeitsstrategien-zur-Umsetzung-der-Agenda-2030-die-handlungsleitende-Ebene-operative-Ziele-und-Massnahmen-auf-dem-Pruftstand.pdf?origin=publication_detail (zul. abg. 21.01.21).

Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (2014): Operationalizing the Urban NEXUS. Towards resource-efficient and integrated cities and metropolitan regions. URL: https://www.sustainable-urbanisation.org/sites/sgup/files/publications/operationalising_the_urban_nexus.pdf (zul. abg. 21.01.21).

Helsinki (2019): From Agenda to Action. The Implementation of the UN Sustainable Development Goals in Helsinki 2019. URL: <https://www.local2030.org/library/696/From-Agenda-to-Action-the-Implementation-of-the-UN-Sustainable-Development-Goals-in-Helsinki-2019.pdf> (zul. abg. 21.01.21).

Independent Group of Scientists appointed by the Secretary-General, Global Sustainable Development Report 2019: The Future is Now – Science for Achieving Sustainable Development, (United Nations, New York, 2019).

Global Taskforce of Local and Regional Governments (o.D.): ROADMAP FOR LOCALIZING THE SDGs: IMPLEMENTATION AND MONITORING AT SUBNATIONAL LEVEL. URL: <https://www.local2030.org/library/55/Roadmap-for-Localizing-the-SDGs-Implementation-and-Monitoring-at-Subnational-Level.pdf> (zul. abg. 21.01.21).

Hope, J. (2020): The anti-politics of sustainable development: Environmental critique from assemblage thinking in Bolivia. URL: <https://www.semanticscholar.org/paper/The-anti%E2%80%90politics-of-sustainable-development%3A-from-Hope/0f4a0bcf38b14daa86ccfbdefb1aaf0375f7065> (zul. abg. 21.01.21).

Kaiser, Henry F.; Rice, John (1974): Little jiffy, mark IV. In: Educational and psychological measurement 34 (1), S. 111–117.

Milligan, Glenn W.; Cooper, Martha C. (1985): An examination of procedures for determining the number of clusters in a data set. In: Psychometrika 50 (2), S. 159–179.

OECD (o.D.): Achieving the SDGs in cities and regions. URL: <http://www.oecd.org/about/impact/achievingthesdgsincitiesandregions.htm> (zul. abg. 21.01.21).

OECD (o.D.): A Territorial Approach to the Sustainable Development Goals. URL: <https://www.oecd.org/cfe/cities/SDGs-policy-highlights.pdf> (zul. abg. 21.01.21).

Overseas Development Institute (2016): Projecting progress. Are cities on track to achieve the SDGs by 2030? URL: <https://www.odi.org/sites/odi.org.uk/files/resource-documents/10993.pdf> (zul. abg. 21.01.21).

UN (2019): The role of external audits in enhancing transparency and accountability for the Sustainable Development Goals. URL: https://www.un.org/esa/desa/papers/2019/wp157_2019.pdf (zul. abg. 21.01.21).

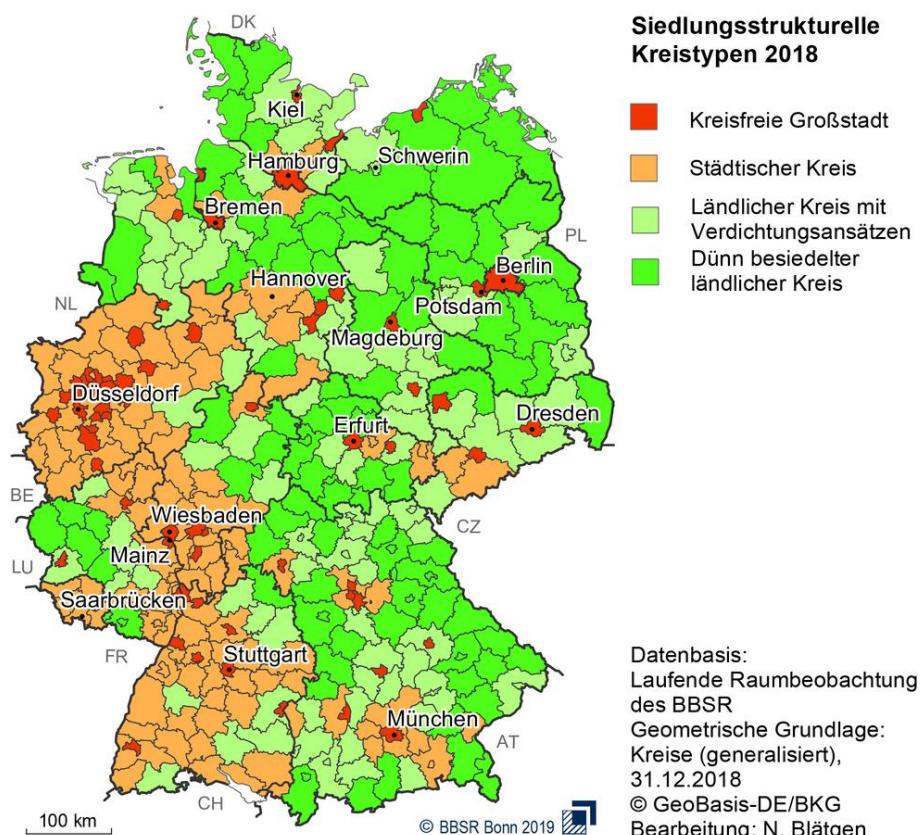
VVSG (o.D.): Local Indicators for the 2030 AGENDA. URL: https://www.diba.cat/documents/167993676/190765953/manual_local+SDG+indicators.pdf/4244d4f2-54ea-4f10-87d5-b8e457d0ff09 (zul. abg. 21.01.21).

WECF (2018): Eine geschlechtergerechte Agenda 2030. Kommunen als zentrale Akteure. Wie können Kommunen bei der Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele die Gleichstellung zwischen Frauen und Männern fördern? URL: <https://www.wecf.org/de/wp-content/uploads/2018/10/2018WECFSDGskommunaleEbeneONLINE.pdf> (zul. abg. 21.01.21).

Anhang 1: BBSR-Raumabgrenzungen: Siedlungsstrukturelle Kreistypen / Kreisregionen

Siedlungsstrukturelle Kreistypen

Die amtliche Regionalstatistik bezieht sich nach wie vor zumeist auf Stadt- und Landkreise. Der siedlungsstrukturelle Kreistyp ist deshalb als Analyseraster für die Laufende Raumbeobachtung besonders wichtig.



Bei der Typenbildung wurde in der Vergangenheit ein Top-down-Ansatz gewählt: Der großräumige Kontext – repräsentiert durch den Regionstyp auf Basis der Raumordnungsregionen – prägte die Entwicklungschancen der dazu gehörigen Kreise. Der siedlungsstrukturelle Kreistyp enthielt somit implizit ein Lagekriterium.

In der Neutypisierung 2011 wurde die Blickrichtung geändert und ein Bottom-up-Ansatz gewählt: Die Gemeinden tragen zum Erscheinungsbild und zur Entwicklung des Kreises einerseits und der Region andererseits bei. Für den siedlungsstrukturellen Kreistyp werden somit tatsächlich nur Siedlungsstrukturmerkmale herangezogen. Lagegunst oder -ungunst wird hingegen als eigenständige Dimension aufgefasst, die über eine weitere Typisierung mit dem siedlungsstrukturellen Kreistyp verknüpft werden kann.

Die jährlichen Zuordnungstabellen der Stadt- und Landkreise zu den siedlungsstrukturellen Kreistypen stellen eine jeweilige Momentaufnahme dar. Um für die Raumanalysen eine möglichst stabile räumliche Kulisse verwenden zu können, wird die Zuordnung der Kreise und Kreisregionen zu den siedlungsstrukturellen Kreistypen zwar jährlich geprüft, aber nur dann an die Grenzwerte angepasst, wenn eine dauerhafte Unter- oder Überschreitung der Schwellenwerte abzusehen ist. Von Kreisreformen betroffene Gebiete werden dagegen umgehend neugeordnet.

Abgrenzungskriterien

Die räumliche Ebene zur Bildung der Kreistypen sind nicht die 401 Stadt- und Landkreise selbst, sondern die 361 Kreisregionen.

Für die Typenbildung werden folgende Siedlungsstrukturmerkmale herangezogen:

- Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten
- Einwohnerdichte der Kreisregion
- Einwohnerdichte der Kreisregion ohne Berücksichtigung der Groß- und Mittelstädte

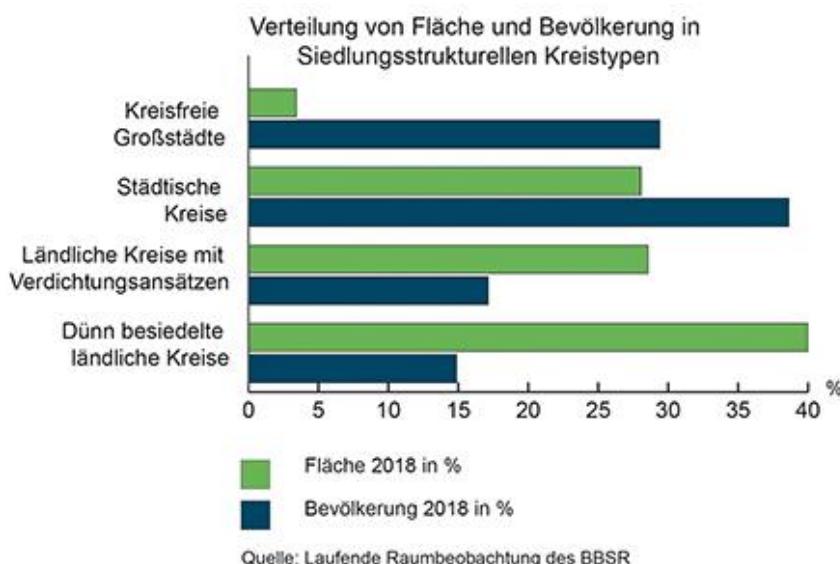
Auf diese Weise können vier Gruppen unterschieden werden:

Kreisfreie Großstädte: Kreisfreie Städte mit mind. 100.000 Einwohnern

Städtische Kreise: Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mind. 50% und einer Einwohnerdichte von mind. 150 E./km²; sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mind. 150 E./km²

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen: Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mind. 50%, aber einer Einwohnerdichte unter 150 E./km², sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50% mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mind. 100 E./km²

Dünn besiedelte ländliche Kreise: Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50% und Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 E./km²

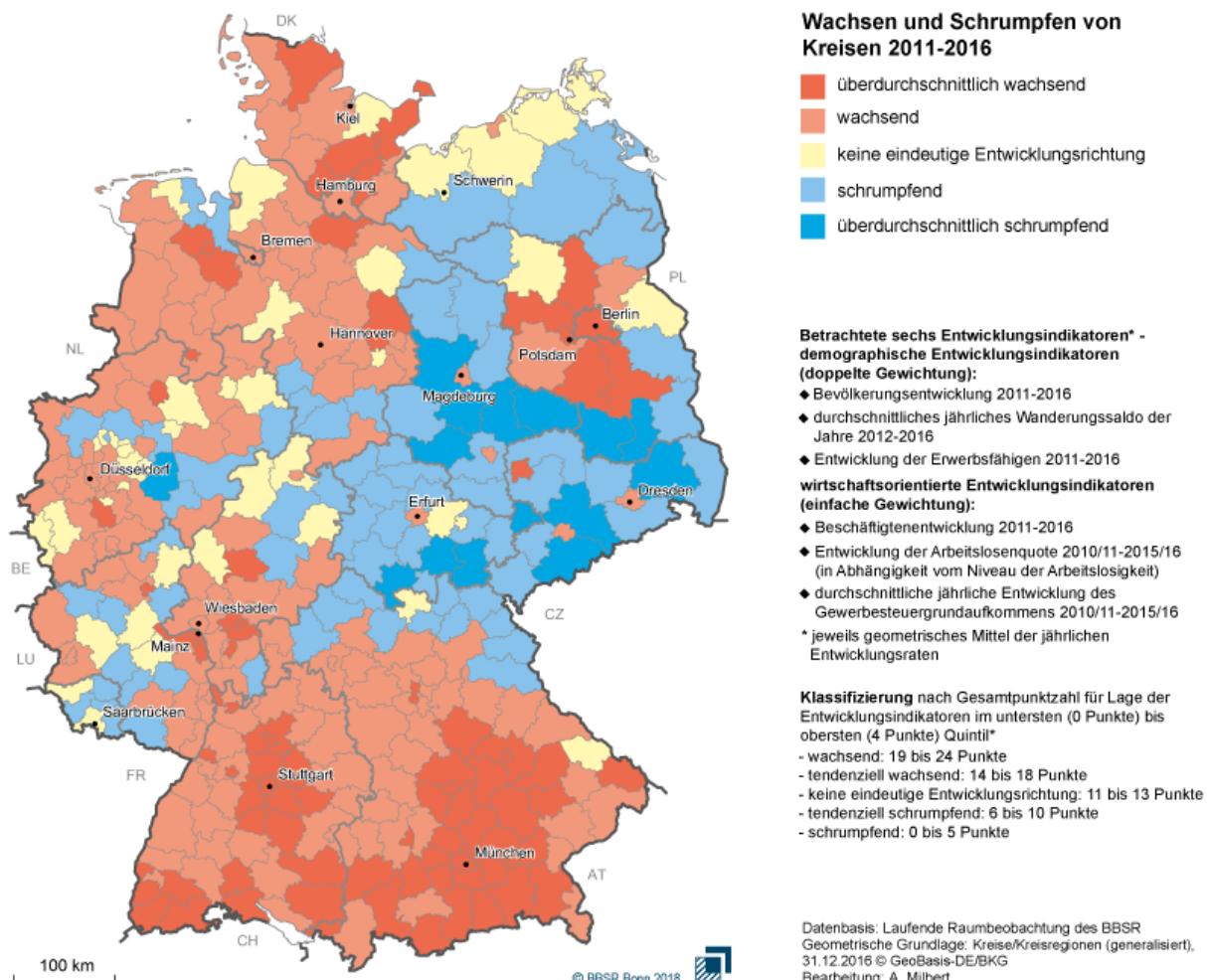


Quelle: BBSR

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html?nn=2544954>

Wachsen und Schrumpfen von Stadt- und Landkreisen im bundesweiten Vergleich

Die gleichen Indikatoren, mit denen die wachsenden und schrumpfenden Gemeinden abgegrenzt werden (siehe Anhang 2), lassen sich auch auf die Stadt- und Landkreise anwenden. Analytische Ebene sind allerdings die Kreisregionen. Die auf Ebene der Kreisregionen definierten Quintile sind für den relativen Vergleich der Stadt- und Landkreise hinsichtlich Wachsen und Schrumpfen im bundesweiten Vergleich bestimmend.



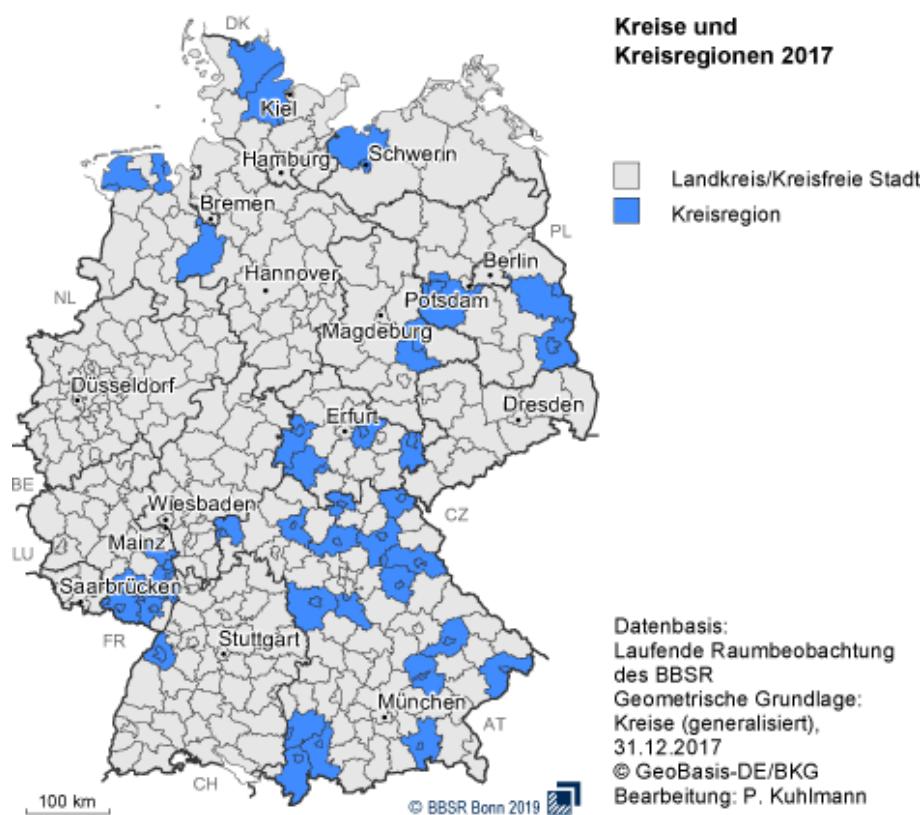
Die Analyse von schrumpfenden und wachsenden Regionen geht von einer Zirkularität von sozioökonomischen Faktoren aus: Wenn die Wirtschaft schwächelt, gehen Arbeitsplätze verloren und die Arbeitslosigkeit steigt. Fehlende Arbeitsplätze führen zu Abwanderung, die einen Bevölkerungsrückgang einleiten kann. Rückläufige Bevölkerungszahlen wirken sich negativ auf die kommunale und private Wirtschaftskraft aus.

Das Abgrenzungsverfahren der wachsenden und schrumpfenden Gemeinden wird uneingeschränkt auf die Kreisregionen übertragen. Der Typ dient in erster Linie dazu, strukturelle Schwächen und Stärken bei der Analyse von Kreisen zu berücksichtigen.

Quelle: BBSR

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/wachsend-schrumpfend-kreise/wachsend-schrumpfend-kreise.html?nn=2544954>

Kreise und Kreisregionen



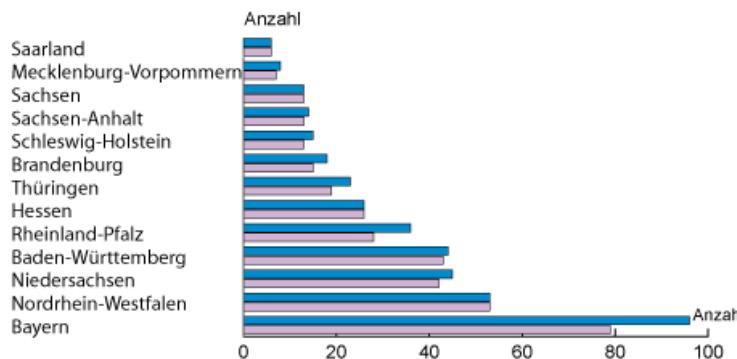
Die Zahl der Landkreise hat sich seit Beginn der Gebietsreformen in den neuen Ländern 1993 deutlich verringert – von 543 auf derzeit 401 Landkreise und kreisfreie Städte. Die Basisdaten der Laufenden Raumbeobachtung liegen daher in mehr als 10 unterschiedlichen Gebietsständen vor. Dies stellt die Laufende Raumbeobachtung zum Teil vor große Probleme, insbesondere bei der Zeitreihenbildung von Indikatoren.

Da seitens der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder nur für einen sehr geringen Teil der Basisdaten Rückrechnungen vergangener Jahre auf einen aktuelleren Kreisgebietsstand zur Verfügung gestellt werden, hat das BBSR eine Methode entwickelt, durch Umschätzungen die Daten für Zeitreihen zu nutzen.

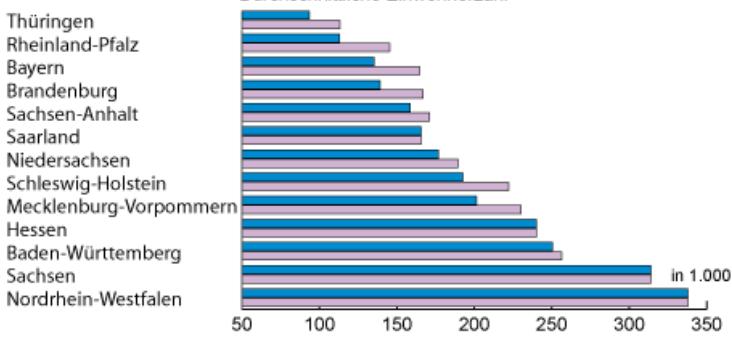
Auf Ebene der Gemeinden lassen sich die Gebietsveränderungen eindeutig zuordnen. Auf dieser Basis lassen sich flächen-, bevölkerungs- und beschäftigtenproportionale Umschätzschlüssel für Gebietsstandsänderungen auf der Kreisebene generieren, die in über 90% der Basisdaten zu plausiblen Ergebnissen führen.

Ähnlich wie bei den Raumordnungsregionen werden auch auf der Ebene der Stadt- und Landkreise analytisch orientierte Zusammenfassungen vorgenommen, um zu bundesweit vergleichbaren Raumeinheiten zu kommen: Kleinere kreisfreie Städte unter 100.000 Einwohnern werden mit den ihnen zugeordneten Landkreisen zu Kreisregionen zusammengefasst. Diese bilden die Basis der siedlungsstrukturellen Kreistypen.

Kreise und Kreisregionen 2017



Durchschnittliche Einwohnerzahl



Quelle: Laufende Raumbeobachtung des BBSR

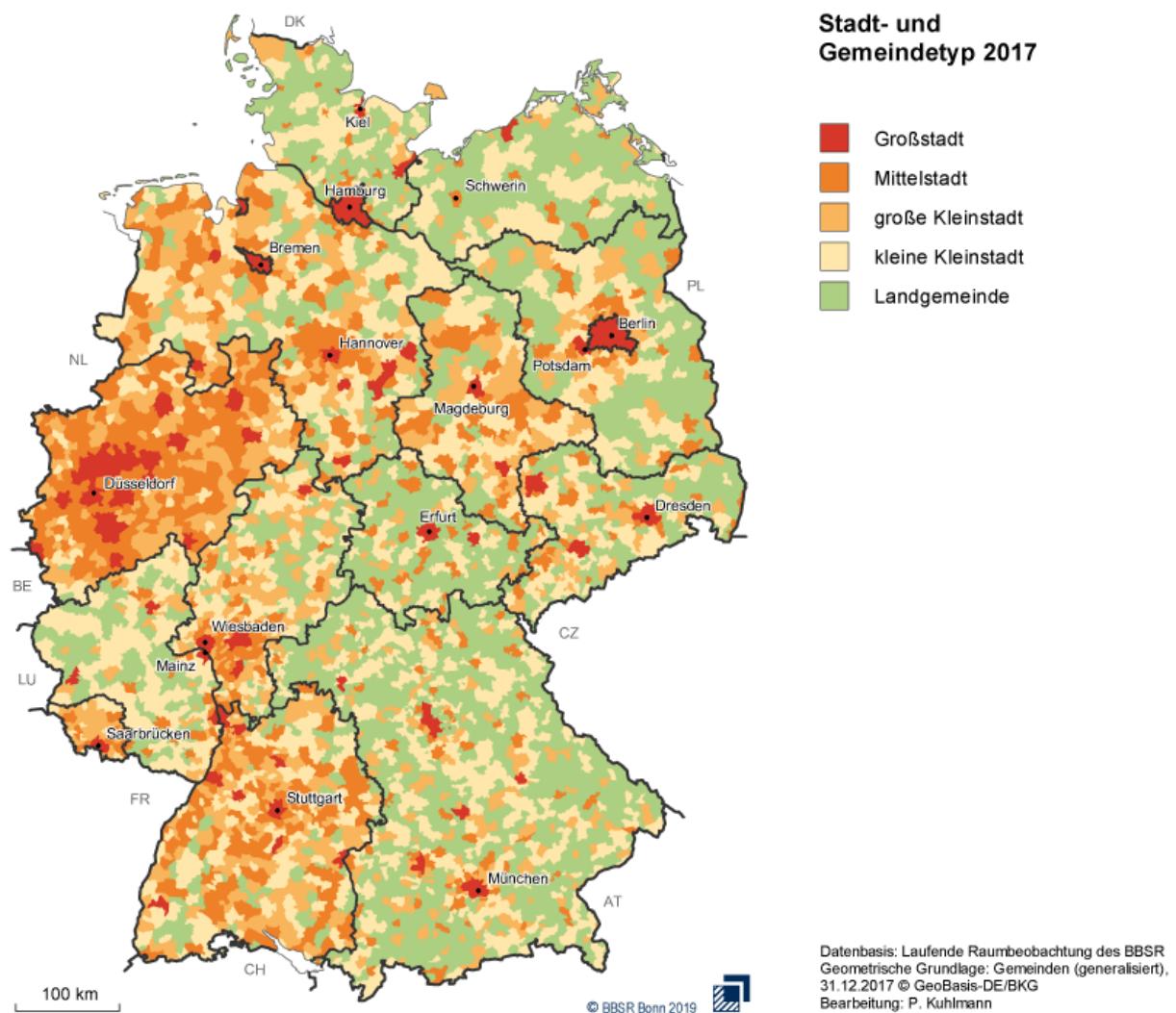
Quelle: BBSR

https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/Kreise_Kreisregionen/Kreise.html?nn=2544954

Anhang 2: BBSR-Raumabgrenzungen: Stadt- und Gemeindetypen sowie Gemeindeverbände bzw. Verwaltungsgemeinschaften

Stadt- und Gemeindetypen

Der Stadt- und Gemeindetyp des BBSR ordnet die Einheitsgemeinden und Gemeindeverbände in die Kategorien Groß-, Mittel-, Kleinstädte und Landgemeinden. Der Stadt- und Gemeindetyp wurde erstmals im Jahr 2003 im Rahmen einer Untersuchung zum Stadtumbau entwickelt. Der Stadt- und Gemeindetyp konzentriert sich auf die Funktion und die Bedeutung der Städte mit Blick auf ihre Größe.



Kriterien sind die Größe der Gemeinde (Bevölkerungszahl) und ihre zentralörtliche Funktion. Hat eine Gemeinde innerhalb eines Gemeindeverbandes oder die Einheitsgemeinde selbst mindestens 5.000 Einwohner oder mindestens grundzentrale Funktion, dann wird diese als „Stadt“ bezeichnet. Trifft eine dieser Bedingungen auf den Gemeindeverband bzw. die Einheitsgemeinde nicht zu, dann handelt es sich um eine Landgemeinde. Von den rund 4.500 Einheiten sind rund 1.700 Landgemeinden und 2.800 Städte.

Die Gruppe der Städte wird des Weiteren wie folgt unterschieden:

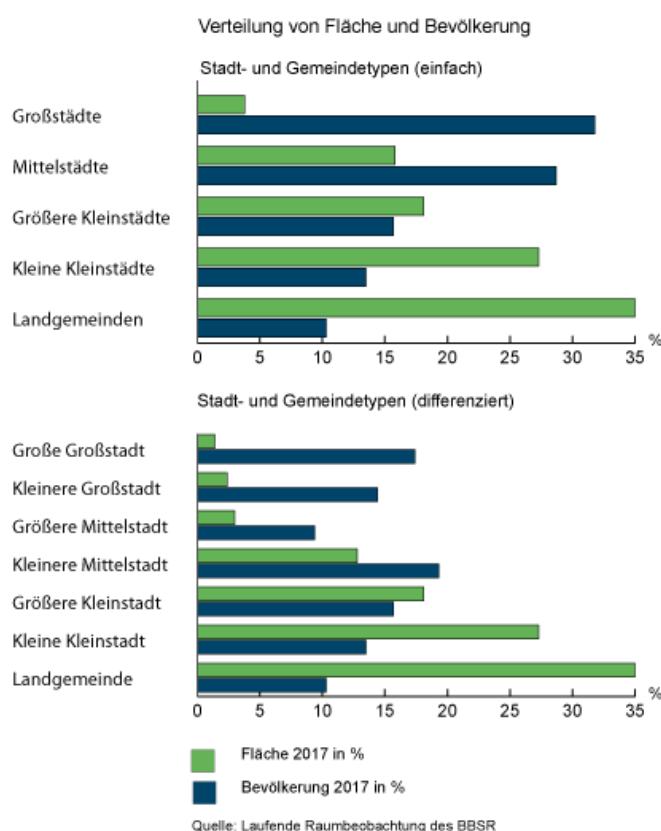
Großstadt: Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde mit mindestens 100.000 Einwohnern; diese Städte haben meist oberzentrale Funktion, mindestens jedoch mittelzentrale. Die Gruppe der Großstädte

kann unterschieden werden in 15 große Großstädte mit mind. 500.000 Einwohnern und kleinere Großstädte mit weniger als 500.000 Einwohnern.

Mittelstadt: Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde mit 20.000 bis unter 100.000 Einwohnern; überwiegend haben diese Städte mittelzentrale Funktion. Die Gruppe der Mittelstädte kann unterschieden werden in Große Mittelstadt mit mind. 50.000 Einwohnern in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde, Kleine Mittelstadt mit weniger als 50.000 Einwohnern.

Kleinstadt: Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohnern oder mindestens grundzentraler Funktion. Die Gruppe der Kleinstädte kann unterschieden werden in Größere Kleinstadt mit mind. 10.000 Einwohnern in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde, Kleine Kleinstadt mit weniger als 10.000 Einwohnern.

Der Stadt- und Gemeindetyp dient ausschließlich analytischen, vergleichenden Zwecken. Nicht alle Phänomene und Trends werden sich über den Stadt- und Gemeindetyp abbilden lassen. Für eine Annäherung an eine Ordnung der Gemeinden oder Erklärungssuche eignet sich der Stadt- und Gemeindetyp jedoch allemal. Er unterstützt besonders die kleinräumige kommunale Analyse – sowohl bei Zustandsbeschreibungen (z.B. Arbeitslosenquote, Kaufkraft, Realsteuerkraft) als auch bei Entwicklungsmessungen (z.B. Bevölkerungsentwicklung, Wanderungssaldo).

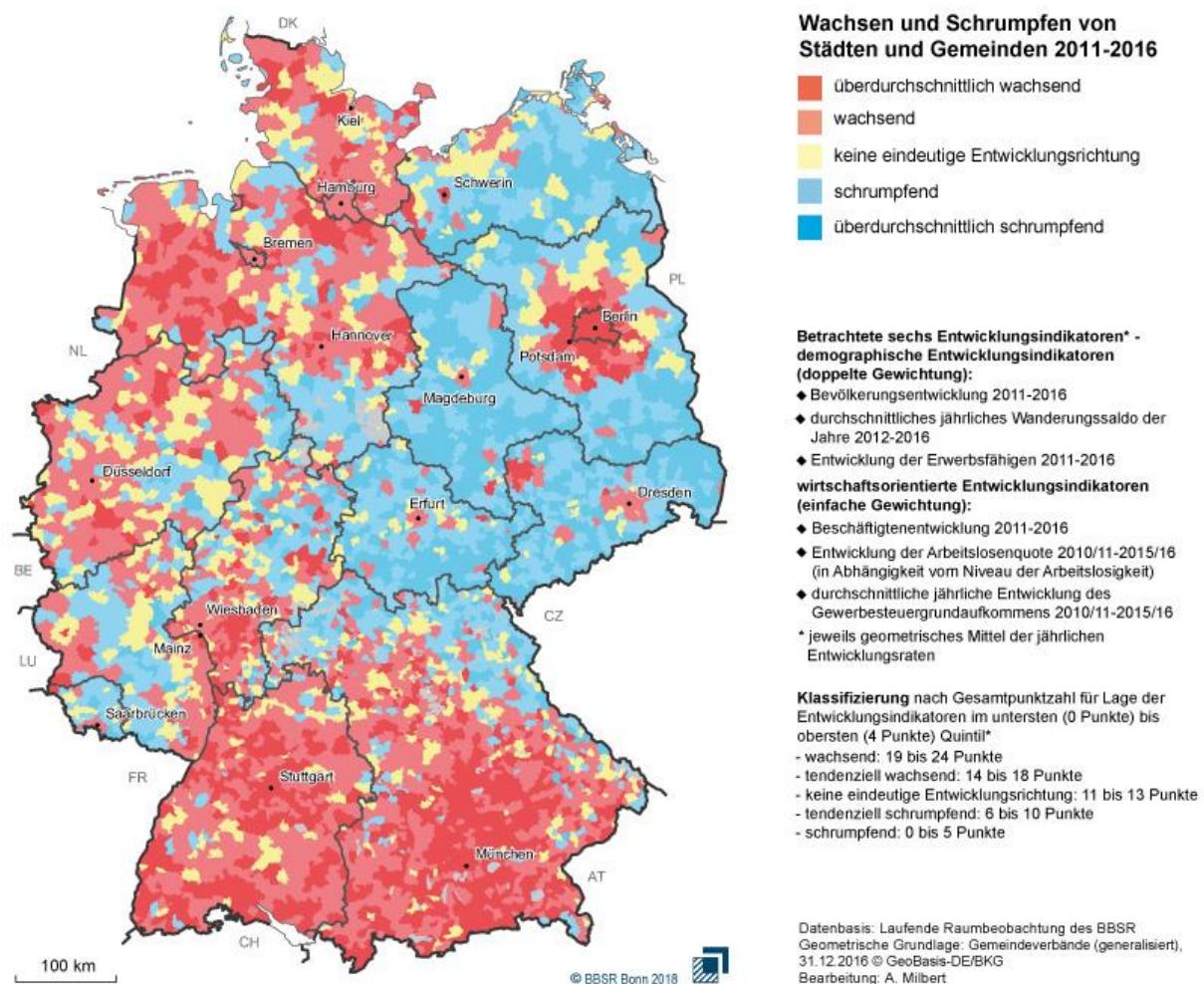


Quelle: BBSR

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

Wachsen und Schrumpfen von Städten und Gemeinden im bundesweiten Vergleich

Nach einer langen Periode stetigen Wachstums und wirtschaftlicher Prosperität der Städte setzte in den 1970er Jahren ein wirtschaftlicher und demographischer Wandel ein, der in Teilen der Republik zu anhaltenden Arbeitsplatz- und Bevölkerungsverlusten führt. Gleichzeitig haben Landgemeinden von den Entwicklungen der Städte profitiert, z. B. durch Suburbanisierungsprozesse. Die nachfolgende Typisierung klärt, welche Städte und Gemeinden stärker schrumpfen und welche stärker wachsen.



Für „Schrumpfung“ werden allgemein zwei Definitionen verwendet: Die erste Definition setzt Schrumpfung mit anhaltenden Bevölkerungsverlusten gleich, die den Anfang bestimmter „Prozessmuster“ und die Reaktionen betroffener Akteure in der Stadt- und Regionalentwicklung bestimmen. Hierzu würde es also ausreichen, die Bevölkerungsentwicklung über eine gegebene Zeitspanne zu beobachten. Wie lang oder kurz das zu betrachtende Zeitintervall ist, entzieht sich der Diskussion und einer klaren Definition.

Die zweite Definition beschreibt Schrumpfung als einen mehrdimensionalen Prozess mit tiefgreifenden Umstrukturierungen in Wirtschaft, Bevölkerung und Baustruktur. Bevölkerungsverluste allein können auch Ausdruck konjunkturbedingter Migration sein. Häußermann und Siebel (2004: 10) fassen die Problematik schrumpfender Städte und Gemeinden wie folgt zusammen: „[sie] liegt nicht in einzelnen Entwicklungen. Erst aus dem Zusammenspiel von Bevölkerungsverlusten mit selektiver Abwanderung von qualifizierten jungen Arbeitskräften, nicht gelingender Integration von Zuwanderern, negativen ökonomischen Entwicklungen, hoher Arbeitslosigkeit, sinkenden kommunalen Finanzspielräumen, Auflösung der Stadtgestalt und Ausdünnung der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen entsteht eine städtische Krise, bei der sich negative Entwicklungen zu einem Teufelskreis verstärken können.“

Die nachfolgende Typisierung des BBSR schließt sich der Definition nach Häußermann und Siebel an. Aus dem mehrdimensionalen Prozess werden die Stufen ausgewählt, für die flächendeckend und periodisch valide Daten auf Gemeindeebene vorliegen:

Durchschnittliche jährliche Bevölkerungsentwicklung der letzten fünf Jahre in %

Zentraler Indikator zur quantitativen Erfassung von Wachstum und Schrumpfung

Durchschnittliches jährliches Gesamtwanderungssaldo der letzten fünf Jahre je 1.000 Einwohner

Spezifizierung auf den Aspekt der residenziellen Mobilität; Wanderungen gelten auch als Maß für die Attraktivität einer Stadt oder Gemeinde als Lebensmittelpunkt. Demographisch bildet der Wanderungssaldo einen Teil der Bevölkerungsentwicklung ab; beide Indikatoren sind hoch miteinander korreliert (zwischen 0,85 und 0,9 in den Zeitintervallen von 1998 bis 2014).

Durchschnittliche jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) der letzten fünf Jahre in %

Spezifizierung auf die Altersgruppe, die das Erwerbspersonenpotenzial und im Generationenverhältnis die Altersgruppe stellt, von der Kinder und Jugendliche sowie Rentner volkswirtschaftlich und sozialsteuertechnisch abhängig sind. Insbesondere im Alter von 20 bis unter 40 Jahren ist die Bevölkerung hoch mobil, sodass dieser Entwicklungsindikator zwar einen Teil der Bevölkerungsentwicklung abbildet, aber durchaus andere Dynamiken aufweist (Korrelationen beider Indikatoren zwischen 0,79 und 0,89 in den Zeitintervallen von 1998 bis 2014).

Durchschnittliche jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort der letzten fünf Jahre in %

Schaffung oder Abbau von Arbeitsplätzen; über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden nur rund 65 % der Arbeitsplätze erfasst, eine andere Datenbasis steht auf Gemeindeebene jedoch nicht in der erforderlichen Flächendeckung und Periodizität zur Verfügung.

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote der letzten fünf Jahre in Prozentpunkten

Indikator beinhaltet neben der Schaffung/dem Abbau von (nicht nur sozialversicherungspflichtigen) Arbeitsplätzen auch finanzielle Aspekte über die Abhängigkeit oder Nicht-Abhängigkeit von Transfereinkommen.

Die zur Berechnung der Arbeitslosenquote notwendige Basis der Erwerbspersonen steht auf Gemeindeeben nicht zur Verfügung. Diese werden über die kreisspezifische Erwerbsbeteiligung mittels der erwerbsfähigen Bevölkerung geschätzt. Die teilweise hohen jährlichen Schwankungen insbesondere in kleinen Gemeinden werden über die Bildung von Zwei-Jahresmitteln statistisch abgefedert. In manchen Regionen herrscht nahezu Vollbeschäftigung, eine weitere Reduzierung der Arbeitslosigkeit ist in diesen Gemeinden/Regionen schwieriger als in Gemeinden/Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit; in der Analyse und Zusammenfassung zu den Typen werden daher die Gemeinden in drei Gruppen unterschiedlichen Niveaus an Arbeitslosigkeit eingeteilt und getrennt betrachtet.

Durchschnittliche jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrendaufkommens je Einwohner der letzten fünf Jahre in %

Indikator für die wirtschaftlichen Aktivitäten auf Gemeindeebene (analog zum BIP/BWS); daher bezieht sich der Indikator auf das Grundaufkommen und nicht auf die über die gemeindespezifischen Hebesätze unterschiedlich zu bewertenden Istaufkommen (Einnahmen).

Die teilweise hohen jährlichen Schwankungen insbesondere in kleinen Gemeinden werden über die Bildung von Zwei-Jahresmitteln statistisch abgefedert. Jahre mit negativem Aufkommen – negative Aufkommen stellen Rückzahlungen der Gemeinden auf Basis der im Folgejahr ermittelten tatsächlich erwirtschafteten Aufkommen dar (Jahressteuerausgleich) – werden nicht berücksichtigt.

Alle Indikatoren werden als durchschnittliche jährliche Entwicklungsraten innerhalb des Zeitintervalls dargestellt. Dies hat gegenüber dem Zeitpunktvergleich den Vorteil, dass die Entwicklungen innerhalb des gesamten Zeitintervalls einbezogen werden und nicht automatisch eine lineare Entwicklung zwischen dem Anfangs- und dem Endzeitpunkt der Betrachtung unterstellt wird. Die Auswahl von Anfangs- und Endzeitpunkt kann in Gemeinden ein zufällig sehr ungünstiger (günstiger) Zeitpunkt darstellen. Dies ist nicht nur, aber insbesondere bei den dynamischeren Wirtschaftsindikatoren der Fall.

Des Weiteren wird die durchschnittliche Entwicklung jeweils über das geometrische Mittel erfasst. Das geometrische Mittel eignet sich insbesondere zur Durchschnittsberechnung von Raten und Verhältniszahlen. Es wird weniger stark von Ausreißern und Extremwerten beeinflusst. Zur Erläuterung: Das geometrische Mittel ist die n-te Wurzel aus dem Produkt der n Einzelwerte – hier jeweils fünf jährliche Entwicklungsraten. Ausnahme von dieser Regel bildet das Wanderungssaldo; dieses wird berechnet aus der Summe der fünf jährlichen Wanderungssalden bezogen auf die Summe der jährlichen Bevölkerung.

Für eine Zusammenfassung der Indikatoren mit unterschiedlichen Maßeinheiten und Streuungen müssen diese zuvor entweder standardisiert oder klassifiziert werden. Eine Standardisierung erfordert immer auch eine adäquate Betrachtung und Behandlung von Ausreißern und Extremwerten. Diesem Problem enthebt man sich durch die Klassifizierung. Hierfür wird die Einteilung in Quintile vorgenommen. Ausgehend von einer unterstellten Normalverteilung liegen die Grenzen der äußeren Quintile immer so, dass die relative Ferne von Extremwerten und Ausreißern keine Rolle mehr spielt. Quintile bilden zudem eine handhabbare Klassifizierung mit einer mittleren, den Durchschnitt umfassenden Klasse sowie je zwei über- und unterdurchschnittliche Klassen. Die Quintile zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit werden getrennt für die drei Gruppen an Gemeinden mit unterschiedlich hohem Arbeitslosigkeitsniveau bestimmt. Für alle anderen Indikatoren erfolgt die Einteilung der Quintile über die Grundgesamtheit der Gemeinden insgesamt.

Die Zugehörigkeit der Gemeinde zu einem Quintil wird pro Indikator in Punkte übersetzt. Für die Lage im 1. bzw. untersten (ungünstigsten) Quintil gibt es 0 Punkte, für das 2. Quintil 1 Punkt, für das 3. Quintil 2 Punkte, für das 4. Quintil 3 Punkte und für das 5. bzw. oberste (günstigste) Quintil 4 Punkte. Je günstiger also die Entwicklungen sind und je häufiger die Indikatoren in einem oberen Quintil liegen, desto höher ist die Gesamtpunktzahl. Im Maximum kann eine Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte.

Nun kommt es häufig vor, dass der Nullpunkt nicht automatisch eine Quintilsgrenze bildet. Um positive wie negative Entwicklungen aber klar zu trennen und einheitlich zu bewerten, ist eine Korrektur der Quintilsgrenzen um den Nullpunkt ggf. erforderlich. Über mehrere Zeitintervalle und über verschiedene Aggregatebenen erweist sich folgende einheitliche Nachjustierung und Bewertung als praktikabel und sinnvoll:

Bevölkerungsentwicklung und Entwicklung der Erwerbsfähigen: Der Wert 0 wird immer als Grenzwert zum 4. Quintil bestimmt. Positive Entwicklungen fallen damit immer mindestens ins 4. Quintil und werden somit mit mindestens 3 Punkten bewertet.

Wanderungssaldo, Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Entwicklung der Gewerbesteueraufkommen: Der Wert 0 wird immer als Grenzwert zum 3. Quintil bestimmt. Positive Entwicklungen fallen damit immer mindestens ins 3. Quintil und werden somit mit mindestens 2 Punkten bewertet.

Entwicklung der Arbeitslosenquote: Werte über 0 bedeuten eine Zunahme der Arbeitslosigkeit. Der Wert 0 wird immer als Grenzwert vom 1. Quintil bestimmt und eine Zunahme der Arbeitslosigkeit somit mit 0 Punkten bewertet.

Die drei demographischen Indikatoren werden bei der Zusammenfassung der Gesamtpunktzahl doppelt so stark gewichtet wie die wirtschaftsorientierten Indikatoren. Diese Setzung lässt sich nicht nur mit der hohen Bedeutung der Demographie im Schrumpfungsprozess begründen, sondern auch statistisch über die weniger starke Korrelation letzterer im Gesamtkonzept (Reliabilitätsanalyse).

Zuletzt werden noch die Gemeinden gemäß der Gesamtpunktzahl in fünf Entwicklungsgruppen eingeteilt:

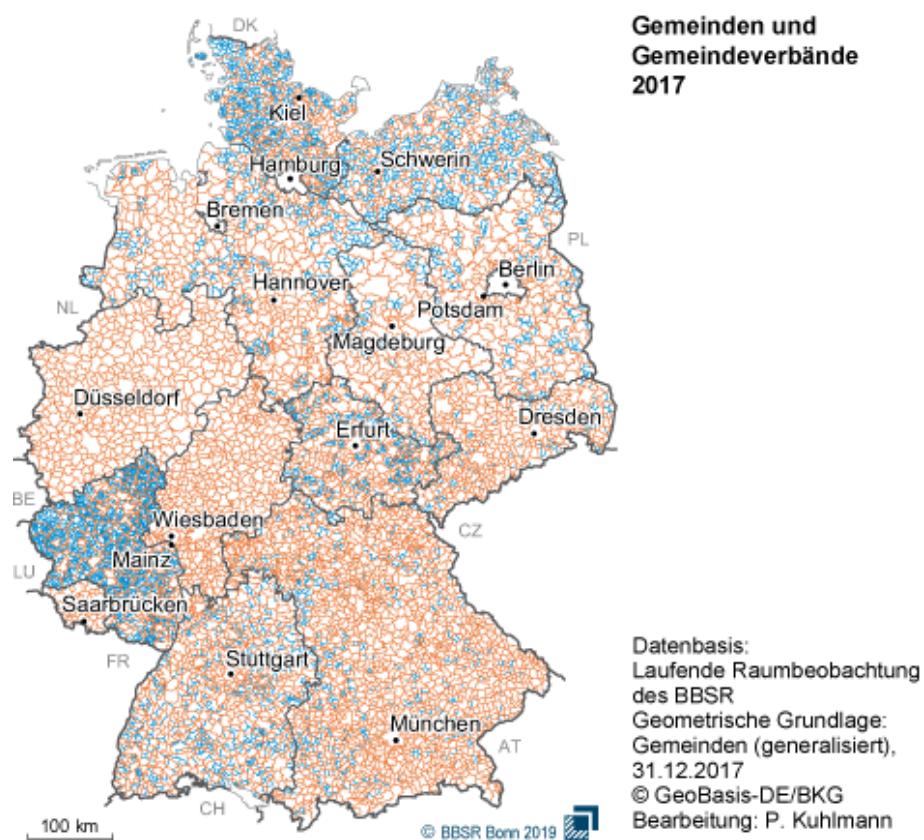
- überdurchschnittlich wachsend: 19 bis 24 Punkte
- wachsend: 14 bis 18 Punkte
- keine eindeutige Entwicklungsrichtung: 11 bis 13 Punkte
- schrumpfend: 6 bis 10 Punkte
- überdurchschnittlich schrumpfend: 0 bis 5 Punkte.

Häußerermann, Hartmut; Siebel, Walter (2004): Schrumpfende Städte – schrumpfende Phantasie. Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken 58, S. 682-692.

Quelle: BBSR

https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html?nn=2544954

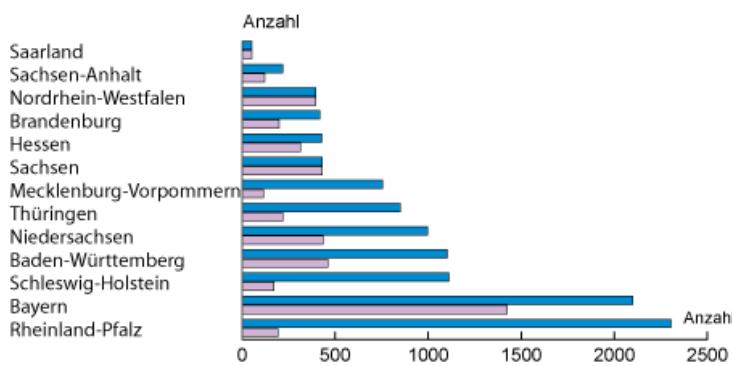
Gemeindeverbände und Verwaltungsgemeinschaften



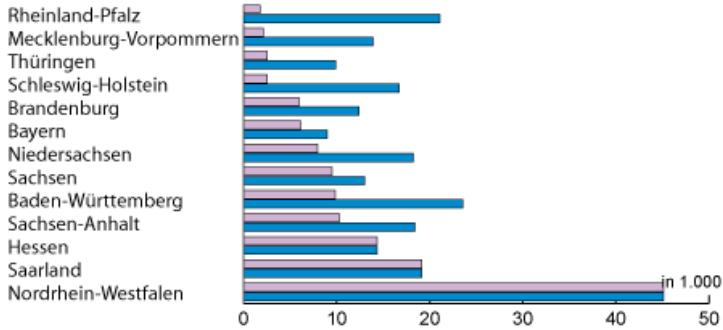
Zum Stand 31.12.2017 gibt es in der Bundesrepublik 11.127 Gemeinden. Rheinland-Pfalz hat die meisten (rund 2.300), Nordrhein-Westfalen hat von den Flächenländern mit 396 die wenigsten Gemeinden. Die höchste Einwohnerzahl hat Berlin mit rund 3,5 Millionen. Nach den Städten Hannover, Aachen und Saarbrücken, die ihrer Region bzw. Regionalverband zugeordnet sind, ist die Stadt Neuss mit rd. 150.000 Einwohnern die größte kreisangehörige Gemeinde. Die kleinsten Gemeinden der Bundesrepublik mit jeweils nur 9 Einwohnern sind Hallig Gröde (Amt Pellworm, Landkreis Nordfriesland, Schleswig-Holstein und die rheinland-pfälzischen Gemeinde Hisel (Verbandsgemeinde Bitburger Land, Eifelkreis Bitburg-Prüm).

Wegen der unterschiedlichen Gemeindegrößen in den einzelnen Ländern eignet sich für räumliche Analysen eher die Ebene der 4.528 Gemeindeverbände (Ämter, Verbandsgemeinden, Verwaltungsgemeinschaften). Aus der Perspektive der bundesweiten Raumbeobachtung sind diese besser zum Vergleich geeignet als die administrative Gemeindeabgrenzung. In den Ländern Hessen, Nordrhein-Westfalen und Saarland gibt es keine Gemeindeverbände.

Gemeinden und Gemeindeverbände 2015



Durchschnittliche Einwohnerzahl



■ Gemeinden

■ Gemeindeverbände

Quelle: Laufende Raumbeobachtung des BBSR

Quelle: BBSR

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/gemeinden-gemeindeverbaende/gemeinden.html?nn=2544954>

Anhang 3: Zuordnung der Kommunen zu SDG-orientierten Kreistypen

| Kreis oder kreisfreie Stadt | Amtl. Gemeinde-kennzahl | Kreis-region ⁴⁹ | Kreis-typ | | | |
|---------------------------------|-------------------------|----------------------------|-----------|------|--|--|
| Bad Tölz-Wolfratshausen | 9173000 | | | K4.1 | | |
| Baden-Baden, Stadt | 8211000 | 8216000 | K2.1 | | | |
| Bamberg | 9471000 | 9471000 | K3.1 | | | |
| Bamberg, Stadt | 9461000 | 9471000 | K3.1 | | | |
| Barnim | 12060000 | | K3.1 | | | |
| Bautzen | 14625000 | | K3.3 | | | |
| Bayreuth | 9472000 | 9472000 | K4.1 | | | |
| Bayreuth, Stadt | 9462000 | 9472000 | K4.1 | | | |
| Berchtesgadener Land | 9172000 | | K3.1 | | | |
| Bergstraße | 6431000 | | K2.1 | | | |
| Berlin, Stadt | 11000000 | | K1.1 | | | |
| Bernkastel-Wittlich | 7231000 | | K4.2 | | | |
| Biberach | 8426000 | | K3.1 | | | |
| Bielefeld, Stadt | 5711000 | | K1.2 | | | |
| Birkenfeld | 7134000 | | K4.3 | | | |
| Böblingen | 8115000 | | K2.1 | | | |
| Bochum, Stadt | 5911000 | | K1.2 | | | |
| Bodenseekreis | 8435000 | | K2.1 | | | |
| Bonn, Stadt | 5314000 | | K1.1 | | | |
| Börde | 15083000 | | K4.3 | | | |
| Borken | 5554000 | | K2.1 | | | |
| Bottrop, Stadt | 5512000 | | K1.2 | | | |
| Brandenburg an der Havel, Stadt | 12051000 | 12069000 | K3.1 | | | |
| Braunschweig, Stadt | 3101000 | | K1.2 | | | |
| Breisgau-Hochschwarzwald | 8315000 | | K2.1 | | | |
| Bremen, Stadt | 4011000 | | K1.1 | | | |

⁴⁹ Die Typologisierung ist auf Basis der zugehörigen Kreis-region erfolgt (siehe Kapitel 2.1.3 und Anhang 1).

| | | | |
|-----------------------------|----------|----------|------|
| Bremerhaven, Stadt | 4012000 | | K1.1 |
| Burgenlandkreis | 15084000 | | K3.3 |
| Calw | 8235000 | | K2.1 |
| Celle | 3351000 | | K4.1 |
| Cham | 9372000 | | K4.1 |
| Chemnitz, Stadt | 14511000 | | K1.1 |
| Cloppenburg | 3453000 | | K4.1 |
| Coburg | 9473000 | 9473000 | K3.2 |
| Coburg, Stadt | 9463000 | 9473000 | K3.2 |
| Cochem-Zell | 7135000 | | K4.3 |
| Coesfeld | 5558000 | | K2.1 |
| Cottbus, Stadt | 12052000 | 12071000 | K3.3 |
| Cuxhaven | 3352000 | | K4.2 |
| Dachau | 9174000 | | K2.1 |
| Dahme-Spreewald | 12061000 | | K4.1 |
| Darmstadt, Stadt | 6411000 | | K1.1 |
| Darmstadt-Dieburg | 6432000 | | K2.1 |
| Deggendorf | 9271000 | | K4.1 |
| Delmenhorst, Stadt | 3401000 | 3251000 | K3.1 |
| Dessau-Roßlau, Stadt | 15001000 | 15082000 | K3.3 |
| Diepholz | 3251000 | 3251000 | K3.1 |
| Dillingen a.d.Donau | 9773000 | | K3.1 |
| Dingolfing-Landau | 9279000 | | K3.1 |
| Dithmarschen | 1051000 | | K4.1 |
| Donau-Ries | 9779000 | | K3.1 |
| Donnersbergkreis | 7333000 | | K3.3 |
| Dortmund, Stadt | 5913000 | | K1.1 |
| Dresden, Stadt | 14612000 | | K1.1 |
| Duisburg, Stadt | 5112000 | | K1.1 |
| Düren | 5358000 | | K2.2 |
| Düsseldorf, Stadt | 5111000 | | K1.1 |
| Ebersberg | 9175000 | | K2.1 |
| Eichsfeld | 16061000 | | K3.3 |
| Eichstätt | 9176000 | | K3.1 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 7232000 | | K4.1 |
| Eisenach, Stadt | 16056000 | 16063000 | K4.3 |
| Elbe-Elster | 12062000 | | K4.3 |
| Emden, Stadt | 3402000 | 3452000 | K3.1 |
| Emmendingen | 8316000 | | K2.1 |
| Emsland | 3454000 | | K4.1 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | 5954000 | | K2.2 |
| Enzkreis | 8236000 | | K2.1 |
| Erding | 9177000 | | K3.1 |
| Erfurt, Stadt | 16051000 | | K1.1 |
| Erlangen, Stadt | 9562000 | | K1.1 |
| Erlangen-Höchstadt | 9572000 | | K2.1 |
| Erzgebirgskreis | 14521000 | | K2.3 |
| Essen, Stadt | 5113000 | | K1.1 |
| Esslingen | 8116000 | | K2.1 |
| Euskirchen | 5366000 | | K2.1 |
| Flensburg, Stadt | 1001000 | 1059000 | K4.1 |
| Forchheim | 9474000 | | K3.1 |
| Frankenthal (Pfalz), Stadt | 7311000 | 7338000 | K2.1 |
| Frankfurt (Oder), Stadt | 12053000 | 12067000 | K3.3 |
| Frankfurt am Main, Stadt | 6412000 | | K1.1 |
| Freiburg im Breisgau, Stadt | 8311000 | | K1.1 |
| Freising | 9178000 | | K2.1 |

| | | | | | | | |
|------------------------|----------|----------|---------|--|--|--|------|
| Freudenstadt | 8237000 | | K3.1 | | | | K3.3 |
| Freyung-Grafenau | 9272000 | | K4.1 | | | | K4.3 |
| Friesland | 3455000 | 3455000 | K2.3 | | | | K4.1 |
| Fulda | 6631000 | | K3.1 | | | | K4.1 |
| Fürstenfeldbruck | 9179000 | | K2.1 | | | | K4.1 |
| Fürth | 9573000 | | K2.1 | | | | K4.1 |
| Fürth, Stadt | 9563000 | | K1.1 | | | | K4.1 |
| Garmisch-Partenkirchen | 9180000 | | K4.1 | | | | K4.1 |
| Gelsenkirchen, Stadt | 5513000 | | K1.2 | | | | K4.1 |
| Gera, Stadt | 16052000 | 16076000 | K2.3 | | | | K4.1 |
| Germersheim | 7334000 | | K2.1 | | | | K4.1 |
| Gießen | 6531000 | | K2.1 | | | | K4.1 |
| Gifhorn | 3151000 | | K4.1 | | | | K4.1 |
| Göppingen | 8117000 | | K2.1 | | | | K4.1 |
| Görlitz | 14626000 | | K4.3 | | | | K4.3 |
| Goslar | 3153000 | | K3.3 | | | | K4.3 |
| Gotha | 16067000 | | K3.3 | | | | K4.3 |
| Göttingen | 3159000 | | K2.1 | | | | K4.3 |
| Grafschaft Bentheim | 3456000 | | K4.1 | | | | K4.3 |
| Greiz | 16076000 | 16076000 | K2.3 | | | | K4.3 |
| Groß-Gerau | 6433000 | | K2.1 | | | | K4.3 |
| Günzburg | 9774000 | | K2.1 | | | | K4.3 |
| Gütersloh | 5754000 | | K2.1 | | | | K4.3 |
| Hagen, Stadt | 5914000 | | K1.2 | | | | K4.3 |
| Halle (Saale), Stadt | 15002000 | | K1.1 | | | | K4.3 |
| Hamburg, Stadt | 2000000 | | K1.1 | | | | K4.3 |
| Hameln-Pyrmont | 3252000 | | K3.3 | | | | K4.3 |
| Hamm, Stadt | 5915000 | | K1.2 | | | | K4.3 |
| Harburg | 3353000 | | K2.1 | | | | K4.3 |
| Harz | | 15085000 | | | | | K3.3 |
| Haßberge | | 9674000 | | | | | K3.3 |
| Havelland | | 12063000 | | | | | K3.3 |
| Heidekreis | | 3358000 | | | | | K3.3 |
| Heidelberg, Stadt | | 8221000 | | | | | K3.3 |
| Heidenheim | | 8135000 | | | | | K3.3 |
| Heilbronn | | 8125000 | | | | | K3.3 |
| Heilbronn, Stadt | | 8121000 | | | | | K3.3 |
| Heinsberg | | 5370000 | | | | | K3.3 |
| Helmstedt | | 3154000 | | | | | K3.3 |
| Herford | | 5758000 | | | | | K3.3 |
| Herne, Stadt | | 5916000 | | | | | K3.3 |
| Hersfeld-Rotenburg | | 6632000 | | | | | K3.3 |
| Herzogtum Lauenburg | | 1053000 | | | | | K3.3 |
| Hildburghausen | | 16069000 | | | | | K3.3 |
| Hildesheim | | 3254000 | | | | | K3.3 |
| Hochsauerlandkreis | | 5958000 | | | | | K3.3 |
| Hochtaunuskreis | | 6434000 | | | | | K3.3 |
| Hof | | 9475000 | 9475000 | | | | K3.3 |
| Hof, Stadt | | 9464000 | 9475000 | | | | K3.3 |
| Hohenlohekreis | | 8126000 | | | | | K3.3 |
| Holzminden | | 3255000 | | | | | K3.3 |
| Höxter | | 5762000 | | | | | K3.3 |
| Ilm-Kreis | | 16070000 | | | | | K3.3 |
| Ingolstadt, Stadt | | 9161000 | | | | | K3.3 |
| Jena, Stadt | | 16053000 | | | | | K3.3 |
| Jerichower Land | | 15086000 | | | | | K3.3 |
| Kaiserslautern | | 7335000 | 7335000 | | | | K3.3 |
| Kaiserslautern, Stadt | | 7312000 | 7335000 | | | | K3.3 |
| Karlsruhe | | 8215000 | | | | | K3.3 |

| | | | | | | | |
|----------------------------|----------|---------|------|------------------------------|----------|---------|------|
| Karlsruhe, Stadt | 8212000 | | K1.1 | Lindau (Bodensee) | 9776000 | | K2.1 |
| Kassel | 6633000 | | K2.2 | Lippe | 5766000 | | K2.2 |
| Kassel, Stadt | 6611000 | | K1.1 | Lörrach | 8336000 | | K2.1 |
| Kaufbeuren, Stadt | 9762000 | 9777000 | K4.1 | Lübeck, Stadt | 1003000 | | K1.1 |
| Kelheim | 9273000 | | K3.1 | Lüchow-Dannenberg | 3354000 | | K4.3 |
| Kempten (Allgäu), Stadt | 9763000 | 9780000 | K4.1 | Ludwigsburg | 8118000 | | K2.1 |
| Kiel, Stadt | 1002000 | | K1.1 | Ludwigshafen am Rhein, Stadt | 7314000 | | K1.1 |
| Kitzingen | 9675000 | | K3.1 | Ludwigslust-Parchim | 13076000 | | K4.3 |
| Kleve | 5154000 | | K2.1 | Lüneburg | 3355000 | | K4.1 |
| Koblenz, Stadt | 7111000 | | K1.1 | Magdeburg, Stadt | 15003000 | | K1.1 |
| Köln, Stadt | 5315000 | | K1.1 | Main-Kinzig-Kreis | 6435000 | | K2.1 |
| Konstanz | 8335000 | | K2.1 | Main-Spessart | 9677000 | | K4.3 |
| Krefeld, Stadt | 5114000 | | K1.1 | Main-Tauber-Kreis | 8128000 | | K4.1 |
| Kronach | 9476000 | | K3.3 | Main-Taunus-Kreis | 6436000 | | K2.1 |
| Kulmbach | 9477000 | | K4.3 | Mainz, kreisfreie Stadt | 7315000 | | K1.1 |
| Kusel | 7336000 | | K3.3 | Mainz-Bingen | 7339000 | | K2.1 |
| Kyffhäuserkreis | 16065000 | | K4.3 | Mannheim, Stadt | 8222000 | | K1.1 |
| Lahn-Dill-Kreis | 6532000 | | K2.2 | Mansfeld-Südharz | 15087000 | | K4.3 |
| Landau in der Pfalz, Stadt | 7313000 | 7337000 | K2.1 | Marburg-Biedenkopf | 6534000 | | K3.1 |
| Landkreis Rostock | 13072000 | | K4.2 | Märkischer Kreis | 5962000 | | K2.3 |
| Landsberg am Lech | 9181000 | | K3.1 | Märkisch-Oderland | 12064000 | | K4.2 |
| Landshut | 9274000 | 9274000 | K3.1 | Mayen-Koblenz | 7137000 | | K2.1 |
| Landshut, Stadt | 9261000 | 9274000 | K3.1 | Mecklenburgische Seenplatte | 13071000 | | K4.3 |
| Leer | 3457000 | | K3.1 | Meißen | 14627000 | | K3.3 |
| Leipzig | 14729000 | | K3.3 | Memmingen, Stadt | 9764000 | 9778000 | K3.1 |
| Leipzig, Stadt | 14713000 | | K1.1 | Merzig-Wadern | 10042000 | | K2.2 |
| Leverkusen, Stadt | 5316000 | | K1.2 | Mettmann | 5158000 | | K2.1 |
| Lichtenfels | 9478000 | | K3.3 | Miesbach | 9182000 | | K3.1 |
| Limburg-Weilburg | 6533000 | | K2.1 | Miltenberg | 9676000 | | K2.1 |

| | | | |
|-----------------------------------|----------|----------|------|
| Minden-Lübbecke | 5770000 | | K2.1 |
| Mittelsachsen | 14522000 | | K3.3 |
| Mönchengladbach, Stadt | 5116000 | | K1.1 |
| Mühldorf a.Inn | 9183000 | | K3.1 |
| Mülheim an der Ruhr, Stadt | 5117000 | | K1.1 |
| München | 9184000 | | K2.1 |
| München, Stadt | 9162000 | | K1.1 |
| Münster, Stadt | 5515000 | | K1.1 |
| Neckar-Odenwald-Kreis | 8225000 | | K3.1 |
| Neuburg-Schrobenhausen | 9185000 | | K4.1 |
| Neumarkt i.d.OPf. | 9373000 | | K4.1 |
| Neumünster, Stadt | 1004000 | 1058000 | K3.1 |
| Neunkirchen | 10043000 | | K2.3 |
| Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim | 9575000 | | K4.1 |
| Neustadt a.d.Waldnaab | 9374000 | 9374000 | K4.3 |
| Neustadt an der Weinstraße, Stadt | 7316000 | 7332000 | K2.1 |
| Neu-Ulm | 9775000 | | K2.1 |
| Neuwied | 7138000 | | K2.1 |
| Nienburg (Weser) | 3256000 | | K4.2 |
| Nordfriesland | 1054000 | | K4.1 |
| Nordhausen | 16062000 | | K4.3 |
| Nordsachsen | 14730000 | | K4.3 |
| Nordwestmecklenburg | 13074000 | 13058000 | K3.2 |
| Northeim | 3155000 | | K4.3 |
| Nürnberg, Stadt | 9564000 | | K1.1 |
| Nürnberger Land | 9574000 | | K2.1 |
| Oberallgäu | 9780000 | 9780000 | K4.1 |
| Oberbergischer Kreis | 5374000 | | K2.1 |
| Oberhausen, Stadt | 5119000 | | K1.2 |
| Oberhavel | 12065000 | | K4.1 |
| Oberspreewald-Lausitz | 12066000 | | K4.3 |
| Odenwaldkreis | 6437000 | | K2.3 |
| Oder-Spree | 12067000 | 12067000 | K3.3 |
| Offenbach | 6438000 | | K2.1 |
| Offenbach am Main, Stadt | 6413000 | | K1.1 |
| Oldenburg | 3458000 | | K3.1 |
| Oldenburg (Oldenburg), Stadt | 3403000 | | K1.1 |
| Olpe | 5966000 | | K2.3 |
| Ortenaukreis | 8317000 | | K2.1 |
| Osnabrück | 3459000 | | K3.1 |
| Osnabrück, Stadt | 3404000 | | K1.1 |
| Ostalbkreis | 8136000 | | K2.1 |
| Ostallgäu | 9777000 | 9777000 | K4.1 |
| Osterholz | 3356000 | | K2.1 |
| Ostholstein | 1055000 | | K3.1 |
| Ostprignitz-Ruppin | 12068000 | | K4.2 |
| Paderborn | 5774000 | | K2.1 |
| Passau | 9275000 | 9275000 | K3.1 |
| Passau, Stadt | 9262000 | 9275000 | K3.1 |
| Peine | 3157000 | | K2.1 |
| Pfaffenhofen a.d.Ilm | 9186000 | | K3.1 |
| Pforzheim, Stadt | 8231000 | | K1.1 |
| Pinneberg | 1056000 | | K2.1 |
| Pirmasens, Stadt | 7317000 | 7340000 | K3.3 |

| | | | | | | |
|----------------------------------|----------|----------|------|------|--|--|
| Plön | 1057000 | | K3.2 | | | |
| Potsdam, Stadt | 12054000 | | K1.1 | | | |
| Potsdam-Mittelmark | 12069000 | 12069000 | K3.1 | | | |
| Prignitz | 12070000 | | K4.3 | | | |
| Rastatt | 8216000 | 8216000 | K2.1 | | | |
| Ravensburg | 8436000 | | K2.1 | | | |
| Recklinghausen | 5562000 | | K2.3 | | | |
| Regen | 9276000 | | K4.2 | | | |
| Regensburg | 9375000 | | K3.1 | | | |
| Regensburg, Stadt | 9362000 | | K1.1 | | | |
| Region Hannover | 3241000 | | K2.1 | | | |
| Regionalverband Saarbrücken | 10041000 | | K2.2 | | | |
| Remscheid, Stadt | 5120000 | | K1.2 | | | |
| Rems-Murr-Kreis | 8119000 | | K2.1 | | | |
| Rendsburg-Eckernförde | 1058000 | 1058000 | K3.1 | | | |
| Reutlingen | 8415000 | | K2.1 | | | |
| Rhein-Erft-Kreis | 5362000 | | K2.1 | | | |
| Rheingau-Taunus-Kreis | 6439000 | | K2.1 | | | |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 7140000 | | K3.2 | | | |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | 5378000 | | K2.1 | | | |
| Rhein-Kreis Neuss | 5162000 | | K2.1 | | | |
| Rhein-Lahn-Kreis | 7141000 | | K2.3 | | | |
| Rhein-Neckar-Kreis | 8226000 | | K2.1 | | | |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 7338000 | 7338000 | K2.1 | | | |
| Rhein-Sieg-Kreis | 5382000 | | K2.1 | | | |
| Rhön-Grabfeld | 9673000 | | K4.3 | | | |
| Rosenheim | 9187000 | 9187000 | K2.1 | | | |
| Rosenheim, Stadt | 9163000 | 9187000 | K2.1 | | | |
| Rostock, Stadt | 13003000 | | | K1.1 | | |
| Rotenburg (Wümme) | 3357000 | | | K4.1 | | |
| Roth | 9576000 | 9576000 | K3.1 | | | |
| Rottal-Inn | 9277000 | | | K4.1 | | |
| Rottweil | 8325000 | | | K2.1 | | |
| Saale-Holzland-Kreis | 16074000 | 16074000 | K4.3 | | | |
| Saalekreis | 15088000 | | | K3.3 | | |
| Saale-Orla-Kreis | 16075000 | | | K4.3 | | |
| Saalfeld-Rudolstadt | 16073000 | 16073000 | K4.3 | | | |
| Saarlouis | 10044000 | | | K2.3 | | |
| Saarpfalz-Kreis | 10045000 | | | K2.3 | | |
| Sächsische Schweiz-Osterzgebirge | 14628000 | | | K3.3 | | |
| Salzgitter, Stadt | 3102000 | 3158000 | K2.1 | | | |
| Salzlandkreis | 15089000 | | | K3.3 | | |
| Schaumburg | 3257000 | | | K2.1 | | |
| Schleswig-Flensburg | 1059000 | 1059000 | K4.1 | | | |
| Schmalkalden-Meiningen | 16066000 | 16066000 | K4.3 | | | |
| Schwabach, Stadt | 9565000 | 9576000 | K3.1 | | | |
| Schwäbisch Hall | 8127000 | | | K3.1 | | |
| Schwalm-Eder-Kreis | 6634000 | | | K3.3 | | |
| Schwandorf | 9376000 | | | K4.1 | | |
| Schwarzwald-Baar-Kreis | 8326000 | | | K2.1 | | |
| Schweinfurt | 9678000 | 9678000 | K3.1 | | | |
| Schweinfurt, Stadt | 9662000 | 9678000 | K3.1 | | | |
| Schwerin, Stadt | 13004000 | 13058000 | K3.2 | | | |
| Segeberg | 1060000 | | | K3.1 | | |
| Siegen-Wittgenstein | 5970000 | | | K2.1 | | |
| Sigmaringen | 8437000 | | | K3.1 | | |

| | | | | | | | |
|-------------------------|----------|----------|------|------|--|--|--|
| Soest | 5974000 | | K2.1 | | | | |
| Solingen, Stadt | 5122000 | | K1.1 | | | | |
| Sömmerda | 16068000 | | K4.3 | | | | |
| Sonneberg | 16072000 | | K4.3 | | | | |
| Speyer, Stadt | 7318000 | 7338000 | K2.1 | | | | |
| Spree-Neiße | 12071000 | 12071000 | K3.3 | | | | |
| St. Wendel | 10046000 | | K2.3 | | | | |
| Stade | 3359000 | | K3.1 | | | | |
| Städteregion Aachen | 5334000 | | K2.2 | | | | |
| Starnberg | 9188000 | | K2.1 | | | | |
| Steinburg | 1061000 | | K4.1 | | | | |
| Steinfurt | 5566000 | | K2.1 | | | | |
| Stendal | 15090000 | | K4.3 | | | | |
| Stormarn | 1062000 | | K2.1 | | | | |
| Straubing, Stadt | 9263000 | 9278000 | K4.1 | | | | |
| Straubing-Bogen | 9278000 | 9278000 | K4.1 | | | | |
| Stuttgart, Stadt | 8111000 | | K1.1 | | | | |
| Südliche Weinstraße | 7337000 | 7337000 | K2.1 | | | | |
| Südwestpfalz | 7340000 | 7340000 | K3.3 | | | | |
| Suhl, Stadt | 16054000 | 16066000 | K4.3 | | | | |
| Teltow-Fläming | 12072000 | | K4.1 | | | | |
| Tirschenreuth | 9377000 | | K4.3 | | | | |
| Traunstein | 9189000 | | K4.1 | | | | |
| Trier, Stadt | 7211000 | | K1.1 | | | | |
| Trier-Saarburg | 7235000 | | K3.1 | | | | |
| Tübingen | 8416000 | | K2.1 | | | | |
| Tuttlingen | 8327000 | | K2.1 | | | | |
| Uckermark | 12073000 | | K4.3 | | | | |
| Uelzen | 3360000 | | K4.2 | | | | |
| Ulm, Stadt | 8421000 | | K1.1 | | | | |
| Unna | 5978000 | | | K2.3 | | | |
| Unstrut-Hainich-Kreis | 16064000 | | | K4.3 | | | |
| Unterallgäu | 9778000 | 9778000 | K3.1 | | | | |
| Vechta | 3460000 | | K3.1 | | | | |
| Verden | 3361000 | | K3.1 | | | | |
| Viersen | 5166000 | | K2.1 | | | | |
| Vogelsbergkreis | 6535000 | | K4.3 | | | | |
| Vogtlandkreis | 14523000 | | K3.3 | | | | |
| Vorpommern-Greifswald | 13075000 | | K4.3 | | | | |
| Vorpommern-Rügen | 13073000 | | K4.2 | | | | |
| Vulkaneifel | 7233000 | | K4.3 | | | | |
| Waldeck-Frankenberg | 6635000 | | K4.2 | | | | |
| Waldshut | 8337000 | | K3.1 | | | | |
| Warendorf | 5570000 | | K2.2 | | | | |
| Wartburgkreis | 16063000 | 16063000 | K4.3 | | | | |
| Weiden i.d.OPf., Stadt | 9363000 | 9374000 | K4.3 | | | | |
| Weilheim-Schongau | 9190000 | | K3.1 | | | | |
| Weimar, Stadt | 16055000 | 16071000 | K2.2 | | | | |
| Weimarer Land | 16071000 | 1607100 | K2.2 | | | | |
| Weißenburg-Gunzenhausen | 9577000 | | K4.1 | | | | |
| Werra-Meißner-Kreis | 6636000 | | K4.3 | | | | |
| Wesel | 5170000 | | K2.3 | | | | |
| Wesermarsch | 3461000 | | K4.3 | | | | |
| Westerwaldkreis | 7143000 | | K2.2 | | | | |
| Wetteraukreis | 6440000 | | K2.1 | | | | |
| Wiesbaden, Stadt | 6414000 | | K1.1 | | | | |
| Wilhelmshaven, Stadt | 3405000 | 3455000 | K2.3 | | | | |
| Wittenberg | 15091000 | | K4.3 | | | | |
| Wittmund | 3462000 | | K4.2 | | | | |

| | | | |
|-------------------------------|----------|---------|------|
| Wolfenbüttel | 3158000 | 3158000 | K2.1 |
| Wolfsburg, Stadt | 3103000 | | K1.1 |
| Worms, Stadt | 7319000 | | K2.1 |
| Wunsiedel i.Fichtelgebirge | 9479000 | | K4.3 |
| Wuppertal, Stadt | 5124000 | | K1.1 |
| Würzburg | 9679000 | | K2.1 |
| Würzburg, Stadt | 9663000 | | K1.1 |
| Zollernalbkreis | 8417000 | | K2.1 |
| Zweibrücken, Stadt | 7320000 | 7340000 | K3.3 |
| Zwickau | 14524000 | | K2.3 |

Anhang 4: Zuordnung der Kommunen zu SDG-orientierten Stadt- und Gemeindetypen

| Stadt, Gemeinde oder Gemeindeverband | Amtl. Gemeinde-kennzahl | GVV oder VVG ⁵⁰ | Stadt- oder Ge-mein-detyp |
|--------------------------------------|-------------------------|----------------------------|---------------------------|
| Aachen, Stadt | 5334002 | | G1.2 |
| Aalen, Stadt | 8136088 | 8136901 | G2.1 |
| Aarbergen | 6439001 | | G4.2 |
| Abenberg, Stadt | 9576111 | | G4.1 |
| Abensberg, Stadt | 9273111 | | G3.1 |
| Abtsgmünd | 8136002 | | G4.1 |
| Achern, Stadt | 8317001 | 8317901 | G2.1 |
| Achim, Stadt | 3361001 | | G2.1 |
| Adelebsen, Flecken | 3159001 | | G4.3 |
| Adelsdorf | 9572111 | | G4.1 |
| Adendorf | 3355001 | | G3.1 |
| Aerzen, Flecken | 3252001 | | G3.3 |
| Affing | 9771112 | | G4.1 |
| Ahaus, Stadt | 5554004 | | G2.1 |
| Ahlen, Stadt | 5570004 | | G2.2 |
| Ahlerstedt | 3359002 | 3359903 | G3.1 |
| Ahnatal | 6633001 | | G4.3 |
| Ahrensbök | 1055001 | | G4.2 |
| Ahrensburg, Stadt | 1062001 | | G2.1 |
| Ahrensfelde | 12060005 | | G3.1 |

| | | | |
|---------------------------|----------|---------|------|
| Aichach, Stadt | 9771113 | | G2.1 |
| Aichtal, Stadt | 8116081 | | G4.1 |
| Aichwald | 8116076 | | G4.1 |
| Aidlingen | 8115001 | 8115901 | G4.1 |
| Ainring | 9172111 | | G4.1 |
| Aken (Elbe), Stadt | 15082005 | | G4.3 |
| Albbruck | 8337002 | | G4.1 |
| Albstadt, Stadt | 8417079 | 8417901 | G2.1 |
| Aldenhoven | 5358004 | | G3.2 |
| Aldingen | 8327002 | 8327904 | G3.1 |
| Alfdorf | 8119001 | | G4.1 |
| Alfeld (Leine), Stadt | 3254002 | | G3.3 |
| Alfter | 5382004 | | G2.1 |
| Algermissen | 3254003 | | G4.3 |
| Allendorf (Eder) | 6635001 | | G4.3 |
| Allensbach | 8335002 | 8335904 | G2.1 |
| Allersberg, Markt | 9576113 | | G4.1 |
| Allershausen | 9178113 | 9178927 | G4.1 |
| Allstedt, Stadt | 15087015 | | G4.3 |
| Alpen | 5170004 | | G3.3 |
| Alpirsbach, Stadt | 8237002 | | G4.3 |
| Alsbach-Hähnlein | 6432001 | | G4.2 |
| Alsdorf, Stadt | 5334004 | | G2.1 |
| Alsfeld, Stadt | 6535001 | | G3.3 |
| Altbach | 8116004 | 8116906 | G3.1 |
| Altdorf b.Nürnberg, Stadt | 9574112 | | G3.2 |

⁵⁰ Die Typologisierung ist auf Basis des zugehörigen Gemeindeverwaltungsverbands (GVV) oder der Vereinbarten Verwaltungsgemeinschaft (VVG) erfolgt (siehe Kapitel 2.1.3 und Anhang 2).

| | | | |
|----------------------------------|----------|----------|------|
| Altdorf, Markt | 9274113 | | G3.2 |
| Altena, Stadt | 5962004 | | G3.3 |
| Altenbeken | 5774004 | | G4.2 |
| Altenberg, Stadt | 14628010 | 14628901 | G4.3 |
| Altenberge | 5566004 | | G3.1 |
| Altenburg, Stadt | 16077001 | | G2.3 |
| Altenholz | 1058005 | | G4.2 |
| Altenkirchen (Westerwald), Stadt | 7132501 | 7132901 | G4.1 |
| Altenkunstadt | 9478111 | | G4.2 |
| Altenstadt | 6440001 | | G3.1 |
| Altenstadt, Markt | 9775111 | 9775940 | G4.1 |
| Altensteig, Stadt | 8235006 | 8235901 | G3.1 |
| Altentreptow, Stadt | 13071004 | 13071963 | G4.3 |
| Althengstett | 8235007 | 8235902 | G4.1 |
| Altlandsberg, Stadt | 12064029 | | G4.1 |
| Altlußheim | 8226003 | 8226904 | G2.1 |
| Altmannstein, Markt | 9176112 | | G4.1 |
| Altomünster, Markt | 9174111 | | G4.1 |
| Altötting, Stadt | 9171111 | | G2.1 |
| Altrip | 7338001 | 7338908 | G4.1 |
| Altusried, Markt | 9780112 | | G3.1 |
| Alzenau, Stadt | 9671111 | | G3.3 |
| Alzey, Stadt | 7331003 | | G3.1 |
| Am Mellensee | 12072002 | | G4.1 |
| Amberg | 9361000 | | G2.1 |
| Ammerbuch | 8416048 | | G3.1 |
| Ammersbek | 1062090 | | G4.2 |
| Amöneburg, Stadt | 6534001 | | G4.1 |
| Ampfing | 9183112 | | G4.1 |

| | | | |
|-----------------------------|----------|----------|------|
| Amt Neuhaus | 3355049 | | G4.1 |
| Amt Wachsenburg | 16070028 | | G4.2 |
| Andernach, Stadt | 7137003 | | G2.1 |
| Angelbachtal | 8226102 | 8226908 | G2.1 |
| Angermünde, Stadt | 12073008 | | G3.1 |
| Anklam, Stadt | 13075005 | | G3.3 |
| Ankum | 3459002 | 3459902 | G4.1 |
| Annaberg-Buchholz, Stadt | 14521020 | | G3.3 |
| Annaburg, Stadt | 15091010 | | G4.3 |
| Annweiler am Trifels, Stadt | 7337501 | 7337901 | G4.2 |
| Anröchte | 5974004 | | G3.3 |
| Ansbach | 9561000 | | G2.1 |
| Apen | 3451001 | | G3.1 |
| Apolda, Stadt | 16071001 | | G2.1 |
| Appenweier | 8317005 | | G3.1 |
| Arendsee (Altmark), Stadt | 15081030 | | G4.3 |
| Argenbühl | 8436094 | | G4.1 |
| Arnsberg, Stadt | 5958004 | | G2.2 |
| Arnstadt, Stadt | 16070004 | 16070950 | G2.1 |
| Arnstein, Stadt | 9677114 | | G4.1 |
| Arnstein, Stadt | 15087031 | | G4.3 |
| Arnstorf, Markt | 9277111 | | G4.1 |
| Artern/Unstrut, Stadt | 16065002 | | G4.3 |
| Arzberg, Stadt | 9479112 | | G4.1 |
| Asbach | 7138003 | 7138901 | G4.1 |
| Aschaffenburg | 9661000 | | G2.1 |
| Aschau i.Chiemgau | 9187114 | | G4.1 |
| Ascheberg | 5558004 | | G3.1 |
| Aschersleben, Stadt | 15089015 | | G2.3 |

| | | | |
|--------------------------|----------|---------|------|
| Aschheim | 9184112 | | G4.1 |
| Aspach | 8119087 | 8119901 | G2.1 |
| Asperg, Stadt | 8118003 | | G3.1 |
| Aßlar, Stadt | 6532001 | | G3.3 |
| Attendorn, Hansestadt | 5966004 | | G2.3 |
| Au i.d.Hallertau, Markt | 9178116 | | G4.1 |
| Aue, Stadt | 14521030 | | G3.3 |
| Auenwald | 8119006 | 8119901 | G2.1 |
| Auerbach i.d.OPf., Stadt | 9371113 | | G4.2 |
| Auerbach/Vogtl., Stadt | 14523020 | | G3.3 |
| Auetal | 3257003 | | G4.3 |
| Augsburg | 9761000 | | G1.1 |
| Augustdorf | 5766004 | | G3.1 |
| Aulendorf, Stadt | 8436008 | | G3.1 |
| Aurich, Stadt | 3452001 | | G2.1 |
| Aying | 9184137 | | G4.1 |
| Baar-Ebenhausen | 9186113 | | G4.1 |
| Babenhausen, Markt | 9778115 | 9778958 | G4.1 |
| Babenhausen, Stadt | 6432002 | | G3.1 |
| Backnang, Stadt | 8119008 | 8119901 | G2.1 |
| Bad Abbach, Markt | 9273116 | | G3.1 |
| Bad Aibling, Stadt | 9187117 | | G3.1 |
| Bad Arolsen, Stadt | 6635002 | | G3.1 |
| Bad Belzig, Stadt | 12069020 | | G3.1 |
| Bad Bentheim, Stadt | 3456001 | | G3.1 |
| Bad Bergzabern, Stadt | 7337005 | 7337902 | G4.1 |
| Bad Berka, Stadt | 16071003 | | G4.3 |
| Bad Berleburg, Stadt | 5970004 | | G3.1 |
| Bad Bevensen, Stadt | 3360002 | 3360907 | G4.2 |

| | | | |
|-------------------------------------|----------|----------|------|
| Bad Birnbach, Markt | 9277113 | 9277941 | G4.1 |
| Bad Blankenburg, Stadt | 16073005 | | G4.3 |
| Bad Boll | 8117012 | 8117909 | G4.1 |
| Bad Bramstedt, Stadt | 1060004 | | G3.1 |
| Bad Breisig, Stadt | 7131006 | 7131903 | G4.1 |
| Bad Brückenau, Stadt | 9672113 | | G4.1 |
| Bad Camberg, Stadt | 6533003 | | G3.1 |
| Bad Doberan, Stadt | 13072006 | | G3.1 |
| Bad Driburg, Stadt | 5762004 | | G3.2 |
| Bad Düben, Stadt | 14730020 | | G4.3 |
| Bad Dürkheim, Stadt | 7332002 | | G3.1 |
| Bad Dürrenberg, Stadt | 15088020 | | G3.2 |
| Bad Dürheim, Stadt | 8326003 | | G3.1 |
| Bad Ems, Stadt | 7141006 | 7141901 | G4.1 |
| Bad Emstal | 6633006 | | G4.2 |
| Bad Endbach | 6534003 | | G4.3 |
| Bad Endorf, Markt | 9187128 | | G4.1 |
| Bad Essen | 3459003 | | G3.1 |
| Bad Fallingbostel, Stadt | 3358008 | | G3.1 |
| Bad Feilnbach | 9187129 | | G4.1 |
| Bad Frankenhausen/Kyffhäuser, Stadt | 16065003 | | G4.1 |
| Bad Freienwalde (Oder), Stadt | 12064044 | | G3.2 |
| Bad Friedrichshall, Stadt | 8125005 | 8125901 | G3.1 |
| Bad Füssing | 9275116 | | G4.1 |
| Bad Gandersheim, Stadt | 3155001 | | G4.3 |
| Bad Gottleuba-Berggießhübel, Stadt | 14628020 | 14628902 | G4.3 |

| | | | |
|-----------------------------------|----------|----------|------|
| Bad Griesbach i.Rottal, Stadt | 9275124 | | G4.1 |
| Bad Grönenbach, Markt | 9778144 | 9778968 | G4.1 |
| Bad Grund (Harz) | 3159002 | | G4.3 |
| Bad Harzburg, Stadt | 3153002 | | G2.1 |
| Bad Herrenalb, Stadt | 8235033 | 8235903 | G4.1 |
| Bad Hersfeld, Kreisstadt | 6632002 | | G2.1 |
| Bad Hindelang, Markt | 9780123 | | G4.1 |
| Bad Homburg v. d. Höhe, Stadt | 6434001 | | G2.1 |
| Bad Honnef, Stadt | 5382008 | | G2.1 |
| Bad Hönnigen, Stadt | 7138004 | 7138902 | G4.1 |
| Bad Iburg, Stadt | 3459004 | | G3.1 |
| Bad Kissingen, GKSt | 9672114 | | G2.1 |
| Bad König, Stadt | 6437001 | | G4.1 |
| Bad Königshofen i.Grabfeld, Stadt | 9673141 | | G4.1 |
| Bad Kötzting, Stadt | 9372137 | | G4.1 |
| Bad Kreuznach, Stadt | 7133006 | | G2.1 |
| Bad Krozingen, Stadt | 8315006 | 8315901 | G3.1 |
| Bad Laasphe, Stadt | 5970028 | | G3.3 |
| Bad Laer | 3459005 | | G4.1 |
| Bad Langensalza, Stadt | 16064003 | | G3.3 |
| Bad Lauchstädt, Goesthestadt | 15088025 | | G4.3 |
| Bad Lausick, Stadt | 14729010 | 14729901 | G4.3 |
| Bad Lauterberg im Harz, Stadt | 3159003 | | G3.3 |
| Bad Liebenstein, Stadt | 16063099 | | G4.3 |
| Bad Liebenwerda, Stadt | 12062024 | | G4.3 |

| | | | |
|------------------------------------|----------|----------|------|
| Bad Liebenzell, Stadt | 8235008 | 8235904 | G4.1 |
| Bad Lippspringe, Stadt | 5774008 | | G3.1 |
| Bad Lobenstein, Stadt | 16075062 | | G4.3 |
| Bad Marienberg (Westerwald), Stadt | 7143206 | 7143901 | G4.3 |
| Bad Mergentheim, Stadt | 8128007 | 8128901 | G2.1 |
| Bad Münder am Deister, Stadt | 3252002 | | G3.2 |
| Bad Münstereifel, Stadt | 5366004 | | G3.3 |
| Bad Nauheim, Stadt | 6440002 | | G2.1 |
| Bad Nenndorf, Stadt | 3257006 | 3257903 | G3.1 |
| Bad Neuenahr-Ahrweiler, Stadt | 7131007 | | G2.1 |
| Bad Neustadt a.d.Saale, Stadt | 9673114 | | G2.1 |
| Bad Oeynhausen, Stadt | 5770004 | | G2.1 |
| Bad Oldesloe, Stadt | 1062004 | | G2.1 |
| Bad Orb, Stadt | 6435001 | | G3.1 |
| Bad Pyrmont, Stadt | 3252003 | | G3.2 |
| Bad Rappenau, Stadt | 8125006 | 8125902 | G2.1 |
| Bad Reichenhall, GKSt | 9172114 | | G2.1 |
| Bad Rodach, Stadt | 9473158 | | G4.1 |
| Bad Rothenfelde | 3459006 | | G4.1 |
| Bad Saarow | 12067024 | 12067907 | G4.1 |
| Bad Sachsa, Stadt | 3159004 | | G4.3 |
| Bad Säckingen, Stadt | 8337096 | 8337905 | G3.1 |
| Bad Salzdetfurth, Stadt | 3254005 | | G3.3 |
| Bad Salzuflen, Stadt | 5766008 | | G2.1 |
| Bad Salzungen, Stadt | 16063003 | 16063951 | G3.3 |

| | | | |
|---------------------------------|----------|---------|------|
| Bad Sassendorf | 5974008 | | G3.1 |
| Bad Saulgau, Stadt | 8437100 | 8437905 | G3.1 |
| Bad Schmiedeberg, Stadt | 15091020 | | G4.3 |
| Bad Schönborn | 8215100 | 8215901 | G3.1 |
| Bad Schussenried, Stadt | 8426014 | 8426902 | G4.1 |
| Bad Schwalbach, Kreisstadt | 6439002 | | G3.1 |
| Bad Schwartau, Stadt | 1055004 | | G2.1 |
| Bad Segeberg, Stadt | 1060005 | | G3.1 |
| Bad Söbernheim, Stadt | 7133501 | 7133907 | G4.3 |
| Bad Soden am Taunus, Stadt | 6436001 | | G2.1 |
| Bad Soden- Salmünster, Stadt | 6435002 | | G3.1 |
| Bad Sooden- Allendorf, Stadt | 6636001 | | G4.1 |
| Bad Staffelstein, Stadt | 9478165 | | G3.1 |
| Bad Tölz, Stadt | 9173112 | | G3.1 |
| Bad Urach, Stadt | 8415078 | 8415905 | G3.1 |
| Bad Vilbel, Stadt | 6440003 | | G2.1 |
| Bad Waldsee, Stadt | 8436009 | 8436902 | G2.1 |
| Bad Wiessee | 9182111 | | G4.1 |
| Bad Wildbad, Stadt | 8235079 | 8235908 | G3.1 |
| Bad Wildungen, Stadt | 6635003 | | G3.1 |
| Bad Wimpfen, Stadt | 8125007 | | G4.1 |
| Bad Windsheim, Stadt | 9575112 | | G3.1 |
| Bad Wörishofen, Stadt | 9778116 | | G3.1 |
| Bad Wünnenberg, Stadt | 5774040 | | G3.1 |
| Bad Wurzach, Stadt | 8436010 | | G3.1 |
| Bad Zwischenahn | 3451002 | | G2.1 |

| | | | |
|-----------------------------|----------|----------|------|
| Baden-Baden, Stadt | 8211000 | | G2.1 |
| Baesweiler, Stadt | 5334008 | | G2.1 |
| Baienfurt | 8436011 | 8436905 | G2.1 |
| Baiersbronn | 8237004 | | G3.1 |
| Baiersdorf, Stadt | 9572115 | | G4.1 |
| Baindt | 8436012 | 8436905 | G2.1 |
| Bakum | 3460001 | | G4.1 |
| Balingen, Stadt | 8417002 | 8417902 | G2.1 |
| Ballenstedt, Stadt | 15085040 | | G4.3 |
| Baltmannsweiler | 8116007 | 8116907 | G4.1 |
| Balve, Stadt | 5962008 | | G3.2 |
| Bamberg | 9461000 | | G2.1 |
| Bammental | 8226006 | 8226905 | G3.1 |
| Bannowitz | 14628050 | | G3.1 |
| Barbing | 9375117 | | G4.1 |
| Barby, Stadt | 15089026 | | G4.3 |
| Bardowick, Flecken | 3355004 | 3355902 | G4.1 |
| Bargteheide, Stadt | 1062006 | | G3.1 |
| Barleben | 15083040 | | G4.2 |
| Barmstedt, Stadt | 1056002 | | G3.1 |
| Barnstorf, Flecken | 3251005 | 3251902 | G4.1 |
| Barntrup, Stadt | 5766012 | | G4.3 |
| Barsbüttel | 1062009 | | G3.1 |
| Barsinghausen, Stadt | 3241002 | | G2.1 |
| Barßel | 3453001 | | G3.1 |
| Barth, Stadt | 13073009 | 13073952 | G4.3 |
| Bassum, Stadt | 3251007 | | G3.1 |
| Battenberg (Eder), Stadt | 6635004 | | G4.3 |
| Baunatal, Stadt | 6633003 | | G2.2 |

| | | | |
|--------------------------|----------|----------|------|
| Bautzen, Stadt | 14625020 | | G2.3 |
| Bayreuth | 9462000 | | G2.1 |
| Bebra, Stadt | 6632003 | | G3.1 |
| Bechhofen, Markt | 9571115 | | G4.1 |
| Beckingen | 10042111 | | G3.3 |
| Beckum, Stadt | 5570008 | | G2.2 |
| Bedburg, Stadt | 5362004 | | G2.1 |
| Bedburg-Hau | 5154004 | | G3.1 |
| Beelen | 5570012 | | G4.3 |
| Beelitz, Stadt | 12069017 | | G3.1 |
| Beeskow, Stadt | 12067036 | | G4.2 |
| Beilngries, Stadt | 9176114 | | G4.1 |
| Beilstein, Stadt | 8125008 | 8125912 | G4.1 |
| Belgern-Schildau, Stadt | 14730045 | | G4.3 |
| Bellheim | 7334001 | 7334901 | G4.1 |
| Belm | 3459008 | | G3.2 |
| Bendorf, Stadt | 7137203 | | G3.1 |
| Benningen am Neckar | 8118006 | 8118905 | G3.1 |
| Bensheim, Stadt | 6431002 | | G2.1 |
| Beratzhausen, Markt | 9375118 | | G4.1 |
| Berching, Stadt | 9373112 | | G4.1 |
| Berchtesgaden, Markt | 9172116 | | G4.1 |
| Berg | 9188113 | | G4.1 |
| Berg b.Neumarkt i.d.OPf. | 9373113 | | G4.1 |
| Bergen auf Rügen, Stadt | 13073010 | 13073953 | G3.3 |
| Bergen, Stadt | 3351004 | | G3.1 |
| Bergheim, Stadt | 5362008 | | G2.2 |
| Bergisch Gladbach, Stadt | 5378004 | | G1.1 |

| | | | |
|----------------------------|----------|---------|------|
| Bergkamen, Stadt | 5978004 | | G2.2 |
| Bergkirchen | 9174113 | | G4.1 |
| Berglen | 8119089 | | G4.1 |
| Bergneustadt, Stadt | 5374004 | | G3.3 |
| Bergrheinfeld | 9678115 | | G4.2 |
| Berlin, Stadt | 11000000 | | G1.1 |
| Bernau a.Chiemsee | 9187118 | | G4.1 |
| Bernau bei Berlin, Stadt | 12060020 | | G2.1 |
| Bernburg (Saale), Stadt | 15089030 | | G2.3 |
| Berne | 3461001 | | G4.3 |
| Bernhardswald | 9375119 | | G4.3 |
| Bernkastel-Kues, Stadt | 7231008 | 7231901 | G4.2 |
| Bernsdorf, Stadt | 14625030 | | G4.3 |
| Bersenbrück, Stadt | 3459010 | 3459902 | G4.1 |
| Beselich | 6533001 | | G4.1 |
| Besigheim, Stadt | 8118007 | 8118901 | G3.1 |
| Bessenbach | 9671112 | | G4.2 |
| Bestensee | 12061020 | | G4.1 |
| Bestwig | 5958008 | | G3.3 |
| Betzdorf, Stadt | 7132006 | 7132909 | G3.3 |
| Beverstedt | 3352059 | | G3.3 |
| Beverungen, Stadt | 5762008 | | G3.3 |
| Bexbach, Stadt | 10045111 | | G3.2 |
| Biberach an der Riß, Stadt | 8426021 | 8426903 | G2.1 |
| Biblis | 6431003 | | G4.1 |
| Bickenbach | 6432003 | | G4.1 |
| Biebergemünd | 6435003 | | G4.1 |
| Biebertal | 6531002 | | G3.2 |

| | | | |
|-----------------------------|----------|----------|------|
| Biebesheim am Rhein | 6433001 | | G4.1 |
| Biedenkopf, Stadt | 6534004 | | G3.2 |
| Biederitz | 15086005 | | G4.3 |
| Bielefeld, Stadt | 5711000 | | G1.1 |
| Bienenbüttel | 3360004 | | G4.1 |
| Biesenthal, Stadt | 12060024 | 12060903 | G4.1 |
| Bietigheim | 8216005 | 8216903 | G3.1 |
| Bietigheim-Bissingen, Stadt | 8118079 | 8118902 | G2.1 |
| Billerbeck, Stadt | 5558008 | | G3.1 |
| Billigheim | 8225009 | 8225908 | G4.1 |
| Bindlach | 9472119 | | G4.2 |
| Bingen am Rhein, Stadt | 7339005 | | G2.1 |
| Binz | 13073011 | | G4.1 |
| Birkenau | 6431004 | | G4.3 |
| Birkenfeld | 8236004 | | G3.3 |
| Birkenfeld, Stadt | 7134010 | 7134902 | G4.1 |
| Birkenwerder | 12065036 | | G4.1 |
| Birstein | 6435004 | | G4.3 |
| Bischberg | 9471117 | | G4.2 |
| Bischofsheim | 6433002 | | G3.1 |
| Bischofswerda, Stadt | 14625040 | 14625907 | G3.3 |
| Bischofswiesen | 9172117 | | G4.3 |
| Bisingen | 8417008 | 8417903 | G4.1 |
| Bismark (Altmark), Stadt | 15090070 | | G4.3 |
| Bispingen | 3358002 | | G4.1 |
| Bissendorf | 3459012 | | G3.1 |
| Bitburg, Stadt | 7232018 | | G3.1 |
| Bitterfeld-Wolfen, Stadt | 15082015 | | G2.3 |

| | | | |
|-------------------------------|----------|----------|------|
| Blaichach | 9780115 | | G4.1 |
| Blankenburg (Harz), Stadt | 15085055 | | G2.3 |
| Blankenfelde-Mahlow | 12072017 | | G2.1 |
| Blankenhain, Stadt | 16071008 | | G4.3 |
| Blankenheim | 5366008 | | G4.3 |
| Blaubeuren, Stadt | 8425020 | 8425902 | G3.1 |
| Blaufelden | 8127008 | | G4.1 |
| Blaustein, Stadt | 8425141 | | G3.1 |
| Bleckede, Stadt | 3355009 | | G4.3 |
| Bleicherode, Stadt | 16062002 | 16062952 | G4.3 |
| Blieskastel, Stadt | 10045112 | | G2.3 |
| Blomberg, Stadt | 5766016 | | G3.3 |
| Blumberg, Stadt | 8326005 | | G3.1 |
| Bobenheim-Roxheim | 7338004 | | G3.1 |
| Bobingen, Stadt | 9772125 | | G3.1 |
| Böblingen, Stadt | 8115003 | | G2.1 |
| Bobritzsch-Hilbersdorf | 14522035 | | G4.3 |
| Bocholt, Stadt | 5554008 | | G2.2 |
| Bochum, Stadt | 5911000 | | G1.2 |
| Bockenem, Stadt | 3254008 | | G4.3 |
| Bockhorn | 3455025 | | G4.1 |
| Bodelshausen | 8416006 | 8416902 | G2.1 |
| Bodenheim | 7339006 | 7339902 | G4.1 |
| Bodenkirchen | 9274120 | | G4.1 |
| Bodenwerder, Münchhausenstadt | 3255003 | 3255908 | G4.3 |
| Bogen, Stadt | 9278118 | | G3.1 |
| Böhlen, Stadt | 14729040 | | G4.1 |
| Böhl-Iggelheim | 7338005 | | G3.2 |
| Böhmenkirch | 8117010 | | G4.3 |

| | | | |
|--------------------------------|----------|---------|------|
| Bohmte | 3459013 | | G3.3 |
| Boizenburg/ Elbe, Stadt | 13076014 | | G3.1 |
| Bomlitz | 3358004 | | G4.1 |
| Bondorf | 8115004 | 8115905 | G4.1 |
| Bönen | 5978008 | | G3.2 |
| Bonn, Stadt | 5314000 | | G1.1 |
| Bonndorf im Schwarzwald, Stadt | 8337022 | 8337901 | G4.1 |
| Bönnigheim, Stadt | 8118010 | 8118903 | G4.1 |
| Boostedt | 1060011 | 1060963 | G4.1 |
| Bopfingen, Stadt | 8136010 | 8136902 | G3.3 |
| Boppard, Stadt | 7140501 | | G3.1 |
| Borchen | 5774012 | | G3.1 |
| Bördeland | 15089042 | | G4.3 |
| Bordesholm | 1058022 | 1058989 | G4.1 |
| Borgentreich, Orgelstadt | 5762012 | | G4.3 |
| Borgholzhausen, Stadt | 5754004 | | G4.1 |
| Borken (Hessen), Stadt | 6634001 | | G3.1 |
| Borken, Stadt | 5554012 | | G2.1 |
| Borkum, Stadt | 3457002 | | G4.2 |
| Borna, Stadt | 14729050 | | G3.2 |
| Bornheim, Stadt | 5382012 | | G2.1 |
| Borsdorf | 14729060 | | G4.1 |
| Bösel | 3453002 | | G4.1 |
| Bottrop, Stadt | 5512000 | | G1.2 |
| Bötzingen | 8315013 | 8315909 | G4.1 |
| Bous | 10044122 | | G4.1 |
| Bovenden, Flecken | 3159007 | | G3.1 |
| Boxberg, Stadt | 8128014 | 8128902 | G4.2 |

| | | | |
|---------------------------------|----------|---------|------|
| Brachttal | 6435005 | | G4.1 |
| Brackenheim, Stadt | 8125013 | 8125903 | G3.1 |
| Brake (Unterweser), Stadt | 3461002 | | G3.2 |
| Brakel, Stadt | 5762016 | | G3.3 |
| Bramsche, Stadt | 3459014 | | G2.1 |
| Brandenburg an der Havel, Stadt | 12051000 | | G2.1 |
| Brand-Erbisdorf, Stadt | 14522050 | | G4.3 |
| Brandis, Stadt | 14729070 | | G4.1 |
| Brannenburg | 9187120 | | G4.1 |
| Braunfels, Stadt | 6532003 | | G3.1 |
| Braunlage, Stadt | 3153016 | | G4.3 |
| Bräunlingen, Stadt | 8326006 | 8326901 | G2.1 |
| Braunschweig, Stadt | 3101000 | | G1.2 |
| Brechen | 6533002 | | G4.2 |
| Breckerfeld, Hansestadt | 5954004 | | G4.3 |
| Bredstedt, Stadt | 1054019 | 1054994 | G4.1 |
| Breidenbach | 6534005 | | G4.3 |
| Breisach am Rhein, Stadt | 8315015 | 8315902 | G3.1 |
| Breitenbrunn/Erzgeb. | 14521110 | | G4.3 |
| Bremen, Stadt | 4011000 | | G1.1 |
| Bremerhaven, Stadt | 4012000 | | G1.1 |
| Bremervörde, Stadt | 3357008 | | G3.2 |
| Brensbach | 6437003 | | G4.2 |
| Bretten, Stadt | 8215007 | 8215902 | G2.1 |
| Bretzfeld | 8126011 | | G3.1 |
| Breuberg, Stadt | 6437004 | | G4.3 |
| Brieselang | 12063036 | | G3.1 |

| | | | |
|----------------------------------|----------|---------|------|
| Brigachtal | 8326075 | 8326904 | G2.1 |
| Brilon, Stadt | 5958012 | | G2.2 |
| Brotterode-Trusetal, Stadt | 16066074 | | G4.3 |
| Bruchhausen-Vilsen, Flecken | 3251049 | 3251903 | G4.1 |
| Bruchköbel, Stadt | 6435006 | | G2.1 |
| Bruchmühlbach-Miesau | 7335003 | 7335901 | G4.3 |
| Bruchsal, Stadt | 8215009 | 8215903 | G2.1 |
| Bruckberg | 9274194 | | G4.1 |
| Bruckmühl, Markt | 9187122 | | G3.1 |
| Brüggen, Burggemeinde | 5166004 | | G3.2 |
| Brühl | 8226009 | | G3.1 |
| Brühl, Stadt | 5362012 | | G2.1 |
| Brunnthal | 9184114 | | G4.1 |
| Brunsbüttel, Stadt | 1051011 | | G3.3 |
| Büchen | 1053020 | 1053918 | G4.1 |
| Buchen (Odenwald), Stadt | 8225014 | | G3.2 |
| Büchenbach | 9576117 | | G4.2 |
| Buchholz in der Nordheide, Stadt | 3353005 | | G2.1 |
| Buchloe, Stadt | 9777121 | 9777948 | G3.1 |
| Bückeburg, Stadt | 3257009 | | G3.1 |
| Büdelsdorf, Stadt | 1058034 | | G3.1 |
| Budenheim | 7339009 | | G4.2 |
| Büdingen, Stadt | 6440004 | | G2.1 |
| Bühl, Stadt | 8216007 | 8216902 | G2.1 |
| Bühlertal | 8216008 | | G4.2 |
| Bunde | 3457024 | | G4.1 |
| Bünde, Stadt | 5758004 | | G2.1 |

| | | | |
|---|----------|----------|------|
| Burbach | 5970008 | | G3.1 |
| Büren, Stadt | 5774016 | | G2.2 |
| Burg Stargard, Stadt | 13071021 | 13071961 | G4.3 |
| Burg, Stadt | 15086015 | | G2.3 |
| Burgau, Stadt | 9774121 | | G4.1 |
| Burgdorf, Stadt | 3241003 | | G2.1 |
| Burgebrach, Markt | 9471120 | 9471908 | G4.1 |
| Burghaun, Marktgemeinde | 6631002 | | G4.3 |
| Burghausen, Stadt | 9171112 | | G2.1 |
| Burgkirchen a.d.Alz | 9171113 | | G3.1 |
| Burgkunstadt, Stadt | 9478116 | | G4.3 |
| Burglengenfeld, Stadt | 9376119 | | G3.1 |
| Burgstädt, Stadt | 14522060 | 14522902 | G3.3 |
| Burgthann | 9574117 | | G3.2 |
| Burgwedel, Stadt | 3241004 | | G2.1 |
| Burkardroth, Markt | 9672117 | | G4.3 |
| Burkhardtsdorf | 14521120 | 14521903 | G4.3 |
| Burladingen, Stadt | 8417013 | | G3.1 |
| Burscheid, Stadt | 5378008 | | G3.3 |
| Bürstadt, Stadt | 6431005 | | G3.1 |
| Buseck | 6531003 | | G3.2 |
| Butjadingen | 3461003 | | G4.2 |
| Büttelborn | 6433003 | | G3.1 |
| Buttenwiesen | 9773122 | | G4.1 |
| Butzbach, Friedrich-Ludwig-Weidig-Stadt | 6440005 | | G2.1 |
| Bützow, Stadt | 13072020 | 13072952 | G4.2 |
| Buxtehude, Hansestadt | 3359010 | | G2.2 |
| Cadolzburg, Markt | 9573114 | | G3.1 |
| Calau, Stadt | 12066052 | | G4.3 |

| | | | |
|---|----------|----------|------|
| Calbe (Saale), Stadt | 15089055 | | G4.3 |
| Calberlah | 3151006 | 3151904 | G4.3 |
| Calden | 6633005 | | G4.1 |
| Calw, Stadt | 8235085 | 8235906 | G2.1 |
| Cappeln (Oldenburg) | 3453003 | | G4.1 |
| Castrop-Rauxel, Stadt | 5562004 | | G2.3 |
| Celle, Stadt | 3351006 | | G2.2 |
| Cham, Stadt | 9372116 | | G2.2 |
| Chemnitz, Stadt | 14511000 | | G1.1 |
| Clausthal-Zellerfeld, Berg- und Universi- tätsstadt | 3153018 | | G3.2 |
| Cloppenburg, Stadt | 3453004 | | G2.1 |
| Coburg | 9463000 | | G2.1 |
| Cochem, Stadt | 7135020 | 7135901 | G4.3 |
| Coesfeld, Stadt | 5558012 | | G2.2 |
| Cölbe | 6534006 | | G4.2 |
| Colditz, Stadt | 14729080 | | G4.3 |
| Coppenbrügge, Fle- cken | 3252004 | | G4.3 |
| Coswig (Anhalt), Stadt | 15091060 | | G3.3 |
| Coswig, Stadt | 14627010 | | G2.2 |
| Cottbus, Stadt | 12052000 | | G2.3 |
| Crailsheim, Stadt | 8127014 | 8127902 | G2.1 |
| Cremlingen | 3158006 | | G3.1 |
| Crimmitschau, Stadt | 14524030 | 14524904 | G3.3 |
| Cuxhaven, Stadt | 3352011 | | G2.2 |
| Dachau, GKSt | 9174115 | | G2.1 |
| Dallgow-Döberitz | 12063056 | | G4.1 |
| Damme, Stadt | 3460002 | | G3.2 |
| Dannenberg (Elbe), Stadt | 3354004 | 3354906 | G4.2 |

| | | | |
|------------------------------------|----------|---------|------|
| Dannstadt- Schauernheim | 7338006 | 7338901 | G4.1 |
| Darmstadt, Wissen- schaftsstadt | 6411000 | | G1.1 |
| Dasing | 9771122 | 9771904 | G4.1 |
| Dassel, Stadt | 3155003 | | G4.3 |
| Datteln, Stadt | 5562008 | | G2.2 |
| Daun, Stadt | 7233501 | 7233901 | G4.3 |
| Dautphetal | 6534007 | | G3.3 |
| Deggendorf, GKSt | 9271119 | | G2.1 |
| Deggingen | 8117014 | 8117901 | G4.1 |
| Deißlingen | 8325072 | 8325903 | G2.1 |
| Deizisau | 8116014 | 8116906 | G3.1 |
| Delbrück, Stadt | 5774020 | | G2.1 |
| Delitzsch, Stadt | 14730070 | | G2.3 |
| Delligsen, Flecken | 3255008 | | G4.3 |
| Delmenhorst, Stadt | 3401000 | | G2.1 |
| Demmin, Hansestadt | 13071029 | | G3.3 |
| Denkendorf | 8116015 | | G3.1 |
| Denzlingen | 8316009 | 8316901 | G3.2 |
| Dessau-Roßlau, Stadt | 15001000 | | G2.3 |
| Detmold, Stadt | 5766020 | | G2.2 |
| Dettelbach, Stadt | 9675117 | | G4.1 |
| Dettenhausen | 8416009 | | G4.1 |
| Dettenheim | 8215111 | 8215904 | G3.1 |
| Dettingen an der Erms | 8415014 | | G4.1 |
| Dettingen unter Teck | 8116016 | 8116901 | G2.1 |
| Dieburg, Stadt | 6432004 | | G3.1 |
| Diedorf, Markt | 9772130 | | G3.1 |
| Diekholzen | 3254011 | | G4.3 |
| Dielheim | 8226010 | 8226910 | G2.1 |

| | | | |
|-----------------------------------|----------|----------|------|
| Diemelstadt, Stadt | 6635008 | | G4.2 |
| Diepholz, Stadt | 3251012 | | G3.1 |
| Dierdorf, Stadt | 7138012 | 7138903 | G4.3 |
| Dießen am Ammersee, Markt | 9181114 | | G3.1 |
| Dietenheim, Stadt | 8425028 | 8425903 | G4.2 |
| Dietenhofen, Markt | 9571135 | | G4.2 |
| Dietfurt a.d.Altmühl, Stadt | 9373121 | | G4.1 |
| Dietmannsried, Markt | 9780119 | | G4.1 |
| Dietramszell | 9173118 | | G4.1 |
| Dietzenbach, Kreisstadt | 6438001 | | G2.1 |
| Dietzhölztal | 6532005 | | G4.3 |
| Diez, Stadt | 7141029 | 7141903 | G3.1 |
| Dillenburg, Oranienstadt | 6532006 | | G2.3 |
| Dillingen a.d.Donau, GKSt | 9773125 | | G2.1 |
| Dillingen/ Saar, Stadt | 10044111 | | G2.3 |
| Dingolfing, Stadt | 9279112 | | G2.1 |
| Dinkelsbühl, GKSt | 9571136 | | G3.1 |
| Dinkelscherben, Markt | 9772131 | | G4.3 |
| Dinklage, Stadt | 3460003 | | G3.1 |
| Dinslaken, Stadt | 5170008 | | G2.2 |
| Dippoldiswalde, Stadt | 14628060 | | G3.3 |
| Dissen am Teutoburger Wald, Stadt | 3459015 | | G4.1 |
| Dittelbrunn | 9678123 | | G4.1 |
| Ditzingen, Stadt | 8118011 | | G2.1 |
| Döbeln, Stadt | 14522080 | | G2.3 |
| Doberlug-Kirchhain, Stadt | 12062092 | | G4.1 |
| Dohna, Stadt | 14628080 | 14628909 | G4.1 |

| | | | |
|-------------------------|----------|----------|------|
| Donaueschingen, Stadt | 8326012 | 8326901 | G2.1 |
| Donauwörth, GKSt | 9779131 | | G2.1 |
| Donzdorf, Stadt | 8117015 | 8117906 | G3.1 |
| Dörentrup | 5766024 | | G4.3 |
| Dorfen, Stadt | 9177115 | | G3.1 |
| Dormagen, Stadt | 5162004 | | G2.1 |
| Dornburg | 6533004 | | G4.1 |
| Dornburg-Camburg, Stadt | 16074011 | 16074915 | G4.3 |
| Dornhan, Stadt | 8325012 | | G4.2 |
| Dornstadt | 8425031 | 8425904 | G4.2 |
| Dornstetten, Stadt | 8237019 | 8237901 | G4.1 |
| Dörpen | 3454008 | 3454901 | G4.1 |
| Dorsten, Stadt | 5562012 | | G2.3 |
| Dortmund, Stadt | 5913000 | | G1.1 |
| Dörverden | 3361003 | | G4.3 |
| Dossenheim | 8226012 | | G3.2 |
| Dötlingen | 3458003 | | G4.2 |
| Drebach | 14521150 | | G4.3 |
| Drebkau, Stadt | 12071057 | | G4.3 |
| Drei Gleichen | 16067089 | 16067952 | G4.3 |
| Dreieich, Stadt | 6438002 | | G2.1 |
| Drensteinfurt, Stadt | 5570016 | | G3.1 |
| Dresden, Stadt | 14612000 | | G1.1 |
| Driedorf | 6532007 | | G4.3 |
| Drohtersen | 3359013 | | G3.3 |
| Drolshagen, Stadt | 5966008 | | G3.3 |
| Dudenhofen | 7338007 | 7338907 | G4.1 |
| Duderstadt, Stadt | 3159010 | | G2.3 |
| Duisburg, Stadt | 5112000 | | G1.1 |

| | | | |
|------------------------------|----------|---------|------|
| Dülmen, Stadt | 5558016 | | G2.1 |
| Dummerstorf | 13072029 | | G4.2 |
| Dunningen | 8325014 | 8325901 | G4.1 |
| Durach | 9780120 | | G4.1 |
| Düren, Stadt | 5358008 | | G2.1 |
| Durmersheim | 8216009 | 8216903 | G3.1 |
| Düsseldorf, Stadt | 5111000 | | G1.1 |
| Dußlingen | 8416011 | 8416901 | G4.1 |
| Ebensfeld, Markt | 9478120 | | G4.3 |
| Eberbach, Stadt | 8226013 | 8226901 | G3.2 |
| Eberdingen | 8118012 | 8118908 | G2.1 |
| Ebermannstadt, Stadt | 9474121 | 9474920 | G4.2 |
| Ebern, Stadt | 9674130 | 9674911 | G4.1 |
| Ebersbach an der Fils, Stadt | 8117018 | 8117902 | G3.1 |
| Ebersbach-Neugersdorf, Stadt | 14626085 | | G3.3 |
| Ebersberg, Stadt | 9175115 | | G3.1 |
| Ebersdorf b.Coburg | 9473121 | | G4.3 |
| Eberswalde, Stadt | 12060052 | | G2.1 |
| Ebsdorfergrund | 6534008 | | G4.2 |
| Ebstorf,Klosterflecken | 3360006 | 3360907 | G4.2 |
| Eching | 9178120 | | G3.1 |
| Echzell | 6440006 | | G4.1 |
| Eckental, Markt | 9572121 | | G3.1 |
| Eckernförde, Stadt | 1058043 | | G2.2 |
| Eckersdorf | 9472131 | | G4.3 |
| Edemissen | 3157001 | | G3.1 |
| Edenkoben, Stadt | 7337020 | 7337903 | G4.1 |
| Edermünde | 6634002 | | G4.1 |
| Edertal | 6635009 | | G4.3 |

| | | | |
|--------------------------|----------|----------|------|
| Edewecht | 3451004 | | G2.1 |
| Edingen-Neckarhausen | 8226105 | | G3.1 |
| Efringen-Kirchen | 8336014 | | G4.1 |
| Egelsbach | 6438003 | | G3.1 |
| Eggenfelden, Stadt | 9277116 | | G3.1 |
| Eggenstein-Leopoldshafen | 8215102 | | G3.1 |
| Eggolsheim, Markt | 9474123 | | G4.1 |
| Egling | 9173120 | | G4.1 |
| Ehingen (Donau), Stadt | 8425033 | 8425905 | G2.1 |
| Ehningen | 8115013 | 8115902 | G3.1 |
| Ehrenkirchen | 8315131 | 8315904 | G4.1 |
| Ehringshausen | 6532008 | | G4.2 |
| Eibenstock, Stadt | 14521170 | | G4.3 |
| Eichenau | 9179118 | | G3.1 |
| Eichendorf, Markt | 9279113 | | G4.1 |
| Eichenzell | 6631006 | | G3.3 |
| Eichstätt, GKSt | 9176123 | | G3.2 |
| Eichwalde | 12061112 | | G4.1 |
| Eilenburg, Stadt | 14730110 | | G3.1 |
| Einbeck, Stadt | 3155013 | | G2.3 |
| Einhausen | 6431006 | | G4.1 |
| Eisenach, Stadt | 16056000 | | G2.1 |
| Eisenberg (Pfalz), Stadt | 7333019 | 7333902 | G4.2 |
| Eisenberg, Stadt | 16074018 | 16074952 | G3.2 |
| Eisenhüttenstadt, Stadt | 12067120 | | G2.3 |
| Eisfeld, Stadt | 16069012 | 16069950 | G4.3 |
| Eisleben, Lutherstadt | 15087130 | | G2.3 |
| Eislingen/Fils, Stadt | 8117019 | 8117903 | G2.1 |

| | | | |
|--------------------------|----------|---------|------|
| Eiterfeld, Marktgemeinde | 6631007 | | G4.2 |
| Eitorf | 5382016 | | G3.2 |
| Elbe-Parey | 15086035 | | G4.3 |
| Elchingen | 9775139 | | G4.2 |
| Ellerau | 1060019 | | G4.1 |
| Ellrich, Stadt | 16062005 | | G4.2 |
| Ellwangen (Jagst), Stadt | 8136019 | 8136903 | G2.1 |
| Elmshorn, Stadt | 1056015 | | G2.1 |
| Elsdorf, Stadt | 5362016 | | G2.1 |
| Elsenfeld, Markt | 9676121 | | G4.1 |
| Eisfleth, Stadt | 3461004 | | G4.2 |
| Elsterau | 15084130 | | G4.3 |
| Elsterwerda, Stadt | 12062124 | | G4.3 |
| Eltmann, Stadt | 9674133 | | G4.3 |
| Eltville am Rhein, Stadt | 6439003 | | G3.2 |
| Elz | 6533006 | | G4.1 |
| Elzach, Stadt | 8316010 | 8316902 | G4.1 |
| Elze, Stadt | 3254014 | | G4.2 |
| Elztal | 8225117 | 8225905 | G2.1 |
| Emden, Stadt | 3402000 | | G2.2 |
| Emlichheim | 3456002 | 3456901 | G4.1 |
| Emmendingen, Stadt | 8316011 | 8316903 | G2.1 |
| Emmerich am Rhein, Stadt | 5154008 | | G2.1 |
| Emmering | 9179119 | | G4.1 |
| Emmerthal | 3252005 | | G4.3 |
| Emsbüren | 3454010 | | G3.1 |
| Emsdetten, Stadt | 5566008 | | G2.1 |
| Emskirchen, Markt | 9575121 | | G4.1 |

| | | | |
|-----------------------------------|----------|---------|------|
| Emstek | 3453005 | | G3.1 |
| Endingen am Kaiserstuhl, Stadt | 8316012 | 8316905 | G4.1 |
| Engelskirchen | 5374008 | | G3.1 |
| Engen, Stadt | 8335022 | 8335901 | G3.1 |
| Enger, Widukindstadt | 5758008 | | G2.1 |
| Engstingen | 8415089 | 8415901 | G4.1 |
| Eningen unter Achalm | 8415019 | | G3.1 |
| Enkenbach-Alsenborn | 7335004 | 7335902 | G4.1 |
| Ennepetal, Stadt der Kluterthöhle | 5954008 | | G2.3 |
| Ennigerloh, Stadt | 5570020 | | G3.2 |
| Ensdorf | 10044123 | | G4.2 |
| Ense | 5974012 | | G3.1 |
| Eppelborn | 10043111 | | G3.3 |
| Eppelheim, Stadt | 8226018 | | G3.2 |
| Eppertshausen | 6432005 | | G4.1 |
| Eppingen, Stadt | 8125026 | 8125904 | G2.1 |
| Eppstein, Stadt | 6436002 | | G3.1 |
| Erbach, Kreisstadt | 6437006 | | G3.2 |
| Erbach, Stadt | 8425039 | | G3.1 |
| Erbendorf, Stadt | 9377116 | | G4.3 |
| Erding, GKSt | 9177117 | | G2.1 |
| Erdmannhausen | 8118014 | 8118905 | G3.1 |
| Erdweg | 9174118 | | G4.1 |
| Erftstadt, Stadt | 5362020 | | G2.1 |
| Erfurt, Stadt | 16051000 | | G1.1 |
| Ergolding, Markt | 9274126 | | G3.1 |
| Ergoldsbach, Markt | 9274127 | 9274920 | G4.1 |
| Erkelenz, Stadt | 5370004 | | G2.1 |
| Erkner, Stadt | 12067124 | | G3.1 |

| | | | |
|--|---------|---------|------|
| Erkrath, Fundort des Neanderthalers, Stadt | 5158004 | | G2.2 |
| Erlangen | 9562000 | | G1.1 |
| Erlenbach | 8125027 | 8125908 | G2.2 |
| Erlenbach a.Main, Stadt | 9676122 | | G3.2 |
| Erlensee, Stadt | 6435007 | | G3.1 |
| Erndtebrück | 5970012 | | G4.3 |
| Ertingen | 8426045 | 8426907 | G3.1 |
| Erwitte, Stadt | 5974016 | | G3.1 |
| Erzhausen | 6432006 | | G4.1 |
| Eschborn, Stadt | 6436003 | | G2.1 |
| Eschede | 3351025 | | G4.3 |
| Eschenburg | 6532009 | | G4.1 |
| Eschwege, Kreisstadt | 6636003 | | G3.1 |
| Eschweiler, Stadt | 5334012 | | G2.1 |
| Esens, Stadt | 3462003 | 3462901 | G4.1 |
| Eslohe (Sauerland) | 5958016 | | G4.2 |
| Espelkamp, Stadt | 5770008 | | G2.1 |
| Espenau | 6633007 | | G4.1 |
| Essen (Oldenburg) | 3453006 | | G4.1 |
| Essen, Stadt | 5113000 | | G1.1 |
| Essenbach, Markt | 9274128 | | G3.1 |
| Essingen | 8136021 | 8136901 | G2.1 |
| Esslingen am Neckar, Stadt | 8116019 | | G2.1 |
| Estenfeld | 9679130 | 9679947 | G4.1 |
| Esterwegen | 3454011 | 3454906 | G4.1 |
| Ettenheim, Stadt | 8317026 | 8317902 | G3.1 |
| Ettlingen, Stadt | 8215017 | | G2.2 |
| Euskirchen, Stadt | 5366016 | | G2.1 |
| Eutin, Stadt | 1055012 | | G3.2 |

| | | | |
|---------------------------|----------|----------|------|
| Eutingen im Gäu | 8237027 | 8237903 | G2.1 |
| Everswinkel | 5570024 | | G4.2 |
| Extertal | 5766028 | | G3.3 |
| Fahrenzhausen | 9178123 | | G4.1 |
| Falkenberg/Elster, Stadt | 12062128 | | G4.3 |
| Falkensee, Stadt | 12063080 | | G2.1 |
| Falkenstein/Harz, Stadt | 15085110 | | G4.3 |
| Falkenstein/Vogtl., Stadt | 14523120 | 14523907 | G4.3 |
| Faßberg | 3351010 | | G4.3 |
| Fehmarn, Stadt | 1055046 | | G3.1 |
| Fehrbellin | 12068117 | | G4.1 |
| Feldkirchen | 9184118 | | G4.1 |
| Feldkirchen-Westerham | 9187130 | | G3.2 |
| Fellbach, Stadt | 8119020 | | G2.1 |
| Felsberg, Stadt | 6634003 | | G3.3 |
| Fernwald | 6531004 | | G4.1 |
| Feucht, Markt | 9574123 | | G3.1 |
| Feuchtwangen, Stadt | 9571145 | | G3.1 |
| Filderstadt, Stadt | 8116077 | | G2.1 |
| Finnentrop | 5966012 | | G3.2 |
| Finsterwalde, Stadt | 12062140 | | G3.3 |
| Fischbachau | 9182114 | | G4.1 |
| Flein | 8125030 | 8125905 | G4.1 |
| Flensburg, Stadt | 1001000 | | G2.1 |
| Flieden | 6631008 | | G4.1 |
| Flintbek | 1058053 | 1058930 | G4.2 |
| Flöha, Stadt | 14522140 | | G3.3 |
| Floh-Seligenthal | 16066023 | | G4.3 |

| | | | |
|---|----------|---------|------|
| Flörsheim am Main, Stadt | 6436004 | | G2.1 |
| Florstadt, Stadt | 6440007 | | G4.2 |
| Fockbek | 1058054 | 1058933 | G4.3 |
| Forchheim, GKSt | 9474126 | | G2.1 |
| Forchtenberg, Stadt | 8126028 | 8126904 | G4.1 |
| Föritztal | 16072024 | | G4.3 |
| Forst | 8215021 | 8215903 | G2.1 |
| Forst (Lausitz), Stadt | 12071076 | | G3.3 |
| Frankenberg (Eder), Philipp-Soldan-Stadt | 6635011 | | G3.2 |
| Frankenberg/Sa., Stadt | 14522150 | | G3.3 |
| Frankenblick | 16072023 | | G4.3 |
| Frankenthal (Pfalz), Stadt | 7311000 | | G2.2 |
| Frankfurt (Oder), Stadt | 12053000 | | G2.3 |
| Frankfurt am Main, Stadt | 6412000 | | G1.1 |
| Fraureuth | 14524060 | | G4.3 |
| Frechen, Stadt | 5362024 | | G2.1 |
| Fredenbeck | 3359017 | 3359902 | G4.1 |
| Fredersdorf- Vogelsdorf | 12064136 | | G3.1 |
| Freiberg am Neckar, Stadt | 8118078 | 8118904 | G3.2 |
| Freiberg, Stadt, Uni- versitätsstadt | 14522180 | | G2.1 |
| Freiburg im Breisgau, Stadt | 8311000 | | G1.1 |
| Freigericht | 6435009 | | G3.1 |
| Freilassing, Stadt | 9172118 | | G2.1 |
| Freisen | 10046111 | | G4.3 |
| Freising, GKSt | 9178124 | | G2.1 |

| | | | |
|-----------------------------------|----------|----------|------|
| Freital, Stadt | 14628110 | | G2.2 |
| Frensdorf | 9471131 | | G4.1 |
| Freren, Stadt | 3454012 | 3454902 | G4.2 |
| Freudenberg, Stadt | 5970016 | | G3.3 |
| Freudenstadt, Stadt | 8237028 | 8237902 | G2.1 |
| Freystadt, Stadt | 9373126 | | G4.1 |
| Freyung, Stadt | 9272118 | | G4.1 |
| Frickenhausen | 8116020 | 8116905 | G2.1 |
| Friedberg (Hessen), Kreisstadt | 6440008 | | G2.1 |
| Friedberg, Stadt | 9771130 | | G2.1 |
| Friedeburg | 3462005 | | G3.2 |
| Friedland | 3159013 | | G3.1 |
| Friedland, Stadt | 13071035 | 13071952 | G4.3 |
| Friedrichroda, Stadt | 16067019 | | G4.2 |
| Friedrichsdorf, Stadt | 6434002 | | G2.1 |
| Friedrichshafen, Stadt | 8435016 | 8435902 | G2.1 |
| Friedrichsthal, Stadt | 10041511 | | G3.3 |
| Frielendorf | 6634004 | | G4.3 |
| Friesenheim | 8317031 | | G3.1 |
| Friesoythe, Stadt | 3453007 | | G2.1 |
| Fritzlar, Dom- und Kaiserstadt | 6634005 | | G3.1 |
| Frohburg, Stadt | 14729140 | | G3.3 |
| Fröndenberg/Ruhr, Stadt | 5978012 | | G2.1 |
| Fulda, Stadt | 6631009 | | G2.1 |
| Fuldarück | 6633008 | | G4.3 |
| Fuldataal | 6633009 | | G3.1 |
| Fürstenau, Stadt | 3459017 | 3459903 | G4.1 |
| Fürstenberg/Havel, Stadt | 12065084 | | G4.3 |

| | | | |
|----------------------------------|----------|----------|------|
| Fürstenfeldbruck, GKSt | 9179121 | | G2.1 |
| Fürstenwalde/Spree, Stadt | 12067144 | | G2.1 |
| Fürstenzell, Markt | 9275122 | | G4.1 |
| Fürth | 6431007 | | G3.2 |
| Fürth | 9563000 | | G1.1 |
| Furth im Wald, Stadt | 9372126 | | G4.2 |
| Furtwangen im Schwarzwald, Stadt | 8326017 | 8326902 | G4.2 |
| Füssen, Stadt | 9777129 | | G3.1 |
| Gadebusch, Stadt | 13074021 | 13074952 | G4.2 |
| Gaggenau, Stadt | 8216015 | | G2.1 |
| Gaeldorf, Stadt | 8127025 | 8127906 | G3.2 |
| Gaimersheim, Markt | 9176126 | | G3.1 |
| Gammertingen, Stadt | 8437031 | 8437901 | G4.2 |
| Ganderkesee | 3458005 | | G2.1 |
| Gangelt | 5370008 | | G3.1 |
| Gangkofen, Markt | 9277121 | | G4.1 |
| Garbsen, Stadt | 3241005 | | G2.1 |
| Garching a.d.Alz | 9171117 | | G4.1 |
| Garching b.München, Stadt | 9184119 | | G3.1 |
| Gardelegen, Hansestadt | 15081135 | | G2.3 |
| Garmisch-Partenkirchen, Markt | 9180117 | | G2.1 |
| Garrel | 3453008 | | G3.1 |
| Gärtringen | 8115015 | 8115902 | G3.1 |
| Gau-Algesheim, Stadt | 7339019 | 7339903 | G4.2 |
| Gäufelden | 8115016 | 8115905 | G4.1 |
| Gauting | 9188120 | | G2.1 |
| Gedern, Stadt | 6440009 | | G4.3 |

| | | | |
|-----------------------------------|----------|---------|------|
| Geeste | 3454014 | | G3.1 |
| Geesthacht, Stadt | 1053032 | | G2.1 |
| Geestland, Stadt | 3352062 | | G2.1 |
| Gehrden, Stadt | 3241006 | | G3.1 |
| Geilenkirchen, Stadt | 5370012 | | G2.1 |
| Geiselhöring, Stadt | 9278123 | | G4.2 |
| Geisenfeld, Stadt | 9186122 | 9186956 | G3.1 |
| Geisenhausen, Markt | 9274134 | | G4.1 |
| Geisenheim, Hochschulstadt | 6439004 | | G3.1 |
| Geisingen, Stadt | 8327018 | 8327903 | G4.1 |
| Geislingen an der Steige, Stadt | 8117024 | 8117904 | G2.1 |
| Geislingen, Stadt | 8417022 | 8417902 | G2.1 |
| Geithain, Stadt | 14729150 | | G4.3 |
| Geldern, Stadt | 5154012 | | G2.1 |
| Gelnhausen, Barba-rossast., Krst. | 6435010 | | G2.1 |
| Gelsenkirchen, Stadt | 5513000 | | G1.2 |
| Geltendorf | 9181122 | | G4.1 |
| Gemmingen | 8125034 | 8125904 | G2.1 |
| Gemünden a.Main, Stadt | 9677131 | | G3.3 |
| Gengenbach, Stadt | 8317034 | 8317903 | G3.1 |
| Genthin, Stadt | 15086040 | | G3.3 |
| Georgensgmünd | 9576121 | | G4.1 |
| Georgsmarienhütte, Stadt | 3459019 | | G2.3 |
| Gera, Stadt | 16052000 | | G2.3 |
| Gerbrunn | 9679136 | | G4.1 |
| Gerbstedt, Stadt | 15087165 | | G4.3 |
| Geretsried, Stadt | 9173126 | | G2.1 |
| Gerlingen, Stadt | 8118019 | | G3.1 |

| | | | |
|-----------------------------|----------|---------|------|
| Germering, GKSt | 9179123 | | G2.1 |
| Germersheim, Stadt | 7334007 | | G2.1 |
| Gernsbach, Stadt | 8216017 | 8216904 | G3.2 |
| Gernsheim, Schöfferstadt | 6433004 | | G3.1 |
| Gerolstein, Stadt | 7233026 | 7233902 | G4.2 |
| Gerolzhofen, Stadt | 9678134 | 9678942 | G4.1 |
| Gersfeld (Rhön), Stadt | 6631010 | | G4.3 |
| Gersheim | 10045113 | | G4.3 |
| Gerstetten | 8135015 | | G3.1 |
| Gersthofen, Stadt | 9772147 | | G2.1 |
| Gerstungen | 16063097 | | G4.3 |
| Gescher, Glockenstadt | 5554016 | | G3.1 |
| Geseke, Stadt | 5974020 | | G2.1 |
| Gettorf | 1058058 | 1058924 | G4.1 |
| Gevelsberg, Stadt | 5954012 | | G2.3 |
| Giebelstadt, Markt | 9679138 | 9679948 | G4.1 |
| Giengen an der Brenz, Stadt | 8135016 | 8135901 | G3.1 |
| Giesen | 3254017 | | G4.1 |
| Gießen, Universitätsstadt | 6531005 | | G2.1 |
| Gifhorn, Stadt | 3151009 | | G2.1 |
| Gilching | 9188121 | | G3.1 |
| Ginsheim-Gustavsburg, Stadt | 6433005 | | G3.2 |
| Gladbeck, Stadt | 5562014 | | G2.1 |
| Gladenbach, Stadt | 6534010 | | G3.1 |
| Glandorf | 3459034 | | G4.3 |
| Glashütte, Stadt | 14628130 | | G4.3 |
| Glashütten | 6434003 | | G4.1 |

| | | | |
|----------------------------|----------|----------|------|
| Glauchau, Stadt | 14524080 | | G2.3 |
| Gleichen | 3159015 | | G4.3 |
| Glienicker/Nordbahn | 12065096 | | G3.1 |
| Glinde, Stadt | 1062018 | | G3.2 |
| Glonn, Markt | 9175121 | 9175914 | G4.1 |
| Glücksburg (Ostsee), Stadt | 1059113 | | G4.1 |
| Glückstadt, Stadt | 1061029 | | G3.2 |
| Gmund a.Tegernsee | 9182116 | | G4.1 |
| Gnarrenburg | 3357016 | | G4.2 |
| Goch, Stadt | 5154016 | | G2.1 |
| Gochsheim | 9678135 | | G4.2 |
| Goldbach, Markt | 9671121 | | G4.2 |
| Goldenstedt | 3460004 | | G4.1 |
| Gomaringen | 8416015 | 8416901 | G4.1 |
| Gommern, Stadt | 15086055 | | G3.3 |
| Göppingen, Stadt | 8117026 | 8117905 | G2.1 |
| Görlitz, Stadt | 14626110 | | G2.1 |
| Goslar, Stadt | 3153017 | | G2.2 |
| Gotha, Stadt | 16067029 | | G2.1 |
| Göttingen, Stadt | 3159016 | | G1.2 |
| Gottmadingen | 8335028 | 8335902 | G3.1 |
| Graben-Neudorf | 8215099 | 8215904 | G3.1 |
| Grabfeld | 16066094 | | G4.3 |
| Grabow, Stadt | 13076050 | 13076957 | G4.3 |
| Gräfelfing | 9184120 | | G3.1 |
| Grafenau | 8115054 | 8115901 | G4.1 |
| Grafenau, Stadt | 9272120 | | G4.1 |
| Gräfenhainichen, Stadt | 15091110 | | G3.3 |
| Grafenwöhr, Stadt | 9374124 | | G4.3 |

| | | | |
|---------------------------------------|----------|----------|------|
| Grafing b.München, Stadt | 9175122 | | G3.1 |
| Grafschaft | 7131090 | | G3.1 |
| Gransee, Stadt | 12065100 | 12065902 | G4.2 |
| Grasberg | 3356002 | | G4.1 |
| Grasbrunn | 9184121 | | G4.1 |
| Grassau, Markt | 9189120 | | G4.1 |
| Grävenwiesbach | 6434004 | | G4.1 |
| Grebenstein, Stadt | 6633010 | | G4.3 |
| Greding, Stadt | 9576122 | | G4.1 |
| Grefrath, Sport- und Freizeitgemeinde | 5166008 | | G3.3 |
| Greifenstein | 6532010 | | G4.3 |
| Greifswald, Hansestadt | 13075039 | | G2.1 |
| Greiz, Stadt | 16076022 | 16076952 | G2.3 |
| Grenzach-Wyhlen | 8336105 | | G3.1 |
| Greven, Stadt | 5566012 | | G2.1 |
| Grevenbroich, Stadt | 5162008 | | G2.1 |
| Grevesmühlen, Stadt | 13074026 | | G3.3 |
| Griesheim, Stadt | 6432008 | | G2.1 |
| Grimma, Stadt | 14729160 | | G2.3 |
| Grimmen, Stadt | 13073035 | | G4.3 |
| Gröbenzell | 9179126 | | G3.1 |
| Gröditz, Stadt | 14627050 | | G4.3 |
| Groitzsch, Stadt | 14729170 | | G4.2 |
| Grömitz | 1055016 | | G4.1 |
| Gronau (Leine), Stadt | 3254043 | 3254906 | G3.3 |
| Gronau (Westf.), Stadt | 5554020 | | G2.1 |
| Groß Kreutz (Havel) | 12069249 | | G4.1 |
| Großaitingen | 9772151 | 9772910 | G4.1 |

| | | | |
|---------------------------|----------|----------|------|
| Großalmerode, Stadt | 6636004 | | G4.3 |
| Großbeeren | 12072120 | | G4.1 |
| Großbottwar, Stadt | 8118021 | | G4.1 |
| Großefehn | 3452006 | | G3.1 |
| Großenhain, Stadt | 14627060 | | G3.3 |
| Großenkneten | 3458007 | | G3.1 |
| Großenlüder | 6631011 | | G4.1 |
| Groß-Gerau, Stadt | 6433006 | | G2.1 |
| Großhansdorf | 1062023 | | G4.1 |
| Großheide | 3452007 | | G4.2 |
| Großheubach, Markt | 9676125 | | G4.2 |
| Großkarolinenfeld | 9187137 | | G4.1 |
| Großkrotzenburg | 6435011 | | G4.2 |
| Großmehring | 9176129 | | G4.1 |
| Großostheim, Markt | 9671122 | | G3.2 |
| Großpösna | 14729190 | | G4.3 |
| Großräschen, Stadt | 12066112 | | G4.3 |
| Großröhrsdorf, Stadt | 14625200 | | G4.3 |
| Großrosseln | 10041512 | | G4.3 |
| Großschirma, Stadt | 14522210 | | G4.3 |
| Großschönau | 14626140 | 14626914 | G4.3 |
| Groß-Umstadt, Stadt | 6432010 | | G2.1 |
| Groß-Zimmern | 6432011 | | G3.1 |
| Grünberg, Stadt | 6531006 | | G3.3 |
| Gründau | 6435012 | | G3.1 |
| Grünhain-Beierfeld, Stadt | 14521260 | | G4.3 |
| Grünheide (Mark) | 12067201 | | G4.1 |
| Grünstadt, Stadt | 7332024 | | G3.1 |
| Grünwald | 9184122 | | G3.1 |

| | | | |
|----------------------------------|----------|---------|------|
| Guben, Stadt | 12071160 | | G3.3 |
| Gudensberg, Stadt | 6634007 | | G4.1 |
| Güglingen, Stadt | 8125038 | 8125910 | G4.1 |
| Gummersbach, Stadt | 5374012 | | G2.2 |
| Gundelfingen | 8315047 | 8315905 | G3.1 |
| Gundelfingen a.d.Donau, Stadt | 9773136 | 9773913 | G4.1 |
| Gundelsheim, Stadt | 8125039 | | G4.1 |
| Günzburg, GKSt | 9774135 | | G2.1 |
| Gunzenhausen, Stadt | 9577136 | | G3.1 |
| Güstrow, Stadt | 13072043 | | G2.1 |
| Gütersloh, Stadt | 5754008 | | G1.1 |
| Guxhagen | 6634008 | | G4.1 |
| Haag i. OB, Markt | 9183119 | | G4.1 |
| Haan, Stadt | 5158008 | | G2.1 |
| Haar | 9184123 | | G2.1 |
| Habichtswald | 6633011 | | G4.2 |
| Hachenburg, Stadt | 7143229 | 7143902 | G4.2 |
| Hadamar, Stadt | 6533007 | | G3.2 |
| Hage, Flecken | 3452008 | 3452903 | G4.1 |
| Hagen am Teutoburger Wald | 3459020 | | G3.3 |
| Hagen im Bremischen | 3352060 | | G3.1 |
| Hagen, Stadt der FernUniversität | 5914000 | | G1.2 |
| Hagenbach, Stadt | 7334008 | 7334902 | G4.2 |
| Hagenow, Stadt | 13076060 | | G3.1 |
| Haibach | 9671124 | | G4.3 |
| Haiger, Stadt | 6532011 | | G3.2 |
| Haigerloch, Stadt | 8417025 | | G3.1 |
| Haimhausen | 9174121 | | G4.1 |
| Hainburg | 6438004 | | G3.1 |

| | | | |
|-------------------------------|----------|---------|------|
| Hainichen, Stadt | 14522230 | | G4.3 |
| Haiterbach, Stadt | 8235032 | 8235907 | G2.1 |
| Halberstadt, Stadt | 15085135 | | G2.1 |
| Haldensleben, Stadt | 15083270 | | G3.1 |
| Hallbergmoos | 9178130 | | G3.1 |
| Halle (Saale), Stadt | 15002000 | | G1.2 |
| Halle (Westf.), Stadt | 5754012 | | G2.1 |
| Hallstadt, Stadt | 9471140 | | G4.2 |
| Halsbrücke | 14522240 | | G4.3 |
| Halstenbek | 1056018 | | G3.1 |
| Haltern am See, Stadt | 5562016 | | G2.1 |
| Halver, Stadt | 5962012 | | G3.3 |
| Hambergen | 3356003 | 3356901 | G4.2 |
| Hambrücken | 8215029 | 8215903 | G2.1 |
| Hambühren | 3351012 | | G3.2 |
| Hamburg, Freie und Hansestadt | 2000000 | | G1.1 |
| Hameln, Stadt | 3252006 | | G2.2 |
| Hamm, Stadt | 5915000 | | G1.2 |
| Hammelburg, Stadt | 9672127 | | G3.3 |
| Hamminkeln, Stadt | 5170012 | | G2.2 |
| Hanau, Brüder-Grimm-Stadt | 6435014 | | G2.1 |
| Handewitt | 1059183 | | G3.1 |
| Hann. Münden, Stadt | 3159017 | | G2.1 |
| Hannover, Landeshauptstadt | 3241001 | | G1.1 |
| Hanstedt | 3353016 | 3353902 | G4.1 |
| Harburg (Schwaben), Stadt | 9779155 | | G4.1 |
| Hardegsen, Stadt | 3155005 | | G4.3 |
| Hardheim | 8225032 | 8225901 | G3.1 |

| | | | |
|-----------------------------------|----------|---------|------|
| Haren (Ems), Stadt | 3454018 | | G2.1 |
| Harrislee | 1059120 | | G3.1 |
| Harsefeld, Flecken | 3359023 | 3359903 | G3.1 |
| Harsewinkel, Die Mähdrescherstadt | 5754016 | | G2.1 |
| Harsum | 3254020 | | G3.3 |
| Hartha, Stadt | 14522250 | | G4.3 |
| Harzgerode, Stadt | 15085145 | | G4.3 |
| Harztor | 16062065 | | G4.2 |
| Hasbergen | 3459021 | | G3.2 |
| Haselünne, Stadt | 3454019 | | G3.1 |
| Haslach im Kinzigtal, Stadt | 8317040 | 8317904 | G4.1 |
| Hasselroth | 6435015 | | G4.1 |
| Haßfurt, Stadt | 9674147 | | G3.1 |
| Haßloch | 7332025 | | G2.1 |
| Hatten | 3458009 | | G3.1 |
| Hattersheim am Main, Stadt | 6436005 | | G2.1 |
| Hattingen, Stadt | 5954016 | | G2.2 |
| Hausach, Stadt | 8317041 | 8317905 | G4.1 |
| Hausham | 9182119 | | G4.1 |
| Hauzenberg, Stadt | 9275126 | | G3.3 |
| Havelberg, Hansestadt | 15090225 | | G4.3 |
| Havixbeck | 5558020 | | G3.1 |
| Hebertshausen | 9174122 | | G4.1 |
| Hechingen, Stadt | 8417031 | 8417904 | G3.1 |
| Hecklingen, Stadt | 15089175 | | G4.3 |
| Heddesheim | 8226028 | | G3.1 |
| Heek | 5554024 | | G4.2 |
| Heide, Stadt | 1051044 | | G2.1 |

| | | | |
|--------------------------------|----------|---------|------|
| Heidelberg, Stadt | 8221000 | | G1.1 |
| Heiden | 5554028 | | G4.1 |
| Heidenau, Stadt | 14628160 | | G3.2 |
| Heidenheim an der Brenz, Stadt | 8135019 | 8135902 | G2.1 |
| Heidenrod | 6439005 | | G4.2 |
| Heidesee | 12061217 | | G4.1 |
| Heidesheim am Rhein | 7339027 | 7339905 | G4.1 |
| Heikendorf | 1057025 | 1057982 | G4.1 |
| Heilbad Heiligenstadt, Stadt | 16061045 | | G3.1 |
| Heilbronn, Stadt | 8121000 | | G1.1 |
| Heiligenhafen, Stadt | 1055021 | | G4.1 |
| Heiligenhaus, Stadt | 5158012 | | G2.1 |
| Heilsbronn, Stadt | 9571165 | | G4.1 |
| Heimsheim, Stadt | 8236025 | 8236901 | G4.1 |
| Heiningen | 8117030 | 8117911 | G4.1 |
| Heinsberg, Stadt | 5370016 | | G2.1 |
| Heitersheim, Stadt | 8315050 | 8315906 | G4.1 |
| Hellenthal | 5366020 | | G4.3 |
| Helmbrechts, Stadt | 9475136 | | G4.3 |
| Helmstedt, Stadt | 3154028 | | G2.1 |
| Helsa | 6633012 | | G4.1 |
| Hemau, Stadt | 9375148 | | G4.1 |
| Hemer, Stadt | 5962016 | | G2.3 |
| Hemhofen | 9572130 | | G4.2 |
| Hemmingen | 8118027 | 8118906 | G3.2 |
| Hemmingen, Stadt | 3241007 | | G3.1 |
| Hemmoor, Stadt | 3352022 | 3352907 | G4.3 |
| Hemsbach, Stadt | 8226031 | 8226903 | G3.2 |
| Hengersberg, Markt | 9271125 | | G4.1 |

| | | | |
|-------------------------------------|----------|----------|------|
| Hennel (Sieg), Stadt | 5382020 | | G2.1 |
| Hennigsdorf, Stadt | 12065136 | | G2.1 |
| Henstedt-Ulzburg | 1060039 | | G2.2 |
| Heppenheim (Bergstraße), Kreisstadt | 6431011 | | G2.1 |
| Herbolzheim, Stadt | 8316017 | 8316904 | G3.1 |
| Herborn, Stadt | 6532012 | | G2.1 |
| Herbrechtingen, Stadt | 8135020 | | G3.1 |
| Herdecke, Stadt | 5954020 | | G2.2 |
| Herdorf, Stadt | 7132050 | 7132903 | G4.3 |
| Herford, Hansestadt | 5758012 | | G2.1 |
| Heringen (Werra), Stadt | 6632009 | | G4.3 |
| Heringsdorf | 13075049 | | G4.3 |
| Hermeskeil, Stadt | 7235045 | 7235901 | G4.1 |
| Hermsdorf, Stadt | 16074041 | 16074914 | G4.3 |
| Herne, Stadt | 5916000 | | G1.1 |
| Heroldsbach | 9474135 | | G4.2 |
| Heroldsberg, Markt | 9572131 | | G4.1 |
| Herrenberg, Stadt | 8115021 | 8115903 | G2.1 |
| Herrieden, Stadt | 9571166 | | G4.1 |
| Herrnhut, Stadt | 14626180 | | G4.3 |
| Herrsching a.Ammersee | 9188124 | | G3.1 |
| Hersbruck, Stadt | 9574132 | | G3.1 |
| Herscheid | 5962020 | | G4.3 |
| Herten, Stadt | 5562020 | | G2.1 |
| Herxheim bei Landau/Pfalz | 7337038 | 7337904 | G3.1 |
| Herzberg (Elster), Stadt | 12062224 | | G4.3 |
| Herzberg am Harz, Stadt | 3159019 | | G3.3 |

| | | | |
|------------------------------|----------|---------|------|
| Herzebrock-Clarholz | 5754020 | | G3.2 |
| Herzogenaurach, Stadt | 9572132 | | G2.2 |
| Herzogenrath, Stadt | 5334016 | | G2.3 |
| Hessisch Lichtenau, Stadt | 6636006 | | G3.1 |
| Hessisch Oldendorf, Stadt | 3252007 | | G3.2 |
| Hettstedt, Stadt | 15087220 | | G3.3 |
| Heubach, Stadt | 8136028 | 8136906 | G4.1 |
| Heuchelheim | 6531007 | | G4.1 |
| Heusenstamm, Stadt | 6438005 | | G3.1 |
| Heusweiler | 10041513 | | G3.2 |
| Hiddenhausen | 5758016 | | G3.2 |
| Hilchenbach, Stadt | 5970020 | | G3.3 |
| Hildburghausen, Stadt | 16069024 | | G3.2 |
| Hilden, Stadt | 5158016 | | G2.2 |
| Hildesheim, Stadt | 3254021 | | G1.1 |
| Hille | 5770012 | | G3.3 |
| Hilpoltstein, Stadt | 9576127 | | G3.1 |
| Hilter am Teutoburger Wald | 3459022 | | G3.2 |
| Hilzingen | 8335035 | | G4.1 |
| Himmelpforten | 3359025 | 3359909 | G4.1 |
| Hinte | 3452011 | | G4.1 |
| Hirschaid, Markt | 9471145 | | G3.1 |
| Hirschau, Stadt | 9371127 | | G4.3 |
| Hirschberg an der Bergstraße | 8226107 | | G4.1 |
| Höchberg, Markt | 9679147 | | G4.2 |
| Hochheim am Main, Stadt | 6436006 | | G3.1 |
| Höchst i. Odw. | 6437009 | | G3.2 |

| | | | |
|----------------------------------|----------|---------|------|
| Höchstadt a.d.Aisch, Stadt | 9572135 | | G3.1 |
| Höchstädt a.d.Donau, Stadt | 9773139 | 9773916 | G4.1 |
| Hockenheim, Stadt | 8226032 | 8226904 | G2.1 |
| Hof | 9464000 | | G2.1 |
| Hofbieber | 6631013 | | G4.1 |
| Hofgeismar, Stadt | 6633013 | | G3.2 |
| Hofheim am Taunus, Kreisstadt | 6436007 | | G2.1 |
| Hofheim i.UFr., Stadt | 9674149 | 9674912 | G4.3 |
| Hohberg | 8317047 | 8317910 | G2.1 |
| Hohe Börde | 15083298 | | G3.2 |
| Hohen Neuendorf, Stadt | 12065144 | | G2.1 |
| Hohenbrunn | 9184129 | | G4.1 |
| Hohenhameln | 3157002 | | G4.1 |
| Höhenkirchen- Siegertsbrunn | 9184127 | | G3.1 |
| Hohenlockstedt | 1061042 | 1061989 | G4.1 |
| Hohenmölsen, Stadt | 15084235 | | G4.3 |
| Hohenstein | 6439006 | | G4.2 |
| Hohenstein-Ernstthal, Stadt | 14524120 | | G3.3 |
| Hohenwestedt | 1058077 | 1058995 | G4.1 |
| Höhr-Grenzhausen, Stadt | 7143032 | 7143903 | G4.2 |
| Holdorf | 3460005 | | G4.1 |
| Holle | 3254022 | | G4.3 |
| Hollfeld, Stadt | 9472154 | 9472912 | G4.3 |
| Holzgerlingen, Stadt | 8115024 | 8115904 | G3.1 |
| Holzkirchen, Markt | 9182120 | | G3.1 |
| Holzminden, Stadt | 3255023 | | G3.1 |
| Holzwiede | 5978016 | | G3.1 |

| | | | |
|---|----------|---------|------|
| Homberg (Efze), Reformationsstadt, Kreisstadt | 6634009 | | G3.3 |
| Homberg (Ohm), Stadt | 6535009 | | G4.3 |
| Homburg, Kreisstadt | 10045114 | | G2.2 |
| Hoppegarten | 12064227 | | G3.1 |
| Hopsten | 5566020 | | G4.1 |
| Horb am Neckar, Stadt | 8237040 | 8237903 | G2.1 |
| Horgenzell | 8436095 | 8436908 | G4.1 |
| Horn-Bad Meinberg, Stadt | 5766032 | | G3.2 |
| Horneburg, Flecken | 3359027 | 3359905 | G4.1 |
| Hörselberg-Hainich | 16063098 | | G4.3 |
| Horst (Holstein) | 1061044 | 1061934 | G4.2 |
| Hörstel, Stadt | 5566016 | | G2.1 |
| Horstmar, Stadt der Burgmannshöfe | 5566024 | | G4.1 |
| Hösbach, Markt | 9671130 | | G3.2 |
| Hövelhof, Sennege- meinde | 5774024 | | G3.1 |
| Höxter, Stadt | 5762020 | | G2.3 |
| Hoyerswerda, Stadt | 14625240 | | G2.3 |
| Hückelhoven, Stadt | 5370020 | | G2.1 |
| Hückeswagen, Schloss-Stadt | 5374016 | | G3.3 |
| Hude (Oldb) | 3458010 | | G3.1 |
| Hüfingen, Stadt | 8326027 | 8326901 | G2.1 |
| Hügelsheim | 8216022 | 8216907 | G3.1 |
| Hüllhorst | 5770016 | | G3.3 |
| Hünfeld, Konrad- Zuse-Stadt | 6631015 | | G3.1 |
| Hünfelden | 6533008 | | G4.3 |
| Hungen, Stadt | 6531008 | | G3.2 |

| | | | |
|--------------------------|----------|---------|------|
| Hünstetten | 6439007 | | G3.1 |
| Hünxe | 5170016 | | G3.2 |
| Hürtgenwald | 5358016 | | G4.2 |
| Hürth, Stadt | 5362028 | | G2.1 |
| Husum, Stadt | 1054056 | | G2.1 |
| Hüttenberg | 6532014 | | G3.1 |
| Hutthurm, Markt | 9275128 | | G4.1 |
| Hüttlingen | 8136033 | 8136901 | G2.1 |
| Huy | 15085185 | | G4.3 |
| Ibbenbüren, Stadt | 5566028 | | G2.1 |
| Ichenhausen, Stadt | 9774143 | 9774930 | G4.1 |
| Idar-Oberstein, Stadt | 7134045 | | G2.3 |
| Idstein, Hoch-schulstadt | 6439008 | | G2.1 |
| Ifpezheim | 8216023 | 8216905 | G2.1 |
| Igendorf, Markt | 9474140 | | G4.1 |
| Igersheim | 8128058 | 8128901 | G2.1 |
| Ihlow | 3452012 | | G3.1 |
| Ihringen | 8315059 | 8315902 | G3.1 |
| Illertissen, Stadt | 9775129 | | G3.1 |
| Illingen | 8236028 | | G4.1 |
| Illingen | 10043112 | | G3.3 |
| Ilmenau, Stadt | 16070029 | | G2.3 |
| Ilseude | 3157009 | | G2.1 |
| Ilseburg (Harz), Stadt | 15085190 | | G4.1 |
| Ilselfeld | 8125046 | 8125912 | G4.1 |
| Ilshofen, Stadt | 8127043 | 8127905 | G4.1 |
| Ilvesheim | 8226036 | | G4.1 |
| Immendingen | 8327025 | 8327903 | G4.1 |
| Immenhausen, Stadt | 6633014 | | G4.3 |

| | | | |
|----------------------------|----------|---------|------|
| Immenstaad am Bodensee | 8435024 | 8435902 | G2.1 |
| Immenstadt i.Allgäu, Stadt | 9780124 | | G2.1 |
| Inden | 5358020 | | G4.1 |
| Ingelfingen, Stadt | 8126039 | 8126903 | G3.1 |
| Ingelheim am Rhein, Stadt | 7339030 | | G2.1 |
| Ingersheim | 8118077 | 8118902 | G2.1 |
| Ingolstadt | 9161000 | | G1.1 |
| Isen, Markt | 9177123 | | G4.1 |
| Isenbüttel | 3151013 | 3151904 | G4.3 |
| Iserlohn, Stadt | 5962024 | | G2.3 |
| Isernhagen | 3241008 | | G2.1 |
| Ismarling | 9184130 | | G3.1 |
| Isny im Allgäu, Stadt | 8436049 | | G3.1 |
| Ispringen | 8236030 | | G4.1 |
| Isselburg, Stadt | 5554032 | | G3.3 |
| Issum | 5154020 | | G3.2 |
| Itzehoe, Stadt | 1061046 | | G2.1 |
| Jade | 3461005 | | G4.1 |
| Jahnsdorf/Erzgeb. | 14521310 | | G4.1 |
| Jena, Stadt | 16053000 | | G1.2 |
| Jerichow, Stadt | 15086080 | | G4.3 |
| Jessen (Elster), Stadt | 15091145 | | G3.3 |
| Jesteburg | 3353020 | 3353904 | G4.1 |
| Jestetten | 8337060 | 8337902 | G4.1 |
| Jettingen | 8115053 | 8115905 | G4.1 |
| Jettingen-Scheppach, Markt | 9774144 | | G4.1 |
| Jever, Stadt | 3455007 | | G3.1 |
| Jockgrim | 7334012 | 7334903 | G4.2 |

| | | | |
|-----------------------|----------|----------|------|
| Jork | 3359028 | | G3.1 |
| Jüchen | 5162012 | | G2.1 |
| Jülich, Stadt | 5358024 | | G2.1 |
| Jüterbog, Stadt | 12072169 | | G3.1 |
| Kaarst, Stadt | 5162016 | | G2.1 |
| Kabelsketal | 15088150 | | G4.2 |
| Kahl a.Main | 9671134 | | G4.1 |
| Kahla, Stadt | 16074044 | | G4.3 |
| Kaiserslautern, Stadt | 7312000 | | G2.1 |
| Kalbach | 6631016 | | G4.1 |
| Kalbe (Milde), Stadt | 15081240 | | G4.3 |
| Kalefeld | 3155006 | | G4.3 |
| Kalkar, Stadt | 5154024 | | G3.2 |
| Kall | 5366024 | | G3.3 |
| Kalletal | 5766036 | | G3.3 |
| Kaltenkirchen, Stadt | 1060044 | | G2.1 |
| Kamen, Stadt | 5978020 | | G2.3 |
| Kamenz, Stadt | 14625250 | 14625916 | G3.3 |
| Kämpfelbach | 8236074 | 8236902 | G3.1 |
| Kamp-Lintfort, Stadt | 5170020 | | G2.3 |
| Kandel, Stadt | 7334013 | 7334904 | G4.1 |
| Kandern, Stadt | 8336045 | 8336901 | G4.1 |
| Kappel-Grafenhausen | 8317152 | 8317902 | G3.1 |
| Kappeln, Stadt | 1059045 | | G4.2 |
| Kappelrodeck | 8317056 | 8317906 | G4.1 |
| Karben, Stadt | 6440012 | | G2.1 |
| Karlsbad | 8215096 | | G3.3 |
| Karlsdorf-Neuthard | 8215103 | 8215903 | G2.1 |
| Karlsfeld | 9174126 | | G2.1 |
| Karlshuld | 9185139 | | G4.1 |

| | | | |
|--------------------------|----------|---------|------|
| Karlsruhe, Stadt | 8212000 | | G1.1 |
| Karlstadt, Stadt | 9677148 | | G3.1 |
| Karlstein a.Main | 9671114 | | G4.2 |
| Karstädt | 12070173 | | G4.3 |
| Kassel, documenta-Stadt | 6611000 | | G1.1 |
| Kastellaun, Stadt | 7140064 | 7140903 | G4.2 |
| Katlenburg-Lindau | 3155007 | | G4.3 |
| Kaufbeuren | 9762000 | | G2.1 |
| Kaufering, Markt | 9181128 | | G3.1 |
| Kaufungen | 6633015 | | G3.2 |
| Kehl, Stadt | 8317057 | | G2.1 |
| Kelheim, Stadt | 9273137 | | G3.1 |
| Kelkheim (Taunus), Stadt | 6436008 | | G2.1 |
| Kellinghusen, Stadt | 1061049 | 1061989 | G4.1 |
| Kelsterbach, Stadt | 6433007 | | G3.1 |
| Keltern | 8236070 | | G4.2 |
| Kemberg, Stadt | 15091160 | | G4.3 |
| Kemnath, Stadt | 9377129 | 9377948 | G4.1 |
| Kempen, Stadt | 5166012 | | G2.3 |
| Kempten (Allgäu) | 9763000 | | G2.1 |
| Kenzingen, Stadt | 8316020 | 8316904 | G3.1 |
| Kerken | 5154028 | | G3.2 |
| Kernen im Remstal | 8119093 | | G3.1 |
| Kerpen, Kolpingstadt | 5362032 | | G2.1 |
| Ketsch | 8226037 | | G3.1 |
| Ketzin/Havel, Stadt | 12063148 | | G4.2 |
| Kevelaer, Stadt | 5154032 | | G2.1 |
| Kiefersfelden | 9187148 | | G4.1 |
| Kiel, Landeshauptstadt | 1002000 | | G1.1 |

| | | | |
|-----------------------------|----------|----------|------|
| Kierspe, Stadt | 5962028 | | G3.2 |
| Kipfenberg, Markt | 9176138 | | G4.2 |
| Kippenheim | 8317059 | 8317907 | G2.1 |
| Kirchardt | 8125049 | 8125902 | G2.1 |
| Kirchberg, Stadt | 14524130 | 14524911 | G4.3 |
| Kirchdorf a.Inn | 9277128 | | G4.1 |
| Kirchen (Sieg), Stadt | 7132063 | 7132907 | G4.3 |
| Kirchentellinsfurt | 8416022 | | G4.2 |
| Kirchhain, Stadt | 6534011 | | G3.1 |
| Kirchheim am Neckar | 8118040 | 8118903 | G4.1 |
| Kirchheim b.München | 9184131 | | G3.3 |
| Kirchheim unter Teck, Stadt | 8116033 | 8116901 | G2.1 |
| Kirchheimsbolanden, Stadt | 7333039 | 7333904 | G4.2 |
| Kirchhundem | 5966016 | | G3.3 |
| Kirchlengern | 5758020 | | G3.1 |
| Kirchlinteln | 3361005 | | G4.2 |
| Kirchseeon, Markt | 9175124 | | G3.1 |
| Kirchzarten | 8315064 | 8315903 | G4.1 |
| Kirkel | 10045115 | | G3.3 |
| Kirn, Stadt | 7133052 | | G4.2 |
| Kissing | 9771142 | | G3.1 |
| Kißlegg | 8436052 | | G4.1 |
| Kitzingen, GKSt | 9675141 | | G2.1 |
| Kleinblittersdorf | 10041514 | | G3.3 |
| Kleinmachnow | 12069304 | | G2.1 |
| Kleinostheim | 9671136 | | G4.3 |
| Kleinwallstadt, Markt | 9676133 | 9676930 | G4.3 |
| Klettgau | 8337062 | | G4.1 |
| Kleve, Stadt | 5154036 | | G2.1 |

| | | | |
|-----------------------------|----------|----------|------|
| Klingenberg | 14628205 | 14628930 | G4.3 |
| Klingenberg a.Main, Stadt | 9676134 | | G4.2 |
| Klingenthal, Stadt | 14523160 | | G4.3 |
| Klipphausen | 14627100 | | G3.1 |
| Kloster Lehnin | 12069306 | | G3.1 |
| Klötze, Stadt | 15081280 | | G3.3 |
| Knetzgau | 9674163 | | G4.2 |
| Knittlingen, Stadt | 8236033 | | G4.3 |
| Koblenz, Stadt | 7111000 | | G1.1 |
| Kolbermoor, Stadt | 9187150 | | G3.1 |
| Kolitzheim | 9678150 | | G4.2 |
| Kolkwitz | 12071244 | | G4.3 |
| Kölleda, Stadt | 16068034 | 16068906 | G4.3 |
| Köln, Stadt | 5315000 | | G1.1 |
| Königen | 8116035 | 8116909 | G3.1 |
| Königs Wusterhausen, Stadt | 12061260 | | G2.1 |
| Königsbach-Stein | 8236076 | 8236902 | G3.1 |
| Königsbronn | 8135025 | | G4.1 |
| Königsbrunn, Stadt | 9772163 | | G2.1 |
| Königsee-Rottenbach, Stadt | 16073112 | | G4.3 |
| Königsfeld im Schwarzwald | 8326031 | | G4.1 |
| Königslutter am Elm, Stadt | 3154013 | | G3.1 |
| Königstein im Taunus, Stadt | 6434005 | | G3.1 |
| Königswinter, Stadt | 5382024 | | G2.1 |
| Könnern, Stadt | 15089195 | | G4.3 |
| Konstanz, Universitätsstadt | 8335043 | 8335904 | G2.1 |
| Konz, Stadt | 7235068 | 7235903 | G3.1 |

| | | | |
|---------------------------------|----------|---------|------|
| Korb | 8119041 | | G3.1 |
| Korbach, Hansestadt, Kreisstadt | 6635015 | | G2.1 |
| Korntal-Münchingen, Stadt | 8118080 | | G3.1 |
| Kornwestheim, Stadt | 8118046 | | G2.1 |
| Korschenbroich, Stadt | 5162020 | | G2.2 |
| Kösching, Markt | 9176139 | | G4.1 |
| Köthen (Anhalt), Stadt | 15082180 | | G2.3 |
| Kottmar | 14626245 | | G4.3 |
| Kraichtal, Stadt | 8215097 | | G3.2 |
| Krailling | 9188127 | | G4.1 |
| Kranenburg | 5154040 | | G3.1 |
| Krauchenwies | 8437065 | 8437906 | G3.1 |
| Krayenberggemeinde | 16063101 | | G4.3 |
| Krefeld, Stadt | 5114000 | | G1.1 |
| Kremmen, Stadt | 12065165 | | G4.1 |
| Kressbronn am Bodensee | 8435029 | 8435901 | G4.1 |
| Kreuzau | 5358028 | | G3.1 |
| Kreuztal, Stadt | 5970024 | | G2.2 |
| Krifte | 6436009 | | G3.1 |
| Kronach, Stadt | 9476145 | | G3.2 |
| Kronau | 8215039 | 8215901 | G3.1 |
| Kronberg im Taunus, Stadt | 6434006 | | G3.1 |
| Kronshagen | 1058092 | | G3.1 |
| Kropp | 1059053 | 1059996 | G4.1 |
| Krumbach (Schwaben), Stadt | 9774150 | | G3.1 |
| Krummhörn | 3452014 | | G3.3 |
| Kuchen | 8117033 | 8117904 | G2.1 |
| Kühlungsborn, Stadt | 13072060 | | G4.1 |

| | | | |
|-------------------------|----------|----------|------|
| Kulmbach, GKSt | 9477128 | | G2.2 |
| Külsheim, Stadt | 8128064 | | G4.3 |
| Kumhausen | 9274146 | | G4.1 |
| Kümmersbruck | 9371136 | | G4.3 |
| Künzell | 6631017 | | G3.1 |
| Künzelsau, Stadt | 8126046 | 8126903 | G3.1 |
| Kupferzell | 8126047 | 8126901 | G4.1 |
| Kuppenheim, Stadt | 8216024 | 8216901 | G4.1 |
| Küps, Markt | 9476146 | | G4.3 |
| Kürten | 5378012 | | G3.2 |
| Kusel, Stadt | 7336055 | 7336910 | G4.3 |
| Küssaberg | 8337125 | 8337903 | G4.1 |
| Kusterdingen | 8416023 | | G4.1 |
| Kyritz, Stadt | 12068264 | | G4.1 |
| Laaber, Markt | 9375162 | 9375933 | G4.1 |
| Laage, Stadt | 13072062 | 13072957 | G4.2 |
| Laatzen, Stadt | 3241009 | | G2.1 |
| Lachendorf | 3351016 | 3351903 | G4.1 |
| Ladbergen | 5566032 | | G4.1 |
| Ladenburg, Stadt | 8226038 | | G3.2 |
| Laer | 5566036 | | G4.1 |
| Lage, Stadt | 5766040 | | G2.1 |
| Lahnau | 6532015 | | G4.2 |
| Lahnstein, Stadt | 7141075 | | G3.1 |
| Lahntal | 6534012 | | G4.1 |
| Lahr/Schwarzwald, Stadt | 8317065 | 8317907 | G2.1 |
| Laichingen, Stadt | 8425071 | 8425907 | G3.1 |
| Lambsheim | 7338016 | 7338906 | G4.1 |
| Lampertheim, Stadt | 6431013 | | G2.1 |

| | | | |
|----------------------------------|----------|---------|------|
| Lamspringe | 3254044 | | G4.3 |
| Landau a.d.Isar, Stadt | 9279122 | | G3.1 |
| Landau in der Pfalz, Stadt | 7313000 | | G2.1 |
| Landsberg am Lech, GKSt | 9181130 | | G2.1 |
| Landsberg, Stadt | 15088195 | | G3.3 |
| Landshut | 9261000 | | G2.1 |
| Landstuhl, Sickingenstadt, Stadt | 7335022 | 7335905 | G4.3 |
| Langelsheim, Stadt | 3153007 | | G3.3 |
| Langen (Hessen), Stadt | 6438006 | | G2.1 |
| Langenargen | 8435030 | 8435901 | G4.1 |
| Langenau, Stadt | 8425072 | 8425908 | G3.1 |
| Langenberg | 5754024 | | G4.1 |
| Langenfeld (Rheinland), Stadt | 5158020 | | G2.1 |
| Langenhagen, Stadt | 3241010 | | G2.1 |
| Langenselbold, Stadt | 6435017 | | G3.1 |
| Langenzenn, Stadt | 9573120 | | G3.1 |
| Langerwehe | 5358032 | | G3.1 |
| Langgöns | 6531009 | | G3.1 |
| Langquaid, Markt | 9273141 | 9273917 | G4.1 |
| Langwedel, Flecken | 3361006 | | G3.2 |
| Langweid a.Lech | 9772171 | | G4.1 |
| Lappersdorf, Markt | 9375165 | | G3.1 |
| Lastrup | 3453009 | | G4.1 |
| Lathen | 3454029 | 3454904 | G4.1 |
| Laubach, Stadt | 6531010 | | G4.3 |
| Lauchhammer, Stadt | 12066176 | | G3.3 |
| Lauchringen | 8337065 | 8337907 | G2.1 |
| Lauda-Königshofen, | 8128139 | | G3.2 |

| | | | |
|--------------------------------------|----------|---------|------|
| Stadt | | | |
| Laudenbach | 8226040 | 8226903 | G3.2 |
| Lauenburg/ Elbe, Stadt | 1053083 | | G3.1 |
| Lauf a.d.Pegnitz, Stadt | 9574138 | | G2.1 |
| Laufach | 9671139 | | G4.2 |
| Laufen, Stadt | 9172122 | | G4.1 |
| Laufenburg (Baden), Stadt | 8337066 | | G4.2 |
| Lauffen am Neckar, Stadt | 8125056 | 8125906 | G3.1 |
| Lauingen (Donau), Stadt | 9773144 | | G2.1 |
| Laupheim, Stadt | 8426070 | 8426905 | G2.1 |
| Lauta, Stadt | 14625310 | | G4.3 |
| Lauterbach (Hessen), Kreisstadt | 6535011 | | G3.1 |
| Lauter-Bernsbach, Stadt | 14521355 | | G4.3 |
| Lautertal (Odenwald) | 6431014 | | G4.1 |
| Lebach, Stadt | 10044112 | | G3.3 |
| Leck | 1054076 | 1054989 | G4.1 |
| Leegebruch | 12065180 | | G4.1 |
| Leer (Ostfriesland), Stadt | 3457013 | | G2.1 |
| Legden | 5554036 | | G4.1 |
| Lehre | 3154014 | | G3.1 |
| Lehrte, Stadt | 3241011 | | G2.1 |
| Leichlingen (Rheinland), Blütenstadt | 5378016 | | G2.1 |
| Leimen, Stadt | 8226041 | | G2.1 |
| Leinburg | 9574139 | | G4.1 |
| Leinefelde-Worbis, Stadt | 16061115 | | G3.3 |

| | | | |
|--------------------------------|----------|----------|------|
| Leinfelden-Echterdingen, Stadt | 8116078 | | G2.1 |
| Leingarten | 8125058 | | G3.1 |
| Leipheim, Stadt | 9774155 | | G3.1 |
| Leipzig, Stadt | 14713000 | | G1.1 |
| Leisnig, Stadt | 14522310 | | G4.3 |
| Lemgo, Stadt | 5766044 | | G2.1 |
| Lemwerder | 3461006 | | G4.1 |
| Lengede | 3157005 | | G3.1 |
| Lengenfeld, Stadt | 14523170 | | G4.3 |
| Lengerich, Stadt | 5566040 | | G2.1 |
| Lenggries | 9173135 | | G3.1 |
| Lennestadt, Stadt | 5966020 | | G2.3 |
| Lenningen | 8116079 | 8116902 | G4.2 |
| Lenzkirch | 8315068 | | G4.1 |
| Leonberg, Stadt | 8115028 | | G2.1 |
| Leopoldshöhe | 5766048 | | G3.1 |
| Leun, Stadt | 6532016 | | G4.2 |
| Leuna, Stadt | 15088205 | | G3.3 |
| Leutenbach | 8119042 | 8119906 | G2.1 |
| Leutershausen, Stadt | 9571174 | | G4.1 |
| Leutkirch im Allgäu, Stadt | 8436055 | 8436904 | G2.1 |
| Leverkusen, Stadt | 5316000 | | G1.2 |
| Lich, Stadt | 6531011 | | G3.1 |
| Lichtenau | 14522330 | | G4.3 |
| Lichtenau, Stadt | 5774028 | | G3.1 |
| Lichtenfels, Stadt | 9478139 | | G2.1 |
| Lichtenstein | 8415092 | | G4.1 |
| Lichtenstein/Sa., Stadt | 14524160 | 14524928 | G3.3 |
| Lichtentanne | 14524170 | | G4.2 |

| | | | |
|-------------------------------|----------|----------|------|
| Liebenburg | 3153008 | | G4.3 |
| Liederbach am Taunus | 6436010 | | G4.3 |
| Lienen | 5566044 | | G4.3 |
| Lilienthal | 3356005 | | G3.1 |
| Limbach-Oberfrohna, Stadt | 14524180 | 14524914 | G2.3 |
| Limburg a.d. Lahn, Kreisstadt | 6533009 | | G2.1 |
| Limburgerhof | 7338017 | | G3.1 |
| Limeshain | 6440014 | | G4.1 |
| Lindau (Bodensee), GKSt | 9776116 | | G2.2 |
| Linden, Stadt | 6531012 | | G3.1 |
| Lindenberg i.Allgäu, Stadt | 9776117 | | G3.1 |
| Lindenhof, Stadt | 6431015 | | G4.1 |
| Lindlar | 5374020 | | G2.1 |
| Lingen (Ems), Stadt | 3454032 | | G2.1 |
| Lingenfeld | 7334017 | 7334905 | G4.1 |
| Linkenheim-Hochstetten | 8215105 | | G3.2 |
| Linnich, Stadt | 5358036 | | G3.3 |
| Linsengericht | 6435018 | | G4.3 |
| Linz am Rhein, Stadt | 7138041 | 7138904 | G4.1 |
| Lippetal | 5974024 | | G3.1 |
| Lippstadt, Stadt | 5974028 | | G2.1 |
| Litzendorf | 9471155 | | G4.1 |
| Löbau, Stadt | 14626290 | 14626920 | G3.3 |
| Löchgau | 8118047 | 8118901 | G3.1 |
| Löffingen, Stadt | 8315070 | 8315910 | G4.1 |
| Lohfelden | 6633017 | | G3.1 |
| Lohmar, Stadt | 5382028 | | G2.2 |

| | | | |
|---------------------------|----------|----------|------|
| Lohne (Oldenburg), Stadt | 3460006 | | G2.1 |
| Löhne, Stadt | 5758024 | | G2.1 |
| Lohr a.Main, Stadt | 9677155 | | G3.2 |
| Lohra | 6534013 | | G4.3 |
| Lohsa | 14625330 | | G4.3 |
| Lollar, Stadt | 6531013 | | G3.1 |
| Löningen, Stadt | 3453011 | | G3.1 |
| Lorch, Stadt | 8136042 | | G3.1 |
| Lörrach, Stadt | 8336050 | 8336903 | G2.1 |
| Lorsch, Karolingerstadt | 6431016 | | G3.1 |
| Losheim am See | 10042112 | | G3.2 |
| Lossatal | 14729245 | | G4.3 |
| Loßburg | 8237045 | | G4.1 |
| Lößnitz, Stadt | 14521370 | | G4.3 |
| Lotte | 5566048 | | G3.1 |
| Löwenberger Land | 12065198 | | G4.1 |
| Loxstedt | 3352032 | | G3.1 |
| Lübbecke, Stadt | 5770020 | | G2.1 |
| Lübben (Spreewald), Stadt | 12061316 | | G3.1 |
| Lübbenau/Spreewald, Stadt | 12066196 | | G3.3 |
| Lübeck, Hansestadt | 1003000 | | G1.1 |
| Lübz, Stadt | 13076089 | 13076955 | G4.3 |
| Lüchow (Wendland), Stadt | 3354018 | 3354907 | G4.3 |
| Luckau, Stadt | 12061320 | | G4.3 |
| Luckenwalde, Stadt | 12072232 | | G2.2 |
| Lüdenscheid, Stadt | 5962032 | | G2.3 |
| Lüdersdorf | 13074049 | 13074959 | G4.1 |
| Lüdinghausen, Stadt | 5558024 | | G2.1 |

| | | | |
|--------------------------------|----------|----------|------|
| Ludwigsau | 6632012 | | G4.3 |
| Ludwigsburg, Stadt | 8118048 | | G2.1 |
| Ludwigsfelde, Stadt | 12072240 | | G2.1 |
| Ludwigshafen am Rhein, Stadt | 7314000 | | G1.1 |
| Ludwigslust, Stadt | 13076090 | | G3.2 |
| Lugau/Erzgeb., Stadt | 14521380 | 14521915 | G4.3 |
| Lügde, Stadt der Osterräder | 5766052 | | G4.3 |
| Lüneburg, Hansestadt | 3355022 | | G2.1 |
| Lünen, Stadt | 5978024 | | G2.1 |
| Lütjenburg, Stadt | 1057048 | 1057927 | G4.3 |
| Lützelbach | 6437010 | | G4.3 |
| Lützen, Stadt | 15084315 | | G4.3 |
| Machern | 14729250 | | G4.1 |
| Magdeburg, Landeshauptstadt | 15003000 | | G1.1 |
| Magstadt | 8115029 | | G4.1 |
| Mahlberg, Stadt | 8317073 | 8317902 | G3.1 |
| Mainaschaff | 9671140 | | G4.1 |
| Mainburg, Stadt | 9273147 | | G3.1 |
| Mainhardt | 8127052 | | G4.1 |
| Mainhausen | 6438007 | | G4.1 |
| Mainleus, Markt | 9477136 | | G4.3 |
| Maintal, Stadt | 6435019 | | G2.1 |
| Mainz, Stadt | 7315000 | | G1.1 |
| Maisach | 9179134 | | G3.1 |
| Malchin, Stadt | 13071092 | 13071953 | G4.3 |
| Malchow, Stadt | 13071093 | 13071954 | G4.3 |
| Malente | 1055028 | | G3.2 |
| Mallersdorf-Pfaffenberg, Markt | 9278148 | | G4.1 |

| | | | |
|-----------------------------|----------|---------|------|
| Malsch | 8215046 | | G3.1 |
| Manching, Markt | 9186137 | | G3.1 |
| Mandelbachtal | 10045116 | | G3.3 |
| Mannheim, Universitätsstadt | 8222000 | | G1.1 |
| Mansfeld, Stadt | 15087275 | | G4.3 |
| Marbach am Neckar, Stadt | 8118049 | 8118905 | G3.1 |
| Marburg, Universitätsstadt | 6534014 | | G2.1 |
| March | 8315132 | 8315911 | G4.1 |
| Marienberg, Stadt | 14521390 | | G3.3 |
| Marienheide | 5374024 | | G3.2 |
| Markdorf, Stadt | 8435034 | 8435903 | G3.1 |
| Markgröningen, Stadt | 8118050 | | G3.1 |
| Markkleeberg, Stadt | 14729260 | | G2.1 |
| Markneukirchen, Stadt | 14523200 | | G4.3 |
| Markranstädt, Stadt | 14729270 | | G3.1 |
| Markt Erlbach, Markt | 9575145 | | G4.1 |
| Markt Indersdorf, Markt | 9174131 | | G3.1 |
| Markt Schwaben, Markt | 9175127 | | G3.1 |
| Marktheidenfeld, Stadt | 9677157 | | G3.1 |
| Marktoberdorf, Stadt | 9777151 | | G3.2 |
| Marktredwitz, GKSt | 9479136 | | G2.1 |
| Marl, Stadt | 5562024 | | G2.3 |
| Marne, Stadt | 1051072 | 1051966 | G4.1 |
| Marpingen | 10046112 | | G3.3 |
| Marsberg, Stadt | 5958024 | | G3.3 |
| Maulbronn, Stadt | 8236038 | 8236903 | G4.1 |
| Maxdorf | 7338018 | 7338904 | G4.1 |

| | | | |
|------------------------------|----------|----------|------|
| Maxhütte-Haidhof, Stadt | 9376141 | | G3.1 |
| Mayen, Stadt | 7137068 | | G3.1 |
| Mechernich, Stadt | 5366028 | | G2.1 |
| Meckenbeuren | 8435035 | | G3.1 |
| Meckenheim, Stadt | 5382032 | | G2.1 |
| Meckesheim | 8226049 | 8226902 | G4.2 |
| Medebach, Hansestadt | 5958028 | | G4.1 |
| Meerane, Stadt | 14524190 | 14524918 | G3.3 |
| Meerbusch, Stadt | 5162022 | | G2.1 |
| Meersburg, Stadt | 8435036 | 8435904 | G4.1 |
| Meine | 3151016 | 3151906 | G4.1 |
| Meinersen | 3151017 | 3151905 | G4.2 |
| Meinerzhagen, Stadt | 5962036 | | G2.3 |
| Meiningen, Stadt | 16066042 | 16066950 | G2.2 |
| Meißen, Stadt | 14627140 | | G2.1 |
| Meitingen, Markt | 9772177 | | G3.1 |
| Meldorf, Stadt | 1051074 | 1051975 | G4.1 |
| Melle, Stadt | 3459024 | | G2.1 |
| Mellrichstadt, Stadt | 9673142 | 9673933 | G4.3 |
| Melsungen, Stadt | 6634014 | | G3.1 |
| Memmelsdorf | 9471159 | | G4.2 |
| Memmingen | 9764000 | | G2.1 |
| Menden (Sauerland), Stadt | 5962040 | | G2.3 |
| Mendig, Stadt | 7137069 | 7137904 | G4.1 |
| Mengen, Stadt | 8437076 | 8437902 | G4.2 |
| Mengerskirchen, Marktflecken | 6533011 | | G4.1 |
| Mengkofen | 9279127 | | G4.1 |
| Meppen, Stadt | 3454035 | | G2.1 |

| | | | |
|-------------------------------------|----------|----------|------|
| Merchweiler | 10043113 | | G4.3 |
| Mering, Markt | 9771146 | 9771905 | G3.1 |
| Merseburg, Stadt | 15088220 | | G2.2 |
| Merzenich | 5358040 | | G4.3 |
| Merzhausen | 8315073 | 8315907 | G4.1 |
| Merzig, Kreisstadt | 10042113 | | G2.3 |
| Meschede, Kreis- und Hochschulstadt | 5958032 | | G2.3 |
| Meßkirch, Stadt | 8437078 | 8437903 | G4.1 |
| Meßstetten, Stadt | 8417044 | 8417905 | G3.1 |
| Metelen | 5566052 | | G4.2 |
| Mettingen | 5566056 | | G3.1 |
| Mettlach | 10042114 | | G3.3 |
| Mettmann, Stadt | 5158024 | | G2.1 |
| Metzingen, Stadt | 8415050 | 8415902 | G2.1 |
| Meuselwitz, Stadt | 16077032 | | G3.3 |
| Michelau i.OFr. | 9478145 | | G4.3 |
| Michelstadt, Stadt | 6437011 | | G3.3 |
| Michendorf | 12069397 | | G3.1 |
| Miesbach, Stadt | 9182125 | | G3.1 |
| Miltenberg, Stadt | 9676139 | | G4.2 |
| Mindelheim, Stadt | 9778173 | | G3.1 |
| Minden, Stadt | 5770024 | | G2.1 |
| Mittelangeln | 1059185 | 1059949 | G4.1 |
| Mittenwald, Markt | 9180123 | | G4.1 |
| Mittenwalde, Stadt | 12061332 | | G4.1 |
| Mitterteich, Stadt | 9377141 | 9377947 | G4.3 |
| Mittweida, Stadt, Hochschulstadt | 14522360 | 14522919 | G3.3 |
| Möckern, Stadt | 15086140 | | G3.3 |
| Möckmühl, Stadt | 8125063 | 8125907 | G4.1 |

| | | | |
|----------------------------|----------|---------|------|
| Mockrehna | 14730190 | | G4.3 |
| Modautal | 6432013 | | G4.2 |
| Moers, Stadt | 5170024 | | G1.2 |
| Möglingen | 8118051 | | G3.1 |
| Möhnesee | 5974032 | | G3.1 |
| Molbergen | 3453012 | | G4.1 |
| Mölln, Stadt | 1053090 | | G3.1 |
| Mömbris, Markt | 9671143 | | G3.3 |
| Mönchengladbach, Stadt | 5116000 | | G1.1 |
| Monheim am Rhein, Stadt | 5158026 | | G2.1 |
| Monheim, Stadt | 9779186 | 9779924 | G4.1 |
| Monschau, Stadt | 5334020 | | G3.2 |
| Montabaur, Stadt | 7143048 | 7143904 | G3.1 |
| Moormerland | 3457014 | | G2.1 |
| Moosburg a.d.Isar, Stadt | 9178143 | | G3.1 |
| Moosinning | 9177130 | | G4.1 |
| Morbach | 7231502 | | G3.3 |
| Mörfelden-Walldorf, Stadt | 6433008 | | G2.1 |
| Moringen, Stadt | 3155009 | | G4.2 |
| Moritzburg | 14627150 | | G4.1 |
| Mörlenbach | 6431017 | | G3.1 |
| Morsbach | 5374028 | | G3.2 |
| Mosbach, Stadt | 8225058 | 8225905 | G2.1 |
| Möser | 15086145 | | G4.2 |
| Mössingen, Stadt | 8416025 | 8416902 | G2.1 |
| Much | 5382036 | | G3.2 |
| Mücheln (Geiseltal), Stadt | 15088235 | | G4.3 |
| Mücke | 6535013 | | G4.2 |

| | | | |
|-----------------------------|----------|---------|------|
| Müden (Aller) | 3151018 | 3151905 | G4.2 |
| Mudersbach | 7132072 | 7132907 | G4.3 |
| Mügeln, Stadt | 14730200 | | G4.3 |
| Muggensturm | 8216033 | 8216905 | G2.1 |
| Mühlacker, Stadt | 8236040 | 8236904 | G2.1 |
| Mühldorf a.Inn, Stadt | 9183128 | | G2.1 |
| Mühlenbecker Land | 12065225 | | G3.1 |
| Mühlhausen | 8226054 | 8226906 | G4.1 |
| Mühlhausen | 9373146 | | G4.1 |
| Mühlhausen/Thüringen, Stadt | 16064046 | | G2.3 |
| Mühlheim am Main, Stadt | 6438008 | | G2.1 |
| Mühlthal | 6432014 | | G3.1 |
| Muldestausee | 15082241 | | G3.3 |
| Mülheim an der Ruhr, Stadt | 5117000 | | G1.1 |
| Mülheim-Kärlich, Stadt | 7137216 | 7137908 | G3.1 |
| Müllheim, Stadt | 8315074 | 8315912 | G3.1 |
| Mülsen | 14524200 | | G3.3 |
| Münchberg, Stadt | 9475154 | | G3.3 |
| Müncheberg, Stadt | 12064317 | | G4.1 |
| München, Landeshauptstadt | 9162000 | | G1.1 |
| Munderkingen, Stadt | 8425081 | 8425910 | G4.1 |
| Münnerstadt, Stadt | 9672135 | | G4.2 |
| Münsingen, Stadt | 8415053 | 8415903 | G3.1 |
| Münster (Hessen) | 6432015 | | G3.1 |
| Munster, Stadt | 3358016 | | G3.1 |
| Münster, Stadt | 5515000 | | G1.1 |
| Münster-tal/Schwarzwald | 8315130 | 8315916 | G4.1 |

| | | | |
|----------------------------|----------|----------|------|
| Münzenberg, Stadt | 6440015 | | G4.1 |
| Murg | 8337076 | 8337905 | G3.1 |
| Murnau a.Staffelsee, Markt | 9180124 | | G3.1 |
| Murr | 8118054 | 8118907 | G3.1 |
| Murrhardt, Stadt | 8119044 | | G3.1 |
| Mutlangen | 8136044 | 8136908 | G4.2 |
| Mutterstadt | 7338019 | | G3.1 |
| Nabburg, Stadt | 9376144 | 9376941 | G4.2 |
| Nachrodt-Wiblingwerde | 5962044 | | G4.3 |
| Nackenheim | 7339039 | 7339902 | G4.1 |
| Nagold, Stadt | 8235046 | 8235907 | G2.1 |
| Naila, Stadt | 9475156 | | G4.3 |
| Nalbach | 10044113 | | G4.3 |
| Namborn | 10046113 | | G4.3 |
| Nandlstadt, Markt | 9178144 | | G4.1 |
| Nattheim | 8135026 | 8135902 | G2.1 |
| Nauen, Stadt | 12063208 | | G3.1 |
| Nauheim | 6433009 | | G3.1 |
| Naumburg (Saale), Stadt | 15084355 | | G2.2 |
| Naumburg, Stadt | 6633018 | | G4.3 |
| Naunhof, Stadt | 14729300 | 14729907 | G4.2 |
| Neckargemünd, Stadt | 8226056 | 8226905 | G3.1 |
| Neckarsulm, Stadt | 8125065 | 8125908 | G2.2 |
| Neckartenzlingen | 8116042 | 8116903 | G4.1 |
| Neresheim, Stadt | 8136045 | | G4.2 |
| Nersingen | 9775134 | | G4.1 |
| Nesse-Apfelstädt | 16067087 | | G4.2 |
| Netphen, Stadt | 5970032 | | G2.2 |
| Nettersheim | 5366032 | | G4.2 |

| | | | |
|-----------------------------|----------|----------|------|
| Nettetal, Stadt | 5166016 | | G2.2 |
| Neu Wulmstorf | 3353026 | | G2.1 |
| Neu-Anspach, Stadt | 6434007 | | G3.2 |
| Neuberg | 6435020 | | G4.1 |
| Neubiberg | 9184146 | | G3.1 |
| Neubrandenburg, Stadt | 13071107 | | G2.3 |
| Neubulach, Stadt | 8235047 | 8235905 | G4.1 |
| Neuburg a.d.Donau, GKSt | 9185149 | | G2.1 |
| Neudenau, Stadt | 8125068 | | G4.1 |
| Neuenburg am Rhein, Stadt | 8315076 | | G3.1 |
| Neuenbürg, Stadt | 8236043 | 8236905 | G4.1 |
| Neuendettelsau | 9571180 | | G4.1 |
| Neuenhagen bei Berlin | 12064336 | | G3.1 |
| Neuenhaus, Stadt | 3456014 | 3456902 | G3.1 |
| Neuenkirchen | 3358017 | | G4.1 |
| Neuenkirchen | 5566060 | | G3.1 |
| Neuenkirchen-Vörden | 3460007 | | G4.1 |
| Neuenrade, Stadt | 5962048 | | G3.3 |
| Neuenstadt am Kocher, Stadt | 8125069 | 8125909 | G3.1 |
| Neuenstein, Stadt | 8126058 | 8126901 | G4.1 |
| Neufahrn b.Freising | 9178145 | | G2.1 |
| Neuffen, Stadt | 8116046 | 8116904 | G4.1 |
| Neuhaus am Rennweg, Stadt | 16072013 | 16072951 | G4.3 |
| Neuhausen | 8236044 | 8236907 | G4.1 |
| Neuhausen auf den Fildern | 8116047 | | G3.1 |
| Neuhof | 6631018 | | G3.1 |
| Neuhofen | 7338020 | 7338908 | G4.1 |

| | | | |
|----------------------------|----------|---------|------|
| Neu-Isenburg, Stadt | 6438009 | | G2.1 |
| Neukiritzsch | 14729320 | | G4.3 |
| Neukirchen, Stadt | 6634017 | | G4.3 |
| Neukirchen/Erzgeb. | 14521410 | | G4.2 |
| Neukirchen-Vluyn, Stadt | 5170028 | | G2.2 |
| Neulingen | 8236073 | 8236906 | G4.2 |
| Neulußheim | 8226059 | 8226904 | G2.1 |
| Neumarkt i.d.OPf., GKSt | 9373147 | | G2.1 |
| Neumarkt-Sankt Veit, Stadt | 9183129 | 9183949 | G4.2 |
| Neumünster, Stadt | 1004000 | | G2.1 |
| Neunburg vorm Wald, Stadt | 9376147 | | G4.1 |
| Neunkirchen | 5970036 | | G3.3 |
| Neunkirchen a.Brand, Markt | 9474154 | | G4.1 |
| Neunkirchen, Kreisstadt | 10043114 | | G2.2 |
| Neunkirchen-Seelscheid | 5382040 | | G3.2 |
| Neuötting, Stadt | 9171125 | | G3.1 |
| Neuried | 8317151 | | G4.1 |
| Neuried | 9184132 | | G4.1 |
| Neuruppin, Stadt | 12068320 | | G2.1 |
| Neusäß, Stadt | 9772184 | | G2.1 |
| Neuss, Stadt | 5162024 | | G1.1 |
| Neustadt (Hessen), Stadt | 6534016 | | G4.1 |
| Neustadt (Wied) | 7138044 | 7138901 | G4.1 |
| Neustadt a.d.Aisch, Stadt | 9575153 | | G3.1 |
| Neustadt a.d.Donau, Stadt | 9273152 | | G3.1 |

| | | | |
|--------------------------------------|----------|----------|------|
| Neustadt a.d.Waldnaab, Stadt | 9374139 | | G4.2 |
| Neustadt am Rüben- berge, Stadt | 3241012 | | G2.1 |
| Neustadt an der Orla, Stadt | 16075073 | 16075950 | G4.3 |
| Neustadt an der Weinstraße, Stadt | 7316000 | | G2.1 |
| Neustadt b.Coburg, GKSt | 9473151 | | G3.2 |
| Neustadt in Holstein, Stadt | 1055032 | | G3.1 |
| Neustadt in Sachsen, Stadt | 14628260 | | G3.3 |
| Neustadt-Glewe, Stadt | 13076105 | 13076960 | G4.1 |
| Neustrelitz, Stadt | 13071110 | | G2.3 |
| Neutraubling, Stadt | 9375174 | | G3.1 |
| Neu-Ulm, GKSt | 9775135 | | G2.1 |
| Neuwied, Stadt | 7138045 | | G2.2 |
| Nidda, Stadt | 6440016 | | G3.1 |
| Niddatal, Stadt | 6440017 | | G4.1 |
| Nidderau, Stadt | 6435021 | | G2.2 |
| Nideggen, Stadt | 5358044 | | G4.1 |
| Niebüll, Stadt | 1054088 | 1054989 | G4.1 |
| Niedenstein, Stadt | 6634018 | | G4.1 |
| Niederaula, Marktge- meinde | 6632015 | | G4.3 |
| Niedere Börde | 15083390 | | G4.3 |
| Niedereschach | 8326041 | 8326904 | G2.1 |
| Niedergörsdorf | 12072297 | | G4.2 |
| Niederkassel, Stadt | 5382044 | | G2.1 |
| Niederkrüchten | 5166020 | | G3.2 |
| Niedernhausen | 6439011 | | G3.1 |
| Nieder-Olm, Stadt | 7339042 | 7339906 | G3.1 |

| | | | |
|-------------------------------|----------|----------|------|
| Niederwern | 9678160 | | G4.3 |
| Niederzier | 5358048 | | G3.2 |
| Niefern-Öschelbronn | 8236046 | | G3.1 |
| Nieheim, Stadt | 5762028 | | G4.3 |
| Nienburg (Saale), Stadt | 15089235 | | G4.3 |
| Nienburg (Weser), Stadt | 3256022 | | G2.1 |
| Nienhagen | 3351018 | 3351904 | G4.1 |
| Nierstein, Stadt | 7339043 | 7339907 | G4.1 |
| Niesky, Stadt | 14626370 | | G4.3 |
| Niestetal | 6633020 | | G3.1 |
| Nittenau, Stadt | 9376149 | | G4.1 |
| Nittendorf, Markt | 9375175 | | G4.2 |
| Nobitz | 16077036 | 16077951 | G4.3 |
| Nohfelden | 10046114 | | G4.3 |
| Nonnweiler | 10046115 | | G4.3 |
| Norden, Stadt | 3452019 | | G2.1 |
| Nordenham, Stadt | 3461007 | | G2.3 |
| Norderney, Stadt | 3452020 | | G4.1 |
| Norderstedt, Stadt | 1060063 | | G2.1 |
| Nordharz | 15085227 | | G4.3 |
| Nordhausen, Stadt | 16062041 | | G2.2 |
| Nordheim | 8125074 | 8125906 | G3.1 |
| Nordhorn, Stadt | 3456015 | | G2.1 |
| Nordkirchen | 5558028 | | G3.1 |
| Nördlingen, GKSt | 9779194 | | G2.1 |
| Nordstemmen | 3254026 | | G3.1 |
| Nordwalde | 5566064 | | G4.1 |
| Nörten-Hardenberg, Flecken | 3155010 | | G4.1 |
| Northeim, Stadt | 3155011 | | G2.2 |

| | | | |
|----------------------------|----------|----------|------|
| Nortorf, Stadt | 1058117 | 1058964 | G4.1 |
| Nörvenich | 5358052 | | G3.2 |
| Nossen, Stadt | 14627180 | | G3.3 |
| Nottuln | 5558032 | | G3.2 |
| Nufringen | 8115037 | 8115903 | G2.1 |
| Nümbrecht | 5374032 | | G3.1 |
| Nünchritz | 14627190 | 14627925 | G4.3 |
| Nürnberg | 9564000 | | G1.1 |
| Nürtingen, Stadt | 8116049 | 8116905 | G2.1 |
| Nußloch | 8226060 | | G3.1 |
| Nuthetal | 12069454 | | G4.1 |
| Nuthe-Urstromtal | 12072312 | | G4.1 |
| Oberammergau | 9180125 | | G4.1 |
| Oberasbach, Stadt | 9573122 | | G3.1 |
| Oberaudorf | 9187157 | | G4.1 |
| Oberboihingen | 8116050 | 8116905 | G2.1 |
| Oberderdingen | 8215059 | 8215905 | G3.1 |
| Oberding | 9177133 | 9177923 | G4.1 |
| Obergünzburg, Markt | 9777154 | 9777954 | G4.1 |
| Oberhaching | 9184134 | | G3.1 |
| Oberharz am Brocken, Stadt | 15085228 | | G3.3 |
| Oberhausen, Stadt | 5119000 | | G1.2 |
| Oberhausen-Rheinhausen | 8215107 | 8215906 | G3.1 |
| Oberkirch, Stadt | 8317089 | 8317909 | G2.1 |
| Oberkochen, Stadt | 8136050 | | G4.1 |
| Oberkotzau, Markt | 9475158 | | G4.2 |
| Oberkrämer | 12065251 | | G3.1 |
| Oberlungwitz, Stadt | 14524230 | | G4.3 |
| Ober-Mörlen | 6440018 | | G4.2 |

| | | | |
|-------------------------------|----------|---------|------|
| Obernburg a.Main, Stadt | 9676145 | | G4.2 |
| Oberndorf am Neckar, Stadt | 8325045 | 8325902 | G3.1 |
| Obernkirchen, Stadt | 3257028 | | G4.3 |
| Ober-Ramstadt, Stadt | 6432016 | | G3.1 |
| Oberschleißheim | 9184135 | | G3.1 |
| Obersontheim | 8127063 | 8127907 | G4.1 |
| Oberstaufen, Markt | 9780132 | | G4.1 |
| Oberstdorf, Markt | 9780133 | | G4.1 |
| Oberstenfeld | 8118060 | | G4.2 |
| Obersulm | 8125110 | 8125911 | G3.1 |
| Oberthal | 10046116 | | G4.2 |
| Oberthulba, Markt | 9672139 | | G4.2 |
| Obertraubling | 9375179 | | G4.1 |
| Obertshausen, Stadt | 6438010 | | G2.1 |
| Oberursel (Taunus), Stadt | 6434008 | | G2.1 |
| Oberviechtach, Stadt | 9376151 | | G4.2 |
| Oberzent, Stadt | 6437016 | | G3.3 |
| Obrigheim | 8225074 | 8225905 | G2.1 |
| Ochsenfurt, Stadt | 9679170 | | G3.1 |
| Ochsenhausen, Stadt | 8426087 | 8426906 | G4.2 |
| Ochtendung | 7137086 | 7137902 | G4.1 |
| Ochtrup, Stadt | 5566068 | | G3.1 |
| Odelzhausen | 9174135 | | G4.1 |
| Odenthal | 5378020 | | G3.1 |
| Oderwitz | 14626390 | | G4.3 |
| Oebisfelde-Weferlingen, Stadt | 15083411 | | G3.3 |
| Oederan, Stadt | 14522440 | | G4.3 |
| Oedheim | 8125078 | 8125901 | G3.1 |

| | | | |
|------------------------------|----------|----------|------|
| Oelde, Stadt | 5570028 | | G2.2 |
| Oelsnitz/Erzgeb., Stadt | 14521450 | | G3.3 |
| Oelsnitz/Vogtl., Stadt | 14523300 | 14523922 | G3.3 |
| Oer-Erkenschwick, Stadt | 5562028 | | G2.1 |
| Oerlenbach | 9672140 | | G4.1 |
| Oerlinghausen, Stadt | 5766056 | | G3.1 |
| Oestrich-Winkel, Stadt | 6439012 | | G3.1 |
| Oettingen i.Bay., Stadt | 9779197 | 9779921 | G4.1 |
| Offenbach am Main, Stadt | 6413000 | | G1.1 |
| Offenbach an der Queich | 7337061 | 7337907 | G4.1 |
| Offenburg, Stadt | 8317096 | 8317910 | G2.1 |
| Ofterdingen | 8416031 | 8416902 | G2.1 |
| Oftersheim | 8226062 | | G3.1 |
| Ohrdruf, Stadt | 16067053 | 16067950 | G4.1 |
| Öhringen, Stadt | 8126066 | 8126905 | G2.1 |
| Olbernhau, Stadt | 14521460 | | G3.3 |
| Olching, Stadt | 9179142 | | G2.1 |
| Oldenburg (Oldenburg), Stadt | 3403000 | | G1.1 |
| Oldenburg in Holstein, Stadt | 1055033 | | G4.1 |
| Olfen, Stadt | 5558036 | | G3.1 |
| Olpe, Stadt | 5966024 | | G2.3 |
| Olsberg, Stadt | 5958036 | | G3.3 |
| Oppenheim, Stadt | 7339049 | 7339907 | G4.1 |
| Oranienbaum-Wörlitz, Stadt | 15091241 | | G4.3 |
| Oranienburg, Stadt | 12065256 | | G2.1 |
| Ortenberg, Stadt | 6440019 | | G4.2 |

| | | | |
|---------------------------------|----------|---------|------|
| Ortenburg, Markt | 9275138 | | G4.1 |
| Oschatz, Stadt | 14730230 | | G3.3 |
| Oschersleben (Bode), Stadt | 15083415 | | G3.3 |
| Osnabrück, Stadt | 3404000 | | G1.1 |
| Ostbevern | 5570032 | | G3.1 |
| Osterburg (Altmark), Hansestadt | 15090415 | | G4.3 |
| Osterburken, Stadt | 8225075 | 8225907 | G4.1 |
| Ostercappeln | 3459029 | | G4.1 |
| Osterhofen, Stadt | 9271141 | | G3.1 |
| Osterholz-Scharmbeck, Stadt | 3356007 | | G2.2 |
| Osternienburger Land | 15082256 | | G4.3 |
| Osterode am Harz, Stadt | 3159026 | | G2.3 |
| Osterrönfeld | 1058124 | 1058988 | G4.1 |
| Osterwieck, Stadt | 15085230 | | G3.3 |
| Ostfildern, Stadt | 8116080 | | G2.1 |
| Osthofen, Stadt | 7331055 | 7331907 | G4.1 |
| Ostrach | 8437086 | | G4.1 |
| Ostrhauderfehn | 3457017 | | G3.1 |
| Östringen, Stadt | 8215064 | | G3.1 |
| Oststeinbek | 1062053 | | G4.1 |
| Ottendorf-Okrilla | 14625430 | | G4.2 |
| Otterberg, Stadt | 7335035 | 7335910 | G4.2 |
| Otterndorf, Stadt | 3352046 | 3352911 | G4.3 |
| Ottersberg, Flecken | 3361008 | | G3.1 |
| Ottersweier | 8216041 | 8216902 | G2.1 |
| Ottobeuren, Markt | 9778186 | 9778957 | G4.1 |
| Ottobrunn | 9184136 | | G2.1 |
| Ottweiler, Stadt | 10043115 | | G3.3 |

| | | | |
|------------------------------|----------|----------|------|
| Otzberg | 6432017 | | G4.2 |
| Ovelgönne | 3461008 | | G4.3 |
| Overath, Stadt | 5378024 | | G2.1 |
| Oyten | 3361009 | | G3.1 |
| Paderborn, Stadt | 5774032 | | G1.1 |
| Panketal | 12060181 | | G2.1 |
| Papenburg, Stadt | 3454041 | | G2.1 |
| Parchim, Stadt | 13076108 | | G3.1 |
| Parsberg, Stadt | 9373151 | | G4.1 |
| Pasewalk, Stadt | 13075105 | | G3.3 |
| Passau | 9262000 | | G2.1 |
| Pattensen, Stadt | 3241013 | | G3.1 |
| Pegau, Stadt | 14729350 | 14729908 | G4.3 |
| Pegnitz, Stadt | 9472175 | | G3.3 |
| Peine, Stadt | 3157006 | | G2.1 |
| Peißenberg, Markt | 9190139 | | G3.1 |
| Peiting, Markt | 9190140 | | G3.1 |
| Penig, Stadt | 14522460 | | G4.3 |
| Pentling | 9375180 | | G4.1 |
| Penzberg, Stadt | 9190141 | | G3.1 |
| Perl | 10042115 | | G4.1 |
| Perleberg, Stadt | 12070296 | | G3.1 |
| Petersberg | 6631020 | | G3.1 |
| Petersberg | 15088295 | | G4.3 |
| Petershagen, Stadt | 5770028 | | G2.3 |
| Petershagen/Eggersdorf | 12064380 | | G3.1 |
| Petershausen | 9174136 | | G4.1 |
| Pfaffenhofen a.d.Ilm, Stadt | 9186143 | | G2.1 |
| Pfaffenhofen a.d.Roth, Markt | 9775143 | 9775939 | G4.1 |

| | | | |
|-----------------------|----------|----------|------|
| Pfalzgrafenweiler | 8237054 | 8237905 | G4.1 |
| Pfarrkirchen, Stadt | 9277138 | | G3.1 |
| Pfedelbach | 8126069 | 8126905 | G2.1 |
| Pfeffenhausen, Markt | 9274172 | | G4.1 |
| Pfinztal | 8215101 | | G3.1 |
| Pforzheim, Stadt | 8231000 | | G1.1 |
| Pfreimd, Stadt | 9376153 | 9376943 | G4.3 |
| Pfronten | 9777159 | | G4.1 |
| Pfullendorf, Stadt | 8437088 | 8437904 | G3.1 |
| Pfullingen, Stadt | 8415059 | | G3.1 |
| Pfungstadt, Stadt | 6432018 | | G2.1 |
| Philippensburg, Stadt | 8215066 | 8215906 | G3.1 |
| Piding | 9172128 | | G4.1 |
| Pilsting, Markt | 9279132 | | G4.2 |
| Pinneberg, Stadt | 1056039 | | G2.1 |
| Pirmasens, Stadt | 7317000 | | G2.1 |
| Pirna, Stadt | 14628270 | 14628929 | G2.1 |
| Plaiddt | 7137088 | 7137901 | G4.1 |
| Planegg | 9184138 | | G3.1 |
| Plankstadt | 8226063 | | G3.1 |
| Plattling, Stadt | 9271146 | | G2.1 |
| Plau am See, Stadt | 13076114 | 13076963 | G4.3 |
| Plauen, Stadt | 14523320 | | G2.2 |
| Pleidelsheim | 8118063 | 8118904 | G3.2 |
| Pleinfeld, Markt | 9577161 | | G4.2 |
| Plettenberg, Stadt | 5962052 | | G2.3 |
| Pliening | 9175133 | | G4.1 |
| Piezhausen | 8415060 | 8415904 | G4.1 |
| Plochingen, Stadt | 8116056 | 8116906 | G3.1 |
| Plön, Stadt | 1057057 | | G4.1 |

| | | | |
|----------------------------|----------|----------|------|
| Plüderhausen | 8119055 | 8119902 | G4.1 |
| Pockau-Lengefeld, Stadt | 14521495 | | G4.3 |
| Pöcking | 9188137 | | G4.1 |
| Pocking, Stadt | 9275141 | | G3.1 |
| Pohlheim, Stadt | 6531014 | | G3.1 |
| Poing | 9175135 | | G3.1 |
| Polch, Stadt | 7137089 | 7137902 | G4.1 |
| Pommelsbrunn | 9574147 | | G4.1 |
| Porta Westfalica, Stadt | 5770032 | | G2.1 |
| Pößneck, Stadt | 16075085 | | G3.3 |
| Postbauer-Heng, Markt | 9373155 | | G4.1 |
| Potsdam, Stadt | 12054000 | | G1.1 |
| Pottenstein, Stadt | 9472179 | | G4.3 |
| Pöttmes, Markt | 9771156 | 9771971 | G4.1 |
| Preetz, Stadt | 1057062 | | G3.1 |
| Premnitz, Stadt | 12063244 | | G4.3 |
| Prenzlau, Stadt | 12073452 | | G3.2 |
| Preußisch Oldendorf, Stadt | 5770036 | | G3.3 |
| Prien a.Chiemsee, Markt | 9187162 | | G3.1 |
| Pritzwalk, Stadt | 12070316 | | G3.2 |
| Prüm, Stadt | 7232296 | 7232906 | G4.2 |
| Puchheim, Stadt | 9179145 | | G2.1 |
| Pulheim, Stadt | 5362036 | | G2.2 |
| Pullach i.Isartal | 9184139 | | G4.1 |
| Pulsnitz, Stadt | 14625450 | 14625931 | G4.3 |
| Püttlingen, Stadt | 10041515 | | G3.3 |
| Putzbrunn | 9184140 | | G4.1 |
| Pyrbaum, Markt | 9373156 | | G4.1 |

| | | | |
|----------------------------------|----------|---------|------|
| Quakenbrück, Stadt | 3459030 | 3459901 | G3.1 |
| Quedlinburg, Weltkulturerbe | 15085235 | | G2.3 |
| Querfurt, Stadt | 15088305 | | G3.3 |
| Quickborn, Stadt | 1056041 | | G2.1 |
| Quierschied | 10041516 | | G3.3 |
| Rabenau | 6531015 | | G4.3 |
| Rackwitz | 14730250 | | G4.3 |
| Radeberg, Stadt | 14625480 | | G3.2 |
| Radebeul, Stadt | 14627210 | | G2.1 |
| Radeburg, Stadt | 14627220 | | G4.3 |
| Radevormwald, Stadt auf der Höhe | 5374036 | | G2.1 |
| Radolfzell am Bodensee, Stadt | 8335063 | | G2.1 |
| Raesfeld | 5554040 | | G3.2 |
| Raguhn-Jeßnitz, Stadt | 15082301 | | G4.3 |
| Rahden, Stadt | 5770040 | | G3.3 |
| Rain, Stadt | 9779201 | 9779925 | G4.1 |
| Ramstein-Miesenbach, Stadt | 7335038 | 7335908 | G4.3 |
| Rangendingen | 8417051 | 8417904 | G3.1 |
| Rangsdorf | 12072340 | | G3.1 |
| Ransbach-Baumbach, Stadt | 7143062 | 7143905 | G4.1 |
| Ranstadt | 6440020 | | G4.1 |
| Raschau-Markersbach | 14521500 | | G4.3 |
| Rastatt, Stadt | 8216043 | 8216905 | G2.1 |
| Rastede | 3451005 | | G2.1 |
| Ratekau | 1055035 | | G3.1 |
| Rathenow, Stadt | 12063252 | | G2.2 |
| Ratingen, Stadt | 5158028 | | G2.2 |

| | | | |
|--------------------------------|----------|----------|------|
| Ratzeburg, Stadt | 1053100 | | G3.1 |
| Raubling | 9187165 | | G3.1 |
| Rauenberg, Stadt | 8226065 | 8226906 | G4.1 |
| Raunheim, Stadt | 6433010 | | G3.1 |
| Ravensburg, Stadt | 8436064 | 8436905 | G2.1 |
| Rechberghausen | 8117038 | 8117908 | G4.1 |
| Recke | 5566072 | | G3.2 |
| Recklinghausen, Stadt | 5562032 | | G1.3 |
| Rednitzhembach | 9576137 | | G4.2 |
| Rees, Stadt | 5154044 | | G2.3 |
| Regen, Stadt | 9276138 | | G3.1 |
| Regensburg | 9362000 | | G1.1 |
| Regenstauf, Markt | 9375190 | | G3.1 |
| Rehau, Stadt | 9475162 | | G4.1 |
| Rehburg-Loccum, Stadt | 3256025 | | G3.1 |
| Rehfelde | 12064408 | 12064908 | G4.2 |
| Rehlingen-Siersburg | 10044114 | | G3.3 |
| Reichelsheim (Odenwald) | 6437013 | | G4.1 |
| Reichelsheim (Wetterau), Stadt | 6440021 | | G4.2 |
| Reichenau | 8335066 | 8335904 | G2.1 |
| Reichenbach an der Fils | 8116058 | 8116907 | G4.1 |
| Reichenbach im Vogtland, Stadt | 14523340 | 14523925 | G2.3 |
| Reichertshofen, Markt | 9186147 | 9186958 | G4.1 |
| Reichshof | 5374040 | | G3.1 |
| Reilingen | 8226068 | 8226904 | G2.1 |
| Reinbek, Stadt | 1062060 | | G2.1 |
| Reinfeld (Holstein), Stadt | 1062061 | | G4.1 |

| | | | |
|----------------------------|----------|---------|------|
| Reinheim, Stadt | 6432019 | | G3.2 |
| Reinsdorf | 14524250 | | G4.3 |
| Reisbach, Markt | 9279134 | | G4.1 |
| Reiskirchen | 6531016 | | G3.2 |
| Reken | 5554044 | | G3.1 |
| Rellingen | 1056043 | | G3.1 |
| Remagen, Stadt | 7131070 | | G3.1 |
| Remchingen | 8236071 | | G3.3 |
| Remscheid, Stadt | 5120000 | | G1.2 |
| Remseck am Neckar, Stadt | 8118081 | | G2.1 |
| Remshalden | 8119090 | | G3.1 |
| Renchen, Stadt | 8317110 | 8317909 | G2.1 |
| Rendsburg, Stadt | 1058135 | | G2.1 |
| Renningen, Stadt | 8115041 | | G3.1 |
| Reppenstedt | 3355031 | 3355904 | G4.1 |
| Reutlingen, Stadt | 8415061 | | G1.1 |
| Rhauderfehn | 3457018 | | G3.1 |
| Rheda-Wiedenbrück, Stadt | 5754028 | | G2.1 |
| Rhede, Stadt | 5554048 | | G3.1 |
| Rheinau, Stadt | 8317153 | | G3.1 |
| Rheinbach, Stadt | 5382048 | | G2.2 |
| Rheinberg, Stadt | 5170032 | | G2.1 |
| Rheine, Stadt | 5566076 | | G2.1 |
| Rheinfelden (Baden), Stadt | 8336069 | 8336904 | G2.1 |
| Rheinmünster | 8216063 | 8216906 | G4.1 |
| Rheinsberg, Stadt | 12068353 | | G4.2 |
| Rheinstetten, Stadt | 8215108 | | G2.1 |
| Rheinzabern | 7334024 | 7334903 | G4.2 |
| Rheurdt | 5154048 | | G4.3 |

| | | | |
|--------------------------|----------|----------|------|
| Ribnitz-Damgarten, Stadt | 13073075 | 13073961 | G3.2 |
| Riedenburg, Stadt | 9273164 | | G4.1 |
| Riedering | 9187167 | | G4.1 |
| Riedlingen, Stadt | 8426097 | 8426907 | G3.1 |
| Riedstadt, Stadt | 6433011 | | G2.1 |
| Riegelsberg | 10041517 | | G3.3 |
| Rielasingen-Worblingen | 8335100 | 8335905 | G2.1 |
| Riesa, Stadt | 14627230 | | G2.3 |
| Rietberg, Stadt | 5754032 | | G2.1 |
| Rimbach | 6431019 | | G4.1 |
| Rimpar, Markt | 9679180 | | G4.3 |
| Rinteln, Stadt | 3257031 | | G2.1 |
| Ritterhude | 3356008 | | G3.2 |
| Röbel/Müritz, Stadt | 13071124 | 13071959 | G4.3 |
| Rochlitz, Stadt | 14522490 | 14522926 | G4.3 |
| Rockenhausen, Stadt | 7333502 | 7333905 | G4.3 |
| Rodalben, Stadt | 7340038 | 7340904 | G4.3 |
| Rodenbach | 6435023 | | G3.2 |
| Rodenberg, Stadt | 3257032 | 3257906 | G4.1 |
| Rödental, Stadt | 9473159 | | G3.2 |
| Rödermark, Stadt | 6438012 | | G2.1 |
| Rodewisch, Stadt | 14523360 | | G4.3 |
| Rodgau, Stadt | 6438011 | | G2.1 |
| Roding, Stadt | 9372153 | | G3.1 |
| Rödinghausen | 5758028 | | G4.1 |
| Roetgen, Tor zur Eifel | 5334024 | | G4.1 |
| Rohrbach | 9186149 | | G4.1 |
| Rohrdorf | 9187169 | | G4.1 |
| Röhrmoos | 9174141 | | G4.1 |

| | | | |
|--------------------------------|----------|---------|------|
| Römerberg | 7338023 | 7338907 | G4.1 |
| Römhild, Stadt | 16069062 | | G4.3 |
| Rommerskirchen | 5162028 | | G3.1 |
| Ronneburg, Stadt | 16076061 | | G4.1 |
| Ronnenberg, Stadt | 3241014 | | G2.1 |
| Rosbach v. d. Höhe, Stadt | 6440023 | | G3.2 |
| Rosdorf | 3159029 | | G3.1 |
| Rosendahl | 5558040 | | G3.2 |
| Rosenfeld, Stadt | 8417054 | | G4.1 |
| Rosengarten | 3353029 | | G3.1 |
| Rosengarten | 8127100 | 8127909 | G2.1 |
| Rosenheim | 9163000 | | G2.1 |
| Rösrath, Stadt | 5378028 | | G2.1 |
| Roßdorf | 6432020 | | G3.1 |
| Roßtal, Markt | 9573125 | | G4.1 |
| Roßwein, Stadt | 14522510 | | G4.3 |
| Rostock, Hansestadt | 13003000 | | G1.1 |
| Rot am See | 8127071 | 8127908 | G4.1 |
| Rotenburg (Wümme), Stadt | 3357039 | | G2.1 |
| Rotenburg a. d. Fulda, Stadt | 6632018 | | G3.1 |
| Roth, Stadt | 9576143 | | G2.1 |
| Rötha, Stadt | 14729370 | | G4.1 |
| Röthenbach a.d.Pegnitz, Stadt | 9574152 | | G3.1 |
| Rothenburg ob der Tauber, GKSt | 9571193 | | G3.1 |
| Rottach-Egern | 9182129 | | G4.1 |
| Rottenburg a.d.Laaberg, Stadt | 9274176 | | G4.1 |
| Rottenburg am Neckar, Stadt | 8416036 | 8416903 | G2.1 |

| | | | |
|-------------------------------|----------|----------|------|
| Rottendorf | 9679185 | | G4.1 |
| Rottweil, Stadt | 8325049 | 8325903 | G2.1 |
| Rudersberg | 8119061 | | G3.1 |
| Rüdersdorf bei Berlin | 12064428 | | G3.1 |
| Rüdesheim am Rhein, Stadt | 6439013 | | G4.1 |
| Rudolstadt, Stadt | 16073076 | | G2.3 |
| Rühen | 3151024 | 3151902 | G4.1 |
| Ruhla, Stadt | 16063066 | 16063957 | G4.3 |
| Ruhpolding | 9189140 | | G4.1 |
| Ruhstorf a.d.Rott, Markt | 9275145 | | G4.1 |
| Rülzheim | 7334025 | 7334906 | G4.1 |
| Runkel, Stadt | 6533013 | | G4.3 |
| Ruppichteroth | 5382052 | | G3.1 |
| Rüsselsheim am Main, Stadt | 6433012 | | G2.1 |
| Rutesheim, Stadt | 8115042 | | G3.1 |
| Rüthen, Stadt | 5974036 | | G3.1 |
| Saal a.d.Donau | 9273166 | 9273916 | G4.1 |
| Saaldorf-Surheim | 9172130 | | G4.1 |
| Saalfeld/Saale, Stadt | 16073077 | | G2.3 |
| Saarbrücken, Landeshauptstadt | 10041100 | | G1.1 |
| Saarburg, Stadt | 7235118 | 7235905 | G4.1 |
| Saarlouis, Kreisstadt | 10044115 | | G2.3 |
| Saarwellingen | 10044116 | | G3.2 |
| Sachsenheim, Stadt | 8118076 | | G3.1 |
| Saerbeck, NRW-Klimakommune | 5566080 | | G4.1 |
| Salach | 8117042 | 8117903 | G2.1 |
| Salem | 8435052 | 8435905 | G3.1 |
| Salzatal | 15088319 | | G3.3 |

| | | | |
|---------------------------|----------|---------|------|
| Salzbergen | 3454045 | | G4.1 |
| Salzgitter, Stadt | 3102000 | | G1.1 |
| Salzhemmendorf, Flecken | 3252008 | | G4.3 |
| Salzkotten, Stadt | 5774036 | | G2.1 |
| Salzwedel, Hansestadt | 15081455 | | G2.3 |
| Salzweg | 9275146 | | G4.1 |
| Sande | 3455014 | | G4.3 |
| Sandersdorf-Brehna, Stadt | 15082340 | | G3.3 |
| Sandhausen | 8226076 | | G3.1 |
| Sangerhausen, Stadt | 15087370 | | G2.3 |
| Sanitz | 13072091 | | G4.1 |
| Sankt Augustin, Stadt | 5382056 | | G2.1 |
| Sarstedt, Stadt | 3254028 | | G3.1 |
| Sasbach | 8317116 | 8317901 | G2.1 |
| Sassenberg, Stadt | 5570036 | | G3.1 |
| Sassenburg | 3151025 | | G3.1 |
| Sassnitz, Stadt | 13073080 | | G4.3 |
| Saterland | 3453013 | | G3.1 |
| Satow | 13072093 | | G4.1 |
| Satteldorf | 8127073 | 8127902 | G2.1 |
| Sauerlach | 9184141 | | G4.1 |
| Saulheim | 7331058 | 7331906 | G4.1 |
| Schaafheim | 6432021 | | G4.1 |
| Schäftlarn | 9184142 | | G4.1 |
| Schalksmühle | 5962056 | | G3.3 |
| Schallstadt | 8315098 | 8315914 | G4.1 |
| Scharbeutz | 1055044 | | G3.1 |
| Schauenburg | 6633023 | | G3.2 |
| Scheeßel | 3357041 | | G3.2 |

| | | | |
|---------------------------------|----------|---------|------|
| Schelklingen, Stadt | 8425108 | | G4.2 |
| Schellerten | 3254029 | | G4.2 |
| Schemmerhofen | 8426134 | | G4.1 |
| Schenefeld, Stadt | 1056044 | | G3.1 |
| Schermbeck | 5170036 | | G3.1 |
| Scheßlitz, Stadt | 9471185 | | G4.1 |
| Schieder-Schwalenberg, Stadt | 5766060 | | G4.3 |
| Schierling, Markt | 9375196 | | G4.1 |
| Schiffdorf | 3352050 | | G3.1 |
| Schifferstadt, Stadt | 7338025 | | G2.1 |
| Schiffweiler | 10043116 | | G3.3 |
| Schipkau | 12066285 | | G4.3 |
| Schirgiswalde-Kirschau, Stadt | 14625525 | | G4.3 |
| Schkeuditz, Stadt | 14730270 | | G3.1 |
| Schkopau | 15088330 | | G3.3 |
| Schladen-Werla | 3158039 | | G4.3 |
| Schlängen | 5766064 | | G4.2 |
| Schlängenbad | 6439014 | | G4.1 |
| Schleiden, Stadt | 5366036 | | G3.1 |
| Schleiz, Stadt | 16075098 | | G4.2 |
| Schleswig, Stadt | 1059075 | | G2.1 |
| Schleusingen, Stadt | 16069043 | | G3.3 |
| Schliengen | 8336078 | 8336905 | G4.1 |
| Schliersee, Markt | 9182131 | | G4.1 |
| Schlitz, Stadt | 6535015 | | G4.1 |
| Schloß Holte-Stukenbrock, Stadt | 5754036 | | G2.1 |
| Schlüchtern, Stadt | 6435025 | | G3.2 |
| Schlüsselfeld, Stadt | 9471220 | | G4.1 |
| Schmalkalden, Kurort, | 16066063 | | G3.3 |

| | | | |
|--------------------------|----------|---------|------|
| Stadt | | | |
| Schmallenberg, Stadt | 5958040 | | G2.2 |
| Schmelz | 10044117 | | G3.3 |
| Schmitten | 6434009 | | G4.1 |
| Schmölln, Stadt | 16077043 | | G3.3 |
| Schnaittach, Markt | 9574155 | | G4.1 |
| Schneeberg, Stadt | 14521530 | | G3.3 |
| Schneverdingen, Stadt | 3358019 | | G3.2 |
| Schöffengrund | 6532018 | | G4.2 |
| Schömberg | 8235065 | | G4.1 |
| Schönaich | 8115044 | | G3.1 |
| Schönau a.Königssee | 9172132 | | G4.1 |
| Schönberg (Holstein) | 1057073 | 1057955 | G4.1 |
| Schönebeck (Elbe), Stadt | 15089305 | | G2.3 |
| Schöneck | 6435026 | | G3.1 |
| Schönefeld | 12061433 | | G3.1 |
| Schöneiche bei Berlin | 12067440 | | G3.1 |
| Schönenberg-Kübelberg | 7336092 | 7336909 | G4.3 |
| Schongau, Stadt | 9190148 | | G3.1 |
| Schöningen, Stadt | 3154019 | | G3.2 |
| Schönkirchen | 1057074 | 1057982 | G4.1 |
| Schöntal | 8126072 | | G4.3 |
| Schonungen | 9678174 | | G4.2 |
| Schönwalde-Glien | 12063273 | | G4.1 |
| Schopfheim, Stadt | 8336081 | 8336907 | G3.1 |
| Schöppenstedt, Stadt | 3158027 | 3158907 | G4.3 |
| Schöppingen | 5554052 | | G4.3 |
| Schorfheide | 12060198 | | G4.1 |
| Schorndorf, Stadt | 8119067 | 8119903 | G2.1 |

| | | | |
|----------------------------------|----------|----------|------|
| Schortens, Stadt | 3455015 | | G2.1 |
| Schotten, Stadt | 6535016 | | G3.3 |
| Schramberg, Stadt | 8325053 | 8325905 | G2.1 |
| Schriesheim, Stadt | 8226082 | | G3.1 |
| Schrobenhausen, Stadt | 9185158 | | G3.1 |
| Schrozberg, Stadt | 8127075 | | G4.2 |
| Schulzendorf | 12061444 | | G4.1 |
| Schutterwald | 8317122 | 8317910 | G2.1 |
| Schüttorf, Stadt | 3456027 | 3456903 | G3.1 |
| Schwaan, Stadt | 13072095 | 13072961 | G4.1 |
| Schwabach | 9565000 | | G2.1 |
| Schwabhausen | 9174143 | | G4.1 |
| Schwäbisch Gmünd, Stadt | 8136065 | 8136907 | G2.1 |
| Schwäbisch Hall, Stadt | 8127076 | 8127909 | G2.1 |
| Schwabmünchen, Stadt | 9772200 | | G3.1 |
| Schwaig b.Nürnberg | 9574156 | | G4.1 |
| Schwaigern, Stadt | 8125086 | 8125913 | G3.1 |
| Schwaikheim | 8119068 | 8119906 | G2.1 |
| Schwalbach | 10044118 | | G3.3 |
| Schwalbach am Taunus, Stadt | 6436011 | | G3.1 |
| Schwalmstadt, Konfirmationsstadt | 6634022 | | G3.2 |
| Schwalmtal | 5166024 | | G3.1 |
| Schwanau | 8317150 | 8317912 | G4.1 |
| Schwandorf, GKSt | 9376161 | | G2.1 |
| Schwanewede | 3356009 | | G2.1 |
| Schwanstetten, Markt | 9576132 | | G4.3 |
| Schwarmstedt | 3358020 | 3358903 | G4.1 |

| | | | |
|----------------------------------|----------|---------|------|
| Schwarzenbach a.d.Saale, Stadt | 9475168 | | G4.2 |
| Schwarzenbek, Stadt | 1053116 | | G3.1 |
| Schwarzenberg/Erzgeb., Stadt | 14521550 | | G3.3 |
| Schwarzenbruck | 9574157 | | G4.1 |
| Schwarzenfeld, Markt | 9376163 | 9376942 | G4.1 |
| Schwarzheide, Stadt | 12066296 | | G4.3 |
| Schwedt/Oder, Stadt | 12073532 | | G2.3 |
| Schweich, Stadt | 7235125 | 7235906 | G4.1 |
| Schweinfurt | 9662000 | | G2.1 |
| Schweitenkirchen | 9186152 | | G4.1 |
| Schwelm, Stadt | 5954024 | | G2.1 |
| Schwendi | 8426108 | 8426909 | G4.1 |
| Schwentinental, Stadt | 1057091 | | G3.1 |
| Schwerin, Landeshauptstadt | 13004000 | | G2.1 |
| Schwerte, Hansestadt an der Ruhr | 5978028 | | G2.2 |
| Schwetzingen, Stadt | 8226084 | | G2.2 |
| Schwieberdingen | 8118067 | 8118906 | G3.2 |
| Schwielowsee | 12069590 | | G3.1 |
| Schwülper | 3151027 | 3151906 | G4.1 |
| Sebnitz, Stadt | 14628360 | | G4.3 |
| Seefeld | 9188132 | | G4.1 |
| Seegebiet Mansfelder Land | 15087386 | | G4.3 |
| Seeheim-Jugenheim | 6432022 | | G3.1 |
| Seeland, Stadt | 15089307 | | G4.3 |
| Seelow, Stadt | 12064448 | | G4.3 |
| Seelze, Stadt | 3241015 | | G2.1 |
| Seesen, Stadt | 3153012 | | G3.3 |
| Seevetal | 3353031 | | G2.1 |

| | | | |
|----------------------------|----------|---------|------|
| Sehmatal | 14521560 | | G4.3 |
| Sehnde, Stadt | 3241016 | | G2.1 |
| Selb, GKSt | 9479152 | | G2.2 |
| Selfkant | 5370024 | | G3.1 |
| Seligenstadt, Stadt | 6438013 | | G2.1 |
| Selm, Stadt | 5978032 | | G2.2 |
| Selters (Taunus) | 6533014 | | G4.2 |
| Senden | 5558044 | | G2.2 |
| Senden, Stadt | 9775152 | | G2.1 |
| Sendenhorst, Stadt | 5570040 | | G3.2 |
| Senftenberg, Stadt | 12066304 | | G2.3 |
| Sersheim | 8118068 | 8118908 | G2.1 |
| Seubersdorf i.d.OPf. | 9373160 | | G4.1 |
| Sibbesse | 3254045 | | G4.3 |
| Sickte | 3158030 | 3158906 | G4.1 |
| Siegburg, Stadt | 5382060 | | G2.1 |
| Siegen, Universitätsstadt | 5970040 | | G1.1 |
| Siegsdorf | 9189145 | | G4.1 |
| Sigmaringen, Stadt | 8437104 | 8437906 | G3.1 |
| Simbach a.Inn, Stadt | 9277145 | | G4.1 |
| Simmerath | 5334028 | | G3.1 |
| Simmern/ Hunsrück, Stadt | 7140144 | 7140907 | G4.1 |
| Sindelfingen, Stadt | 8115045 | | G2.1 |
| Singen (Hohentwiel), Stadt | 8335075 | 8335905 | G2.1 |
| Sinn | 6532020 | | G4.3 |
| Sinntal | 6435027 | | G4.2 |
| Sinsheim, Stadt | 8226085 | 8226908 | G2.1 |
| Sinzheim | 8216049 | 8216907 | G3.1 |
| Sinzig, Stadt | 7131077 | | G3.1 |

| | | | |
|------------------------------|----------|---------|------|
| Sinzing | 9375199 | | G4.1 |
| Sittensen | 3357044 | 3357905 | G4.1 |
| Soest, Stadt | 5974040 | | G2.1 |
| Sögel | 3454047 | 3454907 | G4.1 |
| Sohland a. d. Spree | 14625560 | | G4.3 |
| Söhlde | 3254032 | | G4.2 |
| Solingen, Klingensteinadt | 5122000 | | G1.1 |
| Solms, Stadt | 6532021 | | G3.2 |
| Soltau, Stadt | 3358021 | | G2.1 |
| Sömmerda, Stadt | 16068051 | | G3.3 |
| Sondershausen, Stadt | 16065067 | | G2.3 |
| Sonneberg, Stadt | 16072018 | | G2.3 |
| Sonnenbühl | 8415091 | | G4.1 |
| Sonsbeck | 5170040 | | G4.1 |
| Sontheim an der Brenz | 8135031 | 8135903 | G4.1 |
| Sonthofen, Stadt | 9780139 | | G2.2 |
| Sontra, Stadt | 6636011 | | G4.1 |
| Sottrum | 3357045 | 3357906 | G4.1 |
| Spaichingen, Stadt | 8327046 | 8327904 | G3.1 |
| Spalt, Stadt | 9576147 | | G4.1 |
| Spangenberg, Liebenbachstadt | 6634024 | | G4.1 |
| Speichersdorf | 9472190 | | G4.3 |
| Spelle | 3454049 | 3454908 | G4.1 |
| Spenze, Stadt | 5758032 | | G3.2 |
| Speyer, Stadt | 7318000 | | G2.1 |
| Spiesen-Elversberg | 10043117 | | G3.3 |
| Spremberg, Stadt | 12071372 | | G2.3 |
| Springe, Stadt | 3241017 | | G2.1 |
| Sprockhövel, Stadt | 5954028 | | G2.3 |

| | | | |
|---|----------|----------|------|
| St. Georgen im Schwarzwald, Stadt | 8326052 | | G3.2 |
| St. Ingbert, Stadt | 10045117 | | G2.3 |
| St. Johann | 8415093 | | G4.2 |
| St. Leon-Rot | 8226103 | | G3.1 |
| St. Wendel, Kreisstadt | 10046117 | | G2.3 |
| Stade, Hansestadt | 3359038 | | G2.1 |
| Stadland | 3461009 | | G4.3 |
| Stadtallendorf, Stadt | 6534018 | | G2.1 |
| Stadtbergen, Stadt | 9772202 | | G3.1 |
| Stadthagen, Stadt | 3257035 | | G2.1 |
| Stadtilm, Stadt | 16070048 | | G4.3 |
| Stadtlohn, Stadt | 5554056 | | G2.2 |
| Stadtoldendorf, Stadt | 3255034 | 3255909 | G4.3 |
| Stadtroda, Stadt | 16074094 | 16074950 | G4.3 |
| Stahnsdorf | 12069604 | | G3.1 |
| Starnberg, Stadt | 9188139 | | G2.1 |
| Staßfurt, Stadt | 15089310 | | G2.3 |
| Staufen im Breisgau, Stadt | 8315108 | 8315916 | G4.1 |
| Staufenberg | 3159034 | | G4.2 |
| Staufenberg, Stadt | 6531017 | | G4.1 |
| Stavenhagen, Reuterstadt, Stadt | 13071142 | 13071962 | G4.3 |
| Stegaurach | 9471191 | | G4.1 |
| Stein, Stadt | 9573127 | | G3.2 |
| Steinau an der Straße, Brüder-Grimm-Stadt | 6435028 | | G3.2 |
| Steinbach (Taunus), Stadt | 6434010 | | G3.1 |
| Steinen | 8336084 | | G3.1 |
| Steinenbronn | 8115046 | 8115906 | G4.1 |

| | | | |
|-------------------------------|----------|----------|------|
| Steinfeld (Oldenburg) | 3460008 | | G3.1 |
| Steinfurt, Stadt | 5566084 | | G2.1 |
| Steinhagen | 5754040 | | G2.1 |
| Steinheim am Albuch | 8135032 | | G4.1 |
| Steinheim an der Murr, Stadt | 8118070 | 8118907 | G3.1 |
| Steinheim, Stadt | 5762032 | | G3.2 |
| Stelle | 3353032 | | G3.1 |
| Stemwede | 5770044 | | G3.3 |
| Stendal, Hansestadt | 15090535 | | G2.3 |
| Stephanskirchen | 9187177 | | G3.1 |
| Steyerberg, Flecken | 3256030 | | G4.3 |
| Stockach, Stadt | 8335079 | 8335906 | G3.1 |
| Stockelsdorf | 1055040 | | G3.1 |
| Stockstadt a.Main, Markt | 9671155 | | G4.2 |
| Stockstadt am Rhein | 6433013 | | G4.1 |
| Stolberg (Rhld.), Kupferstadt | 5334032 | | G2.2 |
| Stollberg/Erzgeb., Stadt | 14521590 | 14521933 | G3.3 |
| Stolpen, Stadt | 14628380 | | G4.3 |
| Stolzenau | 3256032 | 3256910 | G4.1 |
| Storkow (Mark), Stadt | 12067481 | | G4.1 |
| Straelen, Stadt | 5154052 | | G3.2 |
| Stralsund, Hansestadt | 13073088 | | G2.1 |
| Straubenhardt | 8236072 | | G3.1 |
| Straubing | 9263000 | | G2.1 |
| Strausberg, Stadt | 12064472 | | G2.1 |
| Strullendorf | 9471195 | | G4.2 |
| Stühlingen, Stadt | 8337106 | | G4.1 |
| Stuhr | 3251037 | | G2.1 |

| | | | |
|-----------------------------|----------|----------|------|
| Stutensee, Stadt | 8215109 | | G2.1 |
| Stuttgart, Landeshauptstadt | 8111000 | | G1.1 |
| Südbrookmerland | 3452023 | | G3.1 |
| Südeichsfeld | 16064074 | 16064952 | G4.3 |
| Süderbrarup | 1059083 | 1059974 | G4.1 |
| Südharz | 15087412 | | G4.3 |
| Südheide | 3351026 | | G3.2 |
| Südliches Anhalt, Stadt | 15082377 | | G3.3 |
| Südlohn | 5554060 | | G4.1 |
| Suhl, Stadt | 16054000 | | G2.3 |
| Sulingen, Stadt | 3251040 | | G3.1 |
| Sulz am Neckar, Stadt | 8325057 | 8325906 | G3.1 |
| Sulzbach (Taunus) | 6436012 | | G4.1 |
| Sulzbach a.Main, Markt | 9676160 | | G4.1 |
| Sulzbach an der Murr | 8119075 | 8119904 | G4.1 |
| Sulzbach/ Saar, Stadt | 10041518 | | G3.3 |
| Sulzbach-Rosenberg, Stadt | 9371151 | | G3.1 |
| Sülzetal | 15083490 | | G4.3 |
| Sundern (Sauerland), Stadt | 5958044 | | G2.2 |
| Sundhagen | 13073090 | 13073956 | G4.3 |
| Süsel | 1055041 | | G4.3 |
| Süßen, Stadt | 8117049 | 8117906 | G3.1 |
| Swisttal | 5382064 | | G3.1 |
| Syke, Stadt | 3251041 | | G2.1 |
| Sylt | 1054168 | | G3.1 |
| Tacherting | 9189149 | | G4.1 |
| Tamm | 8118071 | 8118902 | G2.1 |
| Tangerhütte, Stadt | 15090546 | | G3.3 |

| | | | |
|---------------------------|----------|----------|------|
| Tangermünde, Stadt | 15090550 | | G3.3 |
| Tangstedt | 1062076 | 1060934 | G4.1 |
| Tarp | 1059171 | 1059940 | G4.1 |
| Tauberbischofsheim, Stadt | 8128115 | 8128904 | G3.1 |
| Taucha, Stadt | 14730300 | | G3.1 |
| Taufkirchen | 9184145 | | G3.1 |
| Taufkirchen (Vils) | 9177139 | | G3.1 |
| Taunusstein, Stadt | 6439015 | | G2.1 |
| Tecklenburg, Stadt | 5566088 | | G4.1 |
| Tegernheim | 9375204 | | G4.1 |
| Teisendorf, Markt | 9172134 | | G4.1 |
| Telgte, Stadt | 5570044 | | G3.1 |
| Teltow, Stadt | 12069616 | | G2.1 |
| Templin, Stadt | 12073572 | | G3.3 |
| Teningen | 8316043 | 8316903 | G2.1 |
| Teterow, Stadt | 13072106 | | G4.3 |
| Tettnang, Stadt | 8435057 | 8435906 | G3.1 |
| Teublitz, Stadt | 9376170 | | G4.3 |
| Teuchern, Stadt | 15084490 | | G4.3 |
| Teutschenthal | 15088365 | | G3.3 |
| Thale, Stadt | 15085330 | | G3.3 |
| Thalheim/Erzgeb., Stadt | 14521620 | | G4.3 |
| Thalmässing, Markt | 9576148 | | G4.2 |
| Thannhausen, Stadt | 9774185 | 9774932 | G4.1 |
| Tharandt, Stadt | 14628400 | 14628940 | G4.2 |
| Thedinghausen | 3361013 | 3361901 | G4.1 |
| Tholey | 10046118 | | G3.3 |
| Thum, Stadt | 14521640 | | G4.3 |
| Tiefenbach | 9275151 | | G4.1 |

| | | | |
|-----------------------------|----------|----------|------|
| Tiefenbronn | 8236062 | 8236907 | G4.1 |
| Timmendorfer Strand | 1055042 | | G4.1 |
| Tirschenreuth, Stadt | 9377154 | | G4.3 |
| Titisee-Neustadt, Stadt | 8315113 | 8315917 | G3.1 |
| Tittmoning, Stadt | 9189152 | | G4.2 |
| Titz | 5358056 | | G4.1 |
| Töging a.Inn, Stadt | 9171132 | | G4.1 |
| Tönisvorst, Stadt | 5166028 | | G2.3 |
| Torgau, Stadt | 14730310 | 14730911 | G2.3 |
| Torgelow, Stadt | 13075131 | 13075959 | G4.3 |
| Tornesch, Stadt | 1056048 | | G3.1 |
| Tostedt | 3353035 | 3353906 | G3.1 |
| Traben-Trarbach, Stadt | 7231124 | 7231909 | G4.3 |
| Trappenkamp | 1060089 | 1060924 | G4.1 |
| Traunreut, Stadt | 9189154 | | G2.1 |
| Traunstein, GKSt | 9189155 | | G2.1 |
| Trebbin, Stadt | 12072426 | | G4.2 |
| Trebur | 6433014 | | G3.2 |
| Treuchtlingen, Stadt | 9577173 | | G3.1 |
| Treuen, Stadt | 14523430 | 14523934 | G4.3 |
| Treuenbrietzen, Stadt | 12069632 | | G4.3 |
| Trier, Stadt | 7211000 | | G1.1 |
| Triftern, Markt | 9277149 | | G4.1 |
| Trittau | 1062082 | 1062970 | G4.1 |
| Trochtelfingen, Stadt | 8415073 | | G4.1 |
| Troisdorf, Stadt | 5382068 | | G2.1 |
| Trossingen, Stadt | 8327049 | 8327905 | G3.1 |
| Trostberg, Stadt | 9189157 | | G3.1 |
| Tübingen, Universitätsstadt | 8416041 | | G2.1 |

| | | | |
|----------------------------|----------|---------|------|
| Tuntenhausen | 9187179 | | G4.1 |
| Türkheim, Markt | 9778203 | 9778964 | G4.1 |
| Tuttlingen, Stadt | 8327050 | 8327906 | G2.1 |
| Tutzing | 9188141 | | G4.1 |
| Twist | 3454054 | | G4.3 |
| Twistringen, Stadt | 3251042 | | G3.1 |
| Übach-Palenberg, Stadt | 5370028 | | G2.1 |
| Überherrn | 10044119 | | G3.2 |
| Überlingen, Stadt | 8435059 | 8435907 | G2.1 |
| Übersee | 9189159 | | G4.1 |
| Ubstadt-Weiher | 8215084 | | G3.1 |
| Uebigau-Wahrenbrück, Stadt | 12062500 | | G4.3 |
| Ueckermünde, Stadt | 13075136 | | G4.3 |
| Uedem | 5154056 | | G4.1 |
| Uelsen | 3456023 | 3456904 | G4.3 |
| Uelzen, Hansestadt | 3360025 | | G2.1 |
| Uetersen, Stadt | 1056049 | | G3.1 |
| Uetze | 3241018 | | G2.1 |
| Uffenheim, Stadt | 9575168 | 9575919 | G4.1 |
| Uhingen, Stadt | 8117051 | 8117910 | G3.1 |
| Uhldingen-Mühlhofen | 8435066 | 8435904 | G4.1 |
| Ühlingen-Birkendorf | 8337128 | 8337904 | G4.1 |
| Uhlstädt-Kirchhasel | 16073109 | | G4.3 |
| Ulm, Universitätsstadt | 8421000 | | G1.1 |
| Umkirch | 8315115 | 8315911 | G4.1 |
| Unkel, Stadt | 7138073 | 7138907 | G4.2 |
| Unna, Stadt | 5978036 | | G2.3 |
| Unterföhring | 9184147 | | G3.1 |
| Untergriesbach, Markt | 9275153 | | G4.3 |

| | | | |
|--------------------------------|----------|---------|------|
| Untergruppenbach | 8125098 | 8125912 | G4.1 |
| Unterhaching | 9184148 | | G2.1 |
| Untermeitingen | 9772209 | 9772911 | G4.1 |
| Unterschleißheim, Stadt | 9184149 | | G2.1 |
| Unterwellenborn | 16073111 | | G4.3 |
| Uplengen | 3457020 | | G3.1 |
| Urbach | 8119076 | 8119902 | G4.1 |
| Usingen, Stadt | 6434011 | | G3.1 |
| Uslar, Stadt | 3155012 | | G3.3 |
| Uttenreuth | 9572158 | 9572914 | G4.1 |
| Vacha, Stadt | 16063082 | | G4.3 |
| Vaihingen an der Enz, Stadt | 8118073 | 8118908 | G2.1 |
| Vallendar, Stadt | 7137226 | 7137907 | G4.1 |
| Varel, Stadt | 3455026 | | G2.1 |
| Vaterstetten | 9175132 | | G2.1 |
| Vechelde | 3157007 | | G3.1 |
| Vechta, Stadt | 3460009 | | G2.1 |
| Veitsbronn | 9573130 | 9573917 | G4.1 |
| Veitshöchheim | 9679202 | | G4.3 |
| Velbert, Stadt | 5158032 | | G2.1 |
| Velburg, Stadt | 9373167 | | G4.1 |
| Velden, Markt | 9274183 | 9274927 | G4.1 |
| Velen, Stadt | 5554064 | | G3.1 |
| Vellmar, Stadt | 6633026 | | G3.3 |
| Velten, Stadt | 12065332 | | G3.1 |
| Verden (Aller), Stadt | 3361012 | | G2.1 |
| Verl, Stadt | 5754044 | | G2.1 |
| Versmold, Stadt | 5754048 | | G2.1 |
| Vetschau/Spreewald, Stadt | 12066320 | | G4.3 |

| | | | |
|--------------------------------------|----------|---------|------|
| Vettweiß | 5358060 | | G4.1 |
| Viechtach, Stadt | 9276144 | | G4.1 |
| Viernheim, Stadt | 6431020 | | G2.1 |
| Viersen, Stadt | 5166032 | | G2.1 |
| Villingen-Schwenningen, Stadt | 8326074 | 8326904 | G2.1 |
| Villmar, Marktflecken | 6533015 | | G4.3 |
| Vilsbiburg, Stadt | 9274184 | | G3.1 |
| Vilseck, Stadt | 9371156 | | G4.2 |
| Vilshofen an der Donau, Stadt | 9275154 | | G3.1 |
| Visbek | 3460010 | | G4.1 |
| Visselhövede, Stadt | 3357051 | | G4.3 |
| Vlotho, Stadt | 5758036 | | G3.3 |
| Voerde (Niederrhein), Stadt | 5170044 | | G2.3 |
| Vogtsburg im Kaiser- stuhl, Stadt | 8315133 | | G4.2 |
| Vohburg a.d.Donau, Stadt | 9186158 | | G4.1 |
| Vohenstrauß, Stadt | 9374162 | | G4.3 |
| Vöhl | 6635019 | | G4.3 |
| Vöhringen, Stadt | 9775162 | | G3.1 |
| Volkach, Stadt | 9675174 | 9675919 | G4.1 |
| Völklingen, Stadt | 10041519 | | G2.2 |
| Volkmarsen, Stadt | 6635020 | | G4.1 |
| Vreden, Stadt | 5554068 | | G2.1 |
| Waakirchen | 9182134 | | G4.1 |
| Wabern | 6634025 | | G4.1 |
| Wachtberg | 5382072 | | G2.1 |
| Wachtendonk | 5154060 | | G4.1 |
| Wächtersbach, Stadt | 6435029 | | G3.1 |
| Wackersdorf | 9376175 | 9376946 | G4.1 |

| | | | |
|-------------------------|----------|---------|------|
| Wadern, Stadt | 10042116 | | G3.3 |
| Wadersloh | 5570048 | | G3.3 |
| Wagdassen | 10044120 | | G3.3 |
| Wagenfeld | 3251044 | | G4.1 |
| Waghäusel, Stadt | 8215106 | | G2.1 |
| Waging a.Se, Markt | 9189162 | 9189973 | G4.1 |
| Wahlstedt, Stadt | 1060092 | | G4.1 |
| Waiblingen, Stadt | 8119079 | | G2.1 |
| Waibstadt, Stadt | 8226091 | 8226909 | G4.2 |
| Waldachtal | 8237074 | 8237901 | G4.1 |
| Waldbröl, Stadt | 5374044 | | G3.1 |
| Waldbronn | 8215110 | | G3.1 |
| Waldbrunn (Westerwald) | 6533016 | | G4.2 |
| Walddorfhäslach | 8415087 | 8415904 | G4.1 |
| Waldeck, Stadt | 6635021 | | G4.2 |
| Waldems | 6439016 | | G4.2 |
| Waldenbuch, Stadt | 8115048 | 8115906 | G4.1 |
| Waldfeucht | 5370032 | | G4.2 |
| Waldheim, Stadt | 14522570 | | G4.1 |
| Waldkirch, Stadt | 8316056 | 8316906 | G2.1 |
| Waldkirchen, Stadt | 9272151 | | G3.1 |
| Waldkraiburg, Stadt | 9183148 | | G2.1 |
| Wald-Michelbach | 6431021 | | G3.1 |
| Waldmohr | 7336102 | 7336909 | G4.3 |
| Waldmünchen, Stadt | 9372171 | | G4.2 |
| Waldsassen, Stadt | 9377158 | | G3.2 |
| Waldsee | 7338026 | 7338908 | G4.1 |
| Waldshut-Tiengen, Stadt | 8337126 | 8337907 | G2.1 |
| Waldstetten | 8136079 | 8136907 | G2.1 |

| | | | |
|-------------------------|----------|---------|------|
| Walldorf, Stadt | 8226095 | | G3.1 |
| Walldürn, Stadt | 8225109 | 8225901 | G3.1 |
| Wallenhorst | 3459033 | | G2.3 |
| Wallerfangen | 10044121 | | G4.2 |
| Wallaersdorf, Markt | 9279137 | | G4.1 |
| Walluf | 6439017 | | G4.2 |
| Walsrode, Stadt | 3358022 | | G2.3 |
| Waltenhofen | 9780143 | | G4.1 |
| Waltershausen, Stadt | 16067072 | | G3.3 |
| Waltrop, Stadt | 5562036 | | G2.1 |
| Walzbachtal | 8215089 | | G4.1 |
| Wandlitz | 12060269 | | G2.1 |
| Wangen im Allgäu, Stadt | 8436081 | 8436907 | G2.2 |
| Wangerland | 3455020 | | G4.1 |
| Wannweil | 8415080 | | G4.1 |
| Wanzleben-Börde, Stadt | 15083531 | | G3.3 |
| Warburg, Hansestadt | 5762036 | | G2.3 |
| Wardenburg | 3458013 | | G3.1 |
| Waren (Müritz), Stadt | 13071156 | | G2.2 |
| Warendorf, Stadt | 5570052 | | G2.2 |
| Warstein, Stadt | 5974044 | | G2.3 |
| Wartenberg, Markt | 9177143 | 9177926 | G4.1 |
| Warthausen | 8426128 | 8426903 | G2.1 |
| Wassenberg, Stadt | 5370036 | | G3.1 |
| Wasserburg a.Inn, Stadt | 9187182 | | G3.1 |
| Wassertrüdingen, Stadt | 9571214 | | G4.2 |
| Wathlingen | 3351021 | 3351904 | G4.1 |
| Wedel, Stadt | 1056050 | | G2.1 |

| | | | |
|-----------------------------|----------|----------|------|
| Wedemark | 3241019 | | G2.1 |
| Weener, Stadt | 3457021 | | G3.1 |
| Weeze | 5154064 | | G3.1 |
| Wegberg, Stadt | 5370040 | | G2.1 |
| Wegscheid, Markt | 9275156 | | G4.2 |
| Wehr, Stadt | 8337116 | | G3.1 |
| Wehretal | 6636014 | | G4.3 |
| Wehrheim | 6434012 | | G4.1 |
| Weida, Stadt | 16076079 | 16076953 | G4.3 |
| Weiden i.d.OPf. | 9363000 | | G2.1 |
| Weidenberg, Markt | 9472199 | 9472915 | G4.3 |
| Weikersheim, Stadt | 8128126 | | G4.2 |
| Weil am Rhein, Stadt | 8336091 | | G2.1 |
| Weil der Stadt, Stadt | 8115050 | | G3.1 |
| Weil im Schönbuch | 8115051 | | G3.1 |
| Weilburg, Stadt | 6533017 | | G3.1 |
| Weiler-Simmerberg, Markt | 9776129 | | G4.1 |
| Weilerswist | 5366040 | | G3.1 |
| Weilheim an der Teck, Stadt | 8116070 | 8116908 | G3.1 |
| Weilheim i.OB, Stadt | 9190157 | | G2.1 |
| Weilmünster, Marktflecken | 6533018 | | G4.3 |
| Weilrod | 6434013 | | G4.1 |
| Weimar (Lahn) | 6534020 | | G4.2 |
| Weimar, Stadt | 16055000 | | G2.2 |
| Weinböhla | 14627310 | | G3.1 |
| Weingarten (Baden) | 8215090 | | G3.1 |
| Weingarten, Stadt | 8436082 | 8436905 | G2.1 |
| Weinheim, Stadt | 8226096 | | G2.1 |
| Weinsberg, Stadt | 8125102 | 8125914 | G3.1 |

| | | | |
|-----------------------------|----------|----------|------|
| Weinstadt, Stadt | 8119091 | | G2.1 |
| Weischlitz | 14523450 | | G4.3 |
| Weisendorf, Markt | 9572164 | | G4.1 |
| Weiskirchen | 10042117 | | G4.3 |
| Weissach | 8115052 | | G4.1 |
| Weissach im Tal | 8119083 | 8119901 | G2.1 |
| Weißenburg i.Bay., GKSt | 9577177 | | G3.1 |
| Weißenfels, Stadt | 15084550 | | G2.1 |
| Weißenhorn, Stadt | 9775164 | | G3.1 |
| Weißenthurm, Stadt | 7137228 | 7137908 | G3.1 |
| Weißenwasser/O.L., Stadt | 14626600 | 14626942 | G3.3 |
| Weiterstadt, Stadt | 6432023 | | G2.1 |
| Weitnau, Markt | 9780144 | 9780945 | G4.1 |
| Weitramsdorf | 9473175 | | G4.2 |
| Welver | 5974048 | | G3.3 |
| Welzheim, Stadt | 8119084 | 8119905 | G3.1 |
| Wemding, Stadt | 9779228 | 9779923 | G4.1 |
| Wendeburg | 3157008 | | G3.1 |
| Wendelstein, Markt | 9576151 | | G3.2 |
| Wenden | 5966028 | | G3.1 |
| Wendlingen am Neckar, Stadt | 8116071 | 8116909 | G3.1 |
| Wennigsen (Deister) | 3241020 | | G3.1 |
| Wentorf bei Hamburg | 1053129 | | G3.1 |
| Wenzenbach | 9375208 | | G4.1 |
| Werdau, Stadt | 14524300 | | G2.3 |
| Werder (Havel), Stadt | 12069656 | | G2.1 |
| Werdohl, Stadt | 5962060 | | G3.3 |
| Werl, Stadt | 5974052 | | G2.1 |
| Werlte, Stadt | 3454057 | 3454909 | G3.1 |

| | | | |
|-------------------------|----------|---------|------|
| Wermelskirchen, Stadt | 5378032 | | G2.2 |
| Wermsdorf | 14730330 | | G4.3 |
| Wernau (Neckar), Stadt | 8116072 | | G3.1 |
| Wernberg-Köblitz, Markt | 9376150 | | G4.1 |
| Werne, Stadt | 5978040 | | G2.2 |
| Werneck, Markt | 9678193 | | G3.3 |
| Werneuchen, Stadt | 12060280 | | G4.1 |
| Wernigerode, Stadt | 15085370 | | G2.3 |
| Wertheim, Stadt | 8128131 | | G2.1 |
| Werther (Westf.), Stadt | 5754052 | | G3.1 |
| Wertingen, Stadt | 9773182 | 9773918 | G4.1 |
| Wesel, Stadt | 5170048 | | G2.2 |
| Wesendorf | 3151038 | 3151907 | G4.2 |
| Wesseling, Stadt | 5362040 | | G2.1 |
| Weßling | 9188144 | | G4.1 |
| Westerburg, Stadt | 7143308 | 7143909 | G4.2 |
| Westerkappeln | 5566092 | | G3.2 |
| Westerstede, Stadt | 3451007 | | G2.1 |
| Westhausen | 8136082 | 8136904 | G4.1 |
| Westoverledingen | 3457022 | | G2.1 |
| Wettenberg | 6531018 | | G3.2 |
| Wetter (Hessen), Stadt | 6534021 | | G4.2 |
| Wetter (Ruhr), Stadt | 5954032 | | G2.3 |
| Wettin-Löbejün, Stadt | 15088216 | | G4.3 |
| Wettringen | 5566096 | | G4.1 |
| Wetzlar, Stadt | 6532023 | | G2.1 |
| Weyhe | 3251047 | | G2.2 |
| Wickede (Ruhr) | 5974056 | | G3.1 |

| | | | |
|-----------------------------|----------|---------|------|
| Wiedemar | 14730340 | | G4.3 |
| Wiefelstede | 3451008 | | G3.1 |
| Wiehl, Stadt | 5374048 | | G2.3 |
| Wiernsheim | 8236065 | 8236901 | G4.1 |
| Wiesbaden, Landeshauptstadt | 6414000 | | G1.1 |
| Wiesloch, Stadt | 8226098 | 8226910 | G2.1 |
| Wiesmoor, Stadt | 3452025 | | G3.1 |
| Wietmarschen | 3456025 | | G3.1 |
| Wietze | 3351023 | | G4.1 |
| Wiggensbach, Markt | 9780146 | | G4.1 |
| Wildau, Stadt | 12061540 | | G3.1 |
| Wildberg, Stadt | 8235080 | | G3.1 |
| Wildeck | 6632020 | | G4.2 |
| Wildeshausen, Stadt | 3458014 | | G3.1 |
| Wilhelmsdorf | 8436083 | 8436908 | G4.1 |
| Wilhelmshaven, Stadt | 3405000 | | G2.3 |
| Wilhermsdorf, Markt | 9573133 | | G4.1 |
| Wilkau-Haßlau, Stadt | 14524320 | | G4.3 |
| Willebadessen, Stadt | 5762040 | | G4.3 |
| Willich, Stadt | 5166036 | | G2.1 |
| Willingen (Upland) | 6635022 | | G4.1 |
| Willstätt | 8317141 | | G4.1 |
| Wilnsdorf | 5970044 | | G2.3 |
| Wilsdruff, Stadt | 14628410 | | G3.1 |
| Windeck | 5382076 | | G3.1 |
| Windsbach, Stadt | 9571226 | | G4.2 |
| Winnenden, Stadt | 8119085 | 8119906 | G2.1 |
| Winsen (Aller) | 3351024 | | G3.1 |
| Winsen (Luhe), Stadt | 3353040 | | G2.1 |

| | | | |
|-------------------------|----------|----------|------|
| Winterbach | 8119086 | 8119903 | G2.1 |
| Winterberg, Stadt | 5958048 | | G3.2 |
| Winterlingen | 8417075 | 8417907 | G4.2 |
| Wipperfürth, Hansestadt | 5374052 | | G2.3 |
| Wirges, Stadt | 7143081 | 7143910 | G4.1 |
| Wismar, Hansestadt | 13074087 | | G2.1 |
| Wissen, Stadt | 7132117 | 7132908 | G4.1 |
| Witten, Stadt | 5954036 | | G2.2 |
| Wittenberg, Lutherstadt | 15091375 | | G2.3 |
| Wittenberge, Stadt | 12070424 | | G3.2 |
| Wittenburg, Stadt | 13076152 | 13076966 | G4.2 |
| Wittichenau, Stadt | 14625640 | | G4.3 |
| Wittingen, Stadt | 3151040 | | G3.1 |
| Wittlich, Stadt | 7231134 | | G3.1 |
| Wittmund, Stadt | 3462019 | | G2.3 |
| Wittstock/Dosse, Stadt | 12068468 | | G3.3 |
| Witzenhausen, Stadt | 6636016 | | G3.1 |
| Wolfach, Stadt | 8317145 | 8317913 | G4.1 |
| Wolfenbüttel, Stadt | 3158037 | | G2.1 |
| Wölfersheim | 6440024 | | G4.1 |
| Wolfhagen, Stadt | 6633028 | | G3.1 |
| Wolfratshausen, Stadt | 9173147 | | G3.1 |
| Wolfsburg, Stadt | 3103000 | | G1.2 |
| Wolfschlügen | 8116073 | 8116905 | G2.1 |
| Wolgast, Stadt | 13075144 | 13075951 | G3.3 |
| Wöllstadt | 6440025 | | G4.1 |
| Wolmirstedt, Stadt | 15083565 | | G3.3 |
| Wolnzach, Markt | 9186162 | | G3.1 |
| Woltersdorf | 12067544 | | G4.1 |

| | | | |
|-------------------------------|----------|----------|------|
| Worms, Stadt | 7319000 | | G2.1 |
| Worpswede | 3356011 | | G4.1 |
| Wörstadt, Stadt | 7331073 | 7331906 | G4.1 |
| Wörth am Rhein, Stadt | 7334501 | | G3.1 |
| Wörthsee | 9188145 | | G4.1 |
| Wrestedt | 3360030 | 3360908 | G4.3 |
| Wriezen, Stadt | 12064512 | | G4.3 |
| Wülfrath, Stadt | 5158036 | | G2.2 |
| Wunsiedel, Stadt | 9479169 | | G2.3 |
| Wunstorf, Stadt | 3241021 | | G2.1 |
| Wuppertal, Stadt | 5124000 | | G1.1 |
| Würselen, Stadt | 5334036 | | G2.1 |
| Wurster Nordseeküste | 3352061 | | G3.2 |
| Würzburg | 9663000 | | G1.1 |
| Wurzen, Stadt | 14729410 | | G3.3 |
| Wüstenrot | 8125107 | | G4.1 |
| Wusterhausen/Dosse | 12068477 | | G4.3 |
| Wustermark | 12063357 | | G4.1 |
| Wutha-Farnroda | 16063092 | | G4.2 |
| Wutöschingen | 8337123 | 8337908 | G4.2 |
| Xanten, Stadt | 5170052 | | G2.1 |
| Zahna-Elster, Stadt | 15091391 | | G4.3 |
| Zapfendorf, Markt | 9471214 | | G4.1 |
| Zarrentin am Schaalsee, Stadt | 13076159 | 13076967 | G4.1 |
| Zehdenick, Stadt | 12065356 | | G3.2 |
| Zeil a.Main, Stadt | 9674221 | | G4.3 |
| Zeithain | 14627360 | | G4.3 |
| Zeitlarn | 9375213 | | G4.2 |
| Zeitz, Stadt | 15084590 | | G2.3 |

| | | | |
|----------------------------|----------|----------|------|
| Zell am Harmersbach, Stadt | 8317146 | 8317914 | G4.2 |
| Zell im Wiesental, Stadt | 8336103 | 8336909 | G4.1 |
| Zella-Mehlis, Stadt | 16066092 | | G3.3 |
| Zellingen, Markt | 9677203 | 9677925 | G4.2 |
| Zerbst/Anhalt, Stadt | 15082430 | | G2.3 |
| Zetel | 3455027 | | G3.1 |
| Zeulenroda-Triebes, Stadt | 16076087 | 16076954 | G3.3 |
| Zeuthen | 12061572 | | G3.1 |
| Zeven, Stadt | 3357057 | 3357908 | G3.1 |
| Zierenberg, Stadt | 6633029 | | G4.1 |
| Zimmern ob Rottweil | 8325069 | 8325903 | G2.1 |
| Zirndorf, Stadt | 9573134 | | G2.3 |
| Zittau, Stadt | 14626610 | | G2.3 |
| Zörbig, Stadt | 15082440 | | G4.3 |
| Zorneding | 9175139 | | G4.1 |
| Zossen, Stadt | 12072477 | | G3.1 |
| Zschopau, Stadt | 14521690 | 14521938 | G4.3 |
| Zschorlau | 14521700 | 14521939 | G4.3 |
| Zülpich, Stadt | 5366044 | | G2.1 |
| Zusmarshausen, Markt | 9772223 | | G4.1 |
| Zweibrücken, Stadt | 7320000 | | G2.3 |
| Zwenkau, Stadt | 14729430 | | G4.1 |
| Zwickau, Stadt | 14524330 | | G2.3 |
| Zwiesel, Stadt | 9276148 | | G4.1 |
| Zwingenberg, Stadt | 6431022 | | G4.1 |
| Zwönitz, Stadt | 14521710 | 14521940 | G3.3 |

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Henrik Riedel
Senior Project Manager
Telefon +49 5241 81-81266
Fax +49 5241 81-681266
henrik.riedel@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de